

Jo Thompson

Was sonst noch alles im 6. Jahr geschah...

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

J.K. Rowlings 6. Harry-Potter Band ist sehr umfangreich, doch alles ist nicht beschrieben, also kommt hier noch einiges dazu was noch hätte passieren können, und vielleicht passiert ist.

Was z.B. ist zwischen Harry und Ginny sonst noch passiert? Haben sie schon miteinander geschlafen? Und was ist mit Ron und Lav-Lav? Hat Hermine noch irgendwelche Racheaktionen gegenüber ihrer Rivalin geplant? Und wie genau haben sich Ron und Lavender getrennt?

Vorwort

Hey Leute,

das ist meine erste FF, also seid bitte nicht allzu hart...

auf kommis freu ich mich natürlich trotzdem immer...

hoffe es gefällt euch, eure Jo

Inhaltsverzeichnis

1. Verhütungsmittel und andere Sonderlichkeiten (Buch c.a. S. 143)
2. Nachsitzen und Andeutungen (Buch S. 238)
3. Freundinnen (Buch S. 283)
4. Nach Quiddich kommen Küsse I (Buch S. 289)
5. Nach Quiddich kommen Küsse II (Buch S. 302)
6. Weihnachtsferien mit 'nem Streich und 'ner Menge Alkohol (Buch S. 328)
7. Young Lust (Buch c.a. S. 385)
8. Verpatzter, schöner Geburtstag (Buch S. 401)
9. Im Krankenflügel (Buch S. 412)
10. Trennungen (Buch S. 482)
11. Hugo (Buch S. 518)
12. Von Songs und Zettelwirtschaften (Buch S. 535)
13. Phönixtränen fürs Herz (Buch S. 539)
14. Klatsch und Tratsch (Buch S. 540)
15. Die Show... (Buch S. 541)
16. ...und ihre Folgen (Buch S. 541)
17. Selbstverständlich (Buch S. 541)
18. Harry Potter und der Kampf mit der Katze (Buch S. 541)
19. Die Rache (Buch S. 541)
20. Boxershorts (Buch S. 541)
21. Wasserschlacht (Buch S. 541)
22. Eine Nacht vor jener Nacht I (Buch S. 541)
23. Eine Nacht vor jener Nacht II (Buch S. 541)
24. Der letzte normale Tag (Buch S. 541)
25. Blutmotten (S. 556 - 615)
26. Sommerferien (S. 637)
27. Flucht und Rückkehr S. 211
28. Es geht zu Ende...

Verhütungsmittel und andere Sonderlichkeiten (Buch c.a. S. 143)

Es war wieder mal so weit. Sie waren auf dem Weg nach Hogwarts... Endlich! Hermine und Ron waren Vertrauensschüler, und vorher bei einer Besprechung mit den anderen gewesen.

Jetzt war Harry mit Ron auf dem Weg zur Toilette. Eigentlich hätte Ron ja die Gänge kontrollieren müssen, aber er fand, Hermine könne auch ganz gut alleine...

„Weißt was neuerdings auch zu den Pflichten der Vertrauensschüler gehört?“, fragte Ron, und machte eine lange Pause, „Wir müssen die anderen über Verhütungsmethoden informieren!“

„Wie bitte?“ grinste Harry. Er konnte sich beim besten Willen nicht vorstellen, wie Ron und Hermine eine Bande von Jungen Zauberern und Hexen aufklären sollten. „Warum das denn? Hat bei uns damals doch auch keiner gemacht.“

„Naja, erinnerst du dich noch an Sally-Anne Perks? Sie war letztes Jahr plötzlich nicht mehr da.“

„Jaah. Ich denke schon. War sie nicht mal mit Ernie McMillian zusammen?“

„Ja genau die. Sie kam nicht mehr zum Unterricht weil sie schwanger war! Anscheinend war sie nicht die Erste“, erklärte Ron.

„Okee, und jetzt sollt ihr verhindern, dass in Hogwarts noch mehr Schwangere rumlaufen?“ Harry lachte. „Mann“, grinste er „bin ich froh, dass ich das nicht übernehmen muss... Hast du überhaupt Ahnung von so was?“

„Natürlich!“, sagte Ron empört, doch Harry entging nicht, dass sich Rons Ohren wieder mal rot verfärbten.

Auf dem Rückweg vom Klo redeten sie nicht mehr über dieses Thema, doch Harry war in Gedanken immer noch dabei. Er hatte natürlich schon darüber nachgedacht, aber er hatte Sex bisher nie wirklich als etwas Reales angesehen. Er wusste, dass einige aus seinem Jahrgang schon Erfahrung auf diesem Gebiet hatten. Seamus hatte ihm erzählt, dass er schon in der Vierten mit seiner Freundin geschlafen hatte und irgendwie hegte er den Verdacht, dass Hermine mit Krum nicht nur Händchen gehalten hatte. Nun ja, Ron und Neville hatten vermutlich noch weniger Erfahrung als er, aber irgendwie kam er sich ziemlich verspätet vor. Das mit Cho war ja nicht sehr gut gelaufen... Und seither, naja, letztes Jahr war er ja eher geächtet als bewundert worden, doch jetzt hatte sich die Lage geändert, und an Angeboten würde es vermutlich nicht mangeln, doch die Sache mit Voldemort beschäftigte ihn ja auch die ganze Zeit. Bei Voldemort fiel ihm sofort wieder Sirius ein, der hatte in seinem Alter bestimmt schon einiges hinter sich gehabt. Auch ein Thema über das sie nie hatten sprechen können. War Sirius wohl mal verheiratet gewesen? Bei dem Gedanken musste Harry grinsen. Er konnte sich seinen Paten nur schlecht als Familienvater vorstellen.

„Was grinst du so?“, holte Ron ihn abrupt aus seinen Gedanken. „Findest du es etwa komisch, dass die Chudley Channons verloren haben?“

„Was? Ääh, nein natürlich nicht!“, beeilte sich Harry zu antworten und versuchte danach ernsthaft Ron zuzuhören.

Als sie bei ihrem Abteil angekommen waren, kam Hermine wütend auf Ron zu, packte ihn am Kragen und zog ihn mit sich. Währenddessen schimpfte sie unablässig etwas von Pflichten vernachlässigen. Ron liess es geschehen und sah nicht mal so aus, als würde es ihm missfallen. Harry beobachtete das mit einem Kopfschütteln, ging dann aber wieder zu Neville und Luna ins Abteil.

Am dritten Tag nach ihrer Ankunft in Hogwarts, tauchte morgens am schwarzen Brett ein Zettel auf, der für einige Kichereien sorgte.

Information: Verhütungsmethoden

Sämtliche Schüler der 4. - 6. Klasse werden dazu aufgefordert, sich heute um 21:00 in den jeweiligen Gemeinschaftsräumen einzufinden. Den Schülern der 7. Klasse ist es ebenfalls gestattet, dem Vortrag beizuwohnen, die unteren Jahrgänge (1. - 3. Klasse) hingegen, sind nicht zugelassen. Der Vortrag wird von den Vertrauensschülern der verschiedenen Häuser gehalten.

Harry grinste beim Lesen des Zettels und wieder einmal war er froh, nicht Vertrauensschüler geworden zu sein.

An diesem Abend gegen halb neun wartete Harry im Schlafsaal auf Ron. Dieser hatte offenbar seine Notizen verloren und suchte sie nun fieberhaft. Eine Viertelstunde später hatte er sie endlich gefunden und sie machten sich auf den Weg nach unten. Harry fiel auf, dass Ron seinen Umhang verkehrt herum anhatte, doch er hatte das Gefühl, dass es besser wäre, nichts zu sagen.

Unten angekommen ging Ron schnurstracks auf Hermine zu, die schon vor dem Tisch stand, der zuvor im Gemeinschaftsraum aufgebaut war. Hermine war offenbar so mit dem Inhalt der Kiste, die auf dem Tisch, beschäftigt, dass sie gar nicht bemerkt hatte, dass Ron hinter ihr stand. Sie drehte sich um und lief genau in ihn hinein. Ron war wohl ein wenig verdattert, denn er hielt sie jetzt fest und liess sie nicht los.

„Äähm... Ronald du... du kannst mich loslassen“, sagte Hermine. Ihre Wangen waren leicht rosa angehaucht.

Ron antwortete nicht minder verlegen: „Oh! Ach so, na klar.“

Harry, der das ganze beobachtet hatte, grinste und schüttelte den Kopf. Was war bloss mit seinen Freunden los?

Sein Blick fiel nun auf die Kiste auf dem Tisch. Das war ganze eindeutig eine Bananenschachtel.

„Ach du meine Scheisse“, murmelte Harry.

„Was ist denn?“, fragte eine Stimme hinter ihm. Es war Ginny.

Harry deutete auf die Kiste und sie fing an zu kichern. Ein äusserst unginnyhaftes Kichern.

„Oh, das wird Dean gefallen“, sagte sie und brach in Lachen aus. Sie setzten sich in die vorderste Reihe und Ginny hielt noch einen Platz für Dean frei. Der Raum füllte sich und schliesslich wurde es neun und Dean war immer noch nicht aufgetaucht, dafür aber eine Schar 2. Klässler, die Ron mit hochroten Ohren aus dem Raum jagte.

Hermine stand immer noch vor dem Tisch und wartete auf Ron. Der kam auf sie zugelaufen und machte einen ziemlich verlegenen Eindruck. Die beiden stellten sich hinter den Tisch und Ron fing an. „Chrm, chrm... also ehm, die Schulleitung hat angeordnet, dass wir euch aufklären müssen, also naja eigentlich sollen wir euch über verschiedene Verhütungsmethoden informieren.“

Von hinten rief Seamus: „Warum denn jetzt plötzlich? War doch bei uns anscheinend nicht so wichtig.“

„Warum spielt keine Rolle“, antwortete Hermine, „Die Schulleitung sagt, wir müssen euch aufklären und Schluss. Falls es sonst noch Fragen gibt, stellt die bitte am Ende. Na schön, also, ich nehme an, ihr alle wisst wie es abläuft wenn zwei Menschen miteinander schlafen. Wir sind nicht da, um zu erklären wie so etwas von statten geht. Wir sollen euch nur die Verhütungsmethoden erklären. Mal eins vorweg: Vergesst den Satz 'Es wird schon nichts passieren!' Auch wenn Es nicht geplant oder es das Erste Mal ist, verzichtet niemals auf ein Verhütungsmittel, denn schwanger werden kann die Frau schon zwei Wochen bevor sie das erste Mal ihre Tage kriegt. Wichtig ist auch: Nicht nur das Mädchen muss auf die Verhütung achten.“ Hermine sagte das alles mit ruhiger Stimme und absolut sachlich. Andere waren bei diesem Thema wohl nicht ganz so cool. Rons Kopf war jetzt so rot, dass man denken könnte er sei gerade zehn Meilen gelaufen, und auch Neville sah ziemlich verlegen aus, ganz zu schweigen von den 4. Klässlern, die wirklich nur noch am kichern waren.

Nun war wohl Ron an der Reihe, denn Hermine sah ihn erwartungsvoll an. Der starrte auf seine Notizen und stotterte: „Ähm ja also, wir... wir werden euch magische und nichtmagische Verhütungsmethoden vorstellen, was ihr... ihr schlussendlich wählt, ist eure Entscheidung. Bei den magischen Verhütungsmethoden gäbe es Verhütungstränke und ein bestimmtes Kraut es heisst, ähm, Fu... Furiosa Andorra. Das müsst ihr dann, glaube ich, jede Woche einnehmen. Genaueres könnt ihr von Madame Pomfrey erfahren, bei ihr könnt ihr übrigens all diese Verhütungsmittel erhalten. Für... für die Männer gibt es bestimmte Zauber die verhindern, dass sich Samen bilden. Der beste Spruch dafür ist *Coitus Interruptus* und dazu müsst ihr diese Bewegung mit dem Zauberstab machen.“ Er machte die Bewegung vor, und man sah wie seine Hand zitterte. „Wutschen und wedeln, wie bei Wingardium Leviosa. Der Spruch muss nach jedem... Ähm... Mal wiederholt werden.“ Rons Gesicht war nun so Rot, dass man keinen Unterschied mehr zu seinen Haaren sah. Jetzt trat er erleichtert einen Schritt zurück und liess Hermine weitersprechen.

„Nun zu den Muggelverhütungsmitteln. Es gibt eins, dass auch in der Zaubererwelt sehr weit verbreitet ist. Es nennt sich Kondom. Es wird vor dem Verkehr über den Penis des Mannes gestülpt. Wir werden euch das

hiermit demonstrieren, und ihr könnt auch gleich mitmachen.“ Sie hielt eine Banane in die Höhe und mit einem Schlenker ihres Zauberstabs verteilten sich die Restlichen auf die Schüler.

Nun war es um die Coolness der anderen geschehen. Alles im Raum kicherte und giggelte. „Das ist doch wohl nicht dein Ernst?“, rief jemand von hinten.

„Mein voller Ernst! Glaub mir Paravati, dafür wirst du mir eines Tages noch dankbar sein.“

Ginny rutschte unruhig auf ihrem Stuhl herum: „Wo bleibt bloss Dean?“

Harry sah sie erstaunt von der Seite an, dann hob er die Augenbrauen und sagte: „Sei bloss froh, dass Ron das nicht gehört hat!“

„Warum?“, fragte doch nach ihrer Stimme zu deuten, wusste sie das schon.

„Deswegen“, sagte er und wedelte mit der Banane.

Inzwischen waren auch die Kondome verteilt, und Hermine zeigte vorne vor, wie es ging. „...und einfach drüberziehen. So und fertig.“

„Hey Hermine, woher weißt du dass denn alles?“, rief Cormac McLaggen anzüglich von hinten und lachte.

„Halt die Klappe, Mann!“, knurrte Ron drohend.

„Oho, da hab ich wohl seinen Stolz verletzt... Hast wohl was damit zu tun gehabt, eh?“, sagte McLaggen.

Ron war schon dabei seinen Zauberstab zu ziehen, doch Hermine hielt ihn zurück. „Tja Cormac, tut uns echt leid, dass es bei dir wohl noch nicht so weit war...“, sagte sie und deutete auf das zerrissene Kondom in seiner Hand. Gekicher brach aus und Ron und McLaggen liefen gleichermassen rot an. Obwohl McLaggen wohl eher aus Wut, als aus Verlegenheit.

Hermine warf noch mal einen Blick auf ihre Notizen und schloss dann: „Na schön, ich glaube das war's dann! Nehmt euch bitte bevor ihr geht, eine von den Broschüren mit.“

Der Gemeinschaftsraum leerte sich nach und nach. Hermine und Ron standen immer noch vorne und räumten auf. Ron war sichtlich verlegen. Ginny war schon gegangen und hatte etwas von wegen Dean suchen gemurmelt. Harry ging jetzt zu seinen beiden Freunden rüber, und er hatte (wieder mal) ein Grinsen im Gesicht, als er die beiden beobachtete.

„Na Hermine, da du hast McLaggen ja ganz schön was zu verdauen gegeben. Hast du gesehen wie er rot geworden ist?“, begrüßte Harry sie.

„Da war er ja nicht der einzige“, antwortete sie mit einem Seitenblick auf Ron. „Könntest du wohl die Stühle wieder richtig hinstellen?“, fügte sie an Ron gewandt hinzu.

„Klar“, nuschelte der und machte sich daran alles an seinen Platz zu bewegen.

Einige Minuten später war en sie fertig und sassen vor dem Kamin an ihren üblichen Plätzen, und quatschten. Harry und Ron entging dabei, dass Lavender immer wieder zu Ron hinüberstarrte. Hermine hatte es wohl bemerkt, denn jedes Mal wenn sie es tat rümpfte sie die Nase. Nach einiger Zeit hatte sie wohl genug und ging schlafen.

Als Ron an diesem Abend im Bett lag, fühlte er sich absolut merkwürdig und doch mit sich zu frieden, auch wenn er nicht wusste, dass Hermine ebenfalls noch wach war und sich genauso fühlte.

Nachsitzen und Andeutungen (Buch S. 238)

Harry hatte sich Nachsitzen eingehandelt. Schon in der ersten Woche! Er hatte Snape veräppelt. Eigentlich hatte er es nicht sagen wollen, aber es war ihm einfach so rausgerutscht, dieses „Sie brauchen mich nicht >Sir< zu nennen, Professor.“ Einmal hatte Snape das Nachsitzen schon verschieben müssen, aber dieses Mal würde er wohl nicht drum herum kommen, die verdammten Flubberwürmer zu sortieren.

Um halb neun stand Harry pünktlich vor Snapes Büro. Die Tür war nur angelehnt, aber er konnte Snape durch den Spalt am Tisch sitzen sehen. Er starrte einen Zettel an, der auf seinem Pult lag und die schwarzen Haare fielen ihm ins Gesicht.

In diesem Moment erinnerte er Harry fast ein wenig an seinen Paten, dann bemerkte er, dass Snape zitterte. Harry konnte nicht erkennen, was das für ein Zettel war, doch er nahm an, dass dieser der Grund dafür war. Wieder einmal spürte Harry eine unglaubliche Neugier. Wenn es um Severus Snape ging, überstieg diese alles.

Harry trat einen Schritt näher, doch er stieß dabei mit dem Fuss gegen die Tür. Sie ging auf und machte ein Geräusch, das sich anhörte als würde gerade ein Auto eine Vollbremsung hinlegen. Snape schaute auf und im ersten Moment wirkte er fast ein wenig erschrocken, doch bevor Harry das richtig realisiert hatte, hatte Snape schon den Zettel unter ein Buch geschoben und blaffte Harry an.

„Was soll das Potter? Warten Sie auf eine Extraeinladung? Der berühmte Mr. Potter wartet darauf, dass man ihn hereinbittet. Warum tritt er nicht einfach ein? Damit hat Mr. Potter doch sonst auch kein Problem“, spottete Snape.

Harry antwortet nicht, sondern starrte ihn nur hasserfüllt an.

„Na schön Potter, hinsetzen, und anfangen mit Sortieren. Eine Arbeit, die der eines Potters würdig ist. Wenn ich mich nicht irre musste auch ihr Vater“, dieses Wort spuckte er förmlich aus, „öfters solchen Beschäftigungen nachgehen.“

Harry wurde wütend, doch er blieb ruhig und sagte: „Schön, können Sie jetzt noch einen Spruch über meine Mutter ablassen, damit ich endlich anfangen kann?“

Snape starrte ihn an und presste die Lippen zusammen. In seinen Augen war tiefe Leere, doch seine Hände zitterten, als er langsam aufstand: „10 Punkte Abzug für Griffindor, und nun hinsetzen. Los jetzt!“

Harry überraschte diese Reaktion, sagte aber nichts mehr und tat wie geheissen. Er wollte nicht noch mehr Punkte verlieren.

Nach einer ekelerregenden Stunde des Sortierens klopfte es an die Tür. Snape sah von seinem Pult auf.

„Herein!“

Pansy Parkinson trat ein.

„Professor, kommen Sie schnell! Millicent hat - Potter!“

„Potter muss nachsitzen. Was ist mit Miss Bullstrode?“, erwiderte Snape.

„Sie sollten besser schnell kommen, Professor“, sagte Pansy mit einem Seitenblick auf Harry.

„Na schön. Weitermachen Potter, ich bin gleich wieder da, und wehe es kommt wieder so etwas wie letztes Jahr vor!“ Harry wäre so etwas nicht in den Sinn gekommen, nach dem Desaster mit dem Denkarium, obwohl es äusserst aufschlussreich gewesen war.

„Stopp Harry, versuch es gar nicht erst!“, ermahnte er sich und arbeitete weiter.

Es wurde elf und Snape war immer noch nicht zurück. Harry war nun schon seit einer halben Stunde fertig mit den Flubberwürmern und fing an, sich zu langweilen. Er starrte die Ecke des Papiers an, das Snape unter die Bücher geschoben hatte und nun darunter hervorlugte. Offenbar war es ein Foto. Er versuchte dem Drang zu widerstehen, es zu nehmen und anzuschauen. Snape würde bestimmt bald zurückkommen und würde ihn ertappen. Er rückte den Stuhl etwas nach rechts, in der Hoffnung, so mehr sehen zu können.

Schliesslich war er an einem Punkt angekommen, an dem er seine Neugier nicht mehr zurückhalten konnte. Er stand auf und hob die Bücher an. Auf dem Foto war eine junge Frau mit roten Haaren abgebildet. Harry kam nicht dazu, sie sich näher anzusehen, denn er hörte die Tür des Schulzimmers knallen. Die Bücher fielen zurück auf das Foto und Harry eilte zurück zu seinem Platz. Ein paar Sekunden später stand Snape im Büro. Als er Harry auf seinem Platz sitzen sah, atmete er beruhigt aus. „Na? Schön brav gewesen Potter?“

„Ja, Sir“, sagte Harry artig, doch überaus ironisch.

Snape entging das wohl, denn er ging nur zu seinem Pult, holte das Foto unter den Büchern hervor und steckte es in seine Tasche.

Harry folgte ihm dabei mit den Augen.

„Was starren sie so, Potter? Sie können gehen, abmarsch!“, fuhr Snape ihn an.

Harry verliess das Zimmer ohne ein weiteres Wort. Seine Gedanken kreisten um das Foto. War das Snapes Freundin? Sie war doch viel zu jung... Seine Tochter? Sie sah ihm aber gar nicht ähnlich. Die Vorstellung, dass Snape eine Frau und Kinder haben konnte, war einfach zu abstrus. Die arme Familie!

„Möglicherweise ist er ja Privat ganz anders“, spekulierte Hermine kurz darauf, als Harry ihr und Ron die ganze Sache erzählt hatte.

„Das glaubst du doch wohl selber nicht!“, lachte Harry.

„Warum denn nicht? Ich hatte Viktor auch zuerst für einen grobschlächtigen, arroganter Mistkerl gehalten, aber in Wirklichkeit ist er ganz anders.“

Diese Worte liessen Ron aus seiner Trance aufwachen; Er hatte die ganze Zeit Lavender angestarrt. „Ach ja? Wie ist Viiiicky denn sonst so? Ist er lieb und einfühlsam?“, spottete er.

„Ja, möglicherweise ist er das. Auf alle Fälle ist er nicht so ein Trampel wie du, Ronald Weasley!“, sagte Hermine gereizt.

Harry hielt es für das Beste, nichts zu sagen, aber er wusste, dass diese Worte Gift für Rons Selbstbewusstsein waren, also sagte er zu Hermine: „Jetzt übertreibe mal nicht.“

„Ich übertreibe also, ja? Schön, wenn das so ist, dann gehe ich wohl besser. Und wehe du nennst ihn noch einmal Vicky, Ronald!“, keifte sie und rauschte davon.

„Ich hasse es, wenn sie mich Ronald nennt“, flüsterte Ron kurz darauf. Harry sah ihn von der Seite an. Ron war wohl bewusst, dass er das tat, denn er hielt den Kopf gesenkt und starrte seine Hausaufgaben an.

Warum mussten seine Freunde sich auch immer so aufführen? Ron dachte wohl etwas ähnliches, denn er seufzte und sagte leise: „Vielleicht hätte ich das nicht sagen sollen.“

Diese Worte überraschten Harry: „Dann sag es ihr doch. Sag ihr, dass es dir Leid tut!“

„Jaah das sollte ich wohl, aber erst morgen“, sagte Ron zögernd und machte mit seinen Hausaufgaben weiter.

Am nächsten Morgen wachte Ron sehr früh auf, obwohl er am vorherigen Abend sehr lange auf gewesen war. Er wusste nicht, warum Krum ihn so sehr aufregte, naja eigentlich wusste er es, aber er wollte das nicht wahrhaben. Es wäre sowieso viel zu kompliziert! Hermine stand ja eh auf berühmte Kerle, wie Krum oder Harry. Bei diesem Gedanken fühlte er einen Stich in der Brust, einen Stich, der nur schwer zu ertragen war und auch immer wieder kam. Vielleicht sollte er sich jemand anderes Suchen jemanden, der ihn auch mochte. Aber wer wollte ihn schon? Er war ein Weasley, arm, rothaarig, Blutsverräter. Das einzige was gut an ihm war, war wohl seine Grösse. Seine Schwester hatte gesagt Mädchen würden auf grosse Kerle stehen, und die musste es ja wissen. Seine Schwester... die war ihm auch ein Dorn im Auge, aber bei der half wohl nichts mehr. Er sollte sich besser auf Hermine konzentrieren. Heute würde er ihr sagen, dass er nicht mehr blöd über Krum reden würde. Vielleicht würde er noch ein „auch wenn es mir schwer fällt“ hinzufügen, einfach nur mal um zu sehen wie sie reagiert.

Mit diesem Gedanken schief er wieder ein.

Gegen elf wurde er von Harry geweckt. „Los mach schon Ron, lass uns runtergehen, sonst kriegen wir nichts mehr zum Frühstück.“ Ron gab nur ein Brummen von sich und drehte sich um, was Harry dazu veranlasste, seinen Zauberstab zu ziehen und Ron mit einem Strahl kaltem Wasser zu wecken. „Alter bist du verrückt? Ich war ja schon wach.“ „Sieh's positiv, so musst du nicht mal mehr duschen gehen“, antwortete Harry grinsend. Ron knurrte zur Antwort, sagte aber nichts weiter und zog sich T-Shirt und Jeans an. Dann gingen die beiden in die Grosse Halle.

Hermine war schon da und offenbar hatte sie ihnen, beziehungsweise Ron verzeihen, denn sie hatte zwei Plätze freigehalten. Als Hermine die beiden bemerkte waren sie nur noch etwa zehn Meter von ihr entfernt. Sie drehte sich um und was sie sah, gefiel ihr anscheinend, denn sie starrte Ron an, mit einem Blick von dem Harry gedacht hätte, dass nur Jungs ihn drauf hätten. Ron, mit nassen Haaren und weissem (ziemlich engem) T-Shirt, war wohl etwas, was ihr gefiel. Dieser hatte das eindeutig bemerkt, denn er fuhr sich nervös durch die Haare und grinste Hermine schräg an.

Die fing sich schnell wieder: „Hey, setzt euch doch. Ratet mal, wer heute mit einer stark vergrößerten Nase zum Frühstück gekommen ist.“

„Bitte sag mir dass es Malfoy ist“, bettelte Harry.

Hermine lachte. „Nein tut mir Leid. Es ist McLaggen, und Ron, das ist was, worauf du stolz sein kannst. Weißt du wer ihm die verpasst hat?“

„Wer?“, fragte der mit vollem Mund.

„Deine kleine Schwester“, grinste sie, „er hat wohl ein Paar äusserst anzügliche, freche Bemerkungen gemacht. Das hat ihr nicht sehr gefallen.“

„Schön, immerhin lässt sie sich nicht gleich mit jedem ein“, sagte Ron und lächelte glücklich und wohl auch ein wenig Stolz.

Es war Nachmittag, die Sonne schien durch die Fenster in den Gemeinschaftsraum und warf ein angenehmes Licht auf die kleine Szene. Harry war kurz mal verschwunden und Ron und Hermine sassen ausnahmsweise in Sesseln am Fenster. Lange sagten beide nichts, doch dann: „Ähm Mine?“

Hermine sah verwundert auf. Ron hatte sie noch nie Mine genannt. Niemand tat das. „Ja?“, fragte sie.

„Ich... Es tut mir Leid was ich gestern gesagt habe. Du weißt schon... Das mit Krum.“

Hermine sah ihn milde lächelnd an. „Ist schon okay, ich hab auch überreagiert, weiss auch nicht wieso.“

„Ich denke, ich weiss es“, sagte Ron und Bitterkeit schwang in seiner Stimme mit, „Du magst ihn!“

„Ja, das tue ich wohl“, sagte sie sofort, „aber nicht so wie du denkst. Ich meine, das war halt... Er ist internationaler Quidditchspieler, ich fand das damals wohl anziehend.“

„Jetzt nicht mehr?“, fragte Ron zögerlich, er war sich nicht sicher ob er es wissen wollte.

„Jetzt nicht mehr!“, sagte Hermine bestimmt.

Ron atmete geräuschvoll aus. Um diesen merkwürdigen Moment zu überspielen, sagte er schnell: „Bitte, lass mich deinen Verwandlungsaufsatz lesen. Ich weiss einfach nicht mehr weiter, bitte Mine.“

„Na schön.“

Der Name wirkte bei ihr wohl Wunder. Ron grinste in sich hinein während er ihren Aufsatz abschrieb und als Harry kam, war es, als hätte die Unterhaltung niemals stattgefunden.

Hey Leute, dieses Chap ist leider nicht sehr spannend, aber ich muss ein oder zwei Überbrückungen haben, bis Harry Ginny und Dean sieht und Ron mit Lavender zusammenkommt. Dann wird es interessanter ;). Hoffe es gefällt euch trotzdem, und ihr verliert nicht den Spass am Lesen.

Freundinnen (Buch S. 283)

(Hab jetzt Flashbacks drin, dann müsst ihr nicht immer das Buch rausholen)

Dieses Chap ist für Yvonne. Sie weiss schon warum!

Es war gegen elf Uhr abends. Der Nebel vom Vormittag hatte sich noch nicht gelegt, und die Schwaden zogen über das Schlossgelände. Hermine sass in ihrem Schlafsaal auf dem Fensterbrett und starrte hinunter. Aus Hagrids Hütte stieg Rauch auf und es sah so aus, als ob gerade zwei Leute Hand in Hand in Richtung Peitschende Weide verschwinden würden, doch Hermine bemerkte das nicht mal. Sie war in Gedanken noch bei den Ereignissen des vergangenen Tages. Sie hatte Ron indirekt eingeladen mit ihr auf Slughorns Party zu gehen.

Flashback:

„Und das ist auch so ne Party nur für Slughorn Lieblinge, oder?“, sagte Ron wütend. „Nur für den Slug-Klub, ja“, sagte Hermine.

Der Kokon flutschte durch Rons Finger und flog gegen die Scheibe des Gewächshauses, prallte zurück an Professor Sprouts Hinterkopf und schlug ihren alten Flickenhut herunter. Harry ging den Kokon holen; als er zurückkam, sagte Hermine gerade: „Hör mal, ich hab mir de Namen Slug-Klub nicht ausgedacht-“, „?Slug-Klub“, wiederholte Ron mit einem höhnischen Grinsen, das gut zu Malfoy gepasst hätte. „Das ist erbärmlich. Also, ich hoffe, du hast Spass auf deiner Party. Warum versuchst du nicht McLaggen anzubaggern, dann kann Slughorn euch zu König und Königin Schleim -,

„Wir dürfen Gäste mitbringen“, sagte Hermine, die aus irgendeinem Grund glühend scharlachrot angelaufen war, „und ich wollte eigentlich dich fragen, aber wenn du das alles so blöd findest, ist es mir auch egal!“

Harry wünschte sich plötzlich, der Kokon wäre ein wenig weiter weggeflogen, dann hätte er nicht mit den beiden dasitzen müssen. Ohne dass sie es bemerkten, nahm er die Schale mit dem Kokon und versuchte ihn mit den lautesten und aufwändigsten Methoden zu öffnen, die ihm einfielen; leider konnte er immer noch jedes Wort ihrer Unterhaltung hören.

„Du wolltest mich fragen?“, sagte Ron mit völlig veränderter Stimme.

„Ja“, sagte Hermine zornig. „Aber klar, wenn du es lieber hättest, dass ich McLaggen anbaggere...“

Eine Pause trat ein, in der Harry unentwegt mit einem Pflanzenheber auf den elastischen Kokon einschlug.

„Nein hätte ich nicht“, sagte Ron ganz leise.

Harry verfehlte den Kokon, traf die Schale, und die zerbrach.

„Reparo“, sagte er hastig, tippte mit dem Zauberstab gegen die Scherben, und die Schale sprang wieder zusammen. Doch der Lärm hatte Ron und Hermine offenbar aufgerüttelt und sie an Harrys Anwesenheit erinnert.

Flashback Ende

Eigentlich hatte sie das anders machen wollen, doch auch so war Rons Antwort durchaus befriedigend gewesen. Er hatte zwar nicht wirklich zugesagt, aber dieses geflüsterte 'Nein, hätte ich nicht' war wirklich sehr süß gewesen. Was wohl passiert wäre, wenn Harry die Schale nicht zerbrochen hätte? Hätte Ron dann noch mehr gesagt? Hätte er sie geküsst? Nun, vermutlich nicht, dachte sie, aber vorstellen konnte man es sich ja.

Sie war wirklich ziemlich verknallt, aber wie lange schon wusste sie selbst nicht so genau... Das erste Mal hatte sie es während gemerkt einer der Stunden, bei denen Harry letztes Jahr bei Snape im Okklumentikunterricht gewesen war. Sie und Ron waren im Gemeinschaftsraum gewesen und hatten gearbeitet. Sie hatte Rons Aufsatz gelesen und er hatte hinter ihr gestanden und zugeschaut wie sie seinen halben Aufsatz umschrieb. Als sie den hundertsten Satz durchstrich, hatte er sich über ihre Schulter gelehnt und gesagt: „Weißt du Hermine, es schadet meinem Ego, wenn du jeden Satz umschreibst, den ich

geschrieben habe.“

Sie hatte den Kopf zur Seite gedreht und ihn angeschaut: „Schön, und wenn ich nur jeden zweiten umschreibe?“

„Schon besser“, hatte er geantwortet, gegrinst und ihr über die Schultern gestrichen.

Vielleicht nur unbewusst, aber bei dieser Berührung hatte sie eine Gänsehaut bekommen und ihr Herz hatte für einen Moment angehalten zu schlagen.

Damals hatte sie es ignoriert oder hatte es nicht richtig wahrnehmen wollen. Jetzt war das anders.

Die beiden Gespräche gaben ihr Grund zur Annahme, dass sie ihn nicht ganz kalt liess. Vor ein paar Wochen hatte sie ausserdem eine Beobachtung gemacht, von der sie ganz und gar nicht sicher war, ob sie sie gut finden sollte. Ron war, zusammen mit Harry, in die Grosse Halle gekommen. Er hatte nasse Haare und ein enges T-Shirt angehabt, und in diesem Augenblick einfach unglaublich gut ausgesehen. Ihr war das nie wirklich aufgefallen. Sie hatte ihn einfach gemocht, weil er Ron war, aber in dem Augenblick hätte sie ihn am liebsten geküsst, einfach nur, weil er so zum Anbeissen aussah. Das war ein ganz unbekanntes Gefühl und sie war einen Moment lang baff gewesen.

Klar, Krum hatte auch nicht schlecht ausgesehen, aber sie war damals nur neugierig gewesen, wollte wissen wie es ist, begehrt zu sein, einen Jungen zu küssen und sonst noch so einiges. Viktor hatte damals mit ihr schlafen wollen, aber sie war nicht bereit gewesen. Sie war ja erst 14 gewesen und Krum halt schon 20? Aber als sie Ron so gesehen hatte... Wenn es eine andere Situation gewesen wäre, hätte sie sich vermutlich sehr leicht verführen lassen. Bei diesem Gedanken musste sie grinsen, und sie war froh, dass Paravati und Lavender nicht hier waren, denn die hätten bestimmt wieder spekuliert.

Ausserdem hatte sie das Gefühl dass sie nicht die Einzige war, die was von Ron wollte. Lavender! Diese grossbusige Tussi! Sie verfluchte sie hundert, ach was, tausend Mal. Dass sie diese Tussi sonst eigentlich gemocht hatte, liess sie dabei völlig ausser Acht.

Der Nebel war dichter geworden und Hagrids Hütte war nicht mehr zu erkennen. Hermine schauderte. Dieser Anblick war wirklich unheimlich. Ein lautes Krachen zerriss die Luft. Zwei Sekunden Später folgte ein Blitz und das Zimmer wurde hell erleuchtet. Die Tür knarrte und eine rothaarige Gestalt trat ein.

Im ersten Moment dachte Hermine, es sei Ron, doch es war Ginny. Sie wirkte verstört. „Ginny was machst du hier?“

„Ich... ich muss mit jemandem reden. Kannst du vielleicht zuhören? Ich muss es einfach jemandem erzählen.“

„Ja klar kannst du mit mir reden! Du weißt, dass du das immer kannst“, antwortete Hermine und versuchte, nicht allzu neugierig zu klingen.

„Ich war vorhin in der Heulenden Hütte...“ - „Du warst in der Heulenden Hütte?“, unterbrach Hermine sie „Wie bist du da rein gekommen?“

„Ron“, sagte sie nur. „Ich hab, also, ich und Dean, wir haben... du weißt schon...“

„Oh!“, machte Hermine.

Ginny redete einfach weiter: „Es war merkwürdig. Es hat ziemlich wehgetan, aber vielleicht wird es ja besser, ich meine, es muss ja besser werden sonst würden nicht so viele davon schwärmen.“

„Du... Du hattest also keinen...“, fragte Hermine und bekam rote Wangen.

Ginny schüttelte den Kopf.

„Hast du mit ihm darüber geredet?“, fragte Hermine.

Ginny schüttelte abermals den Kopf: „Ich bin danach gleich wieder weg.“

Hermine starrte sie an. Nach ein paar Minuten des Schweigens fiel ihr etwas ein: „Vor einer Stunde warst du noch im Gemeinschaftsraum...“

„Jaah, hat nicht sonderlich lange gedauert.“ Wieder donnerte es.

„Wo ist er jetzt?“

„Vermutlich in seinem Schlafsaal. Hab ihm gesagt, dass ich jetzt erst mal 'n bisschen Ruhe brauche. Er hat das, glaube ich, nicht verstanden, aber er versucht.“

„Du solltest ihm sagen, dass... naja, wie es für dich war“, riet Hermine Ginny.

„Sollte ich wohl“, antwortete sie. Plötzlich hatte sie eine Idee.

„Ich weiss was ich mache“, Ginny grinste, „Ich werde ihm was schenken.“

„Was denn?“, fragte Hermine.

„Ich hab da so ein Buch unter Percys Bett gefunden, schon ewig her“, sagte sie und wackelte mit den

Augenbrauen. „Warte, ich hol's schnell!“

Zwei Minuten später war sie wieder da, mit einem Päckchen unterm Arm. „Hier“, sagte sie und hielt es Hermine hin.

Diese nahm es und packte aus. Es war ein mit Zeitungspapier eingefasstes Buch. Sie schlug es auf und ihre Augen weiteten sich. Ihr Mund formte sich zu einem 'Oh', aber ihr entwich kein Laut.

Ginny beobachtete kichernd ihre Reaktion: „Das wird ihm bestimmt helfen, es mir zu... ehm angenehmer zu machen.“

„Ja“, grinste Hermine, „das wird es bestimmt!“

Nun kicherten beide.

„Hey, wenn es bei dir mal so weit ist, dann borg ich es dir“, lachte Ginny.

„Mein Gott, ich hoffe das wird niemals nötig sein“, antwortete Hermine.

Ginny grinste nun von einem Ohr zum andern: „Glaub mir, so wie ich meinen Bruder kenne, wirst du es brauchen.“

„Was hast du da gerade gesagt?“, fragte Hermine ungläubig. Konnte Ginny wissen... Konnte sie wissen was sie für Ron empfand?

„Hermine, tu nicht so“, sagte Ginny, „Gibs doch zu, du stehst schon ewig auf ihn.“

„Jetzt übertreibs mal nicht. Ich mag ihn, aber“ - Sie wurde von lautem Gekicher unterbrochen. Lavender und Paravati waren gerade reingekommen.

„Wen magst du?“, fragte Lavender neugierig. Ginny sah Hermine erwartungsvoll an.

„Niemanden, war rein hypothetisch...“, sagte Hermine mit gesenktem Kopf. Lavender hob zweifelnd die Augenbrauen, löcherte sie aber nicht weiter, sondern unterhielt sich wieder mit Paravati.

„Ich werde dann mal gehen“, bemerkte Ginny und stand auf.

Hermine tat es ihr gleich: „In Ordnung. Bis bald. Und gib es ihm, das ist ne gute Idee.“

Bei diesen Worten drehte Ginny sich noch mal um: „Danke, Hermine.“

Diese lächelte „Gern geschehen.“

Ein paar Tage später in der Bibliothek. Hermine war gerade dabei, ein Buch zur Übersetzung von Runen zu suchen, als ihr jemand auf die Schultern tippte. Hermine lächelte und drehte sich um.

Als sie Ginny erblickte, gefror ihr Lächeln, jedoch nur für einen kurzen Moment. Ginny hatte das aber sehr wohl bemerkt. „Hast du jemand anderen erwartet?“, sie hob die Augenbrauen, „einen anderen Weasley?“

„Nein, ich, ich... Ach was solls... Ich hab gerade an ihn gedacht, und naja...“

„Schon klar“, grinste Ginny.

Hermine sah sie forschend an: „Hast du ihm gegeben?“

„Ja... Es... Es ist besser geworden, das heisst, dieses Mal war es besser.“

Auf Hermines fragenden Blick antwortete sie: „Ich hatte noch keinen, aber es war schön...“ Hermine lächelte: „Schön.“

Ginny nickte. Sie setzten sich an einen Tisch und unterhielten sich noch über dies und das. Schule, Hausaufgaben, Klatsch und Tratsch. Flüsternd selbstverständlich, sie waren ja in der Bibliothek und Madame Pince schlich hier rum. Im Moment stand sie vor dem einzigen Fenster und versperrte die Sicht nach draussen, trotzdem konnte man erkennen, dass es wie aus Kübeln schüttete.

„Danke Hermine.“

„Wofür denn diesmal?“, fragte Hermine lächelnd.

„Dafür, dass du mit mir sprichst, mir zuhörst und all das. Die anderen Mädchen aus meinem Jahrgang sind nicht besonders, naja... Eben solche Schmink-Tussis, ausserdem sind sie eifersüchtig auf alles Mögliche.“

„Ist bei mir auch so. Klar, Paravati und Lavender“, sie versuchte bei dem Namen nicht allzu abschätzig zu klingen, „sind vielleicht nicht ganz so schlimm aber...“ - „Lavender steht auf Ron“, stellte Ginny die Sache klar.

Hermine senkte den Blick und nickte.

„Du wirst das schon hinkriegen“, sagte Ginny zuversichtlich, „Rede mit ihm. Er wird's schon schnallen. So blöd ist mein Brüderchen auch nicht.“

Das entlockte Hermine ein Lächeln. „Ginny?“

„Hmm?“

„We... Wegen Harry. Ähm. Als du in der Dritten warst... Hab ich was zu dir gesagt. Weißt du noch? War

so ziemlich das Erste, was ich zu dir gesagt habe.“

„Mmmh.“

„Bist... Willst du immer noch was von ihm?“

Ginny schaute sie an. In ihrem Gesicht konnte man nichts erkennen, keine Regung. Der Regen schlug gegen das Fenster, als sie antwortet. „Meine Mum sagt, verliebt sein ist, wenn man Schmetterlinge im Bauch und Herzstillstände hat. Liebe ist, wenn dieses Gefühl nie weggeht. Es ist immer noch da... Was wenn es nie weggeht? Er wird in mir immer nur Rons Schwester sehen!“

„Du darfst nicht aufgeben! Er wird bald merken wie toll du bist“, versuchte Hermine ihre Freundin aufzubauen. Ginny sah sie nur zweifelnd an. Sie wusste da noch nicht, wie Recht Hermine hatte.

Wir alle wissen es!

*So jetzt noch was an alle: Danke - ein riesengrosses Danke, für die Kommi, fürs Lesen und überhaupt. Hab mich riesig gefreut (bin bei jedem Kommi im Zimmer rumgehüpft ;)). Special thanks to *K.a.t.i.e*, meine Beta-Leserin ;).*

Nach Quiddich kommen Küsse I (Buch S. 289)

Flashback

„Alle in die Luft, los geht's...“

Es war insgesamt eines der schlechtesten Trainings im ganzen bisherigen Schuljahr, doch Harry fand, dass es so kurz vor dem (A/N: ersten) Spiel, nicht die beste Strategie sei, die Wahrheit zu sagen.

„Gute Arbeit, jeder von euch. Ich schätze mal, wir machen Slytherin platt“, sagte er aufmunternd, und die Jäger und Treiber verliessen den Umkleideraum und wirkten einigermaßen mit sich zufrieden.

„Ich hab gespielt wie ein Sack Drachennist“, sagte Ron (A/N: zu Harry) mit hohler Stimme, als die Tür hinter Ginny zugeschlagen war.

Flashback Ende

„Mein Bruder hat gespielt wie ein Sack Drachennist“, sagte Ginny zu Dean, der auf sie gewartet hatte. „Wenn er beim Match auch so spielt, verlieren wir!“

Dean nickte nur, sagte aber nichts. Manchmal wünschte Ginny sich, er würde etwas mehr Widerworte, oder überhaupt mehr Worte von sich geben. Es war ihr eben zu einfach. Oft fragte sie sich, was sie anfangs an ihm so anziehend gefunden hatte. Sie wusste es nicht mehr. Möglicherweise genau das. Er war ein wenig wie ein dressiertes Hündchen; süß und hilflos ausgeliefert. Er frass ihr aus der Hand.

„Übertreibe nicht, Ginny!“, mahnte sie sich selbst. Dean sagte es, wenn ihm irgendwas auf die Nerven ging, nur eben sonst nicht viel. Als sie das Schloss erreichten, wurde ihm die Stille dann wohl doch zu unangenehm, und er fing an, von seinem Fussballverein zu erzählen; Westham United. Das war eines der wenigen Dinge, abgesehen von Ginny, die seine Leidenschaft weckten. Sie erreichten den zweiten Stock und schoben den Wandteppich zur Seite, um die Abkürzung zum Griffindor Turm zu nehmen.

Dean erzählte wie demütigend die letzte Niederlage von Westham für ihn war. Eine Sekunde später hatte er Ginny gepackt, sie gegen die Wand gedrückt und mit einer Leidenschaft geküsst, dass ihr die Luft wegblieb. Solche Überfälle liebte sie. Sie hätte früher nie gedacht, dass Dean der Typ für so was war, aber bei ihrem ersten Date hatte er es auch so gemacht; sich mit ihr unterhalten und von einem Moment auf den andern geküsst. Damals wie heute hatte aber etwas gefehlt. Sie wusste nicht genau was, aber es war auch bei Michael und den andern nicht da gewesen. Ginny verdrängte diese Gedanken und konzentrierte sich auf ihren Freund. Seine Hand wanderte wieder und wieder unter ihr Shirt. Ginny hob das Bein und schlang es um ihren Freund.

Sie zog ihn ganz nah an sich heran und versuchte zu vergessen... Zu vergessen, dass der Kerl vor ihr nicht der war, nach dem es in ihr verlangte. Dean legte seine Hand auf ihren Oberschenkel, und liess sie unter ihren knielangen Rock gleiten. Ginny seufzte in seinen gierigen Kuss hinein. Sie bemerkte nicht, dass soeben Harry und Ron in den Gang getreten waren.

Flashback:

„He!“

Dean und Ginny sprengten auseinander und wandten sich um.

„Was ist los?“, sagte Ginny.

„Ich will nicht, dass mein eigene Schwester öffentlich rumknutscht!“

„Dieser Korridor war völlig ausgestorben, bis du hier rein geplatzt kamst!“, sagte Ginny.

Dean guckte verlegen drein. Er schaute mit einem durchtriebenen Grinsen zu Harry, das Harry nicht erwiderte, denn das gerade in ihm erwachte Monster verlangte brüllend, Dean müsse sofort aus der Mannschaft geworfen werden.

„Ähm... komm Ginny“, sagte Dean, „wir gehen wieder in den Gemeinschaftsraum...“

„Geh du!“, erwiderte Ginny. „Ich will noch ein Wörtchen mit meinem lieben Bruder reden!“

Dean trollte sich und er sah nicht so aus, als ob es ihm Leid täte, den Ort zu verlassen.

„Okay“, sagte Ginny, warf sich das lange rote Haar aus dem Gesicht und funkelte Ron wütend an, „lass uns das ein für alle Mal klarstellen. Es geht dich überhaupt nichts an mit wem ich gehe oder was ich mit wem mache, Ron -“

„O doch!“, erwiderte Ron genauso zornig. „Glaubst du vielleicht, ich will, dass die Leute sagen meine

Schwester ist eine -“

„Eine was?“, rief Ginny und zog ihren Zauberstab. „Eine was genau?“

„Er meint es nicht so Ginny -“, sagte Harry unwillkürlich, obwohl das Monster tobte und Rons Worten Beifall zollte.

„O doch, das tut er!“, fuhr sie nun Harry an. „Nur weil er noch nie im Leben mit jemandem geknutscht hat, nur weil der beste Kuss den er je gekriegt hat von unserem Tantchen Muriel war -“

„Halt die Klappe!“, brüllte Ron, liess Rot aus und wurde gleich kastanienfarben.

„Nein, das tue ich nicht!“, schrie Ginny ausser sich. „Ich hab doch gesehen, was mit dir und Schleim ist. Jedes Mal wenn du sie siehst, hoffst du, dass sie dich auf die Wange küsst, das ist erbärmlich! Wenn du dich verabreden und selber ein bisschen rumknutschen würdest, dann wär's dir ziemlich egal, dass alle andern das auch machen!“

Ron hatte seinen Zauberstab ebenfalls gezückt; Harry trat rasch zwischen sie.

„Du weißt nicht wovon du redest!“, tobte Ron und versuchte, an Harry vorbei freie Bahn auf Ginny zu bekommen, denn der stand jetzt mit ausgestreckten Armen vor ihr. „Nur weil ich es nicht in der Öffentlichkeit mache -“

Ginny brach in schrilles Hohngelächter aus und versuchte Harry aus dem Weg zu schieben.

„Hast wohl Pigwidgeon geküsst, was? Oder ist ein Bild von Tantchen Muriel unter deinem Kopfkissen versteckt?“

„Du -“

Ein orangefarbener Lichtstrahl sauste unter Harrys linkem Arm hindurch und verfehlte Ginny um Zentimeter; Harry drückte Ron gegen die Wand.

„Hör auf mit dem Blödsinn -“

„Harry hat Cho Chang geknutscht!“, rief Ginny, und jetzt klang es als sei sie den Tränen nahe. „Und Hermine hat Viktor Krum geknutscht, nur du tust so, wär es was Ekliges, Ron, und zwar weil du gerade mal soviel Erfahrung hast wie ein Zwölfjähriger!“

Und damit stürmte sie davon.

Flashback Ende

Ginny erreichte den Gemeinschaftsraum so schnell wie nie zuvor. Vor der Fetten Dame angekommen, musste sie erst mal wieder richtig Luft holen. Japsend lehnte sie sich gegen die Wand. „Alles in Ordnung, Kleines?“, fragte die Fette Dame aus ihrem Porträt heraus.

Ginny nickte, doch dann wurde ihr bewusst, dass die Dame sie ja gar nicht sehen konnte. Sie seufzte. „Ja, alles in Ordnung. - Krönungsmahl.“

Bei dem Passwort schwang das Bild auf und Ginny schlüpfte hindurch.

Sie hatte das dringende Bedürfnis, mit Hermine zu sprechen, aber die war nicht hier und auch nicht in ihrem Schlafsaal, also ging Ginny in ihren eigenen und legte sich aufs Bett. Sie starrte den Baldachin an und betrachtete die Schatten, die die Abendsonne durch das Fenster in das Zimmer warf. Es war so friedlich. Viel zu friedlich... All das passte nicht zu ihrer Stimmung. Es hätte stürmen müssen, wie damals, als sie mit Dean in der Heulenden Hütte gewesen war. Ihr Bruder war so ein verdammter Idiot... Eigentlich war er nicht gut genug für Hermine, doch als Ginny ihr das am nächsten Morgen sagte, erwiderte ihre Freundin mit einem Lächeln: „Ich weiss!“

Andererseits brauchte der Kerl wirklich dringend eine Freundin. So wie der sich benahm... Blöder Hornochse! Dean war auch nicht sehr hilfreich gewesen. Warum war er so schnell eingeknickt? Ihr Bruder hätte eh nie was getan.

Vorher hatte sie Dean im Gemeinschaftsraum getroffen, aber sie hatte keine Lust, dort weiterzumachen, wo sie aufgehört hatten, also hatte sie ihm gesagt, sie müsse dringend was mit Hermine besprechen, was ja auch stimmte, nur, hätte er den Grund dafür gewusst, wäre er vermutlich nicht sehr glücklich gewesen.

Der Grund war nämlich nicht die Wut auf ihren Bruder, oder die Tatsache, dass sie ihm verraten hatte, dass Hermine mit Krum geknutscht hatte sondern die Art wie Harry auf den Kuss, naja, Kuss konnte man das eigentlich schon nicht mehr nennen, von ihr und Dean reagiert hatte.

Er war sauer geworden. Ginny hatte es gespürt. Sie wusste nicht warum, denn Ron und Dean hatten offensichtlich nichts bemerkt, aber sie hatte gespürt wie etwas in ihm wachgerüttelt worden war. Und als er vor ihr stand und Ron von ihr ferngehalten hatte, da hatte sie sich sicher gefühlt. Sie wusste selbst wie albern

und kitschig das klang, denn er hatte es ziemlich sicher nicht getan, weil er ihr nah sein wollte, sondern weil er seinen Freund davon abhalten wollte, sie umzubringen. Allerdings war das sehr nett.

Wäre jemand im Raum gewesen, hätte diese Person gesehen, wie es in ihren Augen blitzte und funkelte. Ja, sie mochte Harry Potter immer noch und wie jedes Mal, wenn sie es zuließ, dass dieser Gedanke eine klare Form annahm, kam sie sich klein und unbedeutend vor, wie damals in der ersten Klasse. Das nächste Bild in ihrem Kopf, war eine Phantasie, die ihrer Meinung nach zu gut war, um wahr zu sein. Harry Potter, der sie in den Armen hielt, sie küsste, sie nicht mehr losließ und ein Gefühl in ihrem Bauch, dass sie sonst vor jedem verbarg, sogar vor sich selbst.

Hätte sie gewusst, dass sich ein gewisser Kerl zu genau diesem Zeitpunkt etwas Ähnliches vorstellte, hätte die Träne, die nun einsam glitzernd über ihre Wange rollte, ihr Auge niemals verlassen.

Inzwischen sassen der gewisse Kerl und sein bester Freund im Gemeinschaftsraum. Keiner sprach ein Wort und jeder hing seinen Gedanken nach. Harry versuchte hauptsächlich, mit diesem merkwürdigen Gefühl und dem Monster, das erst vor ein paar Minuten in ihm erwacht war, klaren zu kommen. Er sah zum Fenster.

Dean sass mit Seamus in den Sesseln davor und Harry stellte sich vor, wie Dean mit Hasenzähnen, einem dritten Auge und Furunkeln auf der Nase aussehen würde. Er schüttelte dieses Bild jedoch so schnell wieder ab, wie es gekommen war, doch sobald sein Blick wieder zu Dean schweifte, hatte er Lust, ihm den Mund zuzunähen und seine Hände unbrauchbar zu machen. Harry hatte sehr wohl gesehen, wie Deans Rechte unter Ginnys Rock geglitten war. Gegen seinen Willen nahm ein neues Bild in seinem Kopf Gestalt an, und in diesem Tagtraum waren die Personen wesentlich leichter bekleidet! Harry spürte ein Ziehen im Schritt und verscheuchte auch dieses Bild. So ging das nicht! Schluss damit!

Ron dachte wohl gerade etwas ähnliches, denn er schüttelte den Kopf, und starrte dann wieder mit einem leicht glasigen Blick ins Feuer.

Hermine hatte Krum geknutscht. Das war der Gedanke, der Ron beschäftigte. Seine Schwester und Hermine waren gut befreundet, also wusste Ginny über so was Bescheid.

Krum war internationaler Quiddichspieler, Ron war einfach nur ein Weasley. Arm, rothaarig, nicht besonders schlau... Er hatte noch nicht mal ein Mädchen geküsst, geschweige denn geknutscht. Seine bescheuerte Schwester! Was wusste die schon? Machte mit jedem zweiten Kerl rum. Bald würde sie den ganzen Griffindor Turm durchhaben. Hatte Ginny wohl mit ihren Kerlen geschlafen? Hatte Hermine mit Krum geschlafen? Krum! Dieser rüdische Sohn eines Knallrumpfigen Kröters! Wie konnte Hermine sich mit so einem Kerl einlassen? Er war der Feind gewesen, war es immer noch. Hermine hatte Krum geküsst. In seine Phantasie schlich sich ein Bild von Hermine und dem wesentlich grösseren Krum, der sie gegen die Wand drückte, wie Dean zuvor Ginny. Hermine hatte Krum geküsst! Wie konnte sie nur?

Am nächsten Morgen wartete Hermine im Gemeinschaftsraum auf Ron und Harry. Ginny war eben heruntergekommen und hatte ihr erzählt, was gestern Abend passiert war. Allerdings hatte Ginny ihr verschwiegen, dass ihr diese Sache mit Krum rausgerutscht war. Hermine war klar, dass Ron, nach dem Streit mit seiner Schwester, nicht bester Laune sein würde. Sie hoffte aber, dass das nicht sehr lange anhalten würde. Sie wollte ihn heute nochmals richtig fragen, ob er mit ihr zu Slughorns Party kommt. Ein paar Minuten später kam Ron, zusammen mit Harry, die Treppe runter. Beide Jungen sahen fertig aus.

Hermine seufzte. Sogar in diesem jämmerlichen Zustand, sah Ron noch klasse aus. Und sie war nicht die einzige, die das dachte. Lavender stand nur ein paar Schritte links von Hermine und linste zu Ron hinüber.

Ron bemerkte das allerdings nicht und als er Hermine erblickte, verfinsterte sich sein Blick noch weiter, sofern das überhaupt möglich war. Das Mädchen, welches ihm nun schon so lange im Kopf rumspukete, war auch diese Nacht immer wieder in seinen Träumen aufgetaucht. Allerdings in anderer Art und Weise, als sonst. Andauernd hatte er gesehen, wie Krum sie abknutschte und dann hatte die Traum-Hermine mit dem Finger auf ihn gezeigt und gelacht: „Der Kerl, der noch nie ein Mädchen geküsst hat!“

Das hatte sie gesagt und es fiel ihm wieder ein, als er Hermine sah. Dieser Satz und ein anderer. Die böse Stimme in seinem Hinterkopf sagte andauernd die zwei Sätze: „Hermine hat Krum geküsst!“, und: „Der Kerl der noch nie ein Mädchen geküsst hat... geküsst hat.“

Die Stimme erinnerte ihn so sehr an seine Schwester, dass er sich schwor nie wieder ein Wort mit Ginny zu wechseln. Ihren bescheuerten Freund hasste er sowieso, aber jetzt würde er ihm grad aus Prinzip die kalte

Schulter zeigen.

„Hey! Hallo, Ron! Ich hab gefragt, ob du schlecht geschlafen hast. Du siehst besch... - ziemlich fertig aus!“, riss Hermine's Stimme ihn aus seinen Gedanken.

Er sah sie an. Wusste sie Bescheid? Nein, bestimmt nicht! In diesem Moment flüsterte die böse kleine Stimme wieder: „Sie hat Krum geküsst!“ „Was geht dich das an? Möglich, ja, vielleicht hab ich schlecht geschlafen“, sagte er so schnippisch und abweisend wie er konnte und fügte in Gedanken noch ein: „Geh doch zu Krum.“, hinzu.

Hermine's Mund klappte auf und Ron sah befriedigt wie das Lächeln aus ihrem Gesicht wich.

„Was soll das?“, fragte sie leise. Ron ignorierte sie und ging hinaus.

„Was soll das?“, flüsterte Hermine noch einmal, diesmal an Harry gewandt. Der zuckte mit den Schultern. In diesem Moment fiel sein Blick auf Ginny, die ein paar Meter weiter stand und Dean mit einem Kuss begrüßte. Er folgte Ron beinahe fluchtartig. Hermine's Blick schweifte zum Fenster und in die Ferne.

„Was soll das?“, fragte sie nochmals. Dieses Mal war die Frage an sie selbst gerichtet.

Die nächsten Tage verliefen ähnlich. Ron redete weder mit Hermine, noch mit Ginny und Dean. Die Quiddichtrainings verliefen dementsprechend mies und Rons Laune erreichte einen neuen Tiefpunkt. Er war aggressiv und schnauzte jeden an, der ihm in die Quere kam. Das Spiel gegen Slytherin stand vor der Tür und Harry fiel beim besten Willen nicht ein, wie er seinem Hüter mehr Selbstvertrauen einflößen konnte. Einflößen. Zaubertrank. Felix Felicis. Das war DIE Idee.

Und es kam so, wie es kommen musste.

-Danke an alle, die meine Story lesen-

Nach Quiddich kommen Küsse II (Buch S. 302)

Wie schon gesagt, es kam wie es kommen musste.

Das Spiel war gewonnen und Hermine hatte verloren. Sie hatte es nur gut gemeint, aber als sie nun weinend in Hagrids Kürbisbeet sass, wünschte sie, sie wäre manchmal ein bisschen lockerer. Warum war Ron nur so hart zu ihr? Was in Merlins Namen hatte sie getan? Es konnte doch unmöglich sein, dass er sie einfach aus einer Laune heraus seit einer Woche so behandelte. „Hermine? Was machst du hier? Was is passiert?“ Hermine sah auf. Vor ihr stand Hagrid und sah sie besorgt an. Sie schniefte und stand auf. „Nichts. Es ist nur, Ron hat ein paar blöde Sachen... ach auch egal! Ich geh zurück zum Schloss. Machs gut.“

„Machs besser.“ Hagrid sah ihr besorgt nach, aber er ahnte, dass er ihr in dieser Sache wohl nicht helfen konnte.

Vor einer Viertelstunde war Ron wütend aus der Umkleide gerauscht. Wütend auf Hermine! Wütend auf das Mädchen, das er eigentlich mochte. Jetzt war sie die Krum-Küsserin. Naja, das war sie schon vorher gewesen, aber er wusste es eben erst seit einigen Tagen.

Er rauschte die Treppen hinauf und übersprang die Trickstufen. Im vierten Stock kam die Graue Dame um die Ecke, und Ron lief genau in sie hinein. Er fühlte sich, als hätte ihn jemand mit kaltem Wasser übergossen. Das Gespenst zeterte und schimpfte, aber Ron ignorierte sie und lief weiter. Diese 'Dusche' hatte ihm irgendwie gut getan, ihn beruhigt. Hermine versuchte er aus seinen Gedanken zu verbannen. Er würde jetzt feiern. Seinen, ähm ihren, Griffindors Sieg feiern. Als er vor dem Porträt der Fetten Dame stand, hörte er schon laute Musik. Die war wohl auch der Grund, warum die Dame sich die Ohren zuhielt. „Passwort?“, fragte sie, ein bisschen zu laut. „Siegesfeier“, antwortete Ron. „Wie bitte?“, hakte die Fette Dame nach. Die Musik war wohl sehr laut. „Siegesfeier!“, sagte Ron, jetzt ein wenig lauter. „Tschuldigung, ich hab's immer noch nicht verstanden.“ Langsam kam Ron sich ein wenig verulkt vor. „S-I-E-G-E-S-F-E-I-E-R!“, buchstabierte er. „Ach so! Ja, du kannst rein.“ Ron schnaubte und kletterte durch das Loch. Als das Porträt zuschwang, hätte er schwören können, ein Kichern von der Fetten Dame gehört zu haben.

Er hatte aber keine Zeit sich zu ärgern, denn er wurde prompt von Peakes und Coote, den beiden Treibern, empfangen. „Wo warst du denn so lange?“, fragte Coote. „Ja Mann, wir haben schon ewig auf dich gewartet. Hast echt Klasse gespielt!“, bestätigte Peakes, und drückte Ron ein Butterbier in die Hand. „Aach, war doch nicht der Rede wert“, sagte Ron ungewöhnlich bescheiden, und liess sich in einem der noch freien Sessel nieder. „Und ob dass der Rede wert war“, sagte eine Stimme hinter ihm. Es war Lavender.

Peakes und Coote schauten sich an zu und verkrümelten sich eilig, aber nicht ohne Ron bedeutungsschwere Blicke zuzuwerfen.

Der wurde jetzt ein wenig nervös, und zu allem Überfluss sagte die Ginny-Stimme in seinem Kopf auch noch: „Das ist deine Chance! Mach was draus!“ Lavender hatte sich inzwischen auf der Armlehne seines Sessels niedergelassen. „Weißt du, welche Parade ich am besten fand?“, fragte sie, und klimperte mit ihren langen Wimpern. Ron schüttelte den Kopf. „Die, bei der du den Quaffel grad noch mit den Fingerspitzen abwenden konntest. Das war so was von knapp! Ich hatte echt Angst, dass du vom Besen fallen würdest.“ Ron drehte den Kopf ruckartig zu ihr herum. Es war das erste Mal an diesem Abend, dass er sie richtig ansah. „Schlecht sieht sie wirklich nicht aus“, überlegte er. Die Stimme in seinem Kopf kreischte dauernd: „Sag was! Sag was!“ Sehr hinderlich. Er hatte zwar keine Ahnung was er sagen wollte, aber er öffnete den Mund und hoffte, dass ihm dann etwas einfallen würde, doch Lavender hatte was sie wollte. Sie legte eine Hand an seine Wange und küsste ihn. Mitten auf den Mund! Ron hatte die Augen vor Schreck geweitet, doch nach der ersten Sekunde realisierte er, was gerade passierte, er sah gerade noch aus den Augenwinkeln, wie seine Schwester ihn verächtlich ansah, dann schloss er die Augen.

Lavenders langes, braunes Haar fiel wie ein Vorhang vor ihre Gesichter, aber trotzdem konnte jeder sehen, was gerade vor sich ging. Einige Griffindors kicherten und grinsten, andere beachteten die beiden gar nicht.

Ron, immer noch mit geöffnetem Mund, merkte, dass Lavender mit ihrer Zunge etwas Interessantes machte. Es war nicht unangenehm und als er sie nachmachte, saugte sie an seiner Zunge. Ron legte den Arm um ihre Hüfte und zog sie auf seinen Schoss.

Er bemerkte nicht, wie Harry eintrat, und auch nicht, wie er Augenblicke später einer völlig aufgelösten Hermine wieder hinaus folgte.

Nach einiger Zeit löste sich Lavender von ihm und holte erst mal tief Luft. Ron grinste sie an und wartete darauf, dass sie etwas sagte. Sie kicherte, als sie bemerkte, dass er sie beobachtete, dann beugte sie sich zu ihm hinunter und flüsterte verführerisch: „Lass uns irgendwo hingehen, wo's ruhiger ist.“ Sie stand auf, er nahm sie bei der Hand und zog sie in Richtung Porträtloch. Ginnys Blicke folgten ihrem Bruder. „Du machst dich nur unglücklich, Bruderherz“, flüsterte sie leise. Keiner hörte sie, aber wie schon so oft, hatte sie Recht.

Inzwischen waren Ron und Lavender draussen auf dem Gang. Ron hatte keine Ahnung, was er zu ihr sagen sollte, aber anscheinend war das nicht so wichtig. Das Mädchen kicherte und sagte: „Lass uns ein leeres Klassenzimmer suchen.“ Ron wurde nervös... was sollte das? Für was ein leeres Klassenzimmer? Sie wollte doch nicht etwa...? Er versuchte, nicht noch nervöser zu werden, aber in Anbetracht der Tatsache, dass Lavender eine ziemliche Draufgängerin zu sein schien, wurde ihm nicht gerade wohler. Sie küsste ihn nochmals und er bemerkte, dass sie nach einem Gewürz oder etwas Ähnlichem schmeckte, etwas Frisches. Er fasste neuen Mut und verdrängte seine Nervosität. Ein Mädchen wollte ihn! War das nicht ein Grund zum f(r)eiern?

Die ersten zwei Klassenzimmer waren verschlossen aber beim dritten hatten sie Erfolg. Ron drückte die Klinke herunter und zog Lavender hinter sich her. Zu spät bemerkte er die zwei Personen und die Vögel. Lavender hatte die beiden wohl grad beim Eintreten bemerkt, denn sie hatte seine Hand losgelassen, gekichert und war rücklings aus dem Zimmer gelaufen.

Als Ron seine beiden besten Freunde zusammen im Zimmer sah, war sein erster Gedanke merkwürdigerweise nicht: „Sie hat mich mit Lavender gesehen! Erwischt! Ertappt! Mist!“

Das dachte er erst als zweites. Zuerst war es eine unerklärliche Eifersucht. Harry war mit Hermine hier. Alleine! Was zum Teufel machten sie hier, alleine... alleine... alleine! Auf ein Mal fiel ihm ein, dass er eigentlich kein Recht darauf hatte, eifersüchtig zu sein. Hermine, sie hatte dieses Recht! Plötzlich wurde ihm die enorme Tragweite dessen, was er getan hatte, bewusst. Es machte ihn verlegen, er schämte sich dafür und bereute es in diesem Augenblick aufrichtig.

Er wagte es nicht, Hermine in die Augen zu sehen, also fixierte er sich auf Harry, auch wenn die Eifersucht auf den Auserwählten (anscheinend in jeder Hinsicht) immer noch in ihm brodelte. „*Hi, Harry! Hab mich schon gewundert, wo du steckst!*“ Das war glatt gelogen. Er hatte alles um ihn herum vergessen, während er Lavender geknutscht hatte.

Hermine rutschte vom Pult herunter. Der kleine Schwarm goldener Vögel zwitscherte weiter um ihren Kopf herum, so dass sie aussah wie ein merkwürdiges gefiedertes Modell des Sonnensystems.

Selbst so sah sie noch unglaublich anziehend, aber eben auch sehr furchteinflössend aus. „Bitte lass sie mich nicht in eine Kröte verwandeln!“, flehte es in seinem Gehirn. Dazu kam die Ginny Stimme: „Verdient hättest du es ja!“ Sein Kopf wollte gerade erwidern, dass alles ihre Schuld war, als:

„*Du solltest Lavender nicht draussen warten lassen*“, sagte Hermine leise. „*Sie wird sich fragen wo du geblieben bist.*“

Sie ging ganz langsam und aufrecht in Richtung Tür.

Ron wollte schon erleichtert aufatmen. Sie nahm es ihm also nicht krumm - Krum, den hatte sie ja auch geküsst, also warum sollte sie ihm was antun?

„*Oppnugo!*“, ertönte ein Schrei von der Tür her. Hermine hatte den Zauberstab wutentbrannt auf Ron gerichtet: *Der kleine Vogelschwarm raste wie ein Hagel von dicken goldenen Gewehrkegeln auf Ron zu, der auffaulte und sein Gesicht mit den Händen bedeckte, doch die Vögel griffen an, pickten und krallten sich jedes bisschen Fleisch, das sie erwischen konnten.*

„*Machdieweg!*“, schrie er, doch mit einem letzten Blick voll rachesüchtiger Wut riss Hermine die Tür auf und verschwand. Harry glaubte ein Schluchzen zu hören, ehe die Tür zuschlug.

Der wusste nicht, wem er zuerst helfen sollte. Beide waren in einer Notlage, Hermine und Ron. Er entschied sich für Ron. Bei Hermine konnte er eh nicht viel tun, dafür verstand er viel zu wenig von Mädchen.

Er richtete den Zauberstab auf den Vogelschwarm und murmelte: „*Finite!*“ Die Vögel hörten augenblicklich auf, an Ron herumzupicken, aber trotzdem war er schon blutüberströmt und hatte einige üble Kratzer. Die Tür ging auf und Harry glaubte schon, Hermine würde zurückkommen. Ron dachte offenbar

dasselbe, denn er zog seinen Zauberstab und richtete ihn auf die Tür. Es war aber nicht Hermine, sondern Lavender. Als sie Ron sah, schlug sie entsetzt die Hände vor den Mund: „Bei Merlin, was ist passiert?“ Als keiner antwortete, schüttelte sie den Kopf und verdrehte die Augen. Sie ging zu Ron und versuchte, ihm mit dem Ärmel das Blut vom Gesicht zu wischen. Ron sah dabei aber merkwürdig abwesend aus.

Harry kam sich ziemlich überflüssig vor und suchte schnell das Weite.

Hermine sass auf ihrem Bett und hatte die Vorhänge zugezogen.

Sie hatte es tatsächlich durch den Gemeinschaftsraum geschafft, ohne dass jemand bemerkte wie schlimm sie aussah.

Nach einigen Minuten, des unerträglichen Alleinseins, öffnete sich die Tür und Hermine betete, dass es nicht Lavender war. Sie war, als sie aus dem Schulzimmer gekommen war, einfach an Rons 'Freundin' vorbeigerannt. Sie wollte dieser dummen Kuh nicht die Befriedigung gönnen, ihre Tränen zu sehen.

Die Vorhänge zu Hermines Bett öffneten sich.

„Ginny“, sagte Hermine tonlos. Die sagte nichts, setzte sich einfach nur zu ihrer Freundin aufs Bett und umarmte sie fest. Tränen rannen über Hermines Gesicht. Stumme Tränen der Enttäuschung und der Wut. Ginny schwieg nur und strich Hermine übers Haar. Bald schliefen beide tief und fest.

Hey Leute, tut mir echt Leid, dass es so lange gedauert hat! Ich weiss, ich hab gesagt ihr bekommt es früher, aber ich hab an den Chaps geschrieben, die erst später im Buch drankommen...

Tut mir übrigens auch Leid, dass die letzten paar Chaps, dieses eingenommen, so depressiv und traurig waren! Das hat zwei Gründe:

- 1. Zu dieser Zeit war im Buch glaub ich niemand wirklich glücklich.*
- 2. Bei mir zu Hause schüttet's wie Sau - schwierig bei dem Wetter was nicht Depressives zu schreiben!*

Ich versuche jetzt aber zur Abwechslung mal was Fröhliches, Glückliches zu schreiben, ist aber schwierig, da mir J. K. s Angaben im Nacken sitzen. (nichts gegen diese Angaben, ich liebe sie über alles ;)))

*Noch ein Dankeschön an *K.a.t.i.e*, die so geduldig meine verdammten Kommafehler korrigiert, und ein DANKE an euch alle weil ihr meine Story lest und fleissig Kommis schreibt - nicht aufhören!! ;))*

Weihnachtsferien mit 'nem Streich und 'ner Menge Alkohol (Buch S. 328)

Es war der erste Tag der Weihnachtsferien und Hermine lag immer noch im Bett. Wach war sie schon seit Neun Uhr, aber seit zwei Stunden lag sie wach und überlegte, wie sie es Lavender heimzahlen könnte. Sie hatte Ron beinahe gehabt! Beinahe! Und dann war er plötzlich so komisch geworden, Lavender hatte das natürlich ausgenutzt. Hatte sich an ihn rangeschmissen und ihn verführt. Und Ron? Der Idiot hatte es einfach geschehen lassen. Er war schuld!

Seit Ron diese Sache mit Lavender angefangen hatte, war Hermine nicht mehr die Alte. Ihre Stimmungen schwankten von unmöglichen Tiefs wieder in die Höhe. Gestern hatte sie zum Beispiel einen kleinen Triumph gehabt, als Ron erfahren hatte, dass sie mit McLaggen zu Slughorns Party gehen würde.

McLaggen war aber ein Idiot, vor allem an diesem Abend. Er hatte angegeben, dass sich die Balken bogen und am Ende der Party hatte er es geschafft. Sie hatte sich die ganze Zeit vor ihm versteckt, aber auf dem Weg in den Gemeinschaftsraum, hatte er sie abgefangen. Und was hing über ihnen? Genau! Eine Mistel. Sie hatte ihn schon mal unter einer stehen gelassen, doch diesmal war er schneller. Blitzschnell hatte er sie gepackt einen Arm um ihre Hüfte geschwungen und sie geküsst. Hermine war im ersten Moment so baff gewesen, dass sie gar nicht reagieren konnte, aber als er seine Zunge gegen ihre Lippen rammte, kam sie wieder zur Besinnung. Sie gab ihm eine gepfefferte Ohrfeige.

„Aua, verdammt! Was soll denn das?“, empörte sich McLaggen und hielt sich die Backe. „WAS DAS SOLL? Sag mal bist du übergesnappt McLaggen? Was fällt dir ein, mich so zu überfallen?“, kreischte Hermine wütend. Der Junge liess die Hand sinken und jetzt konnte man ganz deutlich den Abdruck von Hermines Hand sehen. Dann fing er an zu lachen. Ein Lachen, das trockener kaum hätte sein können. Sein Atem wog zu Hermine herüber und nun merkte man es ganz deutlich.

„Du hast getrunken“, stellte Hermine verächtlich fest. „Tja, was blieb mir denn auch anderes übrig, wenn meine Begleitung mich nicht beschäftigt...“ „Geh deinen Rausch ausschlafen, Cormac“, sagte Hermine, und fügte in Gedanken hinzu: „Wenn du Glück hast, hast du Morgen alles vergessen.“ Sie machte auf dem Absatz kehrt, doch bevor sie ausser Reichweite war, hatte er ihr einen Klaps auf den Hintern gegeben.

Hermine blieb stehen und atmete tief durch, dann drehte sie sich um und sagte mit gefährlich ruhiger Stimme: „Wenn du mich noch einmal antatschst, McLaggen, werde ich dich verhexen, dass dir hören und sehen vergeht, verstanden?“

McLaggens Augen funkelten böse, aber er nickte und schlurfte in Richtung Kerker davon.

Sie hatte ihm Angst eingejagt. Bei diesem Gedanken stahl sich ein Lächeln auf Hermines Gesicht. Es verschwand aber so schnell, wie es gekommen war, denn anscheinend waren Paravati und Lavender aufgestanden.

„...und sie ist wirklich mit McLaggen hingegangen? Ist was gelaufen?“ „Nein“, kicherte Lavender, „sie ist wohl ein wenig prüde.“ „Sei doch leise, sie könnte uns hören! Ausserdem, so schlimm ist sie jetzt auch wieder nicht!“ Lavender schnaubte, sagte aber nichts und kurz darauf schloss sich die Tür und Hermine war alleine.

„Ich bin also prüde ja? Na warte du kleine Schlampe! Das kriegst du zurück! Diese Ferien werden die Hölle für dich sein!“, fauchte es in Hermine, „allerdings schon merkwürdig, dass sie es nicht wissen, wo man sich in Hogwarts doch sonst nicht mal am Hintern kratzen kann, ohne dass jeder Bescheid weiss.“ Noch während sie das dachte, schob sie den Vorhang zurück, zog sich an und machte sich auf nach Hogsmeade.

Sie würde erst in 4 Tagen in die Ferien fahren und Lavender würde über die Ferien in Hogwarts bleiben. „Paravati verbringt Weihnachten bei ihren Eltern und reist schon heute ab. Also keine Hilfe für Miss Brown“, dachte Hermine grinsend.

Zonkos war geöffnet. Sehr zu Hermines Verwunderung sah der Laden viel freundlicher aus, wenn keine Schüler da waren. Niemand der hämisch und voller Vorfreude, auf den Schaden der anderen, kichert. „Nur ich“, fuhr es Hermine durch den Kopf. Sie hatte sofort ein schlechtes Gewissen und wollte den Laden wieder verlassen, als ihr Blick auf eine Packung mit lilafarbenen Fläschchen fiel.

Rache? Eifersucht? Oder willst du ihr einfach nur eine reinwürgen?

Dann ist das hier genau das richtige! Pepperwins - Pickel -Perkusion

Erzeugt schlimme Mitesser aller Art. Zwei Tropfen aufs Essen oder ins Getränk genügen für ein dreitägiges Ich-Kann-Mein-Gesicht-Nicht-Zeigen!!!

Nur für Sie. Wirkungslos bei Männern.

stand da in dicken, blauen Lettern geschrieben.

In diesem Moment durchzuckte ein Blitz den Himmel. Ein Wintergewitter! „Das ist ein Zeichen“, dachte Hermine, griff sich eins der Fläschchen und marschierte zur Theke.

Vier Stunden später hörte man aus dem Schlafsaal der Sechstklässlerinnen einen durchdringenden Schrei. Hermine hatte ihre Rache und konnte sich getrost auf wichtigere Dinge konzentrieren. Sie würde Ronald Weasley schon bekommen. Das war nur eine Frage der Zeit!

Aber wie gesagt ihre Stimmung schwankte...

Ein paar Tage nach Weihnachten im Fuchsbau:

„Wo *genau* hast du dieses Muggelzeug hingetan?“

„Hier sollte es sein. Es kann sich doch nicht in Luft aufgelöst haben, oder? Verschwindet dieses Wodkila, wenn es zu alt wird?“

„Bestimmt nicht! Ausserdem ist es gar nicht so alt, wir haben's erst seit nem Jahr hier oben.“

„Jahaa, aber wo ist's dann?“

„Unglaublich kaum sind Mum und Dad mal für zwei Tage nicht da und schon findest du den Alkohol nicht mehr! Herrscht hier denn wirklich so ein Chaos?“

„Ja Bruderherz, schon vergessen? Es war doch deine Idee, das Zeug im Dachboden zu bunkern und - oh verdammt!“

„Was?“, fragte Fred und schob seinen Bruder beiseite.

„Es war wirklich keine gute Idee das Zeug hier oben zu verstecken“, antwortete George mit einem breiten Grinsen.

Vor ihnen lag der Guhl - der stockbesoffene Guhl. „Mann“, lachte Fred, „der ist ja voller, als du damals beim Weihnachtsball vor zwei Jahren.“

„Hee, Moment mal, du warst damals viel betrunkenener!“, empörte sich sein Bruder.

„Gar nich wahr!“

„Klar doch! Du hast sogar diesem Huffelpuff-Mädchen, wie hiess sie noch mal, 'nen Antrag gemacht.“

„Echt jetzt?“ George nickte. „Was hat sie gesagt?“

„Sie hat Ja gesagt. Wie kannst du das nur vergessen haben? Ihr hattet sogar schon ein Datum ausgesucht.“

Fred guckte verdutzt drein „Ich war doch mit ich Angelina auf dem Ball...“

George grinste. „Jaah“, sagte er langgezogen, „Hab ich dir das nie erzählt? Ihr hast du es auch zu verdanken, dass du noch unverheiratet bist. Sie hielt es wohl für unpassend, dass du 'ner anderen einen Antrag machst, während du mit ihr auf dem Ball bist. Sie hat dich am Kragen aus der Halle geschleift.“ Fred sah aus als ginge ihm langsam ein Licht auf. George runzelte die Stirn und fuhr fort: „Was hast du danach eigentlich gemacht? Du bist erst am nächsten Morgen wieder aufgetaucht.“ Freds Gesicht verzog sich zu einem schmutzigen Grinsen: „Oooh, das war *diese* Nacht... - “ „Freeeed, Schooorrscheeee, wo seid i'r? Koommt rruunterr, biitte“, unterbrach sie eine sonst glockenhelle Frauenstimme, die im Moment aber eher gellend als sonst was war. „Fleur wird...“, sagte George. „...langsam wie Mum“, beendete Fred den Satz. Sie seufzten und stiegen die Treppe runter, während der Guhl gerade die letzte Flasche Wodka öffnete.

Mr. Weasley hatte seiner Frau zum diesjährigen Weihnachtsfest ein Wochenende in der Schweiz geschenkt. Sie wollten in ein Schweizer Muggeldorf fahren und sich in einem Wellnesshotel verwöhnen lassen. Fred und George hatten die Gelegenheit nutzen wollen und ihre kleinen Geschwister, mitsamt Harry, ein wenig auszuquetschen, will sagen abzufüllen, um ein wenig mehr über sie zu erfahren. So nannten sie es jedenfalls, aber in Wirklichkeit interessierte sie einfach nur ob ihre kleine Schwester wirklich so unschuldig

war, wie sie aussah und ob ihr Brüderchen, naja... Und etwas über Harry Potter zu wissen schadet ja auch nie, oder? Allerdings kamen ihnen langsam Zweifel auf, ob das Ganze klappen würde, wenn Fleur hier war...

Unten in der Küche waren alle anwesend. Ginny sass in der Ecke und schrieb irgendetwas auf ein Blatt Pergament, Harry und Ron lachten über eine Kontaktanzeige in der Hexenwoche und Bill stand am Herd. Er versuchte wohl etwas zu kochen, denn der Löffel im Topf vor ihm rührte unablässig, während er fieberhaft in einem Buch blätterte. Nur Fleur tat scheinbar nichts. Sie stand nur mit verschränkten Armen und ungeduldiger Miene gleich neben der Tür und schien auf jemanden zu warten. Als die Zwillinge eintraten, klatschte sie in die Hände und sagte: „Da seid i'r ja endlich. Bill, Schätzchen, sie sind da.“ Der Angesprochene drehte sich um. „Schön“, fing er an, „also wir wollten euch um etwas bitten...“ Die Zwillinge warfen sich einen schnellen Blick zu. „... Fleur und ich haben heute unser Jubiläum, und wir wollten nach London fahren...“ „Wo liegt das Problem?“, quatschte Ron dazwischen und starrte Fleur an. Es hätte wohl niemanden gewundert, wenn er dabei gesabbert hätte. „... wir wollten da übernachten“, antwortete Bill. Ron machte grosse Augen und Ginny kicherte verhalten. In die Augen der Zwillinge stahl sich ein diebisches Funkeln, wohl aber aus einem völlig anderen Grund. Fleur wandte sich nun an die Beiden: „I'r zwei wä'rt dann die Ältesten im 'aus und wir wollten euch bitten, auf eure Geschwister aufzupassen.“ Aus Ginnys Ecke kam bei diesen Worten ein schnauben. „Selbst der Guhl könnten besser auf uns aufpassen als die zwei.“ „Nee, der is viel zu betrunken“, sagte George. „Er ist was?“, fragte Harry neugierig. „Nichts“, sagte Fred und an Fleur gewandt: „Wir übernehmen den Job.“ Bill nickte und Fleur strahlte. „Isch danke eusch, das ist wirklich très gentil.“ Dann fing sie an Bill abzuküssen und die anderen fuhren mit ihren jeweiligen Beschäftigungen fort.

Fred sah seinen Bruder an. „Denkst du was ich denke, George?“ „Ich glaub schon, Fred.“ Und gleichzeitig sagten sie: „Wir gehen noch schnell ins Dorf!“

„Igitt, Ron, wie kannst du das nur essen?!“ Ron hatte gerade eins seiner Chiliwürstchen mit Erdnussbutter bestrichen und genüsslich hineingebissen, was von Ginny mit einem von Ekel erfüllten Blick quitiert wurde. „Waff denn? Daff fmeckt lecker!“, erwiderte Ron mit so vollem Mund, dass kleine Chiliwurst-Erdnussbutterstückchen durch die Gegend flogen. Harry schaute seinen Freund amüsiert an, während Fred und George sich vor lachen bogen. Als dann noch eins der Stückchen auf Ginnys Nase landete, konnte selbst Harry sich nicht mehr halten. Ginnys Gesichtsausdruck war einfach zu komisch.

Sie hatten das Abendessen mit in Harrys und Rons Zimmer genommen und sassen nun einträchtig auf den Betten und assen Chiliwürste und Erdnussbutter-Sandwiches.

„Ist euch eigentlich aufgefallen, dass wir das erste Mal in unserem Leben alleine hier sind? Ich meine sonst waren immer Mum oder Dad zuhause...“, stellte Fred fest. Ron überlegte kurz und nickte. Ginny grinste. Sie wusste was jetzt kommen würde. „Das müssten wir eigentlich feiern“, sagte George. „Ja, lass uns anstossen!“, hängte Fred an und bevor irgendwer etwas sagen konnte, hatte er schon ein paar Gläser und eine Flasche mit knallroter Flüssigkeit herbeigezaubert. „Was ist da fürn Zeug?“, fragte Ron misstrauisch und deutete auf die Flasche. „Das, Bruderherz, ist Himbeersirup“, antwortete Fred. „Es ist ein alkoholisches Muggelgetränk, du Riesenrindvieh, man nennt es auch Wodka“, erklärte George, „aber wenn ihr unbedingt Sirup wollt, damit können wir auch dienen.“

Ron schüttelte den Kopf, aber Harry ahnte, dass er das nur tat, weil er sich nicht vor seinen Brüdern blamieren wollte. Allerdings sah auch Ginny ein wenig skeptisch aus: „Ihr habt da doch wohl nichts reingetan, oder?“ „Was denkst du nur immer von uns?“, fragte Fred empört, „Wir sind schliesslich hart arbeitende Männer, wir können uns freiwillige Testpersonen leisten!“ Ginny hob nur die Augenbrauen, aber Harry griff nach einem Glas und hielt es ihnen zum Auffüllen hin. „Guter Mann, Harry. Du traust uns nicht, was Ron? Na schön, willst du was von Dads Feuerwhisky?“ Ron machte grosse Augen: „Ihr wisst, wo das Zeug ist?“ Die Zwillinge nickten gleichzeitig. „Na dann mal her damit“, sagte Ron, in beinahe schon herausforderndem Ton.

Ginny hatte sich inzwischen einen Drink aus dem Alkohol und dem Sirup gemischt, den man schon aus einem Meter Entfernung schwer und süsslich roch.

Als alle ein Glas in der Hand hatten, hob Fred das Glas: „Auf... Hmm auf was genau stossen wir an?“ „Alkohol?“, schlug George vor. „Freiheit“, kam es von Harry. „Ferien?“, fragte Ginny. „Na dann auf alles“, brummte Ron und stürzte sein Glas Feuerwhisky in einem Zug hinunter. Die Zwillinge und Harry folgten seinem Beispiel, nur Ginny nippte an ihrem Glas.

Zwei Stunden später hatte Ron glasige Augen und starrte nachdenklich aus dem Fenster, während Harry den Zwillingen und Ginny von Cho erzählte. „... Hick... und dann... hick... hat sie geheult, hat sie einfach

geheult... Vielleicht küsse ich ja wirklich so schlecht?!“ „Ja, genau Alter! Was hast du gemacht? Hast du sie gebissen?“, gröhlte Fred und hörte sich im Moment eher wie Ron an. „Vielleicht hat sie ja auch geweint weil sie es so toll fand? Hat sie nachher so was geseufzt wie 'Oh Harry, noch nie hat mich jemand so gründlich und aufrichtig geküsst wie du!“ George hatte wohl gerade seine romantische Ader entdeckt, und das schien seinen Zwillings so zu entsetzen, dass er ihm an die Stirn fasste und seine Temperatur fühlen wollte. Ginny kicherte. Harry starrte sie eine Weile an und dann fragte er: „Hast du schon mal geheult als dich jemand geküsst hat?“ Sie schüttelte den Kopf und kicherte wieder.

„Alkohol macht Frauen albern, das muss ich mir merken“, sagte Harry zu sich.

„Wir könnens ja mal ausprobieren“, lachte sie jetzt, „und ich sag dir dann wies war.“ Harry guckte sie schief an. Alles in ihm schrie: „JA! JA! JA!“, aber etwas hinderte ihn daran. „Sie ist betrunken und sie hat einen Freund!“ Also begnügte er sich damit, einen weiteren Schluck aus der inzwischen schon fast leeren Flasche zu trinken und, genau wie Ron, melancholisch aus dem Fenster zu starren.

Fred hatte inzwischen begonnen äußerst detailliert sein erstes Mal mit Angelina zu beschreiben. „... und dann hat sie gezuckt und vibriert. Es war so was von geil!“ „Echt hat sie das? Bei mir nicht!“ Dieser Satz hatte Ron wohl geweckt. „Moment Mal, ihr habt beide mit der gleichen Frau euer erstes Mal gehabt?“ Die Zwillinge grinnten schelmisch. Ginny kicherte: „Doch hoffentlich nicht gleichzeitig, oder?“ „Wo denkst du hin?“ fragte Fred, „Wie bist du bloss so versaut geworden, Schwesterchen, wo wir doch so eine anständige Familie sind?! George war ein paar Monate vor mir dran.“ „Wie alt wart ihr da?“, fragte Ron neugierig. „Sechzehn“, antworteten die beiden wie aus einem Munde. „Sechzehn“, murmelte Ron, „habt ihr gewusst, dass die Holyhead Harpies dieses Jahr nur sechzehnte geworden sind? Sie haben die Kapitänin gefeuert!“

Sie sprachen noch ein wenig über Quidditch, aber kurz nachdem auch die letzte Flasche leer geworden war, waren alle eingeschlafen.

Als Harry aufwachte war das erste, was er sah, rotes Haar. Ginny! „Das muss ein Traum sein“, murmelte Harry. Sie lag mit dem Kopf auf seiner Brust und ihre Hand strich sachte über seinen Körper, aber ihre Augen waren geschlossen. Sie schlief wohl noch. Harry hob wie selbstverständlich seine Hand und strich ihr ein paar Strähnen aus dem Gesicht. Es fühlte sich gut an, das zu tun. Ihre Haare waren samtig weich und fielen ihm leichten Wellen über ihre Schultern und seinen Bauch. Harry seufzte leise, es war kein Traum, aber er konnte sich nicht richtig darüber freuen, denn in der Realität war sie, Ginny, vergeben.

Er atmete tief durch. Der Duft der von ihr ausging betörte seine Sinne und liess ihn alles um ihn herum vergessen. Er strich ihr noch mal über den Kopf, dann fielen ihm die Augen zu und er sank in einen Traum. Einen Traum, in dem es nur ihn und Ginny gab, in dem keiner zwischen ihnen stand, weder Dean noch Ron. Er bemerkte nicht mehr, wie Ginny die Augen öffnete und lächelte. Sie hatte ihn so weit! „Miinee“, murmelte Ron. Ginny schreckte auf. Ron sagte noch etwas undeutliches, aber sie glaubte etwas von wegen Leid tun und Lavender zu hören. Ach ja, alles würde gut werden...

Am nächsten Morgen sah das schon ganz anders aus. „SCHEISSE!“ rief Fred, „Bill und Fleur kommen! Sie sind unten in der Küche.“ „Weg mit den Flaschen!“, befahl George, „Ginny raus aus Harrys Bett! Ron, geh duschen, du stinkst!“ „Oh mein Gott, ich glaub ich muss...“, noch bevor Ron den Satz zu Ende bringen konnte, hatte er sich aus dem Fenster gelehnt und kotzte sich die Seele aus dem Leib. „Uuuääh! Igitt, Ron, mach das woanders“, schimpfte Ginny und richtete sich langsam auf. Harry blinzelte und schaute sich erstaunt um. „Was 'n los?“ „Bei Merlin! Bill kommt hoch! Los, Tempo, Tempo, Tempo!“ „Ron, hör auf zu Kotzen und hilf mir die Flaschen zu verstecken“, sagte Ginny jetzt. „Zu spät“, kam eine Stimme von der Tür. „Bill, ehm, es ist nicht das, wonach es aussieht“, stotterte George. Die Flasche die Ginny neben ihm hatte fallen lassen, sprach allerdings Bände. Bill hob die Augenbrauen, konnte allerdings ein Schmunzeln nicht unterdrücken. „Schätzscheiden, bist du 'ier oben?“ „Na dann werde ich euch mal aus der Patsche helfen“, flüsterte Bill und schwang seinen Zauberstab. „Mit euch zweien, werde ich nachher aber noch ein kleines Gespräch führen. Und Ron?“ „Mmmh?“, machte der. „Unten in Mums Medizinschränkchen hat es eine grüne Flasche... Trink einen Schluck davon, dann geht es dir besser!“ Kaum hatte Bill das gesagt, hing Ron schon wieder aus dem Fenster. „Biiiiiill! Wo bist du?“ „Hier Schatz, ich komme!“, sagte Bill und verliess das Zimmer. „Und was ist die Moral von der Geschicht?“, fragte George. „Besauf und versündig dich nicht?“ „Nee, stell immer nen Wecker, nach den Eskapaden!“ Und alle stimmten in Freds Lachen ein, sogar Ron, der immer noch aus dem Fenster hing.

Wieder mal ein Chap für euch Leute, diesmal ein langes... Tut mir leid, wenn es nicht so gut ist, wie die anderen. Ich hab gemerkt, dass es viel schwieriger ist, was Lustiges, Schönes zu schreiben, als was Trauriges. Naja, hoffe es gefällt euch, eure Jo.

Young Lust (Buch c.a. S. 385)

Dieses Chap ist für alle Männer in meinem Leben. Für mein Brüderchen Thomas, für Martin und Christian, ein bisschen für Kai und noch für ein paar andere...

Es war Ende Januar und Harry ging wieder einmal, wie so oft seit Ron mit Lavender zusammen war, Hermine suchen. Ihn würde es nicht gross stören, wenn zwischen den beiden, also Ron und Lavender, Schluss wäre. Hermine würde dann nicht mehr dauernd in der Bibliothek rumhängen und sich wieder mit Ron vertragen. Naja ganz so sicher und einfach war es wohl nicht, aber es würde sich bessern... Ausserdem machte es ihn schwermütig, Ron beim knutschen zuzusehen. Nicht etwa weil er Lavender mochte, sondern, ganz einfach weil Ron knutschte und Harry wie immer alleine dastand. Er hatte sogar mal in Erwägung gezogen mit Romilda Vane auszugehen, einfach um mal um ein wenig umschwärmt zu werden, aber immer wenn er Ginny sah, verwarf er diese Idee wieder. Er hatte nicht vergessen, wie schön es gewesen war, sie neben sich zu wissen, ihren Geruch in sich einzusaugen und einfach zu schweben. Er wollte dieses Gefühl noch mal haben, und noch mal und noch mal.

Sie würde ja nicht ewig mit Dean zusammen sein! Oder doch? Der Gedanke, dass Ginny für immer mit einem anderen zusammen war, ohne dass sie beide es jemals versucht hätten, war unerträglich. „Schluss jetzt!“, sagte er laut zu sich selbst und schob Ginny aus seinem Kopf. Er schaffte es tatsächlich an die Hausaufgaben zu denken, bis er in die Bibliothek kam... Sie war so gut wie leer nur zwei Huffelpuff Mädchen sassan an einem Tisch. Da hörte er plötzlich Ginnys Stimme. Sie kam aus der hintersten Regalreihe.

Wie in Trance ging er auf das Regal zu und blieb dahinter stehen. Jetzt sah er auch mit wem sie redete. Mit Hermine. Ihre Augen waren rot und aufgequollen. Harry hatte schon eine Vermutung um wen es ging, und das wollte er lieber nicht hören... Er bewegte sich langsam rückwärts, doch da fing Ginny wieder an zu reden und er konnte sich nicht bewegen. „Glaub mir Hermine, er wird nicht lange mit ihr zusammen sein... Ich meine schau dir die zwei doch mal an, was anderes als knutschen machen die doch nicht! Es wird nicht halten!“ Von Hermine kam ein Schniefen. „Und was ist, wenn er genau das will? Wenn er nur knutschen will? Ich meine, mit mir müsste er auch Reden.“ Diese Aussage entlockte Ginny ein leises Lachen, aber als sie Hermines Tränen sah, riss sie sich zusammen und sagte: „Hermine, hör mir zu! Du hasst mir einmal gesagt, ich solle lockerer werden und andere treffen... Ich sage das gleiche jetzt zu dir!“ Hermine schüttelte den Kopf. „Da ging es nicht um deinen Bruder, der ist ein ganz anderer Typ Kerl! Und das mit McLaggen ist ja auch schon ziemlich schief gelaufen.“ Harry gab ihr insgeheim Recht. Gleichzeitig fiel ihm ein, dass er eigentlich gar nicht hier sein dürfte, und sah sich nach einem passenden Fluchtweg um, während Ginny antwortete, sie solle es doch trotzdem noch mal versuchen. Doch was Hermine dann sagte, liess ihn alles vergessen! „Ginny, versteh mich doch. Ich kann das nicht mehr tun, selbst wenn ich hundertprozentig wüsste, dass es was bringt. Ich liebe ihn, verstehst du? Ich liebe Ron... Ich bin nicht nur verliebt. Ich liebe ihn!“ Harry hielt den Atem an und wartete auf Ginnys Antwort. Ihm kam es vor, als ob das Mädchen mit ihren Gedanken ganz woanders wäre. Hermine dachte wohl dasselbe, denn nach ein paar Minuten des Schweigens sagte sie: „Ginny? Ginny? Ich würde gerne wissen was du denkst, also ich meine im Bezug auf das was ich gerade gesagt habe.“ Ginny schaute sie an und sie wählte ihre Worte wohl mit grösster Vorsicht, denn die Antwort kam nur sehr zögerlich... „Ich... also ich frage mich, ob du dir das richtig überlegt hast, denn zu sagen, dass du jemanden liebst, also richtig liebst nicht nur in ihn verknallt bist, bleibt... bleibt das meistens nicht ohne Folgen. Ich glaube nicht, dass ich schon mal bedingungslos geliebt habe... Ausser vielleicht...“ Sie verfiel in schweigen. „Hallo? Bist du noch bei dir?“, fragte Hermine und guckte sie erwartungsvoll an. Ginny schüttelte sich: „Nicht... nicht so wichtig. Es geht ja hier um dich.“ Harry bekam von diesem Augenblick an nicht mehr viel von der Unterhaltung mit, denn er war ganz in Gedanken. Ginny hatte gesagt, sie hätte nie richtig geliebt, ausser vielleicht einen. Aber wen? War es möglich, dass sie ihn gemeint hatte? War es möglich, dass sie immer noch Gefühle für ihn hatte, obwohl sie mit einem anderen ging? Diese Vorstellung war einfach zu schön um wahr zu sein. Und wieder einmal musste er sich zusammenreissen.

Hermine sah nun schon ein bisschen besser aus und Harry hielt es nun für ungefährlich, zufällig zu ihnen zu stossen. Er ging ein paar Schritte zurück und genau in dem Augenblick, als er etwas sagen wollte wurde er von hinten angerempelt. Er drehte sich um und hinter ihm stand Dean. „Verdammte schei..., ach du bist's

Harry. Hast du Ginny gesehen?“ „Mmh... Ja sie ist dahinten glaub ich, ich hab sie vorhin reden gehört...“ „Okee... Ich geh dann mal zu ihr.“ „Mach du das...“, sagte Harry und verschwand so schnell wie irgend möglich aus der Bibliothek. Noch ein knutschendes Pärchen würde er heute nur schwer ertragen können! Schon gar nicht Ginny und Dean.

Im Gemeinschaftsraum sassen Ron und Lavender beide im gleichen Sessel, naja eigentlich sass Lavender auf seinen Knien und knutschte ihren Freund ab.

Als Harry eintrat würdigte Ron ihn keines Blickes, als aber zehn Minuten später Hermine durch den Raum in Richtung Schlafsaal lief, folgte er ihr sehnsüchtig mit den Augen.

Zwei Tage nachdem Harry das Gespräch zwischen Ginny und Hermine mitgehört hatte, führte Harry eine sehr beunruhigende und gleichzeitig tröstende (wenn auch eher für Hermine) Unterhaltung mit Ron.

„Alter, ich muss dir was sagen“, sagte Ron. „Was denn?“, fragte Harry abweisend. Er brütete gerade über seinen Hausaufgaben für Verwandlung und hatte überhaupt keine Zeit für ein 'Männergespräch'. „Ich... ich hab mit Lavender geschlafen!“ „Ja schön... Moment, du hast was? Du willst mich wohl verkohlen?“, rastete Harry aus. „Beruhig dich, Mann! Ist ja nich so als wär sie deine Schwester! Und nein, ich will dich nicht verkohlen“, versuchte Ron, Harry dazu zu bringen, leiser zu sein. Harry atmete einmal tief durch und antwortete in einem etwas angemesseren Ton: „Äähmm. Also, das muss ich jetzt erst mal verdauen! Du hast mit ihr geschlafen.“ Das war eine Feststellung, keine Frage, also hielt Ron den Mund, und sah Harry gespannt an. „Wann? Wo?“, fragte dieser schliesslich. „Gestern Abend, im Raum der Wünsche.“ „Oh, okay, ähm und, ähm, wie wars?“, Harry wusste nicht ob diese Frage angemessen war, aber irgendwie wollte er das schon wissen. „Es, also, naja, keine Ahnung... Also ich glaube, sie fands gut, aber ich meine... Es war nicht schlecht, es war sogar ziemlich gut, aber es war, ich weiss auch nicht... Es war nicht... Es war komisch.“ Harry wusste nicht genau was er meinte. Er konnte sich nichts genaueres unter komisch vorstellen. Möglicherweise... Es war eben auch Lavender. Er wusste was er jetzt fragen musste, aber er wusste nicht genau ob er das wirklich wissen wollte. Er wusste, dass sie sehr wichtig war: „Liebst du sie?“ Ron wurde rot. Er starrte ins Kaminfeuer des Gemeinschaftsraumes. Merkwürdige Schatten fielen auf sein Gesicht. „Nein“, flüsterte er. Harry seufzte innerlich auf. Er wusste genau, dass Hermine ihm für diese Information um den Hals fallen und für die andere umbringen würde. Nein, sagen würde er es ihr nie! Das konnte Ron übernehmen, falls aus den beiden Mal was werden sollte. Dann fiel ihm etwas ein: „Vielleicht lag es daran, also, dass es komisch war.“ „Mmmh“, machte Ron. Man konnte in Rons Augen sehen, dass da noch etwas war. Harry zuckte mit den Schultern.

Wieder einmal wurde ihm bewusst, dass die andern alle wen hatten, und er alleine war. Auf alle Fälle hörte es sich für ihn so an. Erniedrigend! Erbärmlich! Ja, klar, da war immer noch Neville, aber, wie gesagt, der zählte nicht richtig. Was war eigentlich mit Dean? Hatte der schon mit Ginny geschlafen? Bei diesem Gedanken bekam er Lust eine Flasche Feuerwhisky ganz alleine auszutrinken. Er hasste diesen Zustand. „Ich geh ins Bett“, sagte Harry, räumte seine Hausaufgaben zusammen und überliess Ron der Hoffnung und den düsteren Gedanken. Wie nahe diese beiden doch beieinander lagen...

Als Ron in den Schlafsaal kam, tat Harry so, als würde er schlafen. Er lag noch lange wach und ahnte, dass Ron es auch tat. Der ging in Gedanken noch mal den letzten Abend durch.

Er hatte sich mit Lavender im siebten Stock getroffen. Sie hatte gesagt sie wolle ihm etwas zeigen. Ron wusste nicht, was sie sich gewünscht hatte, als sie vor dem Raum auf und ab gelaufen war, doch als sie ihn zusammen betraten, wusste er genau was sie wollte. Der Raum der Wünsche sah aus, wie ein Schlafzimmer für Prinzessinnen, er war ganz und gar Rosa. Auf den Regalen standen Kerzen und um das Himmelbett herum, lagen Rosenblüten verstreut. Ron war das alles zu kitschig, ausserdem war er sich nicht sicher ob er es wirklich mit diesem Mädchen tun wollte. Sie kannten sich doch kaum. Eigentlich waren sie wie Fremde, die ab und zu knutschten. Naja, ab und zu war untertrieben, aber trotzdem. Noch während er diese Gedanken wälzte, setzte Lavender sich auf das Bett und zog sich aus. Am Ende sass sie nur noch in Unterwäsche auf dem Bett. Eigentlich war es schon keine Unterwäsche mehr, fand Ron, nur zwei durchsichtige Stofffetzen, und er wusste niemanden, der bei diesem Anblick nicht heiss auf das Mädchen geworden wäre. Als sie dann auch noch eine Flasche Feuerwhisky aus der Nachttischschublade holte, war es um ihn geschehen. Er war süchtig nach dem Zeug, seit dem Gelage im Fuchsabau, auch wenn er wusste wie es ihm am Morgen darauf gehen würde. Er ging auf sie zu, riss ihr die Flasche aus der Hand und trank gierig zwei Schlucke. Ein Gefühl der Wärme machte sich in ihm breit. Verwirrt schaute er auf das halbnackte Mädchen hinab und sah, dass sie ihn

erwartungsvoll anblickte. Er fühlte sich ein wenig benebelt, ob vom Whiskey oder wegen ihr wusste er nicht. Ron wusste nicht genau was er tun sollte, aber er legte seine Hand an ihre Brust und beugte sich zu ihr hinab, dann küsste er das Mädchen und die Flasche, genauso wie die Stofffetzen und seine Kleider, landeten auf dem Boden.

Lavender wusste anscheinend genau was sie tat. Schnell fand sie Rons schwache Stellen und er wand sich unter ihren Händen. Mit einem Mal wurde er von einem animalischen Instinkt ergriffen. Er drehte sie auf den Rücken und drang in sie ein. Während das Mädchen unter seinen Bewegungen erzitterte, genoss er dieses Gefühl des völligen Hingebens.

Erst später wurde ihm bewusst, dass er während seines Höhepunktes, nicht an das Mädchen das unter ihm lag, gedacht hatte, sondern an eines, dass in dem Moment wirklich nicht in seinen Kopf gehörte. Er wurde rot bei dem Gedanken, und, obwohl niemand es jemals erfahren würde, ausser vielleicht diese spezielle Hexe, schämte er sich. Er schämte sich für seine Gelüste und dafür, dass er nicht ehrlich sein konnte...

*Was an meine Leser: Freut mich wie immer, dass es euch gefällt und danke für die vielen Kommiss!
Übrigens, wenn ihr Fragen habt, ich antworte!*

@Lora Malfoy: Also ich werde diese Story so enden lassen wie im Buch 6! Je nach dem, schreibe ich was in der Art zu „Harry Potter und die Heiligtümer des Todes“, aber ganz sicher bin ich mir nicht. Kommt 'n bisschen drauf an ob so was gewünscht ist oder nicht...

*@superflocke: danke für den 50. Kommi! ;) (so viele! *freu*)*

Verpatzter, schöner Geburtstag (Buch S. 401)

„... und dann machen wir uns einen schönen Abend im Raum der Wünsche“, schwärmte Lavender. Ron hatte heute Geburtstag und Lavender hatte den Tag komplett durchgeplant. Das erzählte sie auf jeden Fall gerade Parvati. Die beiden sassen auf Lavenders Bett, während das Lied „Ein Kessel voller heisser, starker Liebe“ im Hintergrund lief. Hermine hatte es schon in der dritten Klasse aufgegeben, die beiden um bessere, oder wenigstens um leisere Musik zu bitten. Was ihre Zimmergenossinnen an Celestina Warbeck fanden war ihr eh schleierhaft. Allerdings wäre es Hermine heute durchaus recht gewesen, wenn das Lied lauter gelaufen wäre.

Seit ihrem Ausbruch in der Bibliothek hatte sie sich zusammengerissen und das sollte auch so bleiben, aber beim Anblick von 'Lav-Lavs' riesigem Geschenk und dem Gedanken von Ron und ihr im Raum der Wünsche wurde ihr richtig schlecht. „Und was machst du heute so, Hermine?“ Diese Schlange! Wie nett, sie daran zu erinnern, dass sie diesen Tag sonst immer mit Ron und Harry verbracht hatte. Sie kam nicht mehr dazu zu antworten, denn die Tür flog auf und Ginny stürmte herein. „Hermine komm schnell! Ro - äh, los mach schon!“, rief sie, mit einem Seitenblick auf Lavender. Hermine erhob sich und schritt zur Tür, anscheinend zu langsam, denn Ginny packte sie am Ärmel und zertrte sie die Treppe hinab. „Was ist denn los?“, zeterte Hermine. „Ron... er, er ist... irgendwas mit Gift...“ „Ron?“ Hermine wurde bleich. Ihre Hand wanderte in ihre Tasche, und sie umschloss die kleine Krumfigur. Nicht, dass sie noch Gefühle für diesen Mann hatte, aber die Figur war ihr Beweis, dass auch sie begehrt war, dass auch sie manchmal als Frau gesehen wurde. Sie hatte die Figur heute nicht ganz ohne Hintergedanken eingepackt...

„Hermine, komm schon, er ist im Krankenflügel. Tempo!“ Die Mädchen rannten durch die Gänge. Ihre Schritte hallten durch das Schloss und genauso hallte es in Hermines Kopf. „Ron... irgendwas mit Gift, Gift, Gift...“ Vor dem Krankenflügel fanden sie einen ziemlich fertig aussehenden Harry und Professor Dumbledore. „... dann hat Professor Slughorn Hilfe geholt. Den Rest kennen sie ja.“ Dumbledore nickte bedächtig. „Nun denn, Harry. Ich werde später nochmals wiederkommen, wie ich sehe, werden sie die ganze Sache noch mal erzählen müssen“, sagte Dumbledore und wies auf Ginny und die leichenblasse Hermine. Kaum hatte Dumbledeore sich in Bewegung gesetzt, stürzte Hermine auf Harry zu. „Was ist passiert?“ Harry seufzte und setzte zum vierten Mal an, die Geschichte zu erzählen. Als er geendet hatte, fragte Ginny sofort: „Hast du ne Ahnung, wer's gewesen sein könnte?“ „Vielleicht einer der Todesser, die Flasche kam ja von ausserhalb...“ Hermine beteiligte sich nicht an der Diskussion. Sie lehnte an der steinernen Mauer und starrte betrübt den Gang entlang, die Hand in der Tasche. Was, wenn Ron sterben würde? Sie würde ihm niemals sagen können, was sie wirklich für ihn empfand, wie sehr sie ihn liebt, obwohl sie wusste, was er für ein Idiot war. Sie würde ihn niemals in die Arme schliessen können und ihn ganz allein für sich haben. Niemals würde sie ihn küssen können. Niemals. Der Gedanke war unerträglich. Sie schloss die Augen und hoffte, dass niemand die Träne sah, die über ihre Wange rollte. Ginny sah sie, doch sie sagte nichts. Sie hatte auch kein Gelegenheit, denn Dean war gerade aufgetaucht.

„Schatz, ich hab gehört was passiert ist. Es tut mir so Leid“, sagte er und umarmte Ginny. Diesmal war es an Harry, gequält die Augen zu schliessen. „Wenn ich was tun kann, dann sag es“, flüsterte Dean in Ginnys Ohr. „Du könntest tatsächlich etwas tun“, sagte Ginny und ihre Augen funkelten. „Du könntest mit einer Verletzung in den Krankenflügel gehen und die Lage auskundschaften.“ Dean hob die Brauen. „Verletzung?“ „Naja, irgendwer könnte dir Nasenbluten oder so was verpassen...“, sagte Ginny mit einem Seitenblick auf Harry. Dean seufzte. „Na schön, und wer?“ „Wie wär's mit Harry? Er ist ja hier der zweite Kerl!“ Harry schüttelte entsetzt den Kopf. „Auf gar keinen Fall! Das werde ich nicht tun.“ „Ach komm schon, Harry“, bettelte Ginny, „wir müssen wissen wies Ron geht.“ Wie zufällig zuckte ihr Kopf in Hermines Richtung, die immer noch teilnahmslos in die Gegend starrte. Harry verstand. „Na dann, tut mir Leid, Dean!“ Aber jeder, der in diesem Moment in die Augen des Auserwählten blickte, wusste, dass er log. Er sammelte all seine Kraft, seinen Hass auf den Kerl, der Ginny besass, und schlug zu. Blut strömte aus der Nase seines Jägers, doch die Lust noch einmal zuzuschlagen war Harry nicht vergangen. Er riss sich aber zusammen und senkte die Faust. „Los Dean, rein da!“, flüsterte Ginny und schob ihren Freund durch die Tür. Offenbar beeindruckte sie weder die Tapferkeit von Seiten Deans, noch wunderte sie Harrys Bereitschaft, ihn einfach so zu schlagen. Zwei Minuten später öffnete sich die Pforte wieder und Harry versuchte einen Blick auf Ron zu erhaschen, aber es war nichts zu sehen. Dean kam wieder raus. Sein Gesicht war immer noch blutverschmiert, aber seine

Nase war gerade und blutete nicht mehr. „Und?“ „Ich hab nicht viel gesehen! Sie haben ihm grad irgendwelche Flüssigkeiten eingeflösst als ich reinkam. Er war bewusstlos. Aber Madame Pomfrey hat dann gleich den Vorhang zugezogen. Tut mir Leid.“ „Schon okay“, sagte Ginny.

Hermine, die vorher wie gebannt auf Dean gestarrt hatte, guckte nun traurig auf den Fussboden. „Schatz, du solltest was essen, komm mit zum Frühstück!“ Doch Ginny schüttelte den Kopf. „Ich bleib hier.“ „Na schön. Ich bring euch später was!“ Er nickte Harry und Hermine zum Abschied zu und gab seiner Freundin einen Kuss. „Wasch dir das Gesicht!“, rief sie ihm noch hinterher, doch Dean winkte nur und verschwand um die nächste Ecke.

Und so standen sie eine Weile still da. Harry genoss das Gefühl, dass ihn, trotz des Kusses von Ginny und Dean, gerade durchströmte. Es war Triumph! Er, Harry war stärker als Dean. Das Monster in seiner Brust schnurrte behaglich. „Wenn Ginny das hören würde“, dachte er und schaute zu ihr hinüber. Es schien ihr gar nicht viel auszumachen, nichts von Ron zu hören. Nach einigen Sekunden hatte Ginny seinen Blick wohl bemerkt denn sie schaute auf und sah ihm in die Augen. Es war, als würden sie sich austauschen, ohne zu reden. Harry sah, dass die Angst um ihren Bruder sehr, sehr gross war, auch wenn sie es nicht zeigte. Alles was Ginny sah, war unendliche Zuneigung. Liebe? Sie lächelte ihn an, er lächelte zurück und für einen Moment vergassen sie alles um sich herum.

Der Moment war allerdings viel zu kurz. Dumbledore kam wie versprochen noch mal vorbei. Er sprach kurz mit Harry und ging dann in den Krankenflügel. Als er wieder raus kam, war sein Gesichtsausdruck unverändert ernst und er wollte ihnen nichts über Rons Zustand verraten. Und so verstrichen Sekunden, Minuten, Stunden. Gegen Mittag kam Dean und brachte etwas zu Essen. Ginny und Harry langten hungrig zu, doch Hermine rührte das Essen nicht an und starrte immer noch aus dem Fenster.

Inzwischen hatte es angefangen zu regnen. Das Wasser prasselte gegen die Scheibe, und verursachte ein Geräusch, das das Mädchen an Verzweiflung und Untergang erinnerte. Sie betrachtete ihr Spiegelbild. Durch den Regen sah es aus, als würden ihr tausende Tränen über das Gesicht laufen, doch in Wirklichkeit hatte sie viel zu viel Angst zu weinen. Wenn sie nämlich damit anfangen würde, würde es bedeuten, dass sie weniger an Rons Leben glaubte, als an seinen Tod und das wollte Hermine auf keinen Fall zulassen. Und so starrte sie aus dem Fenster und überlegte, ob sie die Krum-Figur tatsächlich verschenken sollte. Das war ihr Hintergedanke gewesen: das Püppchen Ron zu schenken. Sie wusste, dass er seines kaputt gemacht hatte. Harry hatte es ihr gesagt. Er hatte wohl gedacht, es würde sie aufmuntern und irgendwie hatte es das auch. Die Idee hinter der Sache war, dass Hermine so ausdrücken wollte, dass sie Krum nicht mehr brauchte. Die andere war, dass der Beweis für ihre Weiblichkeit, für ihr Mädchen sein, an Ron überging.

Der Gedanke gefiel Hermine. Irgendwie romantisch... Aber das musste der Kerl ja nicht unbedingt wissen. Sie hatte ihm nur sagen wollen, dass sie Krum nicht mehr brauchte. „Hatte sagen wollen“, dachte Hermine, „als wäre er tot! Er ist nicht tot!“

Es wurde dunkel. Ginny und Harry sassen auf dem Boden und entwickelten immer verrücktere Theorien über die Herkunft der Weinflasche.

Nur die Kerzenleuchter an der Wand erhellten die Szene, als Madame Pomfrey gegen Acht kam und ihnen sagte, dass Ron es überleben würde, doch jeder konnte sehen, wie Hermine Tränen der Erleichterung übers Gesicht rannen.

Ron war aschfahl. Sein rotes Haar stand nach allen Seiten ab und er hatte dunkle Ringe unter den Augen. Im Nachhinein konnte Hermine nicht mehr sagen, was sie gefühlt hatte, als sie neben seinem Bett stand, aber sie wusste, dass die Angst diesen Menschen verlieren zu können, nie wieder weg gehen würde, egal was auch passiert.

Am nächsten Morgen wachte Hermine sehr früh auf. Es war ihr nur recht, dass Lavender und Paravati noch schliefen, denn sie wollte nicht diejenige sein, die Lavender erklärte warum Ron gestern nicht mit ihr gefeiert hatte. Hermine hatte etwas ganz anderes im Sinn. Ron. Ob er wohl schon wach war? Sie zog sich an und ging zum Krankenflügel. Sie wollte gerade die Tür öffnen, als ihr einfiel, dass sie eigentlich immer noch verkracht waren. Was wenn Ron nichts mehr mit ihr zu tun haben wollte? Weiter konnte sie diese peinlichen Gedanken nicht wälzen, denn die Tür öffnete sich und Madame Pomfrey trat heraus. „Miss Granger? Sie wollen wohl zu Mr. Weasley?“ Sie bekam keine Antwort, doch die Krankenschwester liess sich nicht täuschen. Sie war schon viel zu lange in dem Geschäft und ausserdem hatte sie gesehen, wie schlecht es Hermine gegangen war, als sie auf Nachricht von Ron gewartet hatten. Sie seufzte. Ja, ja noch mal jung sein...

„Los Mädchen, gehen sie schon zu ihm!“ Hermine machte grosse Augen, doch dann schlüpfte sie durch die Tür und steuerte Rons Bett an.

Der Anblick, der sich ihr bot, war ein Bild für die Götter. Fred, George, Ginny, Mr. und Mrs. Weasley sassen um Rons Bett herum. Alle schliefen. Mr. Weasleys Brille hing ihm schief auf der Nase und seine Frau sass auf dem Stuhl neben ihm, den Kopf auf seiner Brust. Ginny schlief mit dem Kopf auf Rons Bett. Fred und George hingen auf ihren Stühlen und sahen aus, als wären sie die ganze Nacht lang wach gewesen. Das alles wurde durch die leichte Morgensonne erhellt und die roten Weasley-Haare hoben sich so noch deutlicher von den weissen Laken und Wänden ab. Es sah alles so friedlich aus...

Hermine hatte sich schon wieder umgedreht und wollte gehen. Sie wollte diese Familie auf keinen Fall stören, da hörte sie eine leise Stimme: „Hallo, Mine.“ Ihr wurde erst warm und dann kalt und schliesslich durchströmte sie ein wohliges Gefühl. Wie lange hatte er sie nicht mehr so genannt?

Langsam drehte sie sich um. „Hi“, sagte sie schüchtern. „Ich... es...“ Sie wusste nicht, was sie sagen sollte, doch Worte waren wohl nicht von Nöten. Er schüttelte den Kopf. Sie schwiegen einen Moment, dann sagte sie: „Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag“, und hielt ihm die Krum-Figur hin. Rons Blick verfinsterte sich. „Was soll ich damit?“ „Ich brauch es nicht mehr und ich dachte, weil deine kaputt ist...“, erklärte sie mit einem Lächeln. Ron nahm das Püppchen entgegen, dann sah er sie forschend an. „Brauchst du die Figur nicht mehr, weil du jetzt den Echten hast?“ Hermine lachte. Sie hätte nicht gedacht, dass Ron so weit denken würde. „Nein, weil ich diese Sache als abgeschlossen betrachte.“ Rons Blick hellte sich auf und Hermine entging nicht, dass sich seine Ohren rosa färbten. „Treffer“, dachte sie. Eine kleine Pause entstand. Die Stille war nicht unangenehm und doch durchbrach er sie. „Danke, Mine!“, flüsterte er fast schon zärtlich. Hermine lächelte glücklich. „Eigentlich war mein Geburtstag doch nicht so schlimm... Ich meine, wir... Wir vertragen uns doch wieder, oder?“ Hermine nickte. Sie wollte noch etwas sagen, doch ein lautes: „Won-Won“ zerriss den schönen Moment.

Lavender war gekommen. Ron sah Hermine entschuldigend an, doch diese nahm die ganze Sache ganz gelassen hin. „Ich geh dann mal. Ciao Ron.“ „Tschüss“, flüsterte dieser. Lavender sah die beiden böse an, und bemerkte deshalb nicht, dass der halbe Weasley-Clan sie interessiert anstarrte. Erst als sie sich umdrehte, sah sie, dass die Familie wach geworden war. Mrs. Weasley hatte einen strengen Blick aufgesetzt und Mr. Weasley und Ginny guckten amüsiert drein. Die Zwillinge verkniffen sich nur mit Mühe ein Lachen. Sie alle hatten bemerkt wie Ron Hermine nachgestarrt hatte und nun den Blick des zweiten Mädchens mied. „Ehm“, stotterte Lavender jetzt, „I... Ich komme dann später noch mal. Bis dann Wo - äh, Ron.“ Lavender verliess fluchtartig den Krankenflügel. Keiner, weder Ron noch die anderen Weasleys, hinderten sie daran. Nur der kleine Krum starrte wütend aus Rons Faust heraus.

„Ronald Bilius Weasley, wer war dieses Mädchen?“, fragte Mrs. Weasley nach einer Weile. Fred und George grinsten sich an. Die Folgende Unterhaltung hatte jeder männliche Weasley Nachkomme mal mit seiner Mutter führen müssen. Merkwürdigerweise war Ginny bis jetzt davon verschont geblieben.

„Da... Das war Lavender. Wir... Ich... Also, naja, sie ist meine Freundin“, druckste er herum. Seine Mutter starrte ihn enttäuscht und zugleich zornig an. „Was ist den mit Hermine? Ich dachte immer du würdest sie mögen! Und ausserdem, wer hat dir erlaubt eine Freundin zu haben?“ „Ehm, also Mum, ich... warum - ich meine: Warum muss ich dich um Erlaubnis fragen? Ich bin jetzt volljährig!“ Merlin sei dank, war ihm dieses Argument noch eingefallen war. Dagegen konnte sie nichts sagen. „Ron, du bist doch wohl nicht erst seit gestern mit ihr zusammen und du bist noch viel zu jung! Du weißt überhaupt nicht... also Ron, ich und dein Vater müssen dir etwas erklären.“ „Das ist unser Stichwort“, sagte George und stand zeitgleich mit Fred auf. Dieser packte Ginny am Arm und zog sie mit sich. „Was ist denn los? Wo geht ihr hin? Lass mich los Fred, ich kann alleine gehen!“ „Ginnylein, unser herzallerliebstes Brüderchen wird jetzt aufgeklärt.“ George lachte schallend. Fred klopfte Ron auf die Schulter und sagte: „Tja, jetzt bist du wohl endgültig erwachsen.“ Ginny hatte mittlerweile begriffen und grinste vor sich hin. „Na dann, bis bald Bruderherz!“, sagte sie und lief zur Tür, die Zwillinge im Schlepptau. Vor dem Krankenflügel krachte sie fast mit Harry zusammen. „Oh“, sagte der, „tut mir Leid, hab dich gar nicht gesehen.“ Zu ihrer Verwunderung, wurde Harry ein wenig rot. „Kein Problem. Wolltest du zu Ron?“ Harry bejahte. Fred und George lachten. „Was ist denn?“ „Oh, ich schätze du solltest da jetzt nicht reingehn“, antwortete Fred und George erklärte: „Ronnylein wird nämlich aufgeklärt.“ „Er hat bis jetzt nämlich noch an die Geschichte mit den Mondkälbern und den Gnomen geglaubt“, sagte Ginny mit so ernster Stimme, dass Harry losprustete.

Ron hatte im Krankenflügel allerdings wenig zu lachen. Als seine Mutter dann auch noch von Bienchen und Blümchen anfing, stöhnte er laut: „Ooooh, Mum, ich hab soooo starke Kopfschmerzen!“ „Oh Merlin, Ronnie was ist den los? Ich werde schnell die Schwester hohlen.“ Mr. Weasley schaute ihr nach als sie verschwand. Als sie ausser Hörweite war, wandte er sich an seinen Jüngsten: „Ron hör mal, deine Mutter hat ein wenig übertrieben. Ich denke, dass du das wichtigste schon weißt, aber du solltest dir die Sache besser überlegen“ - „Dad“ - „Nein, lass mich ausreden! Ein Blinder sieht, dass du Hermine lieber hast als diese Lavendel. Also warte nicht zu lange.“ „Womit?“ „Es ihr zu sagen“, antwortete sein Vater und verliess mit diesen Worten Rons Bett. Er liess einen Jungen zurück, der nachdenklich ein Krum-Püppchen anstarrte.

Im Krankenflügel (Buch S. 412)

Ron war nun schon einige Tage im Krankenflügel und er fing schon an sich zu langweilen. Ab und zu kam Harry vorbei und Lavender besuchte ihn täglich zwei Mal. Diese Besuche empfand er allerdings als sehr lästig. Das Mädchen brachte es fertig ihm ein Ohr abzukauen, echt jetzt! Warum interessierte es sie so sehr ob ihr neuer Festumhang gut zu ihrem Haar passte? Braun und Rosa, schöne Kombination und Schluss!

Schon bei ihrem ersten Besuch, (also eigentlich beimZweiten, aber den mit Rons Eltern konnte man irgendwie nicht richtig mitzählen) hatte sie angefangen zu lästern und zu schwafeln: „Oh, Won-Won, es tut mir ja so Leid, dass ich nicht hier war, aber niemand hat mir Bescheid gesagt. Deine Schwester hat etwas gegen mich. Sie hat Hermine abgeholt und mich nicht. Ich meine ich bin immerhin deine FREUNDIN.“ Dieses Wort hatte sie enorm betont. „Und überhaupt, was hatte Hermine hier zu suchen? Ich denke ihr habt Streit?“ Ohne Ron zu Wort kommen zu lassen, fuhr sie fort. „Ich finde nicht, dass ihr euch vertragen solltet! Wirklich, ich meine sieh nur was sie dir angetan hat: Die Narben von den Vögeln sieht man immer noch!“ Die Narbe auf die sie zeigte, war die, die Harry Ron ihm in ihrem vierten Schuljahr zugefügt hatte, als Ron sein Gespräch mit Sirius gestört hatte. „Nein, sie sollte sich was schämen, hier einfach so aufzukreuzen! Nach all dem! Du Won-Won?“ „Hmmm?“ Es war das erste Mal, dass er etwas sagen konnte. „Es ist ja jetzt niemand hier und wir könnten jetzt... Naja du weißt schon!“, sagte sie mit einem verführerischen Blick. Er starrte sie an. Irgendwie war dieses Mädchen total nymphomantisch! Seit ihrer ersten Nacht im Raum der Wünsche hatte sie immer wieder betont, wie toll sie es gefunden hatte und dass sie es unbedingt wiederholen wollte. Tatsächlich hatte Ron es aber nur noch ein weiteres Mal mit ihr gemacht. Er hatte dieses Jahr so viele Ausreden erfunden, dass es ihm vorkam wie damals, als sie Voraussagen für Trelawney aufschreiben mussten.

„Hi, Ron. Oh, hi, Lavender. Stör ich?“ Es war Ginny. „Nein, überhaupt nicht“, antwortete Ron bevor Lavender etwas sagen konnte. Allein dafür hätte er schon den Merlinorden erster Klasse verdient, fand er.

Ginny hatte ihrem Bruder neue Süßigkeiten mitgebracht und es ging nicht lange, da verlor Lavender das Interesse an der Unterhaltung über die Chudley Channons (die Orangen hatten tatsächlich ein Spiel gewonnen!) und verzog sich. Kaum war sie verschwunden, sagte Ginny: „Egal was du gemacht hat Ron, du hast es richtig gemacht!“ „Ja, natürlich! Inwiefern denn?“ Ginny verdrehte die Augen. „Hermine natürlich!“ Ron wurde rot. Er sah zur Krum-Figur auf seinem Nachttisch hinüber. Ginny folgte seinem Blick und lächelte wissend, dann sagte sie es: „Du solltest wirklich mit Lavender Schluss machen.“ „Na hör mal!“, rief Ron empört. „Sie ist nicht gut für dich und ausserdem wartet jemand“, fügte seine Schwester schnell hinzu. Ron erstrahlte nun in einem wunderschönen magentarot. „Und was ist mit dir und Dean, eh? Bei dir wartet vielleicht auch jemand.“ Jetzt war es an Ginny, rot zu werden: „Was weißt du?“ Ron machte grosse Augen. Er hatte tatsächlich ins Schwarze getroffen. Wurde auch mal Zeit, kam schliesslich selten genug vor. Allerdings hatte er keine Ahnung, wer dieser jemand sein könnte. Ginny schien das jetzt auch geschnallt zu sein. Sie hatte sich quasi selbst verraten und so starrte sie betreten aus dem Fenster.

Beide schwiegen eine Weile und dachten darüber nach, was sie gesagt hatten bis Ginny gehen musste.

Ron dachte in nächster Zeit viel darüber nach, was Ginny an diesem Tag gesagt hatte.

Er hatte ja Zeit. Seit Lavender ihn damals besucht hatte, tat er nämlich jedes Mal, wenn sie kam so, als würde er schlafen. Es war nicht so, als würde er keinen Besuch wollen, doch der erwünschte kam leider sehr viel seltener als der unerwünschte.

Mit anderen Worten, Hermine hatte ihn erst drei Mal besucht und in seinen Augen waren das viel zu wenige Visiten.

„Mr. Weasley?“ Ron schreckte auf. Vor ihm stand die Krankenschwester und schaute ihn prüfend an. „Was gibt's?“ „Da wartet ein Mädchen darauf sie besuchen zu dürfen.“ „Wer?“ „Ich denke sie müssen sich nicht schlafen legen. Es ist Miss Granger.“ Rons Ohren liefen rot an. Sogar Madame Pomfrey hatte es mitgekriegt! Ein Wunder, dass Lavender es noch nicht geschnallt hatte. Die Krankenschwester verschwand, und kurz darauf trat Hermine an sein Bett. „Hi.“ „Hi.“ Hermine grinste. Ein sehr untypisches Herminegrinsen. „Was ist?“ „Du tust so als würdest du schlafen, wenn Lavender kommt?“ Ron spürte wie sein Gesicht heiss wurde. „Ehm... Ich, also... Woher weißt du das?“ „Von ihr“, sagte sie schlicht. Ron hob die Augenbrauen. „Sie weiss, dass ich nur so tue und erzählt es ausgerechnet dir?“ „Nein, natürlich nicht. Ich hab gehört wie sie

zu Paravati gesagt hat, dass du die ganze Zeit schlafen würdest und da du, als ich hier war nie geschlafen hast, hab ich gedacht...“ „Du warst auch nur drei Mal hier.“ Er konnte nicht verhindern, dass in seiner Stimme etwas Vorwurfsvolles mitschwang. „Ich...“, setzte Hermine an, doch Ron brachte sie mit einer Geste zum schweigen. Ein merkwürdiges 'Klock, klock' war zu hören. „Scheisse“, fluchte Ron, „das ist Lavender. Los unters Bett mit dir!“ „Wie bitte? Bist du jetzt...“, protestierte sie, doch Ron zog sie auf den Boden. „Los, runter da.“ Irgendetwas brachte Hermine zum kichern. Die Situation war einfach zu blöde! Da lag sie nun unter Rons Bett und sah Lavenders knallpinken Schuhen zu, wie sie sich um sie herum bewegten.

Ron tat anscheinend so, als würde er schlafen, denn Lavender führte eine Art Selbstgespräch. „...und dann, hat sie tatsächlich gesagt ich solle meine Klappe halten. Ist das zu fassen? Wirklich! Ach ja... Ich frage mich was für Medikamente die Pomfrey dir gibt. Du schläfst wirklich durchgehend! Übrigens Harry hat gesagt, er wisse nicht ob du unsere Beziehung als ernst ansiehst. Warum weiss er das denn nicht? Er ist doch dein bester Freund! Also wirklich.“ Von Ron kam ein Schnauben. „Oh bei Agrippina, Won-Wonnielein, hast du einen unruhigen Schlaf! Tut mir Leid, aber ich muss gehen. Ich komme später noch mal, weißt du ich hab jetzt Schule. Hoffentlich bist du nicht einsam, so ganz ohne mich...“ Hermine vernahm ein Schmatzgeräusch und kurz darauf verschwanden die pinken Schuhe.

Sie kroch unterm Bett hervor. Ron blinzelte sie an. „Tut mir Leid“, murmelte er. „Du hast Lippenstift im Gesicht“, sagte Hermine und reichte ihm ein Taschentuch. „Ich muss übrigens auch los; Schule und so...“ Ron sah sie bedauernd an. „Kommst du morgen vor dem Spiel noch mal vorbei?“ (A/N: *Huffelpuff gegen Griffindor*) Hermine zuckte mit den Achseln.

Sie wandte sich zum Gehen, als: „Hermine?“ Sie drehte sich um. „Lass ihn etwas schlaues sagen! Oh bitte, bitte, bitte“, flehte es in ihr. „Dein Taschentuch“, sagte er und hielt es ihr hin. Sie seufzte und ging hin um es entgegen zu nehmen. Ihre Hände berührten sich nur ganz kurz, aber es war genug! Genug, um Hermine eine Gänsehaut über den Rücken zu jagen und genug, um Rons Herz schneller schlagen zu lassen. Doch der kurze Moment war schnell wieder vorbei. Beide blickten ein wenig verlegen drein, bis Hermine sagte: „Sieh zu, dass du schnell wieder gesund wirst.“, und fluchtartig den Krankenflügel verliess.

Ron seufzte und starrte zu Krum hinüber. „Und was meinst du?“ Die Figur starrte ihn nur finster an. „Genau“, murmelte Ron.

„Hermine?“ „Hmm?“ „Warum bist du so schlecht drauf?“ „Ich bin nicht schlecht drauf. Warum denkst du das ich schlecht drauf bin?“, fragte Hermine ohne ihren Blick vom Fenster zu wenden. „Wenn jemand apathisch aus dem Fenster in den Regen hinaus starrt, ist er normalerweise ziemlich deprimiert!“, sagte Ginny. „Ich bin wirklich nicht deprimiert und auch nicht schlecht drauf. Ich denke nur nach.“ Ihre Freundin hob fragend die Augenbrauen. „Ich halte Ron auf Abstand... Ist das richtig?“ Ginny lächelte. „Er ist noch mit Lavender zusammen“, sinnierte Hermine. „Noch“, sagte Ginny. Hermine nickte und schüttelte gleichzeitig mit dem Kopf: „Ich meine, er kann doch nicht... Aach, keine Ahnung!“ „Du tust das Richtige! Wirklich! Er weiss was er zu tun hat, aber er ist eben Ron.“ Jetzt war es an Hermine zu lächeln. „Ja, es ist Ron“, dachte sie und sah wieder zum Fenster hinaus.

Dort wo es eben noch geregnet hatte, prangte jetzt ein wunderschöner Regenbogen. Ein paar Sonnenstrahlen erhellten den Schlafsaal.

Am nächsten Morgen, das Spiel hatte schon lange begonnen, lag Ron angespannt in seinem Bett und lauschte Lunas Spielkommentar: „Was schon?“, sagte Luna zerstreut. „Oh, seht mal! Der Hüter von Griffindor hat das Schlagholz von einem Treiber in der Hand.“

Oh, McLaggen, jetzt gibt's Ärger, dachte Ron und grinste hämisch. Ein paar Sekunden später hörte man einen Aufschrei der Menge. „Oooh, Harry Potter ist gestürzt“, hörte Ron Luna sagen, „ich schätze mal dafür wird McLaggen den Grumbumbels zum Frass geworfen. Wusstet ihr, dass diese Gnome in Wirklichkeit sehr blutrünstige Geschöpfe sind. Das Minist-“, mehr konnte Ron nicht verstehen, doch dann ertönte McGonagalls Stimme. „Mr. Potter wird vom Spielfeld getragen. Das Spiel geht nun weiter.“

„Verdammter Drachenmist!“, fluchte Ron, „Madame Pomfrey, haben sie das gehört?“ „Was ist los, Mr. Weasley?“ „Harry wird gleich hier sein!“ „Mr. Potter? Schon wieder? Das darf nicht wahr sein! Quiddich sollte verboten werden“, murmelte sie und eilte davon.

Kurze Zeit später war Harry da. Zwei Siebtklässler hatten ihn auf einer unsichtbaren Trage hergebracht.

Jetzt hatte er einen unheimlich dicken Verband um den Kopf und sah Quirrell unheimlich ähnlich.

„...und Scrodge hat den Schnatz gefangen! Huffelpuff gewinnt!“, man konnte genau hören, wie sehr es McGonagall aufregte, dass Griffindor verloren hatte und dass McLaggen es versaut hatte. Ron hätte es nicht gewundert, wenn sie ihn dafür Strafarbeiten schreiben lassen würde. Er hatte keine Zeit mehr darüber nachzudenken, denn mit einem >Knall< schwang die Tür auf und Ginny stürmte herein. Sie hatte ihren Besen in der Hand, ihr Haar war zerzaust und sie sah ziemlich schlimm aus.

„Wie geht es ihm?“ Ron starrte sie an. „Wie bei Merlin ist sie so schnell hier rauf gekommen?“, fragte er sich. „Ron! Wie geht es ihm?“ „Ich, er... er...“ „Madame Pomfrey!“, schrie Ginny jetzt, und als die Schwester angerannt kam, „Wie geht es ihm?“ „Sie brauchen nicht zu schreien, Miss Weasley, ich höre sehr gut! Mr. Potter hat einen Schädelbasisbruch, aber alles ist wieder in Ordnung.“ Ginny entfuhr ein Seufzer. Ron schüttelte den Kopf. Warum machte sie so ein Theater? „Ginny, wie bist du so schnell hier hoch gekommen?“ „Geflogen“, sagte Ginny knapp. Sie setzte sich an einen Stuhl neben Harrys Bett und vergrub ihr Gesicht in den Händen. „Ginny, heulst du etwa?“ „Nein“, murmelte sie, „ich bin nur müde.“ Ron schüttelte den Kopf und verdrehte die Augen. „Wieviel habt ihr verloren?“ „320 zu 60. So eine Scheisse! Ich werd ihn erwürgen.“ „Wen?“, fragte Ron verständnislos. „McLaggen natürlich! Wen sonst?“ „Keine Ahnung.“ „Wie blöd! Heute ist 'n scheiss Tag für Harry! Erst kommt er zu spät, dann mischt sich McLaggen ein, und dann kriegt er auch noch einen Klatscher von dem Idioten an den Kopf!“ Sie schüttelte den Kopf. „Peakes und Coote wollen die Idee von Luna aufgreifen. Ich werde ihnen jetzt helfen.“ Ron grinste: „Die mit den Grumbumbels?“ Ginny nickte und rannte davon, den Besen geschultert. Bei der Tür drehte sie sich noch mal um und rief: „Wenn Harry aufwacht, grüss ihn von mir!“ Ron nickte und seufzte. Wie hielten es die Kerle nur mit seiner Schwester aus? Stimmungsschwankungen, immer am rennen und ewige Andeutungen. Andeutungen... Stand sie etwa immer noch auf Harry?

Hey Leute,

wieder mal n Chap von mir... Hoffe es gefällt euch!

Ich fänds übrigens toll, wenn wir die 100-Kommentar-Hürde zum 10 Chap schaffen würden ;) also haltet euch ran ;)))

Wegen der Ron-Hermine-Sache... Ich hatte da so ne Idee, wie ich sie zusammen bringen könnte ohne vom Buch abzuweichen! Aber ich weiss noch nicht, ob ich das mache... Was denkt ihr? Fändet ihr das gut?

Lg, Jo

Trennungen (Buch S. 482)

Es waren nun fast schon drei Wochen vergangen seit Rons und Harrys Tagen im Krankenflügel, und langsam zeigten sich die ersten Vorboten des Frühlings. Es wurde langsam wärmer und es roch nach Gras und Frühling.

Eigentlich sollte man meinen, dass da auch die Pärchen schöne Zeiten haben sollten, aber das war nicht wirklich der Fall. Im Gemeinschaftsraum der Griffindors flogen schon wieder die Fetzen:

„DEAN, verdammt noch mal, hör auf damit!“

„Was ist denn?“

„Ich muss lernen, also hör endlich auf an mir rumzufummeln! Ich hab keine Zeit! Ich kann jetzt nicht und wenn du so weitermachst platzt unser Date heute auch.“

„Ginny, beruhige dich! Alles ist gut.“

„Nein nichts ist gut! Hör auf zu nerven und lass mich alleine.“

„Mann, bist du heute wieder zickig.“

„ZICKIG??? ICH?“

„Vergiss es“, sagte Dean und verschwand.

„Vergiss es“, öffnete sie ihn leise nach und schüttelte den Kopf. Ihr Blick fiel auf das Pergament vor ihr. Es war noch so gut wie leer. Eigentlich hätte da längst der Verwandlungsaufsatz stehen sollen, aber Dean hatte die ganze Zeit genervt. Im Raum der Wünsche hatte er verschwinden wollen... „Probleme, Schwesterherz?“ Es war Ron. Ginny schüttelte den Kopf. „Siehst aber so aus“, erwiderte ihr Bruder.

„Aaach es ist nur...“

„Jaaah?“, unterbrach Ron sie, ohne jegliches Feingefühl.

„Ach nichts.“

Er deutete auf das fast leere Pergament vor ihrer Nase. „Was ist das? Oder besser, was soll das werden?“

„Verteidigung gegen die Dunklen Künste. Drei Fuss. Geschöpfe der Nacht“, murmelte sie frustriert. Ron nickte.

„Bis wann?“

„Morgen früh, erste Lektion.“

Bei diesen Worten trat Harry zu ihnen. Er hatte schon länger zugehört und auch den kleinen Streit mit Dean hatte er, sehr zu seiner Befriedigung, mitbekommen. Jetzt hielt Harry es für angemessen einzuspringen: „Eure Unterhaltung hört sich ja sehr fröhlich an! Und überhaupt nicht kurz angebunden.“

„Wen wundert's“, brummte Ginny schlecht gelaunt. „Mich nicht“, wollte Harry sagen, aber er fand, dass es besser wäre Dean im Moment nicht zu erwähnen. Anscheinend lief es im Moment mieser als mies. Dauernd hörte man (vor allem von Hermine) von ihren Streitereien. Harry hatte allmählich das Gefühl, das Hermine fürs Zauberstabwinken angestellt war. Ron rümpfte inzwischen bei solchen Themen die Nase. Ron war wohl langsam der Meinung, dass Hermine in Dean verknallt war. Auf alle Fälle hatte er mal so was angedeutet. Der Typ war echt zu blöde. Immer noch ging er seiner Lav-Lav aus dem Weg und brachte es einfach nicht fertig, Schluss zu machen. Ein Wunder, dass Hermine ihm nicht noch mal die gelben Vögel an den Hals gehext hatte. Bei dem Thema fiel ihm wieder ein, warum er sich in die Unterhaltung eingemischt hatte. „Ginny, wenn du möchtest, kann ich dir beim Aufsatz helfen. Wir haben's ja schon gehabt und so...“ Sie lächelte und nickte dankbar.

Hermine, die am Nachbartisch sass, hatte bei diesen Worten von ihren (naja, eigentlich Harrys) Hausaufgaben aufgesehen. Als Harry gerade anfing die Besonderheiten der Vampire zu erläutern, rief Hermine Ron zu sich. Es war offensichtlich, dass sie sich als Kupplerin betätigte. Der Meinung war wohl auch Dean, denn er starrte böse von seinem Sessel aus zu ihnen hinüber. Er traute sich allerdings nicht, hinüber zu gehen, noch einen Streit mit Ginny zu riskieren. Er würde wohl nur wieder als Trottel da stehen. Also blieb er einfach sitzen und ihm blieb nichts anderes übrig als zu warten...

Am nächsten Tag hatten sich die Gemüter (vorübergehend) beruhigt. Ginny und Dean hatten zusammen zu Abend gegessen waren nun auf dem Weg zurück in den Gemeinschaftsraum. Mit einem Mal überkam Ginny ein merkwürdiges Gefühl. Es war, als würde in das klitzekleine Flämmchen Wut, das immer noch in ihr

brannte, Öl gegossen würde. Sie versuchte sich zu beherrschen und es gelang ihr auch ganz gut, bis sie durch das Porträtloch kletterten. Dean berührte sie am Arm, offenbar wollte er ihr wiederum helfen. Als wäre sie eine alte Frau, oder noch schlimmer, ein junges dummes Ding, das immer und überall beschützt werden musste. Dementsprechend heftig, war auch ihre Reaktion: „*Schubs mich bitte nicht, Dean. Lass das endlich mal bleiben, ich kann alleine gehen!*“ „Ich hab dich nicht geschubst, aber wenn wir schon dabei sind, du könntest wirklich ein bisschen schneller gehen. Man könnte meinen, du wiegst über 100 Pfund.“ Ginny starrte ihn empört an. „Sag mal spinnst du? Ich bin nun mal nicht so ein riesengrosser Klabbert.“ „Nennst du mich etwa einen Klabbert?“ „Jaaaah, schon möglich...“ „Schön, Ginny Molly Weasley, wie soll ich dich denn nennen? Eine Stalkerin? Eine, die Berühmtheiten nachjagt? Berühmtheiten wie Ha-“ „*Silencio!*“, rief sie. Der Schweigezauber wirkte augenblicklich. „Wirst du wohl dein Schandmaul halten Thomas? Wir wollen hier doch keine Schlammschlacht.“ Sie schaute ihn an. Offenbar wollte er etwas ziemlich heftiges erwidern, denn sein Gesicht war zu einer unanschaulichen Maske verzerrt.

„Hör mal Dean, wir sollten uns trennen“, sagte sie laut.

Die Schüler an den Tischen die dem Porträtloch am nächsten waren, sahen neugierig auf. Ginny hatte das sehr wohl bemerkt, mölicherweise sogar beabsichtigt, aber jetzt beugte sie sich vor und küsste ihn auf die Wange. Doch während sie das tat, flüsterte sie: „Du wirst das, was du sagen wolltest vergessen, verstanden? Denn wenn nicht, werde ich einige Leute wissen lassen, wie klein dein-, nun nennen wir es Zauberstab-, ist. Kapische?“ Dann hob sie die Stimme: „Schön, dass wir uns einig sind“, und nahm den Zauber von ihm, während sie davonrauschte.

Es war nicht die einzige Trennung an diesem Abend. Ungefähr zur gleichen Zeit, machte Lavender Ron auf der anderen Seite des Gemeinschaftsraums, eine riesen Szene.

„*Was hattest du denn mit der dort oben zu suchen?*“, kreischte Lavender. „I... Ich... Wir... Es ist nicht so wie es aussieht“, stammelte Ron entsetzt, während Hermine hinter ihm feixte. Lavender hatte das natürlich bemerkt und sagte hysterisch, mit dem Finger auf Hermine deutend: „Ach ja? Sieht aber nicht so aus!“ Ron drehte sich um und sofort setzte Hermine eine Unschuldsmine auf, aber sie konnte ein Grinsen nicht unterdrücken, als sie zu Lavender sagte: „Es ist wirklich nichts passiert. Also, wenn ihr mich jetzt entschuldigen würdest?“ Ohne noch auf eine Antwort zu warten, liess sie Ron und Lavender stehen und ging zu einem Tisch ganz in der Nähe. Auch wenn es vielleicht ein bisschen gemein war, diese Trennung würde sie sich nicht entgehen lassen. „RONALD, wie konntest du nur so etwas tun? Ich liebe dich doch, aber du hintergehst mich am laufenden Troll! Es geht so nicht weiter, du musst das ändern!“ „Aber, äääh.“ „Du wagst es etwas anderes zu sagen? DU BIST SCHULD, dass es bei uns nicht so gut läuft. Naja, das Flittchen da hinten trägt vermutlich auch dazu bei.“ Sie deutete auf Hermine. Alle Augen im Gemeinschaftsraum, waren nun auf sie gerichtet. Hermine wollte sich schon verteidigen, als Ron die Stimme erhob. Nicht sehr, aber doch laut genug, als dass jeder im Raum es hören konnte. „Nenn sie nicht so!“ Lavender brach in Tränen aus. „Wie kannst du nur? Indem du sie verteidigst, machst du mich absolut lächerlich! Wirklich!“ Hermine schüttelte den Kopf und murmelte: „Als würdest du das nicht selber schaffen.“

Ron hatte offenbar keine Ahnung, wie er mit der Situation umgehen sollte, also blieb er einfach nur stehen und starrte seine beinahe Ex-Freundin an. Diese war immer noch am Heulen. Dann riss sie sich zusammen und baute sich gerade vor ihm auf. „Es ist Schluss, Won-Won. SCHLUSS.“ Ron zuckte mit den Achseln: „Okay.“ Lavenders Augen weiteten sich. Es war offensichtlich, dass sie erwartet hatte, dass er etwas dagegen unternehmen würde oder er traurig sein würde. Das Mädchen drehte sich auf dem Absatz um und rannte in ihren Schlafsaal.

„Scheisse, was hab ich verpasst?“ Ginny hatte sich zu Hermine gesetzt und hatte gerade noch mitbekommen wie Lavender abgehauen war.

„Alles“, sagte Hermine, „Ron und Lav-Lav haben sich getrennt.“

„Endlich!“, seufzte Ginny.

„Tja, jetzt bist du wohl dran“, kicherte Hermine.

„Schon passiert.“

„Was? Wann?“

„Gerade eben.“

„Was ist gerade eben passiert?“ Die beiden Mädchen hatten gar nicht bemerkt, dass Ron zu ihnen getreten

war.

„Ginny und Dean haben sich getrennt“, erläuterte Hermine und sah Ron an. Der wich ihrem Blick aus. Offenbar war er verlegen...

„Wie schön“, sagte er stattdessen zu Ginny. Bei diesen Worten musste seine Schwester doch tatsächlich lachen. „Ja, danke mir geht's bestens und dir?“ Ron grinste schief. „Gut, danke.“

„Schön, dass ihr alle zufrieden seid, aber wir sollten jetzt wirklich mit den Hausaufgaben anfangen“, sagte Hermine und zog Ron am Ärmel auf einen Stuhl.

Als sie ihn los liess, strich sie mit der Hand sanft an seinem Arm hinab.

So Leute, hoffe es gefällt: die lang erwarteten (und erhofften) Trennungen ;)

Bitte, bitte, bitte kriegt die hundert Kommi Kurve!

Glg, Jo

*Noch 'n kleiner Anhang, by *K.a.t.i.e**

(danke für die Korrekturen, 10 Chaps sind ne ganze Menge)

Für die Kerle: 3 Regeln für Behandlung von Mädchen:

- 1. Nennt sie NIEMALS zickig*
- 2. Sie können auf sich selbst aufpassen*
- 3. Keine Bemerkungen übers Gewicht!!!*

Hugo (Buch S. 518)

Es war ein herrlicher Frühlingmorgen, die Sonne war gerade aufgegangen und Hogwarts war in goldenes Licht getaucht. Die ersten Sonnenstrahlen schienen sanft durch die Fenster des Gryffindorturms. Überall war es friedlich und ruhig. Einzig aus dem Schlafsaal der Gryffindor-Sechstklässlerinnen ertönte gedämpftes Gekreische.

„Wie konntest du nur, Hermine?“, schrie Lavender aus vollem Hals.

„I... ich hab gar nichts gemacht. Wirklich! Es ist nichts passiert! Ich hatte nie was mit Ron“, versuchte Hermine Lavender zu beruhigen und unterdrückte krampfhaft ein: „Was kann ich dafür wenn du ihn nicht halten konntest? Vieles! Er will nicht mehr mit dir zusammen sein! Oh, happy day!!!“ Lavender ignorierte sie allerdings völlig: „...und ich dachte wir wären Freundinnen!“, kreischte sie und brach in hysterisches Geheule aus. „Als wäre das wahr“, dachte Hermine, „Diese Tussi liebt einfach Dramen und deshalb muss sie ihre Situation noch verschlimmern“. Sie musste sich wirklich zusammenreißen um das nicht der heulenden Lavender an den Kopf zu werfen. Ein hämisches Schnauben entwich ihr dennoch, aber im nächsten Moment fühlte sie sich fies und gemein. Obwohl, Lavender hatte aber auch geklammert wie ein Riesenkrake. Aber das Theater war trotzdem übertrieben. Sie waren Teenies! Und noch jung. Sie hatten noch eine Menge Zeit den Richtigen zu finden.

Lavender erwartete doch wohl nicht, jetzt schon mit dem zusammenzukommen, den sie später heiraten würde? Hatte sie tatsächlich vorgehabt ewig mit Ron zusammen zu sein, ihn gar zu heiraten? Bei dem Gedanken zog sich Hermines Magen zusammen. Hatte Ron dieses Mädchen anfangs auch so geliebt? Hatte er sie auch heiraten wollen? Ohh, nein, das hätte Hermine garantiert zu verhindern gewusst! Die einzige, die Ron heiraten würde war - „Stopp Hermine! Hast du das gerade eben wirklich gedacht? Ich muss ja wirklich verknallt sein in den Kerl. Und er war nicht mehr mit Lavender zusammen! Vielleicht...? Oh happy day! Und er hat mich sogar verteidigt!“ Ein Lächeln huschte über Hermines Gesicht, als sie an den gestrigen Abend dachte, aber Lavender holte sie mit ihrem Geheule wieder in die Wirklichkeit zurück.

Früher, als Hermine noch jünger gewesen war, hatte sie sich im Fernsehen manchmal Cartoons angesehen und wenn da jemand geweint hatte, waren die Tränen seitlich und in hohem Boden weggespritzt. So ungefähr sah das jetzt bei Lavender aus. Dass das Mädchen nicht austrocknete war ein Wunder.

Allmählich ging Hermine diese Schmierkomödie wirklich auf den Keks. Ron war nicht Lavenders grosse Liebe und Schluss! Parvati reichte ihrer Freundin gerade ein Taschentuch und schaute dabei Hermine entschuldigend an, so als wäre ihr die ganze Sache auch ein wenig peinlich. Lavender schnäuzte geräuschvoll, dann stand sie auf, ging zu ihrem Nachttisch und nahm etwas aus der Schublade.

Hermine wusste was jetzt kommen würde, doch sie tat nichts. „*ENVINIO!*“, kreischte Lavender mit einer Stimme, die Gläser zum zerspringen hätte bringen können.

Hermine jaulte auf und schlug die Hände vors Gesicht, doch selbst durch ihre Finger konnte man die Furunkel sehen, die aus all ihren Poren schossen. Krummbein, der bisher nur in seinem Körbchen gesessen und zugeschaut, hatte sprang nun auf, machte einen Buckel und fauchte Lavender an.

Mit einem verächtlichen Schnauben und lautem Türknallen verliess die jetzt den Raum.

Parvati, die der Attacke nur verblüfft zugeguckt hatte, hob nun ihrerseits den Zauberstab und richtete ihn auf Hermines Gesicht: „*Finite.*“

Das Brennen und Jucken hörte augenblicklich auf und die Furunkel zogen sich in die Haut, zurück blieb nur gerötete Haut.

„Danke“, murmelte Hermine. Parvati nickte und schaute neugierig Hermine an: „Warum hast du dich nicht gewehrt?“ Hermine blickte zu Boden.

Ja, warum eigentlich? War es, weil sie sich tatsächlich ein wenig schuldig fühlte, oder weil sie fand, es wäre besser, wenn Lavender ihre Rache bekam, damit später Ruhe war?

In dem Moment, strich Krummbein um ihre Beine und schnurrte laut. Hermine hob ihn auf und streichelte ihm gedankenverloren über das flauschige Fell.

„Hermine? Ich... Ich hab dich was gefragt.“

„Oh, ja! Also: Ich weiss es nicht genau“, antwortete Hermine. Parvati zuckte mit den Achseln. Es war offensichtlich, dass sie Hermine nicht glaubte: „Ist zwischen dir und Ronald wirklich nichts gelaufen?“

Hermine schüttelte den Kopf, sah ihr aber nicht in die Augen, sondern sah ihren Kater an. Parvati folgte kopfschüttelnd ihrer Freundin. Hermine war aber noch nicht fertig: „Ich wünschte es wäre so“, flüsterte sie. Krummbein sah sie mit grossen Augen an, als wollte er sagen: „Was wünschst du dir nur Hermine?“ „Das willst du gar nicht wissen“, kicherte das Mädchen und fuhr ihm über die spitzen Ohren.

Drei Stunden und ein Fettnäpfchen später (Hermine hatte Rons Hand berührt, und Lavender war erneut in Tränen ausgebrochen), liefen die drei Freunde den Gang im vierten Stock entlang. „Als nächstes haben wir Verteidigung gegen die dunklen Künste“, sagte Hermine gerade. „Jaa, aber zuerst eine Freilektion“, seufzte Ron erleichtert, „tut mir Leid, aber vor Snape brauch ich immer was zu Trinken!“ Hermine sah ihn entsetzt an: „Du willst doch wohl nicht schon morgens Alkohol trinken?“

„Doch natürlich, was dachtest du denn?“

Hermine schnappte nach Luft.

„Hee, reg dich ab, das war nur n Scherz. Ich hab Kaffee oder so gemeint.“

Ein Stockwerk weiter unten liefen sie Ginny mit zwei Klassenkameraden über den Weg. Sie lachte laut, offenbar über einen Witz den der eine gemacht hatte.

Harry beobachtete Ginny. Die Trennung schien ihr nicht sonderlich viel auszumachen, sie genoss es anscheinend, wieder auf dem Markt zu sein.

Beim vorbeilaufen zwinkerte sie Harry zu und dem rutschte das Herz in die Hose. Naja, eigentlich eher das Gehirn, denn er drehte sich um und blickte ihr nach. Im nächsten Moment krachte er in eine Säule rein.

Harry fluchte zornig und Hermine und Ron brachen in Lachen aus.

„Aua, verdammt! Warum müssen in diesem Schloss auch überall diese bescheuerten Säulen rumstehen?!“

„Hmmm...“, machte Hermine künstlich, „vielleicht, damit es nicht in sich zusammenfällt?“ Ron japste nach Luft.

Hermine grinste: „Hör mal Harry, so was erwarte ich von Ron, oder von mir aus von McLaggen, aber nicht von dir!“

„Was soll den dass heissen?“, muckte Ron auf.

„Nichts Ronald“, kicherte Hermine und erntete dafür einen erleichterten Blick von Harry und einen Kniff in die Seite von Ron.

Katies Ankunft Buch S. 520

Die erste Lektion Verteidigung gegen die dunklen Künste verlief, bis auf die üblichen Bemerkungen von Snape, ereignislos.

In der zweiten Lektion, Hermine erklärte Ron gerade den Unterschied zwischen einem Kappa und einem Wasserdämon, da fiel ihr die Feder vom Tisch. Sie bückte sich um sie aufzuheben und kam dabei mit dem Gesicht gefährlich nah an Rons Schoss. Natürlich stand Snape nur einen Tisch weiter. „Granger, was treiben sie da?“ Hermine tauchte auf: „I... Ich... Mir war die Feder runtergefallen, Professor, und -“

„Ja, natürlich, das glaube, wer will.“

Die Klasse kicherte, nur Lavender starrte Hermine feindselig an.

„Ruhe! In meinem Unterricht wird weder gekichert, noch gefummelt. Verstanden?“ „Aber wir -“

„20 Punkte Abzug für Griffindor. Verstanden?“

Hermine und Ron schauten beide mit hochroten Köpfen zu Boden und nickten. „VERSTANDEN?“

„Ja, haben wir“, murmelten beide.

„Und, Granger?“ Hermine hob zögerlich den Kopf. „Behalten sie gefälligst ihre Finger bei sich!“

Ron und Harry starrten Snape nun wütend an.

„Sie hat doch gar -“, sagte Harry.

„Oho, Potter, sie können wohl nicht drauf verzichten. Na schön, dann noch mal 10 Punkte Abzug und jetzt Ruhe!“ Nicht nur die Slytherins im Raum grinnten beifällig.

„Was für ein A -“

„Ron!“

„Jaa, aber es stimmt doch! Dich so fertig zu machen. Was für ein arroganter, selbstgefälliger, eingebildeter, hakennasiger, fetthaariger, schmieriger, ekelhafter, bösertiger -“

„Schluss mit den Adjektiven!“, beendete Hermine seine Schimpftiraden, aber trotz des harten Tonfalls war das Lächeln, das nun schon den ganzen Tag ihr Gesicht zierte immer noch zu sehen. Offensichtlich gefiel ihr nicht nur die Tatsache der Trennung von Ron und Lavender, sondern auch, dass Ron sich so über die ungerechte Behandlung von Snape an Hermine so aufregte.

Sie liefen nun runter in die Grosse Halle. Es war Mittag und Rons Magen knurrte dementsprechend laut. Darum drehte sich jetzt auch das neue Gespräch.

Harry folgte der Unterhaltung schweigend. In seinem Kopf tobte nach wie vor der Kampf: „Ginny vs. Ron.“

Er mochte Ginny, aber war sie es wert seine Freundschaft mit Ron aufs Spiel zu setzen? Manchmal wünschte Harry sich, er könnte in die Zukunft sehen. Wenn er wüsste, wie lange es halten würde, wäre alles viel einfacher! Aber vielleicht würde Ron es ja auch verstehen? Oder wenn er und Ginny sich heimlich treffen würden? Augenblicklich erschien in seinem Kopf ein Bild von ihm und Ginny hinter einem Busch, während Ron vorbeilief.

Dafür müsste er es allerdings erstmal schaffen sie zu bekommen. Vielleicht wollte sie ihn ja gar nicht? Aber sie hatte ihm doch zugezwinkert... Warum musste das nur alles so Kompliziert sein? Was für eine Scheisse!

„Was soll den das heissen, Ronald?“, fauchte Hermine jetzt, „Warum sollten die Ravenclaws schlauer als wir sein? Denk gefälligst nicht immer nur an dich!“

Harry fragte sich wie die beiden auf dieses Thema gekommen waren. Eben hatten sie doch noch von Rons Magen gesprochen. Offensichtlich hatte er was verpasst.

„Heey Mine, ganz ruhig. Beruhige dich, du bist doch sowieso die schlaueste unseres Jahrgangs, da kann kein Ravenclaw mithalten.“

Hermine Augen leuchteten, denn auch diesmal blieb das Kribbeln, das immer kam, wenn Ron sie Mine nannte, nicht aus. Und dieses Mal war Harry sogar dabei... Das war fast so gut, wie ein öffentliches Liebesgeständnis. Aber eben nur fast!

Harry hatte die ganze Sache aber gar nicht mitgekriegt. Er war mit seinen Gedanken wieder bei Ginny. Hermine wusste das genau! Sie würde mal mit Ginny reden, aber eigentlich konnte und wollte sie ihm gar nicht helfen. Das würde Harry James Potter ganz alleine hinkriegen müssen. Der Kerl hatte immerhin schon gegen Drachen, Dementoren und Voldemort gekämpft, da würde er es doch wohl auch schaffen Ginny Weasley rumzukriegen. Oder?

Ron starrte inzwischen Verblüfft zwischen seinen Freunden hin und her. Beide waren vollkommen in Gedanken versunken und liefen scheinbar ziellos geradeaus. Der Rothaarige schüttelte den Kopf und legte er Harry einen Arm um die Schulter und Hermine den andern um die Taille. Harry reagierte nicht, aber Hermine wandte den Kopf und schaute Ron mit einem Lächeln an, dass ihn fast umhaute. Es kostete ihn all seine Überwindungskraft, sie nicht an sich zu reißen, sein Gesicht in ihren Haaren zu versenken und einfach nur ihren Geruch zu atmen. Stattdessen zog er sie enger an sich und so betraten sie zu dritt die Grosse Halle.

Sie setzten sich zu Neville, der inmitten einem Haufen Bücher, die um ihn herum zu einer Mauer aufgetürmt waren, sass.

„Neville? Neville, was tust du da?“, fragte Hermine und reckte sich um einen Blick auf ihn zu erhaschen. Der schreckte auf und lugte zwischen zwei Stapeln hindurch. „Oh, hi, was macht ihr denn hier?“, kam prompt die Gegenfrage.

„Ääh, Mittagessen?“, schlug Harry vor.

„Ach so...“

„Hey, was machst du da überhaupt?“

„Ich schreibe. 'n Aufsatz für Geschichte der Zauberei.“

„Wann muss der denn fertig sein?“, erkundigte sich Hermine.

„Eigentlich gestern...“

„Oh, Mann“, grinste Harry, „da musst du dich aber beeilen.“

„Fei nifft albern Harry, das ffafft er nie“, prustete Ron und verspuckte dabei (wieder mal) sein halbes Mittagessen. Hermine blickte ihren Gegenüber angewidert an und giftete: „Ron, sei nicht immer so pessimistisch!“

„Peffimiftiff?“, hickste Ron (schon wieder mit vollem Mund).

„Schluck runter!“, befahl Hermine. Ron tat wie geheissen und fuhr fort:

„Hermine, der Mann sagte Gestern! Weißt du wann gestern war?“

„Ja, ich weiss wann gestern war, Ronald“, sagte sie und senkte die Stimme, „aber es ist nicht sehr aufmunternd für ihn, wenn du das auch noch betonst!“

„Leute, ich kann euch hören“, meldete sich Neville zu Wort und Harry seufzte: „Was für eine sinnlose Diskussion.“

„Hey, Neville, was ist das denn?“, fragte Ron und deutete auf einen Einband mit einem ausgebleichenen, rosa Deckel.

„Was? Oh, das... Das ist die Autobiografie von Hugo Hawk.“

„Was für ein bescheuerter Name“, murmelte Ron.

„Er war einer der ersten, der professionell Hippogreife gezüchtet hat. Er hatte eine Farm in Südschottland, aber irgendwann ist er durchgedreht vor lauter Höflichkeit! Er hat 'nen Rekord im Dauerfluchen aufgestellt!“ fuhr Neville fort.

Die Jungs schauten Hermine grinsend an. „Da siehst du mal, was passiert, wenn man nie flucht!“

„Ich sag dir was Ronald: Viel Fluchen ist auch nicht so lustig!“

„Aaach was, ich würde locker nen ganzen Tag lang Fluchen können.“ Hermine hob eine Augenbraue und sah ihn zweifelnd an. Harry grinste: „Das schaffst du nie Ron.“

„Wollen wir wetten?“, fragte der sogleich grossspurig. Er war anscheinend völlig von sich überzeugt.

„Okay“, sagte Hermine sofort siegessicher.

„Und um was?“, fragte Ron.

„Wie wär's“, schlug Neville vor, „wenn der Verlierer ein Date mit der Maulenden Myrte hat?“

„Nein“, sagte Hermine, noch bevor irgendwer etwas sagen konnten, „Ääh, ich meine, es wäre doch nicht fair Myrte gegenüber...“ Und ausserdem bin ich eine Frau und Ron... Der gehört mir, dachte sie mit einem teuflischen Grinsen.

„Jaah, klar“, murmelte Harry. Der ironische Unterton war nicht zu überhören.

„Hmmm“, überlegte Neville, dann hellte sich sein Gesicht plötzlich auf, „Ron, wenn du den Namen dieses Zauberers so bescheuert findest, wie wär's, wenn du deinen ersten Jungen so nennen würdest?“ Harry lachte und Ron guckte blöd drein. Hermine verdrehte die Augen. An die Mutter dachte natürlich niemand. Trotzdem fragte sie: „Und ich?“

„Tja, was ist für dich der blödeste Name?“, fragte Ron neugierig.

„Draco!“, sagte Hermine schliesslich nach einigem Überlegen, „Ich meine, wer nennt sein Kind denn schon einen Drachen?“ Neville, Harry und Ron prusteten in ihr Mittagessen.

„Also, die Wette gilt! Ron, wenn du verlierst, musst du deinen ersten Sohn Hugo nennen und Hermine, wenn du verlierst, deinen Draco.“

„Eine grässliche Vorstellung!“, murmelte Hermine.

„Tja, stell dich schon mal drauf ein, denn keines meiner Kinder wird je den bescheuertesten Namen Hugo tragen“, erklärte Ron. Der von sich eingenommene Tonfall in seiner Stimme liess Hermine abermals die Brauen heben.

„Na schön, dann zeig mal was du kannst, Ronald“, sagte sie, „ab jetzt darfst du auf jede Frage oder Aussage nur noch Fluchen als Antwort. Und das läuft bis heute Mitternacht.“

„Scheisse!“

„Guter Anfang“, lobte Hermine.

Ron blickte sie überrascht an. Das war jetzt so was von Nicht-Hermine-Like.

„Hier“, sagte sie, reichte dem verdutzten Ron die Schüssel mit Kartoffelbrei und setzte ihr herzlichstes Lächeln auf.

„D -“, doch als er ihr Grinsen sah: „Au, verdammt!“ Ihm war soeben erst das volle Mass ihrer Wette klar geworden. Er durfte auf keinerlei Fragen oder Angebote höflich antworten.

„Ron, du solltest dich beeilen, wir haben nachher noch zwei Lektionen Zaubertänke.“

In Rons Gehirn passierte gerade Folgendes: Zaubertänke = Schule = Lehrer = Fragen = Fluchen = Ärger mit Mama Weasley = sechs Fuss unter die Erde = Ende

„Oh Verdammt!“

„Jaa, Ronald, schon okay, aber komm jetzt“, sagte Harry amüsiert. Ron schaufelte noch schnell den letzten Rest seines Kartoffelbreis in sich rein und fügte sich dann seinem Schicksal.

In der Zaubertranklektion verlief alles ganz normal, bis Slughorn an den Tisch von Ron, Hermine und Harry kam und sich forschend über deren Kessel beugte. Bei Harry brach er in lautes Gejubil aus und als er damit fertig war und sich an Hermine wandte, konnte er sich über deren perfekt gebrauten Trank nur noch mässig freuen. Bei Ron runzelte er die Stirn: „Mr. Weasley, ihr Trank ist lila, aber er sollte eigentlich blau sein... Können sie mir sagen, was sie falsch gemacht haben?“ Ron wurde erst bleich, dann knallrot. Er stotterte: „Ehm... Verdammt, ääh, scheisse...“

„Mr Weasley? Stimmt etwas nicht?“ Hermine's Blick flog von dem verzweifelten Ron zu Slughorn und wieder zurück. Dann fasste sie einen Entschluss: „Professor?“

„Ja, Miss Granger?“

„Ehm, Ron hat, ehm, er ist ein bisschen erkältet, seine Stimme... Es schmerzt beim Sprechen.“

Ron und Harry schauten Hermine verwundert an. Slughorn hob die Augenbrauen, gab sich aber zufrieden, als sie erklärte, warum Rons Trank denn nun lila war.

Als Slughorn abzog, fragte Harry sofort, was Ron schon die ganze Zeit wissen wollte: „Warum hast du das getan?“

Hermine lachte ein glockenhelles Lachen. „Weil es zu einfach gewesen wäre. Und Ronald wird noch schwerere Situationen bekommen, glaub's mir.“ Keiner der Jungs wusste was sie damit meinte, doch Ron würde es noch früh genug merken.

Die restliche Stunde verlief ohne Flüche gegen Lehrer und Rettungsaktionen.

Am frühen Abend schien die Sonne leuchtend rot. Im Gryffindor Gemeinschaftsraum sah es aus, als würden rote Lampen vor den Fenstern leuchten. Es war schwül und stickig und so verliess Hermine den Tisch, an dem Harry zusammen mit Seamus über Rons immer Abstrakter werdende Flüche (Das Nogschwanzköpfige Arschgesicht mit Hörnern am Hintern und fliegenden, fettärschigen Teppichen auf den Fersen) lachten, um ein wenig ein Fenster zu öffnen. Allerdings klemmten die Fenstergriffe. Sosehr Hermine auch zog und zerrte, sie brachte sie einfach nicht auf. Nach zweiminütigem zerren und würgen war sie mit den Nerven am Ende. „RONALD!“, rief sie quer durch den Raum. Der gerufene blickte auf und sah sie fragend an. „Kannst du mir mal helfen? Ich krieg das verdammte Fenster nicht auf.“ Ron fluchte grinsend ein „scheisse“ was wohl soviel wie „okay“ heissen sollte und kam zu ihr hinüber.

Harry sah ihm neugierig hinterher. War das wohl eine der Situationen die Hermine gemeint hatte? Ein paar Augenblicke später gab es allerdings auf, da ihm ein schwerer, roter Vorhang die Sicht auf seine Freunde versperrte.

Hinter dem Vorhang versuchte Ron gerade verzweifelt das Fenster zu öffnen. Geschlagene zwei Minuten und einiges an Schimpfwörtern, dauerte es bis er es geschafft hatte die Griffe auseinander zu zwingen. Das Fenster schwang auf und Ron drehte sich stolz um. Vor ihm stand, nur wenige Zentimeter entfernt Hermine. Sie war während der ganzen Zeit hinter ihm gestanden und hatte zugeschaut wie er sich abmühte. Und jetzt standen sie hier voreinander, scheu und ein wenig verlegen, obwohl keiner wusste, warum.

Sie schauten sich ein paar Sekunden lang an, bis Hermine leise sagte: „Danke.“

Ron lächelte. „Gern geschehen!“

Jetzt huschte ein Grinsen über Hermine's Gesicht. Ron sah sie verduzt an.

„Was -“, dann begriff er. Er hatte soeben die Wette verloren.

Hermine kicherte. Dann stellte sie sich auf die Zehenspitzen und küsste ihn auf die Wange. Ganz sanft, ganz weich, so wie der Wind, der nun durch das offene Fenster in den Gemeinschaftsraum blies.

„Danke auch dafür, dass mein Sohn nicht Draco heissen muss.“ Und mit diesen Worten entschwand sie und liess einen lächelnden Ron zurück.

„Tja Mine“, dachte er, „dafür heisst er vielleicht Hugo.“

So Leute, tut mir echt Leid, wegen der langen Wartezeit, aber ich hab zurzeit ne Masse um die Ohren: Die EM, mein Laptop ist im Eimer und meine Familie hat das Gefühl, ich sässe zu oft vor dem Computer.

*Ich hatte eigentlich vor einer Woche schon ein Chap fertig, aber das war so grässlich, dass ich und *K.a.t.i.e* beschlossen haben, es nicht rein zu stellen... (Ich war im Stress und dann schreibe ich 'nen ziemlichen Dreck zusammen.)*

*Dafür jetzt ein extralanges Chap (6 Word-Seiten!!)... Hoffe es hat euch gefallen,
eure gestresste Jo*

Von Songs und Zettelwirtschaften (Buch S. 535)

*Hey Leute hier n neues Chap, diesmal mit Songs. Wer die Lieder dazu hören will, oder die Titel wissen will:
PS: die Idee mit den Zettelchen ist von red Ginny geklaut. Sorry.*

Songs:

1. No Doubt: Don't Speak
2. 4 Non Blondes: What's Up
3. Enrique Iglesias: Only You
4. Elton John: Can't You Feel the Love Tonight
5. Meredith Brooks: I'm a Bitch, I'm a Lover
6. Cher: Just like Jesse James

Für Andrea, wegen Musik und Zettelchen...

Harry hatte Malfoy den Sectusempra-Fluch auf den Hals gejagt. Das Spiel am Samstag war wegen Nachsitzen für ihn gelaufen, und somit auch die Hoffnungen auf Ginny, die sich bestimmt wieder mit Dean vertragen würde, wenn sie gewannen. Und wenn sie verloren, war es eh vorbei! Konnte es noch schlimmer werden?

Die drei Freunde und Ginny sassen an einem Tisch im Gemeinschaftsraum und Harry liess sich von Hermine fertig machen, bis:

„Lass mal gut sein, Hermine!“, sagte Ginny, und Harry war so verblüfft und so dankbar, dass er aufblickte. „Es klingt ganz danach, als ob Malfoy versucht hätte, einen Unverzeihlichen Fluch einzusetzen, du solltest froh sein, dass Harry was gutes in Petto hatte!“

„Klar, natürlich bin ich froh, dass Harry kein Fluch angehängt wurde!“, sagte Hermine, offensichtlich getroffen. „Aber du kannst diesen Fluch nicht gut nennen, Ginny, schau, was er sich damit eingehandelt hat! Und wenn ich bedenke, was das nun für eure Chancen im Spiel bedeutet -“

„Oh, jetzt tu doch nicht so, als würdest du was von Quiddich verstehen“, fauchte Ginny, „das wird doch nur peinlich für dich.“

Harry und Ron machten grosse Augen: Hermine und Ginny, die sonst immer so gut miteinander ausgekommen waren, sassen auf einmal mit verschränkten Armen da und schauten wütend in entgegengesetzte Richtungen.

Ginny bereute ihre Worte im ersten Augenblick überhaupt nicht, und erst, als Hermine wortlos zusammenpackte und in Richtung Schlafsaal verschwand, ahnte sie, wie sehr sie diese Worte getroffen hatten.

Nach einer Viertelstunde bei den Jungs, hatte Ginny das deutliche Gefühl, dass sie mit Hermine reden sollte und nach einer halben Stunde war aus diesem Gefühl ein Drang geworden, denn irgendwie hatte sie das Gefühl, dass es Harry nicht so schlecht ging, wie es ihm gehen sollte. Und ausserdem hatten sie ewig nicht richtig geredet. Langsam bekam sie ein grauenhaft schlechtes Gewissen, also stand sie auf und folgte Hermine in ihren Schlafsaal.

Als sie aufstand und weglief, fühlte sie sich merkwürdig beobachtet und als sich umdrehte, sah sie gerade noch, wie Harry den Kopf senkte.

Hatte Harry Potter ihr tatsächlich auf den Hintern gestarrt? Trotz ihres schlechten Gewissens liess sie es sich jetzt nicht nehmen, ihre Haare neckisch über die Schultern zu werfen und die letzten Sonnenstrahlen darin reflektieren zu lassen. Beim Laufen liess sie wohl auch die Hüften ein wenig mehr kreisen, als gewöhnlich, denn Harry war nicht der Einzige, der ihr sabbernd nachguckte...

Grinsend lief sie die Treppe hinauf, bis zur Tür des Sechstklässlerinnen-Schlafsaals. Durch die Tür drang gedämpfte Musik, und die Musik war eindeutig nicht aus der magischen Welt. Auch der Text war nicht sehr

aufmunternd. Soviel sie verstehen konnte sang eine Frau mit weinerlicher Stimme:

Don't speak
I know just what you're saying
So please stop explaining
Don't tell me cause it hurts
Don't speak
I know what you're thinking
I don't need your reasons
don't tell me cause it hurts

Ginny riss sich zusammen. Es war bestimmt nicht auf sie bezogen. Das wäre einfach zu krass und sowieso; Hermine konnte doch nicht wissen, dass sie hier stand, oder?

Zögerlich klopfte sie an die Tür. „Hermine? Ich... Ich bin's. Kann ich reinkommen?“ Keine Antwort. „Hermine?“ Langsam öffnete Ginny die Tür und trat ein. Als Ginny die Tür hinter sich geschlossen hatte, war das Lied zu Ende. Jetzt erklangen Sanfte Klänge einer Gitarre aus dem Gerät neben Hermines Bett. Allerdings war auch dieses Lied nicht magisch. Dafür klang die Gitarre einfach viel zu sanft und klanglos. Wieder begann eine Frau zu singen. Diesmal war es aber eine Stimme mit mehr Kraft.

25 years at my life and still
trying to get that
great big hill of hope
for a destination

Ginny schüttelte den Kopf und ignorierte die Musik. Hermine lag ausgestreckt auf ihrem Bett und starrte den Baldachin ihres Bettes an. Sie lag ganz ruhig da, bis auf ihre rechte Hand. Die lag dicht bei ihrem Kopf und zwirbelte eine Locke um ihren Zeigefinger. Es sah toll aus.

Unwillkürlich musste Ginny an Ron denken: „Ich hätte ihn raufschicken sollen! Vielleicht wäre ja endlich was passiert...“

Ginny schüttelte den Gedanken aber wieder ab, denn im Moment hatte sie andere Sorgen. Sie ging zum Bett und setzte sich neben Hermine. Keine von beiden sagte etwas. Hermine wartete und Ginny legte sich ihre Worte sorgfältig zurecht. Sie hatte sie nicht blöd anmachen wollen. Es war ihr einfach rausgerutscht, weil... Ja, warum eigentlich? Tief in Ihrem innern wusste sie warum, aber irgendwie wollte sie es hier vor Hermine nicht zugeben, denn es zuzugeben, würde heissen, es richtig wahrzunehmen, und das wiederum führte zu Hoffnung und über kurz oder lang zu Enttäuschungen. Ginny seufzte bei dem Gedanken an den Jungen mit den grünen Augen. Dass in diesem Moment die Musik wechselte, war nicht gerade hilfreich.

Looking from a window above
It's like a story of love
Can you hear me?
Came back only yesterday
I'm moving further away
Want you hear me.

All I needed was the love you gave
All I need it for another day
And all I ever knew
Only you
Sometimes when I think of your name
When it's only a game
And I need you
Listen to the words that you say
It's getting harder to stay

When I see you
All I needed was the love you gave
All I need it for another day
And all I ever knew
Only you

This is gonna take a long time
And I wonder what's mine
Can't take no more
Wonder if you'll understand
It's just the touch of your hand
Behind a closed door

All I needed was the love you gave
All I need it for another day
And all I ever knew
Only you

Looking from a window above
It's like a story of love
Can you hear me?
Came back only yesterday
Moving further away
Want you hear me

All I needed was the love you gave
All I need it for another day
And all I ever knew
Only you

Ginny seufzte abermals und Hermine lächelte gedankenverloren. Ginny drehte den Kopf zu Hermine um und sah ihr in die Augen. „Ich... Es tut mir Leid.“

Hermine lächelte immer noch, doch diesmal ein wenig sicherer. „Du wolltest Harry helfen.“

Die Rothaarige wandte den Blick ab und starrte auf den Boden. „Das ist nicht gut!“, sagte sie schliesslich. Hermine wollte schon etwas erwidern, aber Elton John schnitt ihr den Ton ab.

Can you feel the love tonight?
The peace the evening brings
The world, for once, in perfect harmony
With all its living things

„Okay, das geht jetzt echt nicht!“, sagte Ginny und Hermine lachte.

„Warte, ich schalt mal um. Hast du nen speziellen Wunsch?“

Ginny hob die Augenbrauen. „Ich kenn keine Muggelbands.“

„Hier“, sagte Hermine und reichte ihr eine Plastikverpackung.

Ginny studierte die Bands. „Oh, ich hab's, ich will das hier“, sagte sie und deutete auf ein Lied.

Hermine lachte: „Hätt ich mir denken können.“ Sie drückte eine Schachtel in den Kasten und tippte mit dem Zauberstab dagegen.

Zuerst erklangen Bässe und dann rockige Gitarrenmusik und ein Schlagzeug. Genau nach Ginnys Geschmack. Dann kam der Text:

I hate the world today

you're so good to me
I know but I can't change
try to tell you but you
look at me like maybe
I'm an angel underneath
innocent and sweet

Yesterday I cried
you must have been relieved
to see the softer side
I can understand how you'd be so confused
I don't envy you
I'm a little bit of everything
all rolled into one

Hermine, die bisher nur mit den Füßen zum Takt gewippt hatte, sprang auf ihr Bett und sang mit:

I'm a bitch, I'm a lover
I'm a child, I'm a mother
I'm a sinner, I'm a saint
I do not feel ashamed
I'm your hell, I'm your dream
I'm nothing in between
you know you wouldn't want it any other way

Nach dieser Einlage, liess Hermine sich erschöpft nach hinten fallen und erntete Applaus von Ginny.
„Oho, Hermine, ich wusste gar nicht, dass du so vielseitig bist“, grinste sie.

„Bin ich gar nicht. Es ist einfach dieses Lied. Keine Ahnung...“

Ginny lachte. „Was hat's denn hier sonst noch so? Was ist das?“

„Lemon Tree.“

„Hört sich gut an...“

Nach einer kurzen Pause in der beide Mädchen ihren Gedanken nachgingen, fing Ginny an zu lachen.

„Was ist?“, fragte Hermine.

„Vorhin, als ich dir nachgelaufen bin, hatte ich das Gefühl, dass Harry mir nachgeguckt hat, und ich hab voll die Show abgezogen. Wie peinlich ist das denn?“, kicherte Ginny.

Hermine grinste: „Du stehst auf ihn!“

Ginny nickte und schüttelte gleichzeitig den Kopf. Hermine lachte. Die Unsicherheit ihrer Freundin, was diesen einen Kerl anging war einfach unglaublich. Jeder konnte sehen, dass Harry auf sie stand. Naja, ausser Ron, aber der zählte irgendwie nicht. (Gefühlswelt = Teelöffel)

„Hör zu Ginny, du wirst es schaffen, hast du gehört? Er will dich, das sieht jeder! Und jetzt lach endlich. Du warst doch sonst auch nie so unsicher...“

„Das hier ist was anderes, ich meine, er... er ist einfach... Ach keine Ahnung...“

„Bei allen Magiern! Du bist so was von verknallt!“

„Jaa, und du? Warum warst du denn so glücklich, als Lavender unglücklich war?“, gab Ginny zurück.

Hermine wurde rot und murmelte: „Als wüsstest du das nicht ganz genau!“

„Oh ja, ich weiss es. Nein, wie süss“, lachte Ginny.

Hermine hob den Kopf: „Na du musst grad was sagen!“

Beide schwiegen.

If you can give it, I can take it
'Cause if this heart is gonna break it's gonna take a lot to break it
I know tonight
Somebody's gonna win the fight

So if you're so tough
Come on and prove it
Your heart is down for the count and you know you're gonna lose it
Tonight you're gonna go down in flames
Just like Jesse James

Dann lächelte Hermine.

„Weißt du, was ich letzte Woche gemacht habe?“

„Nein, was?“

„Ich hab mit Ron gewettet, dass er es nicht schafft nen ganzen Tag lang zu Fluchen!“

Ginny grinste. „Was war, nachdem er es nicht geschafft hat?“

„Ich hab ihn auf die Wange geküsst.“

Ginny hob, immer noch grinsend, die Augenbrauen.

„Und ich hab gesagt: Danke, dass ich meinen Sohn nicht Draco nennen muss.“

Ginnys Augenbrauen verschwanden fast in ihrem Haaransatz: „Um das habt ihr gewettet? Wie ihr später eure Söhne nennt? Wie muss er seinen nennen?“

„Hugo.“

Ginny kicherte. „Schon mal drauf gekommen, dass du damit genauso verloren hast?“

Wenn Hermine vorhin schon rot geworden war, dann war das nichts gegen ihre jetzige Gesichtsfarbe.

„Ich... ähm... ich meine, wie... wie kommst du darauf?“

„Ja ja, Hermine, jetzt wieder blöd stellen?!“

„Ich... ich...“, stotterte das Mädchen.

„Ich meine, Hugo ist nicht wirklich 'n schönerer Name als Draco, oder?“, sagte Ginny unbarmherzig und mit einem gemeinen Grinsen.

Hermine schnappte nach Luft. „Ginny!“

„Jaah, so heisse ich. Bravo Hermine!“, machte Ginny weiter.

„Du... ich... kein Kommentar.“

„Das war grad einer!“

Hermine's Mund klappte auf und wieder zu.

„Wie ein Fisch im trockenen“, dachte die Rothaarige und ihre Gedanken schweiften ab zu einem gewissen Jungen.

„Warum tun wir uns das eigentlich an?“, überlegte Ginny laut.

„Pah, die Frage müsste eher lauten, warum tust du mir das an“, kam es beleidigt von Hermine.

Ginny lächelte nachsichtig: „Tut mir Leid, Hermine, ich hab's nicht böse gemeint!“

Hermine seufzte: „Schon okay... Weißt du, manchmal bist du wie Ron!“

Die Rothaarige sah sie entsetzt an. Als Hermine zu grinsen begann, ging ihr ein Licht auf.

„Na warte, das schreit nach Rache!“, rief Ginny und schnappte sich ein Kissen. Hermine kreischte auf: „Hee, aber das war doch mei“ - Weiter kam sie nicht, denn das von Ginny geschleuderte Kissen flog prompt in ihrem Gesicht. Und so lieferten sich die beiden Mädchen zu „Oh, happy day“ eine heftige Kissenschlacht.

Am nächsten Tag hätte Hermine fast verschlafen. Sie hatte gestern viel zu lange mit Ginny gequatscht. Verwundert sah Hermine sich um. Von dem Chaos, das sie gestern angerichtet hatten (Süßigkeiten und Federn auf dem Boden, Kleider überall verstreut), war nichts mehr zu sehen. Anscheinend hatten die Hauselfen aufgeräumt. Mitleidig starrte Hermine in ihren perfekt aufgeräumten Wäscheschrank und nahm sich vor, sich wieder mehr um B.Elfe.R. zu kümmern.

Dann sprang sie unter die Dusche, und da Lavender und Parvati nicht da waren, liess sie Musik laufen. Lauthals sang sie mit bei „Lean On Me“ und bei (wie sie sich zu ihrer Schande eingestehen musste) „Barbie Girl“.

Sie zog sich an und lief runter in den Gemeinschaftsraum. Harry und Ron waren noch nicht da, also setzte sie sich in einen der Sessel, sah aus dem Fenster und zwirbelte eine Locke. Eine blöde Angewohnheit! Sie musste sich das endlich abgewöhnen. Plötzlich hielt ihr jemand die Augen zu. „Ginny, bist du das?“, fragte sie, obwohl sie wusste, dass sie es nicht war. Ginny hatte garantiert nicht so raue und trotzdem angenehme Hände. Und Ginny roch garantiert nicht so gut, dass es ihr fast den Verstand raubte.

Da keine Antwort kam, legte sie ihre Hände auf die, die ihre Augen verdeckten und zog sie runter. Sie liess sie allerdings nicht los, sondern verschränkte ihre Finger darin. „Hi, Ronald“, lächelte sie, ohne nach hinten zu sehen. Ron beugte sich über sie: „Hi.“ Einen Moment lang dachte Hermine, Ron wolle sie küssen, doch im nächsten Augenblick: „Hallo Hermine, hier bist du ja.“

Es war Harry. Hermine mochte Harry wirklich sehr, aber in diesem Moment wünschte sie ihn sonst wohin. Als sie allerdings sah, dass Harry gerade gemerkt hatte, dass er störte und sich umwandte, bekam Hermine ein schlechtes Gewissen. Sie stand auf, liess aber Rons Hand nicht los. „Komm Harry, lass uns gehen.“ Harry lächelte. Und Hermine fühlte sich gut, doch da entzog Ron ihr seine Hand und Hermines Herz schien sich zusammenzuziehen. Mochte er sie etwa doch nicht?

Noch bevor sie diesen peinlichen Gedanken zu Ende gewälzt hatte, spürte sie einen Arm an ihrer Taille. Ron! Hermine lächelte glücklich und zufrieden. Auf dem Weg runter zur Grossen Halle, schien das niemand zu bemerken. Der einzige der Beachtung bekam war Harry auch wenn er darüber sicher nicht glücklich war. Die Sprüche: „Klasse gemacht, Käpt'n“ und „In letzter Zeit wen aufgeschlitzt, Potter?“ waren noch die freundlichsten.

Eigentlich war es Hermine egal, dass niemand sie und Ron beachtete, das konnte ja auch Gerüchte aufwerfen. Ob sie zusammen waren und so. Und das waren sie ja nicht, oder? Immer dieses ewige geodere! Warum konnte Hermine nicht einfach mal nicht denken und nur den Augenblick geniessen? Sie seufzte. Sie war wohl genetisch nicht dazu geeignet.

In der ersten Lektion hatten sie Zauberkunst. Flitwick wuselte wie immer durch die Bankreien und zu sehen war von ihm stets nur der Kopf, da die Pulte ihm knapp bis zur Schulter reichten. Die Sonnenstrahlen, die dabei äusserst unvorteilhafte Lichterflecken auf seine Halbgläze warfen, machten ihn zu einem kleinen, lustig aussehenden Clown. Allerdings hinderte ihn das nicht daran, Ron zusammenzuschmauzen, weil der sich immer wieder umdrehte, um bei Hermine abzuschreiben. Schliesslich blieb Ron nichts anderes übrig. Er nahm sich ein Blatt Pergament und schrieb einen Brief an Hermine. Harry musste natürlich auch seinen Senf dazugeben:

Komm schon Mine, wir kommen hier nicht weiter. Welche Bewegung muss man mit dem Zauberstab machen, wenn ich die Farbe eines Gegenstandes verändern will?

Jaa, und die Formel wäre auch nicht schlecht.

Ihr müsst schon „Bitte“ sagen!

Bitte, liebste Hermine sag uns die Formel und die Bewegung *vor dir auf die Knie fall*

Jaa, Hermine biiiiiiiiiiiiitteeeeeeeeeeeeeeee, lass uns an deiner erleuchteten, erlichteten Weisheit teilhaben.

**kicher* Ihr ehrt mich Jungs. Das finde ich klasse, macht nur weiter so!*

Scheisse, mir fällt nichts mehr ein! Harry?

Mmmh, naja... Ach jaa, Hermine, oh du schlaueste aller schlaunen, göttlichste aller göttlichen, lass uns nicht im Dunklen tappen, sondern führe uns auf den Weg des Lichts!

Merlin, das trieft ja vor Schleim! :S

*Gib dir doch auch mal ein bisschen Mühe Ron, vielleicht helfe ich euch dann *grins**

Oho, Hermine, seit wann so luderig? Und überhaupt, solltest du nicht aufpassen oder irgendwelche Aufgaben lösen?

Luderig? Was ist denn das bitte für ein Wort? Lern erst mal schreiben, sonst bringen dir die Lösungen eh

nichts!

ICH kann schreiben!

Klasse Harry.

Irre ich mich, oder war das jetzt eben ironisch?

Mann Alter, das hab ja sogar ich geschnallt!

Jaah, dann kanns ja nicht so schwer sein... Aber echt jetzt, Hermine, seit wann beteiligst du dich an der Zettelwirtschaft?

**nach Flitwick umguck* ich beteilige mich nicht, ich erziehe euch!*

Hee, ist euch schon mal aufgefallen, dass Flitwick ein total bescheuerter Name ist?

augenverdreh

Das passt jetzt so was von nicht zum Thema, aber egal...

Nein, wirklich... ich meine aus den Buchstaben kann man n Haufen schweinische Wörter bilden...

z.B.?

ääähm, Fickwick, Flitt-wick-chen, Liftfick...

Ron, weißt du was ein Liftfick ist?

Ääääh...

Das heisst dann wohl nein...

Ääääh....

Okay, also n Liftfick, ist n Quickie im Lift, also nem Aufzug.

Geht dass? So schnell? Ich mein, wie lang fährst du mit dem Aufzug? 40 Sekunden?

Für was gibt's 'nen Stopp-Knopf?

Hermine! **Entsetzt guck**

Wow! *schweinisch grins*

Was denn? Wenn ihr so was labert? Ich kann das auch!

Oh Mann, hoffentlich wird dieser Zettel nicht irgendwann von der Kimmkorn gefunden!

Ja, dann gibt's einen Artikel: Harry Potter und seine schweinischen Freunde

Cool. Ich würd das lesen!

Hat keiner bezweifelt Ronald!

Hat keiner bezweifelt Ronald *nachäff*

Hehe.

Toller Beitrag, Harry.

Was soll das? Du machst mich ja laufend fertig!

Ooooh! Haben wir alle mal ne Runde Mitleid mit Harry!

mitleid

mitleid

**selbstmitleid* ;-)*

Hahaha...

*Sch*****, was hat Flickwick, äh, Flitwick gerade gesagt?*

Ääh, irgendwas von der 8. Praktik...

Was für ne 8. Praktik?

Ach so, dann macht das alles auch einen Sinn. Warum bin ich da nicht selbst draufgekommen? Hör zu, Ron: Wenn du einen Gegenstand umfärben willst gibt es Zehn Praktiken, wie du das anstellen kannst. Schau mal nach auf S. 305!

Okee, danke Mine.

Jaah, danke Mine.

Bitte!

Hee!

Was ist?

So darf nur ich sie nennen!

Ach echt?

Ja!

Ist das so Hermine?

Mmmmh...

???

???

Ja! Okay, nun zufrieden?

Voll und ganz!

Nein, ist das süß!

Du schreibst wie ne Frau!

Was ist daran verkehrt?

Nichts. Ausser, du bist keine!

Sehr geistreich, Kumpel!

Find ich auch! Muahahahaha!

Kopfschüttel

Oh ja, und wie!

„Soo ihr drei, würdet ihr mir nun bitte den Zettel aushändigen, der hier die ganze Zeit die Runde macht?“
„Verdammt“, murmelte Ron. Doch Hermine hatte ein zuckersüßes Lächeln aufgesetzt: „Was für ein Zettel, Professor?“ Ron starrte gebannt auf Flitwick. Er bemerkte nicht, wie sich unter Hermines Bank langsam ein Zauberstab hervorschob und auf Harrys Faust gerichtet wurde.

„Na, der, in Mr. Potters Hand! Mr. Potter?“

„Jaah?“

„Zeigen Sie mir bitte mal, was Sie in Ihrer Hand haben.“

Harry hob zögerlich die linke Hand. „Nicht diese, die Rechte“, sagte Flitwick ungeduldig.

Harry hob die rechte Hand und zu seiner und Rons Verwunderung hielt Harry eine Feder in der Hand. Zwar eine pinke, aber eine Feder. Flitwick setzte eine strenge Mine auf, aber in seinen Augen glitzerte der Schalk. Als ob er nicht ganz genau wüsste was hier läuft. Die Schüler unterschätzten ihn halt immer wieder. „Na schön, Mr. Potter, Mr. Weasley, Miss Granger... Arbeiten Sie jetzt weiter und unterlassen Sie jegliche Art der Kommunikation!“

Die drei senkten die Köpfe, aber als Flitwick ein paar Tische weiter war, konnte Hermine Ron ganz deutlich sagen hören: „Na toll, und was ist jetzt die Bewegung fürs Färben?“

*Thanks to *K.a.t.i.e*, weil du mir die gross / klein Fehler so tapfer korrigiert hast! ;)
(Wünsch dir Glück fürs „Arms Around You“)*

Phönixtränen fürs Herz (Buch S. 539)

Flashback:

„Quid agis?“, fragte er zaghaft die Fette Dame und überlegte, was er drinnen vorfinden würde. Ihre Miene war unergründlich, als sie antwortete: „Du wirst schon sehen.“

Und sie schwang nach vorne.

Aus dem Loch hinter ihr dröhnte der tosende Lärm einer Feier. Harry stockte der Atem, als einige bei seinem Anblick zu schreien begannen; mehrere Hände zerrten ihn in den Raum.

„Wir haben gewonnen brüllte Ron, der plötzlich herbeihüpfte und Harry den silbernen Pokal entgegenschwang. „Wir haben gewonnen! Vierhundertfünfzig zu hundertvierzig! Wir haben gewonnen!“

Harry sah sich um; da kam Ginny auf ihn zugerannt; mit hartem glühendem Gesicht warf sie die Arme um ihn. Und ohne nachzudenken, ohne es zu planen, ohne sich um die Tatsache zu kümmern, dass fünfzig Leute zusahen, küsste Harry sie.

Nach einigen Augenblicken - oder vielleicht auch nach einer halben Stunde - oder möglicherweise nach einigen sonnigen Tagen - lösten sie sich voneinander. Im Raum war es sehr still geworden. Dann piffen einige Leute anerkennend und nervöses Gekicher brach aus. Harry sah über Ginnys Kopf hinweg, dass Dean Thomas ein zerbrochenes Glas in der Hand hielt und dass Romilda Vane den Eindruck machte, als würde sie gleich etwas durch die Gegend werfen. Hermine strahlte, aber Harrys Augen suchten Ron. Endlich fand er ihn, er hielt immer noch den Pokal in den Händen und machte eine Miene, ganz als ob man ihm gerade ein Schlagholz über den Kopf gezogen hätte. Für den Bruchteil einer Sekunde sahen sie sich an, dann zuckte Ron kaum merklich mit dem Kopf, was Harry als etwas deutete, wie: „Also - wenn's seine muss.“

Die Kreatur in seiner Brust brüllte triumphierend, Harry grinste zu Ginny hinunter und deutete Wortlos zum Porträtloch. Ein langer Spaziergang über das Gelände schien angebracht, bei dem sie - wenn sie Zeit hatten - vielleicht das Spiel besprechen konnten.

Flashback Ende

Vor dem Gemeinschaftsraum brach Ginny erst mal in Lachen aus. „Hast du Romildas Gesicht gesehen?“, fragte sie.

Harry nickte: „Dean sah auch nicht gerade glücklich aus, aber Hermine...“, grinste er, „was hat sie gewusst?“

„Alles!“

Harry hob die Augenbrauen. „Ron, hat genickt. Er wird mich nicht verfluchen, verwünschen und verhexen.“

„Du hattest tatsächlich Angst, er würde dir was antun?“ Sie kicherte, „Meinetwegen?“

Harry lächelte.

„Wär ich's dir wert gewesen?“

„Offensichtlich! Ist dir nicht aufgefallen, dass ich dich gerade geküsst hab? Vor allen Leuten? Also“, er holte tief Luft, denn er konnte es selbst noch kaum fassen. Es kam ihm so unwirklich vor. „Ich habs getan! Und offensichtlich werde ich nicht mehr im Schlafsaal schlafen können, denn Dean...“

Mehr konnte er nicht sagen, denn sie verschloss seinen Mund mit einem Kuss. Als sie sich voneinander lösten, flüsterte er: „Mir ist noch was aufgefallen.“

„Was denn?“

„Du schmeckst nach Erdbeeren.“

Ginny lächelte, schlang die Arme um seinen Hals und küsste ihn abermals.

„Erdbeeren mit Suchtpotenzial“, dachte er noch, aber dann schaltete sich sein Gehirn für eine Weile aus. Nach zwei oder drei ziemlich atemlosen Minuten, nahm Ginny seine Hand und sie liefen durchs Schloss nach draussen.

In der Eingangshalle begegneten sie Michael Corner und Cho Chang. Ausgerechnet! Als die beiden Harry und Ginny Hand in Hand sahen, klappte beiden gleichzeitig der Mund auf. Cho fasste sich wohl als Erste wieder, denn kaum hatte sie geschnallt, was da lief stieß sie Michael gegen die Wand und fing an ihn abzuknutschen. Harry und Ginny liefen einfach an ihnen vorbei, ohne auf die beiden zu achten. Vielleicht

nahmen sie sie auch gar nicht wahr...

Unten am See setzten sie sich ans Ufer und blickten aufs Wasser. Inzwischen hatte Ginny angefangen das Spiel zu beschreiben: „...und dann hätte Ralen fast ein Tor geschossen, aber Ron hat den Quaffel gerade noch mit dem Ende des Besenstiels erwischt. Echt, 'ne Traumparade!“

„Oh Mann, ich wünschte ich wäre dabei gewesen. Snape ist ein verdammter Sadist. Ich werde ihn erwürgen, nein, noch besser, ich werde...“

„Harry?“, unterbrach Ginny seine Tiraden.

„Ja?“

„Wir sitzen alleine an einem See, spät am Abend, und du redest über Snape?“

„Ach, also Quiddich ist erlaubt, aber Snape nicht? Willst du mir nicht noch 'ne Liste geben, über welche Themen wir reden können wenn wir alleine sind?“

„Ich geb dir hier schon den ersten Punkt“, flüsterte sie und kicherte. Dann drückte sie ihn auf den Boden und legte sich auf ihn, und küsste ihn leidenschaftlich.

„Irgendwann werden uns heute noch die Lippen abfallen...“, lachte Ginny. Harry schaute sie an. Sein Blick glitt über ihre sanften Gesichtszüge und ihre geschwungenen Lippen.

„Was denkst du?“, fragte sie.

„Im Moment denke ich nur an dich, dich ganz allein.“

„Beweis es mir!“, flüsterte das Mädchen.

Er drehte sie auf den Rücken und blickte ihr tief in die Augen. Dann küsste er sie. In diesem Moment durchzuckte ein Blitz die Luft, die Wolken entluden sich und der Regen prasselte auf das Paar hinab.

Das Wasser floss an ihnen herunter, und es war, als würden sie nun von den vielen Sorgen, Zweifeln und Wunden der letzten Monate rein gewaschen. Die Regentropfen waren Phönixtränen für ihre Herzen.

Erst jetzt wurde den beiden vollauf bewusst, was passiert war. Sie waren zusammen. Endlich! Es war Realität und doch...

„Ginny“, flüsterte Harry, „ich... diese Sache hier mit uns... die ist dir doch ernst oder?“ Er schaute ihr tief in die Augen und spätestens jetzt waren alle Zweifel dahin.

„Ich liebe dich“, raunte sie. Als diese Worte verklungen waren liefen nicht nur Regentropfen Harrys Wangen hinab.

Er vergrub sein Gesicht in ihren Haaren.

Im Gemeinschaftsraum sass Hermine neben Ron und versuchte ihn von der Tatsache abzulenken, dass sein bester Freund gerade seine Schwester geküsst hatte.

„...und die Parade bei Ralen fand ich echt Klasse. Der Schuss war wirklich scharf und du hast ihn trotzdem gehalten und ausserdem“ - „Mum wird mich umbringen, wenn sie es rausfindet!“

Hermine seufzte auf und verdrehte die Augen. Sie wusste genau, dass es nicht um Quidditch ging. Es ging um Harry und Ginny. „Hör mal Ron, deine Mutter liebt Harry. Warum sollte sie was dagegen haben?“

„Es geht hier um Ginny. Ginnylein, Muttis kleine Tochter.“

„Na und? Von Dean und den anderen Kerlen hat sie ja auch gewusst nehme ich an. Und ausserdem“, fügte sie mit einem Merkwürdigen Blick in den Augen hinzu, „Warst du mit Lavender zusammen und du lebst anscheinend noch.“

„Jaah, aber...“

„Kein Aber!“, sagte Hermine bestimmt. „Du hast heute hervorragend gespielt, also bitte denk nicht über Ginny und Harry nach, sondern sei einfach glücklich. Feier ein bisschen!“ Ron sah sie zweifelnd an, doch Hermine lächelte und er fasste sich ein Herz.

„Na schön“, sagte er, „Willst du auch ein Butterbier?“ Sie nickte und er verschwand in der Menge. Hermine sah ihm nach. Kaum war Ron verschwunden änderte sich ihr Gesichtsausdruck. Ein sehnsüchtiger Schimmer trat in ihre Augen, als sie aus dem Fenster sah und das glückliche Pärchen unten am See beobachtete. Ginny hatte nun ihr Glück. Eigentlich wäre jetzt sie mal an der Reihe.

„Hier dein Butterbier“, sagte Ron und stellte eine braune Flasche vor ihr ab.

„Danke“, murmelte Hermine abwesend.

Ron guckte sie an. Anscheinend dachte sie nach, denn wie so oft in letzter Zeit zwirbelte sie eine ihrer

Locken und ihr Blick war in die Ferne geschweift. Sie sah so ganz anders aus. Süß und hilflos, fast schon ein wenig verloren! Manchmal hatte Ron das Gefühl, dass dieses Mädchen eigentlich gar nicht so sicher war, wie sie tat. Nach einigen Minuten kam er sich unbeachtet vor und er streckte eine Hand aus und zupfte sachte an ihren Locken.

Hermine wandte den Kopf und sah ihn an. Als sie merkte, dass Ron sie beobachtet hatte, griff sie sich die Flasche die vor ihr stand und trank einen Schluck. Einfach nur, um was zu tun zu haben.

„Nana, Miss Granger“, foppte er sie, „nur nicht zu gierig!“

„Nana, Mr. Weasley, kümmern sie sich um ihr Bier“, gab sie zurück und grinste schief. „Hey, was hast du jetzt eigentlich zu McGonagall gesagt? Du weißt schon, wegen den Berufswahlen?“

„Merlin, dass ist ja schon ewig her!“

„Nein, sie hat ja letztlich noch mal gefragt, weil“ - „Hey Ron“, rief Seamus dazwischen, „Wo hast du den Pokal gelassen?“

„Ääh“, machte Ron und leise zu Hermine: „Scheisse, wo hab ich den Pokal gelassen?“

Hermine grinste: „Sag mal Ronald, wie viel hast du heute schon getrunken?“

„Iich?“, fragte Ron empört. Als er merkte, dass Hermine ihn bloss verulkt hatte, lachte er: „Anscheinend genug um auf so was reinzufallen!“

Hermine lächelte und zeigte Richtung Buffet: „Ich glaub dahinten steht er.“

„Oh Mann, da muss ich ja aufstehen“, stöhnte Ron.

„Sein nicht so faul, Ron!“, sagte Hermine belustigt.

Der Rothaarige stemmte sich ächzend hoch und lief zum Buffet hinüber. Als er an Dean vorbeilief, packte der ihn am Ärmel und lallte: „He wo is'n deine Schwester? >Hicks< Die kleine Schlampe schuldet mir noch 'nen Kuss!“

Ron ballte wütend die Fäuste: „Wie hast du sie gerade genannt?“

„Ne Schlampe!“, keifte Dean.

„Nimm das besser zurück, Thomas, sonst“ - „Sonst was? Willst du mich dann etwa verprügeln? Oder holst du gleich Harry, der wird's wohl eher“ - Weiter kam er nicht, denn Ron hatte ihm seine Faust voll ins Gesicht gerammt. Die Leute in ihrem Umkreis fuhren herum und Hermine, die hinzustürzte, stieß einen spitzen Schrei aus, als Dean sich auf Ron stürzte.

Trotz der vielen Zuschauer ging es eine Weile, bis die beiden Streithähne getrennt waren. Beide sahen ziemlich zerbeult aus. Dean hatte ein blaues Auge und aus Rons Nase lief Blut. Ausserdem hatte er eine breite Schramme an der Wange.

Hermine schnappte sich den lädierten Ron und bugsierte ihn auf ein Sofa in der Nähe. „Warum musstest du dich auch gleich prügeln?“, fragte sie vorwurfsvoll, während sie ihm mit einem Taschentuch das Blut von der Nase wischte.

„Was denn?“, entgegnete Ron mit düsterem Blick, „Er hat angefangen! Er hat Ginny eine Schlampe genannt und er hat gesagt, ich könne ihn nicht ohne Harry besiegen!“

Hermine zog die Augenbrauen hoch: „Na, immerhin hast du ihm ganz ohne Harrys Hilfe ein hübsches Veilchen verpasst!“

Ron lächelte befriedigt.

„Hör mal“, fing Hermine wieder an, „wir sollten Harry und Ginny besser nichts davon sagen, sonst ist Dean morgen gleich doppelt tot!“

„Verdient hätte er's ja“, knurrte Ron missmutig erklärte sich aber einverstanden, als Hermine ihn (schon wieder) vorwurfsvoll ansah.

„Ich hol uns glaub ich noch was zu essen...“, sagte Hermine.

„Lass dich nicht von Lavender anfallen!“, warnte Ron.

„Anfallen?“, erwiderte Hermine milde lächelnd.

„Ja, schau, sie steht da hinten und wartet nur auf eine Gelegenheit dich fertig zu machen!“, sagte Ron in einem so ernsten Tonfall, dass Hermine in Lachen ausbrach.

„Lass mal Ron, sie hat sich schon gerächt.“

„Was?“, fragte Ron entsetzt.

Hermine nickte. „Am Morgen nachdem ihr euch getrennt habt, hat sie mir einen Fluch aufgehalst.“

„Sie hat was?“, fragte Ron nun noch entsetzter, „Das geht aber so nicht! Sie kann doch nicht einfach... Ich werde“ - „Gar nichts wirst du!“, sagte Hermine bestimmt und drückte ihn wieder zurück auf die Couch. „Sie

hat sich gerächt genauso wie ich und -“, sie brach ab und biss sich auf die Lippen.

Ron horchte auf: „Genauso wie du?“

Hermine wurde rot: „Vergiss es!“

„Nein, sag jetzt!“

„Na schön: Als ihr zusammengekommen seid, da hat sie in den Weihnachtsferien ein paar Tage lang um einiges schlimmer ausgesehen als Eloise Midgeon.“, sprudelte es aus ihr heraus.

„Und das alles meinetwegen?“, fragte Ron in beinahe überheblichem Tonfall.

„Bild dir bloss nichts drauf ein!“

Ron grinste.

„Grins gefälligst nicht so unverschämt!“, fuhr Hermine ihn an.

Ron grinste noch breiter: „Du bist echt süß, wenn du sauer wirst!“

Hermine hob die Augenbrauen. „Seit wann lässt du denn solche Sprüche ab?“

„Ich kann auch charmanter!“

„Echt? Lass mal hören!“

„Hmmm... Mal überlegen. Ach ja: Dein Vater ist ein Dieb! Er hat die Sterne vom Himmel geklaut und sie in deine Augen gesetzt!“

Hermine prustete: „Okay, du musst eindeutig noch üben, denn der war echt mies!“

Ron lachte. Gleich darauf verzog er sein Gesicht zu einer Grimasse: „Aua!“

„Tuts noch weh?“, fragte Hermine besorgt.

„Nur wenn ich lache!“

„Haha!“, machte sie, „Lass mal sehen!“

„Nein, ist schon okay ich -“ Doch er brach ab, als Hermine ihm die Hand ans Kinn legte und ihm sanft, aber bestimmt den Kopf zu Seite drehte. Sie tastete seine Wange ab, und als sie zu der Schramme kam, fuhr er zusammen.

„Oh“, flüsterte sie, „Tut mir Leid!“

„Schon okay“, entgegnete er noch. Dann zog sie ihn zu sich hinüber und küsste ihn. Ganz sanft und leicht. Sie spürte seinen Atem auf ihrem Gesicht und seine rauen Lippen auf ihren.

Jetzt wusste sie es nicht, doch später wurde ihr klar, dass das das einzig Wahre war. Das Einzige was wichtig war. Im Moment spürte sie bloss ihren rasenden Puls und das nicht endende Sturzfluggefühl in ihrem Magen.

Ron atmete tief ein. Er roch sie. Hermine! Es war real. Kein Traum! Alles war real. Die Hand in seinem Nacken, die ihn sanft streichelte. Ihre weichen Lippen und ihr Geruch. Sie sassen wirklich auf einem Sofa im Gemeinschaftsraum und küsst sich, als es anfang zu regnen.

„Hey Leute seht euch das an!“

Hermine und Ron fuhren aus einander und wandten die Köpfe.

Seamus war es, der gerufen hatte. Er deutete aus dem Fenster. Am Ende des Sees konnte man die blutrote Sonne erkennen, während es über dem Schloss in Strömen regnete.

Offenbar hatte niemand bemerkt, dass Ron und Hermine sich geküsst hatten.

Ron grinste Hermine an, und als Peakes und Cootie sich zu ihnen setzten und über das Spiel diskutieren wollten, war es wie immer, auch wenn zwei Herzen vielleicht immer noch ein bisschen schneller als gewöhnlich schlugen.

Vier Stunden später war die Party vorbei. Alle waren in den Schlafsälen verschwunden. Alle bis auf Ron und Hermine.

Ron sass auf einem Sofa und Hermine hatte den Kopf auf seine Knie gelegt und schlief. Auch Rons Augen waren geschlossen.

Als Harry und Ginny völlig durchnässt durch das Porträtloch kletterten, und ihre Freunde so vorfanden, huschte beiden ein Grinsen übers Gesicht.

„Na, da hat sich wohl jemand 'nen schönen Abend gemacht“, meinte Harry.

„Mag sein, aber unserer war sicher viel schöner!“, lächelte Ginny und gab ihrem Freund einen Gutenachtkuss.

*Hey Leute,
'n neues Chap. Danke für die vielen Komms. 'S ist jedes Mal wieder ein Anreiz zum schreiben, echt jetzt!
Übrigens ist einigen Leuten aufgefallen, dass ich ziemlich viel von meinem Charakter in den von Hermine
einfließen lasse. Falls das stört tut's mir Leid, ich geb mir Mühe, Hermine Hermine sein zu lassen! ;)
Glg, Jo*

Sorry Fabienne ;)

Klatsch und Tratsch (Buch S. 540)

Ron war gerade zurück von der Toilette und auf dem Weg nach draussen auf den Pausenhof, als ihn plötzlich eine Hand am Arm packte und ihn in eine Nische zog. „Hee! Was soll das? Wer...?“ entrüstete sich Ron, doch sein Blick hellte sich auf, als er sah, wer ihn abgefangen hatte. „Hermine? Was ist denn los?“

„Hey Ron, wir müssen reden...“

„Ach ja?“, unterbrach er sie, und rückte näher an sie ran, „über was denn?“

Hermine hob die Augenbrauen. Seit wann war Ron so... so... Lovermässig? „Lass das!“

„Was soll ich lassen?“, fragte er und bückte sich ein wenig zu ihr herunter ihre Nasenspitzen berührten sich fast.

„Das“, flüsterte sie.

„Willst du das wirklich?“, fragte er und dann küsste er sie. Er roch gut. Zu gut. Als er sich von ihr löste, hatte sie schon vergessen, was sie sagen wollte. Was machte der Kerl nur mit ihr? Seufzend schlang sie die Arme um seinen Hals und küsste ihn. Ron liess sich das gerne gefallen, und als sie von ihm abliess, grinste er. „Hehe. Sieh dir das an! Wir stehen in einer Nische und knutschen rum!“

Hermine hob missbilligend die Augenbrauen. „Wir knutschen nicht, wir küssen uns nur. Knutschen ist anders.“ Bei den letzten Worten huschte ein völlig unherminehaftes Lächeln über ihr Gesicht.

„Willst du nicht“ - „Später Ron. Wir müssen reden!“, ihr war nämlich mit einem mal wieder eingefallen, was sie denn so dringendes besprechen mussten.

„Worüber denn?“

„Naja“, fing sie an, „also, ähm, ich wollte mit dir über den Kuss gestern Abend sprechen.“

Rons Augen weiteten sich und er dachte: „Bitte, bitte, sag nicht das, was ich denke, was du sagen willst!“

Hermine zwirbelte nervös eine von ihren Locken. Nachdem sie ihn ein paar Sekunden lang beobachtet hatte, fuhr sie fort: „Hör mal“, sagte Hermine zaghaft. Sie wollte es auf keinen Fall verderben, „ich muss wissen, was das heissen soll, also ich meine für uns...“

Rons Blick hellte sich auf und er fing an zu grinsen: „Nun, das bedeutet, dass ich dich mag, Mine“, flüsterte er rau, hob die Hand und streichelte ihre Wange. Als er merkte, dass sie nicht reagierte, wollte er die Hand senken, doch da hob Hermine ihre und legte sie auf seine Hand.

„Heisst das, dass du, chrm, mit mir zusammen sein willst?“, fragte Hermine. Immer noch hielt sie seine Hand.

Rons Ohren wurden rot und Hermine merkte, wie süss sie diese Seite an ihm fand. Sie kicherte, stellte sich auf die Zehenspitzen und küsste ihn kurz auf den Mund. Dann sah sie ihn von unten her an. Was sie jetzt sagen wollte war wichtig für sie, aber er sollte es auf keinen Fall in den falschen Hals bekommen. „Da ist noch was...“

Ron sah sie fragend an.

„Ich finde, wir sollten es vorerst für uns behalten.“

„Was für uns behalten?“, fragte Ron verständnislos.

„Das mit mir und dir, also ähm“, sie senkte den Blick, „unsere Beziehung!“

„Warum?“

„Es ist wegen Harry...“

Rons Blick verdunkelte sich.

„Also ich meine, er ist unser bester Freund und ich befürchte, dass er sich vielleicht ausgeschlossen fühlen wird.“

„Aber er hat doch jetzt Ginny...“

„Jaah, aber wir sind seine besten Freunde und ich befürchte, dass wir in dieser Hinsicht nicht von einer Frau ersetzt werden können, und sei es deine Schwester.“

„Aber... warum, ich meine, er bleibt doch unser bester Freund...“

„Jaa, aber ich meine, wenn wir, ich meine, naja, also, zu... zusammen sind, ähm, also, jaa, ich meine, vielleicht wollen wir... chrm... auch öfters mal Zeit für uns?“ Sie lief rot an und fügte in Gedanken hinzu: 'Und ausserdem, was ist, wenn wir uns trennen? Es wäre doch für alle nur eine Belastung. Ach was, es wird nicht kaputt gehen! Und wenn doch? Wir sind jung...'

Ron grinste und schob sachte seinen Zeigefinger unter ihr Kinn und hob ihren Kopf: „Na schön, wir sagens niemandem. Vorerst!“

„Danke“, murmelte sie.

Dann küsste er sie.

Sie löste sich allerdings schnell wieder von ihm und sah sich hektisch um.

„Was ist?“

„Ich will nicht, dass uns irgendjemand sieht.“

„Hmmm“, brummte Ron missmutig, „ich will aber damit angeben!“

Hermine sah ihn streng an. „Das haben wir doch schon besprochen.“

„Jaa, aber...“, maulte er.

„Kein Aber!“, befahl sie und gab ihm noch mal einen kurzen Kuss, dann packte sie ihn am Ärmel und zog ihn auf den Hof.

Harry stand ganz hinten in einer Ecke und starrte anscheinend eine Wand an. Hermine und Ron liefen auf ihn zu.

„Was treibt er denn da?“, fragte Ron Hermine.

Hermine hielt ruckartig an. Gerade strich eine Hand über Harrys Rücken und man konnte einen roten Haarschopf erkennen.

„Äääh Ron“, sagte sie vorsichtig, „ich glaube, er knutscht mit Ginny.“

„Du meinst, er küsst sie.“

„Nein, er knutscht sie!“, sagte Hermine abermals mit hochgezogenen Augenbrauen und einem süffisanten Lächeln im Gesicht.

Ron sah genauer hin und bemerkte, dass Ginnys Hand sich nun gefährlich nahe an Harrys Po befand. Er lief rot an und stammelte: „Aber, das können die doch nicht machen. Alle sehen zu und überhaupt“, er stockte, denn Ginnys Hand war nun tatsächlich auf Harrys Hintern gelandet.

Hermine drehte sich dezent weg und sah nun Ron an. „Anscheinend will da noch wer angeben!“

Ron schüttelte entsetzt den Kopf: „So was sollte verboten werden!“

Hermine drehte sich wieder um und sah, dass ein paar Meter von Harry und Ginny entfernt zwei Erstklässler sassen und interessiert zuschauten.

„Oh“, sagte sie. Just in diesem Moment drehte Ginny Harry und drückte ihn gegen die Wand. Das war wohl zuviel für Rons zarte Nerven. Er lief auf sie zu und zog Ginny weg. „Was in Merlins Namen treibt ihr da?“

Ginny sah ihn empört an: „Ron, du störst!“

Harry blickte seinen Freund zögerlich, fast ein wenig ängstlich an.

Rons Ohren glühten und seine Stimme war bestimmt drei Oktaven höher als sonst, als er sagte: „Ihr solltet das besser lassen!“

„Ach ja?“, sagte Ginny herausfordernd.

Ron wollte gerade zurückgiften, doch Harry sagte: „Ist schon okee Ginny.“ Mit Mühe unterdrückte er ein dreckiges Grinsen. „Es war wirklich ein bisschen wild!“

Ron deutete auf die beiden Erstklässler: „Schaut euch nur mal das an.“

Einer der beiden hatte gerade halblaut: „Zugabe!“, gerufen.

„Das ist doch nichts für solche Zwerge!“

Bei diesen Worten grinste Harry und Ginny sagte: „Jawohl, Herr Vertrauensschüler!“

„Das ist nicht zum Lachen“, schimpfte Ron ernst.

Ginny verdrehte die Augen. Die Schulglocke bewahrte Ginny und Harry vor weiteren Tiraden seitens Ron. (Zitat Ginny: „Ron wird Hermine immer ähnlicher. Vielleicht bekomme ich ja auch bald eine Stirnnahe!?“)

Die Einzige, die von Rons Aktion beeindruckt war, war wohl Hermine. Während Zaubertränke flüsterte sie ihm zu: „Ich bin übrigens stolz auf dich!“

„Ach jaah?“

„Ja!“, sagte Hermine mit einem Lächeln.

„Krieg ich dann eine Belohnung?“

Hermines Lächeln verwandelte sich in ein entrüstetes Gesicht. „Wie bitte?“

„Krieg ich dann eine Belohnung?“, wiederholte Ron.

„Der meint es ernst!“, dachte Hermine und wurde rot.

„Und?“, fragte Ron.

„Na schön, was er kann, kann ich auch“, dachte sie, beugte sich vor und flüsterte so verrückt wie sie konnte: „Vielleicht heute Abend.“

Jetzt war es an Ron rot zu werden.

Harry bemerkte das Geflüster der beiden nicht. Er war fieberhaft damit beschäftigt, seinen Ruf als genialer Zaubertrankbrauer nicht zu verlieren. Sein Trank war grün anstatt türkis und er blätterte nervös in Rons Zaubertrankbuch.

Als Slughorn zu ihnen an den Tisch kam und Harrys missratenen Trank sah, runzelte er die Stirn.

„Mr. Potter?“

„Jaah, Professor?“, fragte Harry verzagt.

„Was haben Sie mit Ihrem Trank angestellt?“

„Ääääh, ich...“

Von den Slytherins erklang hämisches Gelächter und man hörte Malfoy sagen: „Hee, Potter, hat die Weasley dir etwa schon das Hirn rausgeögelt?“

Offenbar hatte Malfoy es nicht absichtlich so laut gesagt, denn als sich die ganze Klasse inklusive Slughorn sich zu ihm umdrehte, bekam der sonst so coole Slytherin rosa Bäckchen.

Ron sah ihn wütend an und Harry war drauf und dran Malfoy einen Fluch aufzuhalsen. Auf einmal kam ihm *Sectusempra* gar nicht mehr so brutal vor.

„Mr. Malfoy. Haben sie gerade etwas gesagt?“, fragte Slughorn streng.

„Ääh, ich habe...“, er entschied sich mitten im Satz um, als er Slughorns Gesicht sah, „Äh, nein, Sir!“

„Jaaa, das will ich ihnen auch geraten haben“, erwiderte Slughorn. Dann klatschte er in die Hände: „So und nun machen Sie alle weiter!“ Als er sah, dass sich seine Schüler wieder mit ihren Tränken beschäftigten, beugte er sich zu Harry hinunter und zwinkerte ihm zu.

„Sie und Miss Weasley also, ja?“

Harry sah ihn verdutzt, ja, fast ein wenig schockiert an.

„Nun schauen sie nicht so! Ich war schliesslich auch mal jung!“

Harry sah ihn noch verdutzter an.

Slughorns Blick fiel auf Harrys missratenen Trank und er lächelte wissend. „Das Mädchen hat Ihnen aber gehörig den Kopf verdreht. Man will nicht sagen: sie krank gemacht. Sind Sie liebeskrank, Potter?“

Harrys Gesichtsausdruck schwebte nun knapp zwischen irritierter Verwirrtheit und blankem Entsetzen. Was sollte das jetzt?

Hinter Slughorns Rücken steckte Ron sich gerade seine Faust in den Mund, um seinen Lachanfall zu unterdrücken und auch Hermine versuchte offenbar krampfhaft ein Kichern zu unterdrücken.

Slughorn klopfte Harry jetzt väterlich auf die Schulter und setzte sich wieder an seinen Schreibtisch. Dabei murmelte er so etwas wie: „Ach ja, noch mal jung sein!“

Kurze Zeit später lief Malfoy nach vorne zum Vorratsschrank. Auf dem Rückweg blieb er bei den Freunden stehen und blickte spöttisch auf Harrys Zaubertrank: „Na Potter, haut's hin?“

„Keine schlechte Idee, das mit dem Hauen!“, knurrte Ron und Harry sagte: „Scheisse, Malfoy, verpiss dich endlich!“

Der setzte ein höhnisches Lächeln auf und sagte in blasierem Ton: „Potter, du nimmst Sachen in den Mund, die nehme ich nicht mal in die Hand!“

„Weisst du, was du mal in die Hand nehmen solltest, Draco?“, sagte Hermine zuckersüß, „Deine Beine!“

Malfoy wollte gerade etwas erwidern, doch Slughorn kam ihm zuvor: „Jetzt ist also wirklich Schluss mit den Wortspielchen! Mr. Malfoy an ihren Platz. Miss Granger, Mr. Potter und Mr. Weasley: Weitermachen!“

Das hier bitte nicht zu ernst nehmen. Quatsch muss auch mal sein:

Im Lehrer-Lästerzimmer (Über die Mysterien der Lehrerzimmer)

Nach dieser Zaubertranklektion lief Slughorn schnurstracks ins Lehrerzimmer. Sechs Lehrer waren anwesend: Professor Minerva McGonagall, Professor Severus Snape, Professor Sybill Patricia Trelawney, Professor Pomona Sprout und Professor Binns.

„Ratet mal, was ich gerade erfahren habe!“, fing Slughorn mit dröhnender Stimme an.

„Wieso? Du wirst es uns sicher gleich sagen!“, murmelte Snape, doch keiner achtete auf ihn.

„Was denn?“, fragte Pomona aufgeregt, „haben etwa Toby Ralen und Elinor Hendersson wieder geknutscht?“

„Unser Skandalpäarchen? Nein, tut mir Leid, nichts von ihnen, obwohl ich da ja von Poppy gehört habe, dass Toby letztlich mit einem riesigen Knutschfleck und“ - „Horace“, unterbrach Minerva ihn, „Das mit Ralen haben wir alle schon gehört! Poppy war vorhin hier. Was wolltest du erzählen?“

„Was wollte ich erzählen? Ach ja, ratet mal, wer seit neustem zusammen ist!“

Severus verdrehte die Augen. Pomona hüpfte aufgeregt auf ihrem Stuhl umher: „Sind vielleicht Dean Thomas und Ginevra Weasley wieder vereint?“

Slughorn lächelte verschmitzt: „Ooh, nein!“

Von Professor Binns kam ein Schnarchen. Minerva warf ihm einen missbilligenden Blick zu. Wie konnte man sich so wenig für Hogwarts-Klatsch interessieren? Dann fiel ihr etwas ein: „Ich weiss es! Es sind Harry Potter und Hermine Granger!“

„Nein!“, fuhr Pomona dazwischen, „die können es nicht sein! Bitte nicht! Hermine gehört doch zu Ron!“

Slughorn lachte sich ins Fäustchen. „Da hat sie allerdings Recht. Ganz so falsch war Minerva allerdings nicht! Es sind Ginny Weasley und Harry Potter!“

„Neeeeeiinnn!“, heulte Minerva auf, „der soll gefälligst Hermine nehmen!“

„Ich habe ja schon immer gewusst, dass die zwei zusammen kommen! Ein Löwe wie Harry Potter einer ist, passt perfekt zu >hicks< dem Gemüt einer sportlichen Widderin!“, erklärte Sybill und schüttete sich Sherry in ihren Tee, der eigentlich nur aus Sherry bestand.

„Ginny ist auch Löwin!“, korrigierte Minerva.

„Jaaah, sssag ich >hips< ja! Eiiine Löwin“, lallte sie und griff sich ihre Tasse und leerte sie in einem Zug. Dann legte sie die Arme auf den Tisch und schlief sofort ein.

Minerva sah sie kopfschüttelnd an und Pomona sah beschämt zu Boden.

„Armes Mädchen“, sagte Severus auf einmal.

Verwundert sahen die anderen ihn an.

„Sybill?“, fragte Pomona mit grossen Augen.

„Nein, Ginevra Weasley!“

Minerva verschluckte sich an ihrem Kaffee und Slughorn vergrub den Kopf in den Händen. Es war klar, was jetzt kommen würde.

„Na hör mal, Severus, warum sollte Ginny arm sein? Sie hat schliesslich Harry James Potter gekriegt!“

„Eben.“

Minerva schnappte nach Luft: „Eben? Harry ist ein guter Kerl und sicher ein toller Freund! Aber ich bin ja trotzdem der Meinung, dass Hermine ihn kriegen sollte! Ich meine Ginny passt doch gar nicht zu ihm. Die ist doch so ein richtiges Luder!“

„Aber zu beneiden ist sie trotzdem, gutaussehend wie Harry ist“, fügte Pomona hinzu, kicherte und bekam rosa Wangen.

„Ooh, Salazar stehe mir bei! Ihr seid doch keine Teenager mehr! Reisst euch gefälligst zusammen. Harry Potter ist doch genauso ein eingebildeter Lackaffe wie sein Vater!“

Pomona seufzte.

Severus verdrehte genervt die Augen. „Was ist denn jetzt schon wieder?“

„James Potter!“, sagte sie mit einem bedeutungsvollen Blick.

Slughorn lachte. „Du warst doch wohl nicht in den verknallt? Immerhin warst du seine Lehrerin.“

Beleidigt wandte Pomona sich ab: „Na und? Soviel älter war ich jetzt auch wieder nicht.“

Severus stöhnte auf. Minerva kicherte und Slughorn fragte gespannt: „Und?“

„Was und?“

„Na, ist mal was gelaufen?“

„Natürlich nicht. Ich war immerhin seine Lehrerin und ausserdem war er hemmungslos verschossen in Lily Evans.“

Snapes schwarze Augen zuckten nervös zwischen den anderen Lehrern hin und her. Scheinbar zufällig liess er sein schwarzes Haar wie einen Vorhang vor sein Gesicht fallen.

„Jaa, die beiden waren wirklich süss zusammen“, sagte Minerva mit verklärtem Blick.

„Pomona nickte und Slughorn sagte: „Sie waren eben das Paar schlechthin!“
Just in diesem Moment schwang die Tür auf und Dumbledore trat ein. „Wer war das Paar schlechthin?“
„Lily und James“, knurrte Severus.
Dumbledore zog die Augenbrauen hoch: „Wie seid ihr denn auf die gekommen?“
„Ginny und Harry sind zusammen“, sagte Pomona entzückt.
„Ja ich weiss. Wurde ja auch mal Zeit“, sagte Dumbledore und setzte sich neben Slughorn auf die Couch.
„Oh, Albus, es ist nicht witzig mit dir“, sagte Minerva, „immer weißt du schon alles! Und warum wurde es
Zeit? Hast du es geahnt?“
Albus, der sich gerade sehr unwürdevoll ein Stück Kuchen reinschob, verzog das Gesicht. „Uuuääh, wer
hat den denn gemacht? Der schmeckt ja mehr nach Sherry als nach sonst was.“
„Sybill“, sagte Pomona ungeduldig, „Los sag schon, wer ist deine Quelle?“
Albus warf Sybill noch mal einen mitleidigen Blick zu, dann sagte er: „Die Wände, respektive was an den
Wänden hängt, hat Ohren.“ Mit dieser Antwort verliess er den Raum.
„Hä?“, machte Pomona, „Was soll denn das heissen?“
„Oh Merlin“, stöhnten Severus und Minerva gleichzeitig.

Und wie stehts, muss man bei euch auch „oh mann“ schreien, oder habt ihrs kapiert?

So ich hoffe, es hat euch gefallen... Freue mich auf viele viele Kommis...

Glg Jo

*PS: Es kann sein, dass ihr erst in 3 Wochen wieder ein Chap kriegt, aber wenn ihr Glück habt, bekommt
ihr es auch am Sonntag... (Fahre in die Ferien ;))*

Die Show... (Buch S. 541)

Dieses Kapitel widme ich einigen Schreiberlingen, die mich zu dem Gemacht haben, was ich bin.

J. K. Rowling: Für das Beste! (mehr muss ich hier nicht sagen)

Cornelia Funke: Danke für die Erschaffung von Scipio und Staubfinger...

Enid Blyton: Für die Keuschheit, die man manchmal braucht.

Den Machern von Grey's Anatomy, Gilmore Girls und Dr. House: wegen Schönheit, Therapien und Dingen die mich ausmachen.

Und zuletzt möchte ich einer bemerkenswerten Frau danken. Eine Frau, die ich über alles bewundere und mich immer wieder beeindruckt. Diese Frau schenkte mir das Leben und gab mir meinen Namen:

Meine Mutter. Mutter von drei Kindern, Autorin von drei Büchern. Keines davon wurde so bekannt, wie es werden sollte, aber trotzdem wird sie niemals aufhören zu schreiben. Genau wie ich...

Keiner wusste von der Sache mit Hermine und Ron, ausser Hermine und Ron...

Es war ein heisser Maitag und Harry, Ron, Ginny und Hermine sassen unten am See.

Hermine las ein Buch und Ron lästerte mit Ginny und Harry über Malfoy und Parkinson die nicht weit von ihnen entfernt im Gras lagen und sie offenbar gar nicht bemerkt hatten. Kein Wunder, denn sie waren so ineinander verschlungen, dass man ihre Gesichter nicht mal ansatzweise erkennen konnte.

„Mein Gott, das sieht ja noch schlimmer aus, als damals bei dir und Lav-Lav, Bruderherz“, neckte Ginny ihren Bruder.

Der fand es wohl besser den Mund zu halten, und auf den See hinaus zu starren. Seine Ohren liefen allerdings wieder einmal rot an. Ginny sah Hermine an, und kicherte leise. Da kam ihr eine Idee, die ihren Bruder wohl noch um einiges röter machen würde als er ohnehin schon war. „Hermine, was hältst du davon, schwimmen zu gehen?“, grinste sie.

Hermine sah sie an und als sie merkte, dass Ginny es ernst meinte, wurde sie geranienrosa und stotterte: „I... Ich hab leider kein Schwimmzeug dabei“

„Ist doch egal, Unterwäsche tut's auch!“

Hermine wusste sehr wohl, was Ginny damit bezwecken wollte und es interessierte sie wirklich, wie Ron reagieren würde. Doch hier vor allen andern in Unterwäsche rumzulaufen, das traute sie sich dann doch nicht. Hermine protestierte, doch Ginny hatte schon angefangen sich auszuziehen und drängte: „Los mach schon, ist doch nichts dabei.“

Harry beobachtete das Gespräch interessiert und als Ginny anfang, sich auszuziehen musste er automatisch grinsen. Ron blickte immer noch stur auf den See hinaus. Ginny trug einen wunderschönen, weissen Spitzen-BH und ein schwarzes Höschen, das Harry beinahe um den Verstand brachte. Auch Hermine hatte nun angefangen sich auszuziehen, wenn auch um einiges zögerlicher als Ginny. Als nun auch Hermine in Unterwäsche dastand, musste Harry zugeben, dass sein beste Freundin einen unheimlich tollen Körper hatte und ausserdem einen sehr guten Geschmack in Sachen Unterwäsche hatte. Sie hatte einen hellblauen Slip an, und einen gleichfarbigen BH der mehr zeigte, als er verdeckte. Auch Ron konnte sich nun nicht mehr zurückhalten und warf einen Blick auf Hermine. Was er sah fand er wohl äusserst gut, denn sein Mund klappte auf und er glotzte sie an. Seine Augen glitten über ihren Körper und betrachteten ihre Rundungen und ihren unglaublich schönen, flachen Bauch... Harry beobachtete seinen Freund grinsend und auch Ginny unterdrückte ein Lachen. Hermine hatte wohl auf so eine Reaktion gewartet, denn sie drehte sich nun einmal im Kreis und lachte ihn an.

„Na was sagst du?“ lächelte sie.

„Ich glaube es hat ihm die Sprache verschlagen“, grinste Ginny.

„Verständlich“, murmelte Harry und erntete dafür einen bösen Blick von seiner Freundin, und einen Schlag in die Seite von Ron, der sich offenbar wieder eingekriegt hatte.

„Komm Hermine lass uns gehen, sonst kriegen die beiden hier noch ne Herzattacke!“, rief Ginny lachend und lief voraus.

Malfoy hatte die beiden jetzt auch bemerkt, und im ersten Augenblick musste er sich wohl daran erinnern, dass die zwei eine Muggelstämmige und eine Blutsverräterin waren. Pansy folgte seinem Blick und sah die beiden Mädchen fröhlich im Wasser herumspringen. Ihre Augen blitzten böse auf.

Plötzlich stand Ron auf und lief eilig in Richtung Schloss. Zuerst wunderte Harry sich, doch als sein Blick zu den beiden im See wanderte, und er das Wasser auf ihrer Haut perlen sah, spürte auch er dieses leise Ziehen in der Körpermitte. Er legte sich seufzend auf den Bauch und zwang sich, nicht dauernd in ihre Richtung zu schauen.

Die Mädchen hatten sehr wohl bemerkt, dass Ron abgehauen war. Hermine sah ein wenig enttäuscht aus. Hatte ihn diese Nummer so wenig interessiert?

Ginny konnte scheinbar ihre Gedanken lesen, denn sie sagte: „Glaub mir, er ist garantiert nicht gegangen weil ihm das ganze hier NICHT gefallen hat.“

Hermine starrte sie an, doch dann ging ihr ein Licht auf und ein schelmisches Grinsen huschte über ihr Gesicht. Zum ersten Mal im Leben, hatte sie das Gefühl, Macht über jemanden zu haben, und dass nicht durch ihre Klugheit, sondern ganz allein durch ihr Aussehen. Dieses Gefühl gefiel ihr und sie hoffte, dass es so schnell nicht wieder weggehen würde.

Es wurde Abend und somit Zeit zum Abendessen. Harry, Ginny und Hermine liefen zurück zum Schloss. In der Eingangshalle trafen sie einen ziemlich Aufgeregten Ron. Der lief schnurstracks auf Hermine zu und sagte: „Mach schnell, Mine! McGonagall hat alle Vertrauensschüler zu sich ins Büro kommen lassen. Wir müssen uns beeilen, sonst kommen wir noch zu spät.“ Er drehte sich um und lief los. Hermine hatte ein Lächeln auf dem Gesicht als sie ihm hinterher rannte, warum wusste wohl nur sie, obwohl Harry vermutete, dass Ginny ihm gleich ihre Theorie über dieses Lächeln unterbreiten würde. Was Ron und Hermine anging konnte sie es einfach nicht lassen zu tratschen.

Und tatsächlich, sobald die beiden ausser Hörweite waren: „Er hat sie Mine genannt! So nennt er sie sonst nur wenn niemand dabei ist. Das ist endlich Mal ein Fortschritt für die beiden.“

„Woher weißt du das jetzt schon wieder?“

„Was das er sie Mine genannt hat? Er hats gerade eben gesagt! Hast du schon wieder vergessen?“

Harry lachte: „Nein, ich meine, woher du weißt, dass er sie so nennt wenn sie alleine sind.“

Ginny lächelte geheimnisvoll und sagte: „Ich gebe niemals meine Quellen Preis. Aber jetzt mal im Ernst, hast du gesehen wie sie gegrinst hat? Glaubst du es passiert jetzt endlich mal was?“

„Das bezweifle ich... Aber abwarten“, Harry genoss diese harmlose Unterhaltung mit Ginny. Es lenkte ihn von den Horkruxen und Voldemort ab. Er wusste, dass er nicht mehr lange so unbeschwert sein konnte.

Sie liefen den Griffindor-Tisch entlang und Ginny erntete wie immer einen bösen Blick von Romilda Vane. Die hatte ihre Niederlage wohl immer noch nicht verkraftet, obwohl sie sich angeblich schon mit Seamus getröstet haben sollte.

Sie setzten sich ganz ans Ende des Tisches und hielten Plätze für Ron und Hermine frei.

Die beiden rannten inzwischen eine der unzähligen Treppen in Hogwarts hinauf. Hermine lief inzwischen vor Ron. Der Rothaarige lief hinter ihr und musste immer wieder auf ihren Hintern und die Beine unter dem Kurzen Rock starren, und daran denken, was er am Nachmittag gesehen hatte. Er war wohl ein wenig abwesend, denn er vergass eine der tückischen Trickstufen und knallte der Länge nach hin. Hermine fuhr herum. „Ron, alles okay?“

„Ja, ich glaub schon“, sagte er und setzte sich auf. Hermine kniete sich neben ihn und sah ihn an. Er lächelte. Hermine lächelte zurück, dann ging ihr ein Licht auf. „Sag mal, du bist doch wohl nicht absichtlich hingefallen, oder?“

Ron grinste dummlich: „Nein, wie kommst du denn darauf?“

„Naja, wir sitzen hier und...“

„Was und?“

Sie sah ihm in die Augen. Dann nahm sie seine Hand und sie küssten sich. Hermine schwebte. Sie schwebte und vergass alles. Naja, vielleicht doch nicht alles, denn plötzlich fiel ihr siedend heiss ein. Sie stieß in weg und zog ihn auf die Beine. Ron, der von diesem akuten Sinneswandel überrascht worden war, sah aus

wie ein Fisch auf dem Trockenen. Langsam humpelte er hinter Hermine her.

„Hee, Mine, so warte doch, ich bin verletzt du musst mich stützen.“ Innerlich lobte er sich für seinen genialen Einfall.

Hermine fand den Einfall wohl nicht ganz so genial, denn sie hob die Augenbrauen und sah ihn zweifelnd an. Ron grinste.

Jungs waren ja so leicht zu durchschauen.

Doch Rons bettelndes Hundegesicht holte sie von ihrem Thron herunter. Sie lief zu ihm hin legte ihm den Arm um die Taille und lief so mit ihm den Flur entlang. Am Ende des Ganges angekommen keuchte Hermine: „Verdammt, musst du dich so schwer machen?“ Ron grinste nur.

Bei McGonagalls Büro lösten sie sich voneinander.

„Und geht's jetzt?“, fragte Hermine spöttisch.

Ron hustete zur Antwort. Hermine hob eine Augenbraue, dann öffnete sie die Tür und traten ein.

„Schön, dass Sie beide auch noch kommen“, begrüßte diese sie.

Auch im Raum waren die anderen Vertrauensschüler, mitsamt Malfoy, der hämisch grinste. „Dann können wir ja anfangen“, fuhr McGonagall fort, „Wie sie alle wissen, hat Mr. Filch alle Gegenstände aus Weasleys Zauberkunst Zauberscherze verboten. Ihm ist allerdings zu Ohren gekommen, dass einige der Dinge getarnt ankommen, z. B. Liebestränke als Parfums, oder Hustensäfte. Ich erwarte, dass zwei von ihnen einen Brief an die Weasley-Brüder schreiben, in dem Sie sie bitten, solche Tarnungen zu unterlassen.“

Bei diesen Worten entwich Ron ein Schnauben, dass er zwar noch rechtzeitig, aber nicht sehr glaubhaft in ein Hüsteln abändern konnte.

„Ja. Mr. Weasley?“, fragte McGonagall.

„Nun, ähm, es ist nur... ach nichts.“

„Mr. Weasley, mir ist sehr wohl bewusst, dass diese Aktion nichts bringen wird, aber Mr. Filch besteht auf diesen Brief“, seufzte die Lehrerin und verdrehte die Augen, was bei den anwesenden Schülern Gekicher auslöste.

Nur Malfoy fand das anscheinend nicht so lustig: „Warum macht er das nicht selbst Professor? Wir haben nicht gerade eine reich bemessene Freizeit!“

„Nun Mr. Malfoy, offenbar reicht ihre Freizeit, um mit Miss Parkinson draussen am See zu knutschen, da werden sie wohl noch einen Brief in ihren vollen Terminkalender bringen“, antwortete McGonagall gehässig. Malfoy gab einen zischenden Laut von sich, senkte aber den Kopf und sagte nichts mehr.

McGonagall ignorierte das und sagte an alle gewandt: „Sie können jetzt gehen, ich erwarte, dass der Brief bis in einer Woche abgeschickt ist. - Mr. Weasley mit ihnen muss ich noch ein Wörtchen reden.“ Ron guckte ein wenig verängstigt drein. Hermine fand das wohl auch, denn sie klopfte ihm auf die Schulter und flüsterte, möglichst tröstlich: „Ich warte draussen!“ Bei diesen Worten lief Ron rot an.

Als alle aus dem Zimmer waren setzte McGonagall zum sprechen an: „Mir ist zu Ohren gekommen, dass sie einen Fangzähigen Frisbee beschlagnahmt haben...“ Ron nicke und fragte sich, woher McGonagall das wusste und wieso sie das interessierte. Das war doch schon ewig her. „Das ist ja schön und gut, allerdings sollten sie nicht einen Gegenstand beschlagnahmen und danach selbst damit herumspielen, verstanden?“

Ron nickte nochmals. Daher wehte also der Wind. Der blöde Zwerg, (Wie hiess er noch mal?), hatte gepetzt!

„Sie können gehen Mr. Weasley.“

Ron war schon fast bei der Tür als McGonagall nochmals die Stimme erhob: „Glauben Sie, es gibt irgendeine Möglichkeit ihre Brüder davon abzuhalten, getarnte Gegenstände nach Hogwarts zu schicken?“

Ron grinste: „Die einzige Möglichkeit wäre meine Mutter.“

McGonagall sah so aus als ziehe sie diesen Vorschlag wirklich in Erwägung, aber dann schüttelte sie den Kopf. „Gute Nacht, Mr. Weasley.“

„Nacht.“

Draussen war Hermine nirgends zu sehen, doch als er um die Ecke ging, sah er am Ende des Ganges einen Körper liegen... „Hermine!“, schoss es ihm durch den Kopf. Er rannte auf den Laib zu. Sie war es wirklich. Ihre Haare lagen wie ein Kranz um ihren Kopf herum, Blut tropfte aus ihrer Nase auf ihre Bluse hinab.

„Scheisse!“, entfuhr es Ron, „Was ist passiert?“

„Das ist passiert, Weasley!“, sagte eine Stimme und einen Moment später hing er kopfüber in der Luft.

„Parkinson!“, schnaufte Ron, „Was soll der Mist? Habt ihr das gemacht?“, schrie er.

„Möglich...“, kicherte eine zweite Stimme. Es war Millicent Bullstrode.

„Das wars dann wohl!“, sagte Ron, „Dafür fliegt ihr von der Schule!“ Es überraschte ihn, dass seine Stimme so ruhig klang, obwohl Hermine schon ganz bleich war und das Blut ihr nun immer schneller aus der Nase rann.

„Ach ja? Und wenn ihr euch an nichts mehr erinnern könnt?“, sagte Pansy, mit einer Stimme, die Ron eine Gänsehaut bescherte. Das Mädchen kam näher. „Übrigens, Wiesel, deine Schwester bekommt auch noch ihre Abreibung!“

Rons Augen weiteten sich.

Das Letzte was er sah, war Pansy Parkinsons grinsendes Gesicht.

...und ihre Folgen

(Buch S. 541)

Eine bedrohliche Stille lag über Hogwarts.

Ginny wollte gerade um die Ecke eines langen Flurs biegen, doch sie zögerte. War da nicht was gewesen? Ja, da waren zwei Schatten an der Wand. Das Mädchen atmete tief durch und langte in ihre Tasche.

Sie drehte sich um, den Zauberstab bereit, und vor ihr stand Pansy Parkinson.

„Hey, hey, Wieselmädchen“, sagte diese mit einem hinterhältigen Lächeln, „warum so schreckhaft? Kannst den Zauberstab ruhig wegstecken, wir verletzen keine Tierchen.“

„Wir?“

Wie auf Kommando trat Millicent Bullstrode aus ihrem Schatten.

„Hi, Bully“, sagte Ginny cool.

„Hi, Wieselchen“, erwiderte die Slytherin mit einem hässlichen Lachen.

„Schön, die Begrüssung ist vorbei, kann ich euch irgendwie helfen?“, fragte Ginny gespielt höflich.

„Oooch“, sagte Pansy und rückte näher an Ginny heran, „wir wundern uns nur, dass du dich ganz alleine hier draussen rumtreibst.“

Ginny senkte den Zauberstab noch immer nicht. Pansy führte etwas im Schilde, das sah ein Blinder. Dabei hatte Ginny nur mal nach Hermine und Ron sehen wollen. Sie waren nicht zum Abendessen erschienen, obwohl die anderen Vertrauensschüler da gewesen waren. Eigentlich machte sie sich nicht mal so grosse Sorgen um die Beiden, denn, auch wenn sie es sich nicht eingestehen wollte, in Wirklichkeit war sie einfach nur neugierig. Sie konnte sich zwar sehr gut vorstellen, was die beiden trieben, aber sie war nun mal neugierig und ausserdem war sie scharf drauf, sich an Ron für seine ewigen Tiraden gegen ihre Knutschereien zu rächen. Stattdessen stand sie nun in einem ausgestorbenen Gang und wurde von zwei sehr gefährlich aussehenden Slytherins bedrängt.

„Nun, Ginnelein, willst du mir nicht sagen, was du jetzt noch draussen machst? Es treiben sich um diese Uhrzeit nämlich ein paar äusserst üble Gestalten in Hogwarts rum.“

Als Pansy Ginny Ginnelein nannte, fuhr ihr ein Schauer über den Rücken, doch selbst als Pansy so nah vor ihr stand, dass nur noch Ginneys Zauberstab sie davon abhielt sie zu berühren, blieb Ginneys Stimme ganz ruhig. „Das glaub ich dir aufs Wort, Parkinson.“

Pansy rückte noch ein Stückchen näher und Ginneys Zauberstab bohrte sich in ihre Brust. „Wirklich Schade Wieselchen, dass meine Ehre es verlangt, auch dich zu verunstalten. Du bist so ein hübsches Ding, da haben die Leute schon recht.“ Bei diesen Worten berührten sich ihre Nasenspitzen und Millicent kicherte leise im Hintergrund.

Ginny schauderte. Was sollte das denn werden? Und was bedeutete AUCH dich?

„HEY“, ertönte vom anderen Ende des Ganges eine Stimme. Pansy wandte langsam, fast bedauernd den Kopf, und was sie sah, gefiel ihr ganz und gar nicht.

Da stand Harry, der den Zauberstab bedrohend ausgestreckt und in dem Moment wurde Ginny klar, warum die Leute in ihm ein Idol sahen. Man sah seinen Mut, seine Kraft... Jetzt wusste Ginny, warum gerade er der Auserwählte genannt wurde, warum gerade er Voldemort besiegen konnte... Er war einfach... Viel zu gut für sie.

Pansy löste sich ganz langsam von Ginny und hob nun ihrerseits den Zauberstab. Allerdings sah sie nun schon sehr viel weniger mutig aus.

„Immer die Ruhe, Potter, ich und dein kleines Wiesel hatten nur gerade eine freundschaftliche Unterhaltung!“

Harry schritt schnell auf sie zu und sagte: „Die ist jetzt beendet! Verschwinde!“

In Pansys Augen glitzerte es gefährlich. „Darf ich dich daran erinnern, dass ich Vertrauensschülerin bin, Potter?“

„Ja darfst du“, dann packte er sie am Arm und flüsterte: „Aber, wenn du MEINER Freundin noch mal so zu Leibe rückst, vergesse ich, dass es in Hogwarts gewisse Regeln gibt!“

Pansy hob eine Augenbraue, sah aber ein, dass sie, wenn sie etwas tat, so gut wie verloren hatte. Sie warf noch einen bedauernden Blick auf Ginny, dann verliess sie mit Millicent im Schlepptau den Schauplatz.

Sobald die beiden um die Ecke gebogen waren, wandte Harry sich an Ginny. „Bist du okay?“, seine

Stimme war nun gar nicht mehr so fest - sie zitterte.

Ginny sah erleichtert zu ihm auf: „Jaah, sie haben mir nichts getan.“ ?Aber wer weiss, wenn du nicht gekommen wärst...!, dachte sie.

Harry ging zu ihr hin und schloss sie in die Arme. Er drückte sie fest an sich. Es war das erste Mal, dass er merkte, dass er es sich nie verzeihen könnte, würde ihr etwas zustossen. Egal ob er etwas dafür konnte, er würde sich immer verantwortlich fühlen.

Ginny lag in seinen Armen und fühlte sich geborgen. Er war nun mal ihr Held, und auch wenn die Situation eben nicht so gefährlich gewesen war, wie sie hätte sein können, war sie unglaublich erleichtert, dass er aufgetaucht war.

Einige Minuten lang lagen sie sich einfach nur in den Armen, doch dann fiel Ginny wieder ein, was Pansy gesagt hatte. Alarmiert blickte sie auf. „Harry?“

„Mmmh?“

„Wir sollten Hermine und Ron suchen!“

Harry grinste: „Warum? Die tun bestimmt das, was wir jetzt auch tun sollten!“

Trotz dem Ernst der Lage musste Ginny lachen, doch sie verstummte schnell wieder und sagte: „Nein, ich meine, vielleicht, aber Pansy hat da so was gesagt. Sie sagte, sie müsse mich AUCH verunstalten!“

„Verunstalten?“, fragte Harry böse.

„Die Betonung lag auf AUCH!“

„Auch?“, machte Harry verständnislos, doch da ging ihm ein Licht auf, „Moment, du meinst doch nicht etwa sie hat Hermine und Ron ...?“

Ginny nickte.

„Scheisse!“

„Genau, also los!“, befahl seine Freundin und zog ihn mit sich.

Sie bogen um dieselbe Ecke wie zuvor Pansy und Millicent. Dann nahmen sie die nächste Treppe und rannten hinauf.

„Ginny?“, keuchte Harry.

„Ja?“

„Wohin rennen wir eigentlich?“

„Oh. Ääh... Jetzt wo du's sagst...“

„Soll das heissen, wir sind jetzt einfach sinnlos durchs Schloss gerannt?“, fragte Harry und blieb stehen.

Ginny lachte auf.

Harry sah sie an. „Du hast mich verarscht, stimmts?“

Ginny japste nach Luft: „Ja total!“ Als sie Harrys Gesicht sah setzte sie an: „Ooh, nein, tut mir Leid mein Schatz, ich werds nie mehr tun! Naja, vielleicht noch ein - zwei Mal, weil's so schön ist.“ Sie kicherte.

Harry knurrte und stürzte sich auf sie. Beide fielen hart auf die Treppe und rollten ein Stück hinunter.

„Nein, lass das!“, kreischte Ginny, doch Harry hatte sich bereits an ihrem Hals festgebissen. Für einige Augenblicke vergassen beide, warum sie es vorher so eilig gehabt hatten. Doch schnell folgte die Ernüchterung. Oben an der Treppe erschien Professor McGonagall und hinter ihr eine Bahre.

Harry sah auf und blickte direkt in das empörte Gesicht seiner Verwandlungslehrerin.

„Mr. Potter!“, donnerte sie, „Was in Merlins Namen treiben sie da?“

Er stand auf und zog mit hochrotem Gesicht Ginny auf die Beine.

„Ääh, wir...“, fing Harry an.

„Jaa, wir ääh, wir haben...“, machte Ginny weiter, und flüsterte Harry zu: „Was haben wir?“

Der musste trotz der peinlichen Situation grinsen.

„Schön, sie beide können mir das nachher immer noch erklären! Jetzt habe ich zuerst zwei dringende Fälle für den Krankenflügel!“

Harry und Ginny sahen sich erschrocken an. „Was für Fälle?“

„Ihre Freunde: Miss Granger und Mr. Weasley. Am besten Sie kommen gleich mit.“

Sie setzten sich in Bewegung und bestürmten gleichzeitig Professor McGonagall mit Fragen.

„Wo haben Sie sie gefunden?“

„Wann haben Sie sie gefunden?“

„Waren sie komplett bekleidet?“

„Ginny!“

„Was denn?“, fragte diese, „Das ist 'ne berechtigte Frage für den Tathergang!“

„Schluss jetzt, Sie alle beide!“, rief McGonagall.

Inzwischen hatten sie den Krankenflügel erreicht. Die Tür schwang wie von selbst auf und die Bahren schwebten zu zwei Betten am Ende des Saals. Sofort eilte Madame Pomfrey aus ihrem Zimmer und untersuchte erst Hermine und dann Ron. Ginny und Harry sassen die ganze Zeit draussen und warteten ungeduldig. Als sie endlich eingelassen wurden, stürmten sie auf ihre Freunde zu. Die erste Frage von beiden war natürlich: „Was ist passiert?“ Nur war es so, dass Harry wissen wollte, wie sich die Sache ereignet hatte und Ginny eher interessierte, was vorher passiert war. Sie warf Hermine einen fragenden Blick zu, doch keiner der beiden wusste mehr, wer ihnen das angetan hatte. Hermine wusste zwar noch, wie sie auf Ron gewartet hatte (Ginny hob die Brauen) und Ron wusste, wie Hermine am Ende des Ganges gelegen hatte, doch nachher wussten sie nichts mehr. Madame Pomfrey meinte, da sei wohl, ausser mit einem schwierigen und manchmal auch schmerzhaften Zauber, nicht viel zu machen. Die Verletzungen der Beiden waren nicht sehr gravierend; Hermine's Nase war gebrochen, und sie hatte einiges an Blut verloren, doch das hatte die Krankenschwester wieder gerichtet.

Ron fehlte bis auf den Gedächtnisverlust nichts, aber er sollte trotzdem eine Nacht zur Beobachtung bleiben.

Harry und Ginny blieben noch eine Weile und nach einem sehr unangenehmen Gespräch mit McGonagall, in dem sie sie an die verschiedenen Verhütungsmittel erinnerte, waren sie endlich auf dem Weg zum Gemeinschaftsraum.

„Hey Harry?“, fragte Ginny schelmisch.

„Was ist?“

„Was denkst du: Hermine und Ron allein im Krankenflügel...“

Harry verdrehte die Augen. „Du bist schlimmer als deine Brüder! Du bist einfach unglaublich!“

„Ja, das bin ich wohl“, erwiderte seine Freundin und klimperte mit den Wimpern, „unglaublich!“

Dafür musste Harry seine Freundin küssen. Einfach, weil sie ja so was von Recht hatte.

Die beiden kamen erst spät nach Mitternacht in den Gemeinschaftsraum.

Inzwischen waren im Krankenflügel die Lichter aus. Es war stockfinster und das Einzige, was Hermine hörte war Rons Atem. Irgendwo schrie eine Eule. Hermine lief es kalt den Rücken runter.

Nicht nur, weil es im Krankenflügel unheimlich war und es nach Krankenhaus roch... Die Tatsache, dass ihr und Ron nun einige Stunden Erinnerung fehlte, machte sie fast verrückt. Wer hatte ihnen das nur angetan? Ginny hatte den Verdacht geäußert, dass Pansy was damit zu tun habe und alle hatten diese Erklärung logisch gefunden. Ron war fast ausgerastet, aber selbst wenn sie es McGonagall erzählt hätten; Sie hatten keine Beweise und das 'auch' von Pansy konnte man auch als Versprecher abtun.

Hermine ahnte, dass das Ganze etwas mit der Show am Nachmittag zu tun hatte, aber eben, ohne Beweise... Wieder schrie eine Eule und Hermine war, als würde ein kalter Wind durch den Saal wehen.

Sie drehte sich zu Ron um. „Ron“, wisperte sie.

„Du bist also auch noch wach?“, kam prompt die Antwort.

„Nein, ich flüstere deinen Namen im Schlaf!“

Sie konnte Rons überhebliches Grinsen förmlich hören. „Ja, soll vorkommen.“

„Das war ein Witz! Ist dir auch so kalt?“ Im gleichen Moment wurde ihr klar, wie dieser Satz klingen musste. Sie wollte schon etwas anhängen, da:

„Komm rüber.“

Hermine musste kichern: „Bitte?“

„Los komm schon!“

In Hermine's Gehirn rasten die Gedanken umher wie die Besen bei der Quiddich-WM: 'Merlin, der meint es ernst! 'Oh, ja, und wie!' 'Tu es, tu es!' 'Und wenn uns jemand sieht?' 'Ist doch egal!' 'Und wenn schon, ihr wollt ja nicht...' 'Bist du dir da sicher?'

„Mine? Kommst du nun?“

Hermine wusste nicht warum, aber allein der Klang seiner Stimme brachten die lästigen Stimmen in ihrem Kopf zu verstummen.

Sie kroch aus ihrem Bett und schlüpfte zu Ron unter die Decke.

„Hey“, sagte er leise.

„Hey“; erwiderte sie.

Dann küsste er sie. Sanft und zärtlich, fast ein wenig scheu. Sie lagen zum ersten Mal im gleichen Bett.

Er strich mit der Hand ihren Rücken hinab und ihren Bauch entlang. „Mine?“ Seine Stimme war rau und zitterte.

Sie sah ihn mit grossen Augen an.

„Ich... ich...“, seine Stimme versagte. Gott sei Dank war es so dunkel und Hermine konnte nicht sehen, wie er errötete.

Doch sie lächelte. Egal was er zu sagen hatte, nichts war so gut, wie diese scheuen Versuche.

„Ich...“, fing er abermals an. „Versprich mir, dass du auf dich aufpasst, denn wenn dir was passiert... Es war schrecklich, als du dort auf dem Boden lagst! Es... Es ist das letzte woran ich mich erinnern kann! Wie du am Boden liegst und dieses Gefühl...“, er stockte.

Hermine wusste nicht was sie sagen sollte. Als sie merkte, dass Rons Hand an ihrem Bauch zitterte, nahm sie sein Gesicht in beide Hände und küsste ihn. Richtig. Mehr muss nicht gesagt werden.

*@shaly: Ich fand, ich sollte auch mal ein bisschen Action reinbringen... Und ich meine, es könnte durchaus passiert sein, vielleicht musste Rowling sich ja auf die wesentlichen Dinge konzentrieren. *g* Hoffe es gefällt dir trotzdem ;)*

PS: Die Seitenangabe ist eigentlich nur für den Zeitpunkt, an dem die ganze Sache spielt...

*@*K.a.t.i.e*: Hab ich dir schon mal gesagt, wie toll du bist? Ich denke schon, aber ich tus hiermit noch mal. ;) Danke fürs Korrigieren, für den langen Kommi, für deine Freundschaft, und dafür, dass du dich mit dem Plusquamperfekt auskennst *g**

An Alle: Danke für die tollen Kommis, ihr seid klasse, echt! Jetzt ist wohl schluss, bis etwa zum 28. Wünsch allen die auch Ferien haben, schöne Ferien und allen anderen viel Spass, bei was auch immer ;)

Glg, Jo

Selbstverständlich (Buch S. 541)

Es war ein wundervoller Morgen. Vor allem für ein gewisses Pärchen, dass die Nacht im Krankenflügel verbracht hatte.

Als Hermine aufwachte, lag sie in Rons Armen.

Sie schlug die Augen auf, roch seinen Geruch, fühlte die Wärme seines Körpers und es war alles was sie brauchte. Nicht mehr als ihn. Ron.

Noch immer schmeckte sie seine Küsse und alles in ihr schrie nach mehr. Anscheinend brauchte sie doch noch anderes, als nur mit ihm im Bett zu liegen. Sie wollte ihn spüren, ihn küssen, alles an ihm berühren. Ein Schauer durchfuhr sie, als sie merkte, was sie gerade gedacht hatte.

Ron rührte sich neben ihr und sie hoffte, dass nichts diesen Moment stören würde. Stören. Was wenn jemand rein kam? Sie lag mit Ron im Bett. Diese Erkenntnis traf sie wie ein Schlag. Sie drehte sich abrupt um. Ron brummte etwas und blinzelte.

Hermine setzte sich auf. „Oh“, sagte sie laut, „Ich liege mit dir im Bett!“

„Ach was?“, murmelte Ron.

„Das ist nicht zum Spassen!“

Jetzt wurde auch Ron richtig wach. „Na schönen Dank!“

„Oh, nein, tut mir Leid, wirklich, so hab ich das nicht gemeint! Echt nicht!“

Ron sah sie immer noch beleidigt an.

„Nein, ich hab nur gemeint, wenn wer reinkommt...“

„Ist doch egal!“

„Wie bitte?“

„Ich sagte: Ist doch egal!“

„Aber wir wollten doch -“

„Ja, ich weiss was wir wollten“, unterbrach er sie, „Aber ich meine... schämst du dich vielleicht für mich?“

„Oh, Ron, nein! Natürlich nicht!“, erwiderte Hermine. Ihr war nicht bewusst gewesen, dass Ron das so interpretieren konnte. „Ron, bitte, bei allen Büchern dieser Welt, ich schäme mich nicht für dich. Ich...“ 'Ich liebe dich doch', wollte sie sagen, doch es war zu früh. Viel zu früh.

„Bei allen Büchern?“

„Bei allen Büchern!“, sagte Hermine mit fester Stimme.

„Wirklich?“

Hermine hob die Brauen. Was wollte der Kerl denn noch? „Ronald Bilius Weasley, ich schwöre hiermit feierlich, bei allen Büchern dieser Welt, dass ich mich nicht für dich schäme!“

„Woher kennst du meinen bescheuertesten Zweitnamen?“

„Ist das alles was du dazu zu sagen hast?“, fragte Hermine ärgerlich.

„Nein, natürlich nicht. Wie wär's mit 'nem Kuss zum Besiegeln?“

Hermine musste Lachen. „Du bist unersättlich!“

„Nein“, sagte Ron, „nur süchtig! Süchtig nach dir!“

Hermine wurde rot. Sie beugte sich über ihren Freund und küsste ihn.

„Mehr“, sagte Ron am Ende des Kusses.

„Junkie!“, flüsterte sie.

„Na und?“, knurrte er, und zog sie zu sich runter.

„Chrm, chrm.“

„?Scheisse Umbridge!“, fuhr es Ron durch den Kopf.

„Autsch!“, machte Hermine, „Du hast mir auf die Lippe gebissen.“

Ron ignorierte sie und suchte fieberhaft nach der Räusper-Quelle. Das war gar nicht so einfach, denn Hermine lag immer noch quer über ihm.

Die drehte sich nun um. „Ginny!“

„Ginny?“, rief Ron. Verdammte, wieso gab es so etwas wie kleine Schwestern?

Er schob Hermine von sich runter und blickte direkt ins grinsende Gesicht seiner Schwester. Er wollte

schon anfangen zu schimpfen, doch Ginny kam ihm zuvor. „Gratuliere Bruderherz“, sagte sie in einem Tonfall der vor Selbstlob strotzte. Dann tauchte sie ab, um dem Kissen auszuweichen, das angeflogen kam.

„Ron!“, riefen zwei Frauenstimmen.

„Was denn?“, antwortete der Gerufene.

Hermine beugte sich vor und flüsterte ihm ins Ohr: „Hör mal, lass mich mit ihr reden. Du weisst schon, damit sie nichts sagt und so.“

Rons Miene war finsterer als die Nacht und doch fügte er sich. Vielleicht hatte Hermine ja Recht; Vielleicht war es wirklich besser, wenn Harry vorerst nichts davon wusste.

Mit einem bösen Blick an Ginny verschwand er auf die Toilette.

Sobald er verschwunden war, fing Hermine an: „Bitte, Ginny, du darfst Harry nichts sagen.“

„Was?“, fragte Ginny empört.

„Mir ist es ernst!“

„Warum?“

„Er soll sich nicht ausgeschlossen fühlen, und -“

Die Tür zum Krankenflügel schwang auf und Harry trat ein.

Flehend flüsterte Hermine Ginny zu: „Bitte Gin, bitte...“

Ginny sah unentschlossen von Harry zu Hermine. Einerseits liebte sie es, so was weiterzuerzählen, andererseits wollte sie Hermine nicht verärgern. Ausserdem liebte sie Harry und sie wollte ihn nicht belügen, und etwas zu verschweigen war doch so etwas wie lügen, oder? Aber erzählte Harry ihr auch alles? Sie wollte es glauben, doch irgendetwas in ihr flüsterte ihr zu, dass das nicht ganz der Wahrheit entsprach.

„Hi, zusammen“, sagte Harry.

„Hi.“

„Hi.“

Hermine warf Ginny einen raschen Blick zu.

„Wo ist Ron?“, fragte Harry.

„Kurz aufs Klo“, antwortete Hermine. Ginny schwieg.

Harry hob eine Augenbraue. „Warum so schweigsam?“

„Aaach -“

„Es ist nichts“, sagte Ginny. Hermine sah sie überrascht an, doch Ginny setzte ihr schönstes Lächeln auf und fing an zu quasseln. Als Ron vom Klo zurückkam, flüsterte sie ihrer Freundin allerdings: „Das ist noch nicht ausdiskutiert!“, zu Hermine nickte. Sie hatte nichts anderes erwartet.

Eine Stunde später waren Hermine und Ron entlassen und sie alle gingen in die Grosse Halle um zu frühstücken.

Nach dem Frühstück wollte Harry sich Ginny schnappen, doch Hermine kam ihm zuvor.

„Stopp! Ich brauch sie jetzt. Schliesslich hab ich auch Anspruch.“

Harry hob die Brauen. „Jaah?“

„Ja“, sagte Hermine, „beschäftige dich doch mit Ron.“

„Und ich werd nicht gefragt?“, fragten Ginny und Ron wie aus einem Mund.

Harry lachte. „Ihr macht ja Fred und George Konkurrenz! Na schön, du kriegst sie“, sagte er an Hermine gewandt und gab Ginny einen Abschiedskuss.

„Gut“, sagte Hermine und sah zufrieden aus. Ron blickte missmutig drein. Vielleicht, weil er keinen Abschiedskuss bekam, vielleicht auch, weil er einfach übergangen worden war, jedenfalls gab Harry ihm schnell genug was anderes zu denken.

Als Ginny und Hermine verschwunden waren fing er gleich an: „Was hältst du von Ginnys Theorie? Du weißt schon, wegen Parkinson...“

„Hmmm...“, brummte Ron, „Keine Ahnung, ich meine, warum sollte sie das tun?“

„Ja eben, hast du denn gestern gar nicht zugehört? Als Ginny und Hermine baden gegangen sind hat Malfoy sie anscheinend ziemlich angestarrt und -“

„Er hat WAS?“

„Er hat sie angestarrt.“

„Er hat Hermine angestarrt?“

„Und Ginny, ja -“

„Boaah, wenn er sie auch nur anfasst, werd ich ihn eigenhändig erwürgen!“

„Wen jetzt? Ginny oder Hermine?“

„Malfoy natürlich!“

Harry lachte. „Nein, ich meine, wenn er wen anfasst?“ Er wusste die Antwort schon.

„Hermine natürlich!“

„Ach, und Ginny ist dir egal?“, fragte Harry gespielt empört.

„Nein, aber ich denke, das übernimmst dann du...“

„Gut gedacht, Hermine wäre stolz auf dich, also eben, Ginny denkt, die Parkinson sei eifersüchtig und sie habe Hermine deshalb angegriffen und Ginny bedroht.“

„Nur weil sie eifersüchtig war?“

„Schon die gelben Vögel vergessen?“, wollte Harry wissen und grinste.

Ron verzog beim Gedanken daran schmerzhaft das Gesicht. Dann fiel ihm allerdings auch Hermines Racheaktion gegenüber Lavender ein und plötzlich kam ihm die ganze Sache gar nicht mehr so unwahrscheinlich vor. „Jaa, kann sein, das du Recht hast, also in Bezug auf Parkinson. Aber was bringt uns das? Wir können's ja doch nicht beweisen.“

„Aber wir können's ihr heimzahlen. Willst du denn nicht die Person, die Hermine die Nase gebrochen hat, zur Rechenschaft ziehen?“ Harry wusste genau, dass das ziehen würde.

Und es zog. Ron fiel wieder ein, wie Hermine im Gang gelegen hatte. Ein grimmiger Schatten fiel auf sein Gesicht. „Jaah, verdient hätte sie's wirklich!“

„Oh, scheisse.“

„Was ist?“

„Sie ist ein Mädchen! Wir können doch nicht an einem Mädchen Rache nehmen?!“ (*A/N: Macho! Macho!*)

Ron sah verdrossen drein: „Daran hab ich gar nicht gedacht. Verdammt, dann müssen wir das Rächen wohl den Mädels überlassen. Aber trotzdem, ich hätte diesem Mopsesicht ja soooo gern mal eine reingewürgt!“

„Ich auch, aber naja“, sagte Harry und zuckte mit den Achseln.

Bei den Mädchen:

„Und, was wollen wir anstellen?“, fragte Ginny, als sie durch die Eingangshalle liefen.

„Naja, ich dachte an Quatschen am See, Picknick und Musik und nachher holen wir die Jungs dazu.“

„Klasse“, freute sich Ginny, „Also los!“

Ginny lief runter in die Küche und Hermine hoch in den Schlafsaal. Zehn Minuten später trafen sie sich unten am See. Ginny hatte einen ganzen Korb voll Knabbereien dabei, was Hermine mit einem mitleidigen Blick und einem: „Was mussten die armen Elfen wieder dafür schufteln!“, quittiert.

Sie breiteten die Decke, die Hermine mitgebracht hatte, aus, liessen leise die Beatles laufen und machten es sich gemütlich.

„Also“, sagte Ginny, „Schiess los!“

Hermine kicherte. „Womit?“

Ginny verdrehte die Augen. „Du weisst schon... Du und mein Bruder...“

„Ach soo.“ Wieder ein Kichern. „Na schön, erinnerst du dich an den Abend nach dem Quiddichspiel?“

„Wie könnte ich den vergessen?“, grinste Ginny.

Hermine lachte: „Also...“

Und sie erzählte die ganze Geschichte, immer wieder unterbrochen von Ginnys Fragen und einigen Kicheranfällen. Als sie schliesslich bei der gestrigen Nacht angelangt waren, fragte Ginny: „Und du hast in seinem Bett übernachtet? Habt ihr...?“

„Bei Morgana, nein, das wärs ja noch... Unser Erstes Mal im Krankenflügel.“ Sie kicherte, doch Ginny blieb ernst. „Bist du sicher, dass es SEIN Erstes Mal wäre?“

Hermine hörte schlagartig auf zu kichern: „Was weisst du?“

„Nichts genaues, nur, ich weiss nicht, so eine Ahnung. Wäre das schlimm für dich?“

„Ich weiss es nicht“, antwortete Hermine ehrlich.

„Seine erste wäre dann wohl Lavender.“

„Jaah, entweder sie, oder ne Nutte. Gibt's n Puff in Ottery St. Catchpole?“

Ginny brach in Lachen aus: „Ja, es gibt eins! Und zufällig weiss ich, dass einer meiner Brüder dort sein

erstes Mal hatte.“

„Oh Merlin! Wer? Nein, warte, lass mich raten: Percy?“

„Percy? Niemals vor der Hochzeit!“ Die Mädchen kicherten.

„Bill?“

„Nee, der hatte so was, soweit ich weiss, nie nötig!“

„Einer der Zwillinge?“

„Haha, weißt du was? Die hatten ihr erstes Mal beide mit Angelina Johannson.“

„Waas?“

„Tja, so geht die Individualität flöten!“

„Doch nicht etwa gleichzeitig?“

„Merlin, nein, obwohl, ich hab damals das gleiche Gefragt.“

Hermine lachte: „Wie versaut! Dann war's wohl Charlie.“

„Jep!“

„Woher zur Hölle weißt du das alles?“

„Also“, sagte Ginny, „Die Zwillinge werden schwatzhaft mit Alkohol, Percy hat das mit der Hochzeitsnacht mal Mum verkündet, als sie versucht hat ihn aufzuklären. Bei Bill ist es reine Vermutung, aber der hatte immer irgendeine, also... Und bei Charlie. Der hat das Geld dafür von Fred und George gekriegt. Zum Siebzehnten. Das weiss die ganze Familie.“

Hermine kicherte: „Oh, Mann, wie peinlich!“

„Ja echt!“

„Wer weiss das bei dir alles?“

Plötzlich war Ginny nicht mehr so vorlaut: „Nur du und Dean.“

„Harry nicht?“

Ginny schüttelte den Kopf und starrte die Musikbox an.

„Ginny, du solltest ihm das sagen.“

„Ja, mach ich auch. Irgendwann.“

„Möglichst bald!“

„Du musst grad was sagen! Verheimlichst allen das mit dir und Ron!“

Hermine sah enorm schuldbewusst drein. „Es... Ach, ich will nicht, dass Harry sich ausgeschlossen fühlt, und keine Ahnung, was ist, wenn es nicht hält und wir uns nachher nicht mehr anschauen können? Es würde alle belasten und wenn keiner davon weiss, ist es viel leichter.“

„Red keinen Mist! Ihr werdet euch nicht trennen! Ihr werdet heiraten und Kinder kriegen, und eins wird Hugo heissen.“

Hermine sah sie zweifelnd an. „Diese Vorstellung ist schön, wirklich, aber solange da draussen etwas ist, was so dunkel und böse ist wie Lord Voldemort“ - Ginny zuckte zusammen - „Ist an Kinder nicht mal zu denken. Und ausserdem sind wir erst zwei Wochen und einen Tag zusammen. Nicht mal ganz.“

„Na und?“, kam es patzig von Ginny.

„Na hör mal, denkst du denn schon an eine Hochzeit mit Harry?“

Da wurde die sonst so taffe Ginny knallrot. An eine Hochzeit mit dem grossen Harry Potter dachte sie schon viel länger. In ihrer Vorstellung trug sie immer ein weisses Kleid und einen Strauss mit roten Rosen. Aber an eine Hochzeit mit Harry dachte erst seit jenem Abend am See.

Natürlich schämte sie sich dafür. Sie war doch eigentlich viel zu jung, aber trotzdem, in zwei Jahren war sie mit der Schule fertig und was dann kam war ungewiss. Allerdings war dort nicht nur Hoffnung, denn ein schwarzer Zauberer wartete irgendwo auf Harry und auch wenn er es selbst nicht wusste, oder es wenigstens nicht zugab, bald würde er sich stellen müssen.

„Ginny? Ginny?“ Hermine wedelte mit einer Hand vor ihrem Gesicht rum. „Hermine an Ginny, bitte melden!“

„Hä, was ist?“

„Und welche Farbe hat dein Kleid?“

Wenn Ginny vorher rot geworden war, war das gar nichts gegen die Farbe, die nun ihr Gesicht zierte. „Wovon sprichst du?“

„Ich wollte wissen, welche Farbe dein Hochzeitskleid hat. Daran hast du doch gedacht, oder?“

„Verdammt, warum weisst du das?“, fragte Ginny, doch Hermine lächelte nur wissend. „Es ist weiss,

okay? Ganz traditionell und mein Strauss besteht aus roten Rosen.“

Hermine grinste. „Du wirst bestimmt klasse aussehen.“

Ein trauriges Lächeln huschte über Ginnys Gesicht: „Ja, wenn sie stattfindet, denn bevor das passiert, muss Harry erst Du-Weisst-Schon-Wen besiegen und an meiner Mum vorbeikommen.“

„Deine Mutter liebt Harry. Was sollte sie schon dagegen haben?“

„Stimmt“, kicherte Ginny, „Aber ich dachte eher daran, ob er ihre Umarmungen überlebt. Womöglich erstickt er noch vor dem Antrag.“

„Oh, Merlin, ist dir klar, was wir hier gerade tun?“, fragte Hermine und lachte aus vollem Hals. „Wir planen deine Hochzeit!“

Ginny schaute sie einen Moment lang verdutzt an und brach dann auch in Gelächter aus. Als sie sich wieder ein bisschen beruhigt hatten, griff Ginny nach dem Korb und holte Erdbeerern und Zucker heraus.

„Hier“, sagte sie und reichte Hermine eine Hand voll, „Und jetzt erzähl mal, wie sieht deins aus?“

„Hellblau und aus Seide“, sagte Hermine wie aus der Pistole geschossen.

Ginny hob die Augenbrauen: „Das wird meiner Mum gar nicht gefallen. Sie wird wollen, dass du auch in weiss heiratest, wie alle Weasley-Frauen.“

„Ich bin aber keine Weasley-Frau!“

„Ja, aber du willst doch eine werden...“

„Okay, jetzt reicht, wir beenden diese Unterhaltung und sprechen über was viel wesentlicheres!“

„So, und über was?“, fragte Ginny mit vollem Mund. Sie hatte sich gerade drei Erdbeeren auf einmal rein geschoben.

„Zwei Themen: Erstens, darüber, dass du das mit mir und Ron nicht verraten sollst -“

Ginny verzog das Gesicht. „Und zweitens?“

„Zweitens, über etwas, was mich beschäftigt und dich vermutlich noch mehr.“

„Und das wäre?“

Hermine verdrehte die Augen. „Überleg mal.“

„Oh, na dann zuerst erstens und dann zweitens.“

„Okay, also du musst mir versprechen, dass du nichts davon weitererzählst! Also du weißt schon, von der Sache mit mir und Ron.“

„Ich will keine Geheimnisse vor Harry haben. Aber weißt du“, sagte Ginny und endlich aus, was sie seit einiger Zeit beschäftigte, „ich habe das Gefühl, dass Harry mir auch nicht alles sagt. Ich weiss nicht warum, ich... es ist nur ein Gefühl, aber...“ Sie sprach nicht weiter. Hermine wusste, dass Ginny etwas von der Sache mit den Horkruxen ahnte. Sie wusste, dass Harry etwas tun musste, gegen Voldemort, aber sie wusste nicht was es war. Die Einzigen, die es wussten waren Harry, sie selbst, Ron und Dumbledore, und der würde es ziemlich sicher nicht gutheissen, würde noch jemand davon erfahren. Vielleicht wollte auch Harry selbst es nicht.

„Sag mal, Hermine, warum soll ich das eigentlich niemandem erzählen?“, unterbrach Ginny Hermines Gedanken.

„Oh, Ginny, das hatten wir doch schon. Weil ich nicht weiss, wies ausgeht, und weil ich, ach, ich weiss doch auch nicht. Versprich es mir einfach. Wir werden's schon sagen, wenn wir so weit sind.“

„Was sagt eigentlich Ron dazu?“

„Ron? Der, ähm, also, er würde es glaub ich, am liebsten jedem erzählen, den's interessiert, und auch allen anderen.“ Sie kicherte. „Er sagt, er will damit angeben.“

Ginny lachte. „Jaa, kann ich gut verstehen, will ich ja auch.“

Hermine sah sie belustigt an: „Du willst es nicht nur, du machst es sogar!“

„Soo?“

„Die Knutscherei im Hof und die andere genau vor Romilda Vanes Augen?“

„Ja, okay, ich geb's ja zu...“

„Siehst du? Also, wo war ich stehengeblieben? Ach ja“, sie griff sich noch mal ein paar Erdbeeren mit reichlich Schlagsahne, „Versprichst du's mir?“

„Ja, vorausgesetzt du beantwortest mir eine Frage.“

„Schiess los.“

„Wie zur Hölle schaffst du es, riesige Mengen an Schlagsahne in dich reinzustopfen ohne zuzunehmen?“

Hermine kicherte. „Das ist deine Frage?“

„Ja“, sagte Ginny so ernst, als hätte sie gerade die ernsteste Frage der Welt gestellt.
 „Ich sags dir: Renn viermal am Tag in die Bibliothek und wieder zurück, dann weißt du's.“
 „Na klasse, dafür bin ich viel zu faul.“ Die Mädchen lachten.
 „Du hast eh 'ne tolle Figur, ist doch egal, wenn du n bisschen Sahne isst, das hast du schnell wieder abtrainiert.“
 „Womit wir beim 'Zweitens' wären.“
 „Bitte?“
 Ginny hob die Augenbrauen. „Das was dich beschäftigt, und mich vermutlich noch mehr?“ Sie machte eine Pause, „Sex?“
 „Ach so... Ja, ähm, also, ähm, ich wollte wissen, ähm, vermisst du es?“
 „Nein“, sagte Ginny sofort.
 „Ist das nicht was, was man vermessen sollte?“, fragte Hermine mit gerunzelter Stirn.
 Ginny zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung, vermutlich schon.“
 „Das heisst, du willst gar nicht mit Harry schlafen?“
 „Merlin, doch, natürlich will ich das!“
 Hermine sah irritiert aus. „Aber du hast doch -“
 „Nur weil ich den Sex mit Dean nicht vermisse heisst das nicht, dass ich nicht mit Harry schlafen will! Vielleicht, nein ziemlich sicher, ist es mit ihm besser als nur okay!“
 „Du Ginny?“
 „Hmm?“
 „Also, ich wollte dich das doch schon lange fragen, aber ich weiss auch nicht... Es ist irgendwie verloren gegangen. Ähm, also, ich nehme an, du warst einige Male mit Dean im Bett.“
 „Ja.“
 „Ähm, und du hattest nie einen - also, du bist nie, äh, gekommen?“
 Ginny schüttelte den Kopf: „Nicht dass ich wüsste.“
 „Ich denke, dass würdest du wissen“, sagte Hermine.
 „Jaah, ist wohl so.“
 „Aber also, es hat dann auch nicht mehr weh getan, hast du gesagt.“
 „Ja.“
 Hermine sah beruhigt und zugleich beunruhigt aus.
 „Hey, Hermine, hab keine Angst, mein Bruder kriegt das schon hin!“
 „Und was, wenn ich ne Flasche bin?“
 „Bist du sicher nicht“, sagte Ginny nachdrücklich, „Habt ihr denn schon darüber gesprochen?“
 Hermine schüttelte den Kopf, „Ihr?“
 „Nein.“
 „Schön, also unsere Hausaufgaben: Mit den Jungs reden.“
 „Oh Mann, ich hatte schon angenehmere Hausaufgaben.“
 „Wird schon funktionieren.“
 „Hey, wärst du überhaupt schon bereit?“
 „Merlin, ich hasse diesen Satz.“
 „Okay, also anders: Würdest du überhaupt schon mit ihm in die Falle?“
 Hermine lächelte milde. „Wenn er lieb ist, wer weiss?“
 Eine Pause entstand und Ginny blickte auf. „Na, sieh mal, wer da kommt.“
 Ron und Harry kamen angelaufen.
 „Ach, ihr seid auch hier?“, sagte Harry.
 Er war ein grauenhaft schlechter Schauspieler und Hermine ahnte, dass er und Ron eine gewisse Karte zu Rate gezogen hatten um ihre Freundinnen zu finden.

Die Jungs wollten einige Zeit später wissen, ob die Mädchen vorhatten Rache zu üben, und bevor Hermine empört antworten konnte, sagte Ginny: „Darüber haben wir gar nicht nachgedacht! Es gab soviel wichtigeres zu besprechen.“ Und Hermine fügte noch an: „Und so etwas würden wir selbstverständlich auch nie machen!“
 „Ja, selbstverständlich“, sagte Ron ironisch. Er dachte an die Vögel und an Pickel.
 Hermine wollte sich schon verteidigen, doch Ron, Harry und Ginny lachten und dieses Lachen steckte sie

an, so dass ihr Protest völlig unterging.

- Danke an alle die meine FF lesen. -

Harry Potter und der Kampf mit der Katze (Buch S. 541)

Es war schon fast Mitternacht, als sich die Tür zum Schlafsaal der Gryffindor-Sechstklässler leise öffnete.

Eine rothaarige Gestalt trat ein. Barfuss lief sie über das Parkett und auf das Bett zu auf dessen Nachttisch eine runde Brille lag. Sie schob die Vorhänge auseinander und betrachtete die Person, die dort im Bett lag, mit einem Lächeln.

Langsam stieg sie in das Bett. Die Betten waren sehr klein und wahrscheinlich nicht für Pärchen gedacht, aber sie wollte nirgends lieber sein, als hier. Von der anderen Person im Bett kam ein Brummen und die rothaarige Gestalt kuschelte sich fest an sie.

Harry atmete tief ein. Er roch Blumen. Eine ganze Blumenwiese. Seufzend blinzelte er und sah einen roten Haarschopf. Da spürte er auch den Körper, der sich an den seinen kuschelte.

„Ginny?“, murmelte er.

„Hmmm?“, seufzte sie mit geschlossenen Augen.

„Ginny! Was machst du hier?“

„Ich will mit dir schlafen.“

„Du willst WAS?“

Sie seufzte und schüttelte müde den Kopf: „Tut mir Leid, war falsch formuliert. Ich will bei dir schlafen, obwohl, die andere Idee hat auch was“, sagte sie mit einem versauten Grinsen.

Harry stöhnte auf und versuchte sich von dem Traum, den er eben gehabt hatte, zu lösen. Der Traum war anscheinend kurz davor, Wirklichkeit zu werden. „Wir müssen reden“, sagte er vorsichtig.

Sie schlug die Augen auf. „Worüber denn?“

„Über das hier“, antwortete er und im gleichen Moment wurde ihm bewusst, dass er nur Boxershorts anhatte. Er wurde rot.

Ginny hatte sich jetzt umgedreht und hatte das Gleiche festgestellt. Allerdings war sie darüber nicht so unglücklich. Sie fuhr mit der Hand über seine Brust. Harry zuckte zusammen und bekam eine Gänsehaut. Ginny kicherte. Sie beugte sich vor und bedeckte ihn mit Küssen. Ihre Hand fuhr dabei immer weiter hinab. Harry seufzte. Er war in diesem Moment wirklich versucht, sich ihrer Hand hinzugeben, doch er wusste, dass sie zuerst eine Unterhaltung führen mussten, eine, die unumgänglich war.

„Ähmm. Also ich will -“, fing er an, entschied sich aber mitten im Satz um, „ich hab das noch nie gemacht und ich... möchte, dass alles gut läuft und... und dass es schön wird.“

Sie sah ihn lange an. „Harry, wir müssen noch nicht unbedingt miteinander schlafen! Ich kann warten.“

Harry blickte sie etwas verlegen an und antwortete mit einem leisen Lächeln: „Müsste nicht eigentlich ich das sagen? Ich bin schliesslich der Kerl.“ Ginny kicherte. Er küsste sie, doch dann wurde er wieder ernst „Du hast mit Dean geschlafen, oder?“

Sie nickte zögerlich: „Ja.“ Und als Harry sie fragend ansah: „Anfangs war es nicht sehr toll, er hat mir wehgetan, aber es wurde besser. Und es wird noch viel besser werden. Mit dir.“ Die letzten Worte hatte sie nur geflüstert, doch Harry hatte sie sehr wohl verstanden. Er zog sie an sich und küsste sie. Dabei bemerkte Harry etwas, dass seine Erregung um einiges steigerte. Ginny hatte ein sehr kurzes T-Shirt und ein knappes Höschen an. Ein Höschen mit Spitzenbesatz! UND sie trug keinen BH. Er atmete schwer. Ginny bemerkte es und sie tat etwas, wovon Harry nicht wusste, was er davon halten sollte. Sie nahm seine Hand, und führte sie unter ihr T-Shirt. Hinauf einfach hinauf.

Dann liess sie ihn los und küsste ihn. Seine Hand lag immer noch auf ihrer Brust. Langsam wurde er mutiger und begann sie zu streicheln.

Noch lange lagen sie so da und liebkosten sich, aber sie schliefen nicht miteinander. NOCH nicht.

„Harry! Wo bleibst du, Alter? In ner halben Stunde fängt Verwandlung an, und wir haben noch nicht gefrühstückt!“, Ron zog die Vorhänge zu Harrys Bett auf und sah etwas, was ihm überhaupt nicht gefiel.

Ginny lag in dem Bett und hatte nur einen sehr knappen Slip und ein T-Shirt an und Harry selbst trug nur Shorts. Ron rang wohl mit sich, denn eine Zeit lang starrte er sie nur an. Seine Ohren hatten schon eine alarmierende Röte erreicht, als Harry realisierte wer da vor ihnen stand.

„Ginny, du solltest jetzt besser gehen“, sagte Harry zu ihr, in einem Tonfall, der keine Widerrede duldete.

Sie sah in verschlafen an, doch als sie ihren Bruder erblickte zog der Trotz in ihre Augen. „Er wird dich schon nicht umbringen“, flüsterte sie zu.

„Ginny, raus hier, und zwar sofort!“ Das hatte jetzt Ron gesagt. So hatte er noch nie mit ihr gesprochen! Er hatte nicht geschrien, sondern in einer absolut ruhigen Stimme gesprochen, aber der Unterton in seiner Stimme war so bedrohlich, dass sie ihn nur anstarren konnte.

„Du solltest gehen, wir regeln das schon. Er wird mich nicht umbringen, wir sind doch zivilisierte Menschen“, sagte Harry, zweifelte aber selbst an seinen Worten. In diesem Moment öffneten sich die Vorhänge zu Deans Bett und ihr Exfreund starrte sie etwas verwundert an und Ginny Weasley räumte zum ersten Mal in ihrem Leben das Feld. Sie wusste selbst nicht warum, aber sie sprang aus dem Bett, rannte an dem verwirrten Neville vorbei, runter in den Gemeinschaftsraum und in ihren Schlafsaal. Dass sie nur Unterhose und ein T-Shirt trug, hatte sie ganz vergessen. Ihren Fehler bemerkte sie erst viel zu spät, nämlich im Gemeinschaftsraum.

Gott sei Dank, waren die meisten schon beim Frühstück, doch diejenigen die noch da waren grinsten wissend und flüsterten bei ihrem Anblick. Auch Hermine war eine von ihnen. Sie starrte ihrer Freundin lange hinterher, doch als sie laute Stimmen aus dem Schlafsaal von Harry und Ron hörte, hielt sie es für das Beste einzuschreiten. Harrys Not war im Moment wohl dringender als die von Ginny. Also schritt sie nach oben, in der Hoffnung, dass Harry noch an einem Stück war.

Oben angekommen hörte sie Ron schreien: „DU VÖGELST ALSO MEINE SCHWESTER, JA? Und dann noch in unserem Schlafsaal? SAG MAL GEHT'S DIR NOCH GUT?!“

„Nein Ron hör doch zu, wir haben noch nicht zusammen geschlafen. Wir haben nur im gleichen Bett übernachtet!“

„Ja klar und die Gnome arbeiten in der Baby-Werkstatt, oder?“, knurrte Ron.

Hermine hielt es für einen guten Zeitpunkt ihre Meinung zu äussern. Aber gerade als sie die Tür öffnen wollte sagte Harry wütend: „Spiel hier nicht den Moralapostel, Weasley! Du bist genauso wenig unschuldig wie alle Eltern auf diesem Planeten.“ Jetzt war es gefährlich ruhig. Vermutlich lief Ron grade knallrot an.

Hermine wusste was der letzte Satz von Harry bedeutete. Es war nicht so als hätte sie es nicht geahnt, aber es enttäuschte sie irgendwie doch. Ron war eben doch nur ein Kerl.

Plötzlich ertönte ein Krachen aus dem Raum. Hermine hielt den Atem an als sie die Tür öffnete. Harry lag auf dem Boden und seine Brille hing ihm schief und kaputt von der Nase. Ihr Blick flog zu dem fassungslosen Ron, doch er war es nicht, der einen Zauberstab in der Hand hielt.

„Dean? Bist du verrückt geworden?“, fragte Hermine.

Ron drehte sich um und sah Dean, der mit erhobenem Zauberstab im Raum stand. Es ging eine Weile bis Ron begriff, was passiert war, doch als er es geschnallt hatte zog er den Zauberstab und wollte Dean einen Fluch auf den Hals jagen, doch Hermine hielt ihn zurück. „Stopp, Ron. Mach jetzt keinen Scheiss.“

Ron fand wohl, dass es kein Scheiss war, seinen besten Freund zu rächen, auch wenn er den gerade mit seiner Schwester im Bett erwischt hatte, doch Hermines Hand auf seinem Arm hielt ihn davon ab Dean zu verhexen. Er senkte den Zauberstab und sagte: „Du wirst das in Ordnung bringen, Thomas, sonst gibt's Ärger, kapische? Du hast nämlich gerade den besten Freund der Vertrauensschüler von Griffindor angegriffen.“ Dean funkelte Ron zornig an, richtete aber den Zauberstab auf Harry und murmelte etwas.

Harry rührte sich augenblicklich wieder. Hermine seufzte erleichtert auf, dann blickte sie zu Dean. „Du hast deine Rache gehabt. Lass es ab jetzt sein, okay?“ Dean antwortet nicht und ging einfach, aber Hermine hatte in seinen Augen gesehen, dass er Ruhe geben würde.

„Dieser Schweinehund!“, flüsterte Ron, „Wehe er greift Ginny auch noch an.“

Einen Moment lang herrschte Stille, dann fragte er: „Wie lange bist du vor der Tür gestanden?“ Hermine schaute ihm in die Augen.

„Es... es tut mir Leid“, sagte Ron.

„Dass du mit Lav-Lav geschlafen hast? Ist deine Entscheidung, du bist ein eigenständiger Mensch. Und es muss dir nicht Leid tun“, sagte sie und er wusste genau, dass sie log.

Er sah das Mädchen an und er spürte das heftige Verlangen sie zu küssen. Tat es aber nicht. Stattdessen legte er eine Hand an ihre Wange und sagte: „Ich hoffe du glaubst es mir trotzdem.“

Hermine glaubte ihm, aber jetzt war nicht der richtige Zeitpunkt um so etwas zu bereden. „Lass uns Harry aufpäppeln und zum Unterricht gehen.“

„Ohne Frühstück?“, fragte Ron so entsetzt, dass Hermine lachen musste.

„Sei kein Baby. Hilf mir mal, ich brauche Wasser. Harry kann unmöglich so blutverschmiert zu McGonagall.“

„Finde ich auch“, kam es von Harry, „Ihr habt echt lang gebraucht mit eurer Unterhaltung. Sehr unverantwortlich Hermine, ich hätte ja sonst was haben können!“

Hermine sah so schuldbewusst aus, dass Harry lachen musste.

„Hast du alles mitbekommen was wir gesagt haben? Warum hast du nichts gesagt?“, sagte Hermine und ihre Wangen nahmen eine leicht rosa Färbung an, denn sie wusste die Antwort. „Ich wollte euch nicht stören“, sagte Harry leichthin und Ron lief rot an. Hermine guckte nur beschämt drein.

Als Harry das Blut weggewischt und sich angezogen hatte, gingen sie zum Unterricht.

„Glaub aber bloss nicht, dass unser Gespräch schon beendet ist, Alter“, sagte Ron als sie auf der Treppe waren. Hermine seufzte zum x-ten Mal. Auch sie und Ron würden noch reden müssen. Und Harry? Der grinste, obwohl es dazu überhaupt keinen Anlass gab. (Ausser vielleicht die Erinnerung an die letzte Nacht?)

Nach Verwandlung hatte Hermine alte Runen und Harry und Ron zwei Freilektionen. Sie gingen in den Gemeinschaftsraum und setzten sich an den Kamin. Als Ron sah, dass Paravati und Lavender nur ein paar Meter weiter sassen, warf er zwei Zweitklässler aus den Sesseln in der Ecke und sie setzten sich dorthin. Normalerweise sassen sie sich nie dort, denn die Stühle waren alt, schmutzig und stanken nach Modder.

Sie setzten sich und ein unangenehmes Schweigen trat ein. Beide dachten an das was am morgen passiert war.

„Hör mal...“, fingen beide gleichzeitig an. Sie brachen ab und grinsten sich an. „Du zuerst.“, sagten beide nochmal gleichzeitig. Sie sahen sich belustigt an, aber keiner wollte nochmal etwas sagen, also ergriff Harry das Wort. „Ich werde jetzt etwas sagen, und das wars dann zu dem Thema. Ich habe noch nicht mit Ginny geschlafen, aber möglicherweise werden wir es bald tun und ich möchte nicht, dass du dich da einmischst.“ Er sagte es in einem, wie er hoffte geschäftsmässigem Ton. In Wirklichkeit bedauerte er es irgendwie, dass er mit Ron nicht über die Ginny-Sachen reden konnte.

Ron räusperte sich und versuchte in demselben Tonfall wie Harry zu reden, es misslang allerdings gründlich; es klang eher wie einer, der seinen Gläubigern erklären musste, dass er das Geld immer noch nicht hatte. „Also, ich meine, sie ist meine Schwester! Ich meine, Mum wird mich killen wenn sie schwanger wird.“

„Warum? Du wärst ja (hoffentlich) nicht der Vater.“

Ron sah ihn an, als sei er völlig verrückt geworden. „Aber ich war es doch, der mich zu dir ins Abteil gesetzt hat!“

„Ja ne is klar, und deswegen würde ich deine Schwester schwängern? Ron, das ist so bescheuert, dass würde nicht mal die Kimmkorn schreiben!“

Ron wurde rot. „Pass trotzdem auf, ja?“

„Für wen hältst du mich?“

„Keine Ahnung Alter, aber die Knutscherei im Hof sah nicht aus, als hättet ihr Verhütungsmittel im Kopf, oder wenigstens in der Tasche!“

Harry grinste schelmisch, hatte aber nicht vor, ihm diese Bemerkung so einfach durchgehen zu lassen. „Wie lief das eigentlich bei dir und Lavender?“ Das war eine der besten Möglichkeiten Ron zum schweigen zu bringen. Sobald von Lavender die Rede war, war es, als würde man von einer peinlichen Geschlechtskrankheit reden. Und wirklich: Rons Gesichtsfarbe wechselte von knallrot in einen vollen Violettton und er stotterte: „Da... Da... Ich, also, sie hat gesagt, sie würde so einen Trank nehmen...“

„Mhm, und woher willst du wissen, das Ginny das nicht auch macht?“

„Ääh, ich also, naja...“

Ron dachte natürlich, dass Harry darüber Bescheid wisse. In Wirklichkeit war der aber genauso ahnungslos wie Ron und trotzdem sagte er gespielt selbstsicher: „Eben.“

„Na schön, aber pass trotzdem auf, ja?“, sagte Ron abermals und Harry lachte.

„Ja, mach ich.“ Irgendwie war die Situation merkwürdig. Seit wann übernahm Ron Hermines Job? Ermahnen und warnen war doch normalerweise ihre Aufgabe.

Beide waren ein wenig befangen, aber es legte sich schnell wieder. Sie waren seit 6 Jahren befreundet, da war so etwas schnell vergessen, auch wenn beide irgendwie ahnten, dass es nicht die letzte Unterhaltung über Ginny gewesen war.

Sie spielten eine Runde Snape explodiert und versuchten dann ihre Hausaufgaben zu

erledigen, womit sie allerdings wenig Erfolg hatten. McGonagall hatte sie angewiesen die Verwandlung eines mittelgrossen Tiers in einen sehr kleinen Gegenstand zu üben. Sie hatten sich Krummbein geschnappt, der hinter ihren Sesseln rumgelungert war und hatten versucht, ihn in eine Spieldose zu verwandeln. Am Ende war Krummbein zwar nicht kleiner geworden, aber sein Schwanz war eine Kurbel und wenn man diese drehte, gab der Kater musikähnliche Geräusche von sich.

Ihr könnt euch vorstellen, wie Hermine darauf reagiert hat:

„Sagt mal, seid ihr verrückt geworden? Wie könnt ihr nur das arme Krummbeinchen so quälen? Das ist wieder typisch. Echt, es hätte ja sonst was passieren können! Wisst ihr denn nicht, dass es für ein Tier sehr unangenehm ist, wenn der Zauber nicht richtig angewendet wird? Ihr solltet McGonagall wirklich besser zuhören. Und ausserdem, wer hat euch erlaubt meinen Kater zu misshandeln? Ja, misshandeln Ronald! Weißt du, ihr Zauberer seid wirklich egoistisch, ihr denkt ihr seid ja soooo toll, weil ihr Zaubern könnt. Ja, bravo, ihr könnt zaubern, aber dafür habt ihr ja sonst nichts im Hirn!“

Sie schien ganz vergessen zu haben, dass sie auch zaubern konnte. Auf alle Fälle gingen ihre Tiraden noch eine halbe Stunde lang weiter. Dann schwieg sie beleidigt vor sich hin, bis Ron und Harry sich auf den Knien vor ihr entschuldigten und beide Krummbein übers Fell gestreichelt hatten. Als Hermine sich dann umgedreht hatte, fuhr Krummbein seine Krallen aus und rammte sie mit voller Wucht in Rons Bein. Der fuhr vor Schmerz und Schreck zusammen und krümmte sich. Harry sah ihn belustigt an, doch keine Sekunde später hatte sich der Kater auch schon auf ihn gestürzt und sich an seinem Kopf festgekrallt. Es vergingen einige schmerzhaft Minuten, in denen der ganze Gemeinschaftsraum ihnen bei dem Kampf mit der Katze zusah und Hermine vergeblich versuchte Krummbein von Harry zu lösen. Endlich war es geschafft und so standen sich die vier gegenüber: Hermine und Krummbein, und Harry und Ron. Hermine öffnete den Mund um etwas zu sagen, doch Ron unterbrach sie: „Sag einfach nichts! Sag... einfach nichts.“

Hermine hatte aber nun mal schon angefangen und sagte: „So, das habt ihr nun davon. Da seht ihrs, ihr habt ihm eben wehgetan!“

Harry murmelte: „Er uns etwa nicht?“

Hermine setzte zum Sprechen an, doch Ron kam ihr zuvor: „Wenn du jetzt sagst, wir hätten es nicht anders verdient, gibt's Ärger!“

„Ihr hattet es aber nicht anders verdient und ausserdem - AAAAAAAH, Ron, lass das!“

Ron war einfach auf sie zugegangen und hatte sie sich über die Schultern geworfen. Sie zeterte und schrie und schlug um sich, aber Ron schien das nichts auszumachen. Seelenruhig wanderte er aus dem Gemeinschaftsraum und raus aufs Gelände. Die ganze Zeit über lag die schimpfende Hermine über seiner Schulter. Draussen auf der Wiese lief er auf den See zu. Hermine riss die Augen auf und fing an zu schreien. „NEEEIIN, Ron, wag es nicht, wag es jaaaaaaaah nicht!“ Doch Ron ignorierte sie und lief weiter auf den See zu. Hermine begann zu strampeln und zu zappeln, doch es nützte nichts. Ron trug sie, als wäre sie nicht schwerer als eine Feder.

Am See angekommen, stieg er langsam hinein, Hermine immer noch auf den Schultern, und watete hinaus. Als ihm das Wasser tief genug erschien, atmete er tief durch und schmiss Hermine ins Wasser.

Als sie wieder auftauchte prustete sie empört und sah ihn mit blitzenden Augen an. Ron hatte sie mit voller Montur in den See geschmissen und doch hatte sie ihn noch nie so sehr geliebt wie jetzt. Einfach, weil er es doch konnte, sie runterkriegen. Verdammt, der Kerl war ihr tatsächlich ebenbürtig. Sie liebte ihn.

Ron war inzwischen wieder zur Besinnung gekommen und konnte kaum fassen, was er getan hatte. Er hatte Hermine im See geschmissen! Warum, bei allen Zauberern, hatte er das getan? Es tat ihm Leid. Er kniete sich vor sie ins Wasser, und es war ihm egal, dass er klatschnass werden würde, er wollte sich einfach nur entschuldigen und sie küssen. Er nahm ihr Gesicht ins seine Hände und strich die nassen Haarsträhnen zurück. Er sah ihr in die Augen und für einen Moment sah er ihre Seele. Dann küsste er sie. Und sie küsste ihn zurück.

Sie wussten nicht, wie lange sie in dem See gesessen waren, aber lange genug, um beide eine kräftige Erkältung zu bekommen und um das Mittagessen zu verpassen.

Merkwürdigerweise fragte niemand, was sie denn so lange getrieben hatten, aber sie merkten, dass Harry sie misstrauisch ansah.

Danke fürs Lesen, bitte lasst ein paar Kommis da. Ich freu mich immer riesig.

Lg, Jo

PS: Die Rache kommt noch Und die Hausaufgaben sind noch nicht beendet!

@ginny_obsessed: Du meinst so was wie ein Alternativ Band 7? Nein, das werde ich nicht machen. Ich denke, ich bin nicht würdig J.K.'s Geschichte zu ändern. Ausserdem bin ich sehr zufrieden mit dem 7. Band. Ich fand zwar die Deathly Hollows ziemlich überflüssig, aber die mussten eben auch irgendwie sein...

Ich werde auch keine Story zum 7. Band machen, aber ich werde im Epilog dieser FF einige der Szenen aus Band 7 aufgreifen. Wie, das werdet ihr dann schon sehen...

Die Rache (Buch S. 541)

Ginnys Morgen war nicht minder aufregend gewesen, nur auf eine etwas andere Art.

(Vor ungefähr 5 Stunden:)

Sie war sauer. Nicht so sehr auf ihren Bruder, eher auf sich selbst, weil sie einfach abgehauen war. Warum hatte sie das nur getan? Warum? Dean hatte sie nur ansehen brauchen und schon war sie geflohen.

Sie ahnte, dass sie ein schlechtes Gewissen hatte. Nicht nur gegenüber Dean, sondern gegenüber allen ihren Ex-Freunden. Es war nicht so, dass sie sie schlecht behandelt hatte, aber sie hatte sie alle angelogen. Nein, eigentlich nicht mal direkt, aber sie hatte eine Lüge gelebt. Diese Kerle waren nur Ablenkungen gewesen, Ablenkungen von dem, den sie immer haben wollte. Und nun hatte sie ihn und das schlechte Gewissen wurde grösser und grösser, weil ihre Ex-Freunde sie geliebt hatten oder sie immer noch liebten. Das war es gewesen, was sie in Deans Augen gesehen hatte! Das war es gewesen. Davor hatte sie Angst. Sie hatte Angst vor der Konfrontation mit sich selbst. Davor, dass sie sich selbst eingestehen musste, dass sie all diese Jungen, von Michael bis Dean, nur benutzt hatte. Und das einige davon heute noch darunter litten.

Es machte sie wütend, dass sie so gehandelt hatte, obwohl es ja geklappt hatte; sie hatte Harry gekriegt. Aber trotzdem, sie war wütend. Erstens: weil sie gekniffen hatte. Zweitens: weil sie erkannt hatte, dass sie diese Kerle mies behandelt hatte. Drittens: weil sie immer noch sauer auf Pansy Parkinson war. Sie wusste genau, dass sie es gewesen war, aber Hermine hatte sich geweigert etwas zu tun, und Ron hatte sich von Hermine bequatschen lassen und Harry fand, man sollte es lassen, wenn keiner der beiden Verwundeten sich rächen wollte. Allerdings wusste Ginny, dass Harry die Parkinson liebend gerne wegen etwas drangekriegt hätte. Allein schon, weil sie sie bedroht hatte. Und viertens: weil sie mit niemandem mehr hatte sprechen können, wegen der Sache heute Morgen, weder mit Harry, noch mit Hermine. Sie wusste nicht mal, ob Ron ihren Freund in ein nutzloses Stück Stoff verwandelt hatte. (Obwohl sie bezweifelte, dass Ron so etwas konnte.) Und sie musste einfach mit jemandem reden, und dass sie das nicht konnte machte sie noch wütender. Nicht gerade die idealen Voraussetzungen für Zaubersprüche: Sie hatte eine Scheiss-Laune.

Deshalb kam es wie es kommen musste. Michael Corner machte einen blöden Spruch und schwups di wupps hatte er drei riesige Flederwichte am Hals. Die ganze Klasse kreischte entsetzt auf und Slughorn wurde sauer. Auch wenn er den Fluch sehr gut fand, er konnte es natürlich nicht tolerieren, dass in seinem Schulzimmer Schüler verflucht wurden. Also wurde Griffindor 20 Punkte abgezogen und Ginny wurde dazu verdonnert ihren Klassenkameraden und Ex-Freund in den Krankenflügel zu bringen.

Jetzt war sie gerade auf dem Rückweg zurück ins Klassenzimmer, da hörte sie ein eigentümliches Geräusch. Nein, eigentlich war es gar nicht so eigentümlich, nur hier unten in den Kerkern sehr ungewöhnlich. Es waren Schmatzgeräusche, immer wieder unterbrochen von Seufzern und Stöhnen.

Ginny war sich nicht sicher, ob sie das sehen wollte, doch ihre Neugier zwang sie dazu, noch mal zehn Meter weiter zu gehen und um die Ecke zu linsen, anstatt zurück zu Slughorn zu gehen.

Was sie sah, war so einfach nur abstoßend: Da waren Pansy Parkinson und Blaise Zabini

Pansy sass auf einer Truhe, hatte den Kopf in den Nacken gelegt und die Augen geschlossen. Ihr Mund war halb geöffnet und immer wieder stöhnte sie und zitterte. Ihr Rock war nach oben geschoben und Zabini stand vor ihr. Seine Hose hing ihm in den Kniekehlen. Wieder stöhnte Pansy und zerrte an Zabinis Haaren.

Jetzt küsst sie sich. Obwohl, man konnte es eigentlich nicht küssen nennen. Es war eher so, dass Pansy sich in seiner Unterlippe festbiss, und als es anfang zu bluten, leckte sie ihm das Blut von den Lippen. Dann legte sie wieder denn Kopf in den Nacken und stöhnte so laut, dass Ginny dachte, hier müsste sich gleich ganz Hogwarts versammeln.

Aber ja! Das war DIE Idee! Ginny zog den Zauberstab. „*Petrificus Totalus*“ Pansy erstarrte und eine Sekunde später auch ihr Kerl. 'Perfekt', dachte Ginny, 'Jetzt muss ich die Leute nur noch hier her bekommen.'

Mit dem Zauberstab schrieb sie die Worte: „Alle Schüler werden gebeten sich im Gang zu Professor Slughorns Büro einzufinden.“ Die Schrift war leuchtend rot und riesig gross. Mit einem Wink ihres Zauberstabs schickte Ginny sie auf Patrouille durchs Schloss. Mit einem letzten Blick auf die beiden Slytherins begab sie sich in ihr Klassenzimmer.

Eine Stunde später erklangen laute Stimmen aus dem Flur. Wütend über die Unterbrechung ging Slughorn aus dem Raum um die Ursache zu ergründen. Die ganze Klasse starrte neugierig aus der Tür, doch keiner konnte etwas erkennen. Nur Ginny wusste, was los war.

Zehn Minuten später waren die beiden Slytherins aus ihrer Erstarrung befreit, doch war der Ärger den sie bekamen, nichts gegen das Gelächter ihrer Mitschüler. Es waren in der einen Stunde immerhin an die dreissig Schüler in die Kerker gekommen und hatten sie gesehen. Die Nachricht verbreitete sich natürlich in Windeseile im Schloss und am Nachmittag hatte sie schliesslich auch Harry, Ron und Hermine erreicht.

„Hey, habt ihrs schon gehört?“, fragte Seamus aufgeregt, als sie vor dem Zauberkunstklassenzimmer warteten.

„Was denn?“, fragten die drei im Chor.

„Man hat Pansy Parkinson und Blaise Zabini in einer ziemlich, eindeutigen Stellung vorgefunden.“

„In einer eindeutigen Stellung?“, sagte Ron verständnislos.

Harry verdrehte die Augen und Hermine kniff den Mund zusammen um nicht loszukichern.

„Was denn?“

Hermine seufzte, beugte sich vor und flüsterte Ron etwas ins Ohr. Der lief sofort feuerrot an.

Harry grinste und wandte sich an Seamus: „Hast du sie gesehen?“

Seamus nickte und grinste. „Ich sag dir was, dieser Zabini soll ja schon halb Hogwarts durchhaben.“

„Jetzt sag bloss, du bist neidisch, Seamus“, kicherte Parvati von hinten.

Harry lachte und Seamus grinste dreckig: „Na, Schätzchen, willst du mir nicht helfen meine eigene Bilanz ein wenig aufzustocken?“

Parvati, Hermine und die übrigen Mädchen stöhnten auf. Sie alle kannten Seamus anzügliche Sprüche zu Genüge.

Seamus wollte gerade noch etwas hinzufügen, doch Flitwick kam ihm zuvor.

„Kommt jetzt bitte alle rein!“, sagte er und winkte sie alle zu sich ins Klassenzimmer.

Sie wurden in Zweiergruppen eingeteilt und sollten versuchen dem anderen jeweils einen Hut vom Kopf in die Hand zu zaubern. Allerdings stellte sich das als schwerer heraus als es sich anhörte.

Neville brachte es tatsächlich auf die Reihe, Deans Hut ganz verschwinden zu lassen.

Ron schaffte es zwar Harrys Hut verschwinden zu lassen, aber was dann in seinen Händen auftauchte, war nicht sein Hut. Es war seine Unterhose. (Ratet mal wo der Hut war.)

Hermine hatte es schon beim ersten Mal geschafft, Parvatis Hut verschwinden, und in ihren Händen wieder auftauchen zu lassen, was allerdings keinen wunderte.

Nur Flitwick flippte entzückt aus, wie beim ersten Mal, als Hermine es geschafft hatte die Feder fliegen zu lassen.

Manchmal hatte Harry das Gefühl, dass Flitwick an einem schlechten Gedächtnis litt, denn er war jedes Mal aufs Neue überrascht, wenn Hermine einen Zauber sofort ausführen konnte.

Nach der ersten Lektion sassen die drei zusammen mit Seamus und ein paar anderen draussen im Gang und redeten über die Sache mit Pansy und Zabini.

„Habens viele gesehen?“, fragte Harry gerade.

„Mhm, bestimmt an die vierzig Leute!“

„Boaah, voll peinlich, aber wie -“

„Moment mal, ist die Parkinson nicht mit Malfoy zusammen?“, unterbrach Parvati Harrys Kommentar.

„Jaa“, lachte Ron hämisch, „tja, da hat er den Salat. Seine mopsgesichtige Freundin geht fremd und er ist der Idiot. Slytherins blondes Prinzchen hat einen Tritt in den Arsch gekriegt. Ha, ha!“

„Sag mal Seamus, du sagst doch an die vierzig Leute hätten das gesehen? Wie das, die habens doch wohl nicht vor Zuschauern getrieben?“

„Nee, ich denk so versaut sind nicht mal die. Sie waren in eine Starre versetzt.“

Harry und Ron sahen sich an.

„Da muss wohl jemand sehr sauer gewesen sein...“, sagte Harry.

„Oh, ja!“

Hermine sah von einem zum anderen. „Ihr habt doch wohl nicht...“

Harry sah sie entrüstet an. „Wo denkst du hin? Wieso sollten wir das tun?“

„Hmmm“, machte Hermine gespielt nachdenklich und packte Ron am Ohr, „Wie war das noch mal mit der

Rache?“

„Ehrlich, wir waren's nicht, Mann!“, sagte Ron.

„Mann? Ich bin Frau, Mann!“

„Lass mein Ohr los!“

„Und was wenn ich's nicht tue?“

Ron überlegte einen Moment, dann sagte er mit einem Grinsen: „Lust auf ein Bad?“

Jetzt war es an Hermine rot anzulaufen. Sie liess sein Ohr los.

Die anderen hatten die Unterhaltung amüsiert mitverfolgt und warfen sich jetzt bedeutungsvolle Blicke zu.
„Was war das eigentlich heute Mittag?“

„Jaa, was habt ihr gemacht?“

„Gar nichts!“, antworteten die beiden gleichzeitig.

„Ah, ja! Gar nichts. Logisch, deshalb wart ihr auch beide klatschnass!“, sagte Seamus.

Harry sah Ron an, doch der wich seinem Blick aus. Was war nur mit den beiden los? Sie hatten doch wohl nichts miteinander, oder? Nein, das hätte er doch gemerkt.

Harrys Blick fiel auf Hermine. Die wurde noch ein bisschen röter, sah ihn aber direkt an. Irgendwas in ihrem Gesichtsausdruck gefiel ihm gar nicht. Er würde mal mit ihr reden müssen. Nicht nur wegen der Sache mit Ron. Er hatte das dringende Bedürfnis über Ginny zu reden und zwar mit jemandem, der ihm nicht an die Gurgel ging, wenn er sagte, dass er keine Ahnung habe, ob Ginny verhütete oder nicht.

Die Frage ob jemand Slughorns Reaktion mitgekriegt habe, riss ihn aus seinen Gedanken.

„Jaa, ich war live mit dabei“, rief Seamus aus, „Es war echt lustig, ihr hättet ihn sehen sollen, seine Augen wurden ungefähr so gross wie Untertassen (Seamus hatte einen Hang zur Übertreibung) und dann ist er voll ausgetickt. Er hat geschrien, was das denn für ein Saustall sei und so. Also natürlich hat er erst mal die zwei aus der Starre befreit, aber er hat keinen von uns weggeschickt. Entweder hat er das im Schock vergessen, oder er wollte sie zur Strafe ein wenig demütigen.“

„Seamus, er ist ein Lehrer! Er würde doch nicht jemanden zur Strafe demütigen.“

„Neeiiiiin, Lehrer machen so was natürlich nicht“, sagte Ron spöttisch.

„Sag mal, Hermine, bist du in den letzten sechs Jahren in Zaubersprüche irgendwie abwesend gewesen?“

„Nein, aber -“

„Was aber? Du kannst doch nicht leugnen, dass Snape uns die ganze Zeit fertig macht, oder?“

„Jaa, schon, aber...“

Am Abend im Gemeinschaftsraum, Ron war gerade in den Schlafsaal gelaufen, um die Karten für Snape explodiert zu holen, fragte Harry Hermine: „Hermine?“

„Hmm?“ Sie sah nicht einmal von ihrem Buch auf.

„Ich würd gern mal mit dir reden, wegen Ginny.“

„Oh!“ Das Buch landete sofort in ihrer Tasche.

„Also, wir wollen ES bald machen, und, ehm, ich weiss, dass sie es mit Dean schon gemacht hat und, ääh...“

„Harry, du musst nicht unsicher sein! Sie liebt dich! Das mit Dean war nichts weiter, es war eben so was wie Erfahrung sammeln. Es wird schon nicht schief gehen.“

Harry überlegte einen Moment, dann sagte er: „Jaa, das ist ja auch eher weniger mein Problem - und red um Merlins willen leiser! - es ist mehr, so, dass wo und wann und jaa, Ron ist natürlich auch ein Störfaktor.“

„Also erst mal, das wo und wann, wird sich ganz von alleine erledigen. Bloss nichts planen! Und um Ron musst du dir keine Sorgen machen um den kümmer ich mich.“

Harry grinste: „Daran hab ich keine Zweifel. Was läuft da eigentlich zwischen euch?“

„Nichts“, antwortete Hermine und hoffte, dass er nicht merkte, wie gelogen das war.

„Ihr würdet es mir doch sagen, oder?“

„Heey, ihr zwei. Harry, du lebst ja noch, hat Ron dich doch nicht in Hackfleisch verwandelt?“ Ginny war gekommen und hatte Hermine vor einer noch grösseren Lüge bewahrt.

„Habt ihr schon von Pansy und Zambini gehört?“

Harry lachte. „Na und ob, was glaubst du denn? Wer, denkst du, hat das gemacht?“ Er sah sie an, mit einem Blick, der Ginny wissen liess, was er wusste. Auch Hermine schaute prüfend über den Rand ihres Buches, das sie eilig hervorgezogen hatte, als Ginny kam, nur für den Fall, dass diese Harry nicht von der

Fragerei abhielt.

Ginny setzte ihr unschuldigstes lächeln auf: „Keine Ahnung, aber wer immer das war, muss verdammt sauer gewesen sein!“

Harry grinste, zog seine Freundin auf seinen Schoß und küsste sie. Vorher warf er Hermine aber einen warnenden Blick zu, der wohl soviel heissen sollte wie: „Sag bloss nichts von Dean, sonst gibt's nur Probleme!“

Ginny kicherte, dann flüsterte sie ihm ins Ohr: „Ich weiss, wer es war.“

„Ich auch“, erwiderte Harry und küsste sie nochmal.

Hermine sagte nichts. Sie betrachtete das knutschende Pärchen und dachte an Ron. Da fiel ihr ein, dass der Schlafsaal der Jungs im Moment leer war. Leer bis auf Ron.

„Hey ihr zwei, ich geh ins Bett. Bin müde. Nacht!“

Sie bekam keine Antwort, ihre beiden Freunde waren zu beschäftigt, aber wären sie's nicht gewesen, hätten sie wohl auch gesehen, dass Hermine die falsche Treppe hochstieg.

*Tja Leute wieder mal ein Chap von mir... Hoffe ihr findets gut. ;) Bitte fleissig Kommiss schreiben!!!
Glg, Jo*

@ Ginny14Weasly: Also ich werde versuchen auf die Kommafehler mehr Acht zu geben, aber die waren nun mal schon immer meine Schwäche, aber ich muss immerhin drauf hinweisen, dass ich ohne meine Beta-Leserin erheblich mehr solche Fehler hätte!!!

Und ja das ß gibt's bei uns in der Schweiz nicht! Wir schreiben nur ss.

Wegen des Ideenklus muss ich mich rechtfertigen. Es ist immerhin ein Kompliment für sie, wenn ihre Idee geklaut wird. Und ich hab schliesslich gesagt, dass es von ihr ist, also...

Es ist eher Werbung als sonst was. Und nein, ich hab sie nicht gefragt, aber ich muss zugeben, dass hätte ich tun sollen, aber jetzt ist es eh zu spät!

Ich finds aber schön, dass du die FF trotz all dem gut findest und liest...

Mit einem mulmigen Gefühl stieg Hermine die Treppe hoch. Warum wollte sie noch mal hier hoch kommen? Was sollte sie überhaupt mit Ron hier oben machen? Zum umkehren war es irgendwie auch schon zu spät. Sie stand nun vor der Tür zum Schlafsaal der Sechstklässler.

Sie konnte es drinnen rumoren hören. Sollte sie wirklich reingehen? Ja, sie musste wirklich mit ihm reden, und ausserdem, wann hatten sie das nächste Mal Gelegenheit alleine zu sein?

Sie legte die Hand auf die Türklinke und drückte sie runter. Ohne ein Geräusch ging die Tür auf und sie trat ein.

Etwa drei Meter von ihr entfernt kniete Ron auf dem Boden. Vor ihm lag sein Koffer und um ihn herum lagen alle möglichen Sachen verstreut. Socken, Krawatten, Bücher (irgendwie hatte Hermine das Gefühl, dass die besonders achtlos behandelt wurden), Zubertrankzutaten und, zu Hermines Belustigung, ein paar Boxershorts mit der Aufschrift: *"I point everytime, not only in Quiddich"*.

Ob das wohl stimmte? (*sicher! ;)* by *K.a.t.i.e.*)

'Himmel, Hermine, was für Fragen stellst du dir wieder?'

'Was denn? Ich frag mich ja nur...'

'Als ob du das nicht allzu gerne rausfinden würdest!'

'Will ich das?'

'...'

'Ach ja, es ist schon anstrengend, wenn man ein solch gespaltenes Inneres hat. Die eine Seite einfach zu versaut und die andere prüde wie eine Uroma.'

'Wenn sie Oma ist, warum sollte sie prüde sein?'

'Hmpf!'

Ron hatte die Karten inzwischen gefunden, war aufgestanden und hatte sich umgedreht. "Mine."

Hermine lächelte.

Ron sah sie ein wenig verlegen an. "Du, ähm..."

Hermine zog den Zauberstab und schwang ihn. Hinter ihr fiel die Tür klackend ins Schloss.

"Wegen heute Morgen..."

"Halt die Klappe."

Ron machte grosse Augen.

Hermine ignorierte das und ging langsam auf ihn zu. (Ratet mal, welche Seite gerade dominant war.)

"Mine..." Seine Stimme war rau und kehlig.

Sie küsste ihn. Nicht wie immer, sondern anders. Verlangend und gierig und Ron erwiderte es. Ron legte einen Arm um ihre Taille und drückte sie an sich. Immer noch küssend fielen sie rücklings auf das Bett hinter ihnen. Einen Moment lang hielten sie inne und grinnten sich an. Dann sah Hermine weg. Sie wollte diesen Kerl, das wusste sie, aber wollte sie ihn genug? Und was noch wichtiger war, wollte er sie genug?

Ron seufzte. Auch wenn er bekanntlich die Gefühlswelt eines Teelöffels hatte; er wusste, dass es nicht reichte, wenn er jetzt mit Hermine schlafen würde. Er hatte sie verletzt mit dieser Lav-Lav-Sache.

"Mine, es war blöd von mir. Die ganze Lavender Geschichte..."

Sie schüttelte den Kopf, aber sie sah ihn immer noch nicht an.

Es ärgerte ihn. Das sie ihn nicht ansah, es ärgerte ihn. Er wusste, dass er etwas falsch gemacht hatte, aber es war nun mal passiert. "Mine?"

Immer noch keine Antwort.

"Verdammt, ich hab mit ihr gevögelt, ja, aber es ist passiert und jetzt hab ich dich und alles..."

Hermine zuckte zusammen, doch sie wandte den Kopf und sag ihm direkt an. Ihre Wangen waren rot, und ihr Blick getrübt und doch war etwas da, das Ron zeigte, dass es nicht zu Ende war wegen so einem Mist.

"Alles wird besser werden", beendete sie den Satz für ihn. "Ich weiss, aber es ist nur..."

"Ja?"

"Ich wäre gerne die Erste gewesen."

Ron wurde rot. Er wurde rot, obwohl sie zusammen auf einem Bett lagen und vorher drauf und dran gewesen waren es zu tun. Er wurde rot, weil diese direkten Worte sein Innerstes mehr berührte, als so ziemlich

alles, was sie zuvor zu ihm gesagt hatte.

Hermine hob die Hand und strich ihm über die heiße Wange. Dann bückte sie sich zu ihm hinunter und küsste ihn. Auf den Mund, Auf die Wange, aufs Ohr. Dann flüsterte sie: "Ich werde mit dir schlafen. Aber nicht jetzt!"

Ihre Hand fuhr seine Brust hinauf und lockerte seine Krawatte. "Jetzt habe ich was anderes zu tun", flüsterte sie wieder.

Sie zog ihm die Krawatte über den Kopf und öffnete sein Hemd. Sie küsste seinen Hals, seine Brust und wieder seinen Hals. Während sie an seinem Hals beschäftigt war, fuhr Rons Hand über ihren Körper, der über ihm lag. Er wollte jeden Zoll von ihr berühren, jeden Zoll für sich haben, jeden Zoll besitzen. Für immer.

Mit der Zeit merkte er, dass Hermines Hand immer tiefer wanderte. Ihre Hände zitterten, als sie seine Gürtelschnalle öffnete... Sie wusste nicht genau, was sie tun sollte. Es war nicht wirklich etwas, was man aus Büchern lernen konnte und obwohl sie Ginnys Buch (sie hatte es von Dean zurückbekommen) auswendig kannte, war sie unsicher. Sehr unsicher.

Ron war knallrot im Gesicht. Er hatte gemerkt was sie vorhatte und als sie ihn ansah, musste sie kichern. Es nahm ihr die Nervosität. Sie beugte sich noch mal zu ihm vor und küsste ihn.

Ihre Hand öffnete seine Hosen und als sie hinsah bemerkte sie, dass er Boxershorts mit der Aufschrift "*Do it yourself*" trug. Hermine grinste und beugte sich zu seinem Ohr hinunter.

"Also", flüsterte sie, "Heute wirst du's nicht selber machen müssen."

Ron sagte nichts. Er war noch immer rot wie eine Tomate und wirkte verlegen.

Sie fuhr mit der Hand in seine Hose. Überrascht spürte sie, wie hart er war. Sie begann zu streicheln, zu liebkosen und mit der Zeit bemerkte sie, dass Ron sich entspannte. Aus seinem anfänglichen Seufzen wurde Stöhnen, und die Verlegenheit war wie weggeblasen. (Tut mir Leid, das Wortspiel konnte ich mir nicht verkneifen. Wer hat's geschnallt? *g*)

Unwillkürlich musste Hermine daran denken, was wohl ihre Lehrer sagen würden, wenn sie hiervon wüssten. Wie auf Kommando klopfte es an der Tür.

"Hee, hallo? Warum ist denn hier zu???"

"Ron, Mann, bist du da drin?"

Es waren Seamus und Neville. Hermine sah Ron panisch an.

"Scheisse! Was jetzt?"

"Hä, du fluchst?"

"Was sollen wir machen?"

"Ich schlage vor, du nimmst erst mal die Hand aus meiner Hose."

Jetzt war es an Hermine rot zu werden. "Klar, tut mir leid."

"Nur nicht entschuldigen, meinetwegen hättest du sie ruhig -"

"Ron!"

"Ach so, ja klar. Ins Bad!"

Das Poltern an der Tür wurde inzwischen lauter.

Kaum war Hermine im Bad verschwunden, war Ron schon an der Tür und öffnete.

"Tut mir Leid, war grad noch unter der Dusche...", antwortete Ron auf den verwunderten Blick von Neville und Seamus.

Neville nahm die Erklärung ohne weiteres hin. Er ging zu seinem Bett und bemerkte nicht mal, dass es durchwühlt war (es war das, auf dem Ron und Hermine gelegen hatten).

Seamus sah Ron allerdings misstrauisch an. Er hatte sehr wohl bemerkt, dass Rons Haare nicht nass waren, und der Rote Fleck an Rons Hals war nun wirklich nicht zu übersehen.

Ein dreckiges Grinsen huschte über sein Gesicht. Na, wer wohl dieses Wunderwerk hinbekommen hatte? Zielstrebig lief er auf das Badezimmer zu.

"Hey, wo gehst du hin?"

"Ins Bad, warum?"

"Ääh, weil, eh, ich war da noch nicht fertig."

"Jaa", grinste Seamus mit einem Blick auf Rons Hose, "darauf wette ich."

Ron schaute an sich hinunter. Er sah merkwürdig ausgebeult aus.

Nichts desto trotz stellte er sich vor die Badezimmertür und versuchte Seamus daran zu hindern rein zu gehen.

"Alter, ich kann dich da echt nicht reinlassen, es, äh..."

"Ist da ne Frau drin?"

Ron wurde knallrot. "Ne.. Nein, wie kommst du denn darauf?"

"Na, dann kannst du mich ja reinlassen."

"Ääh, nein."

Seamus verdrehte die Augen. Das musste ja ein hässliches Mädchen sein, dass der Kerl sich so schämte.

Hermine sass drinnen in der hintersten Ecke neben einem riesigen Wäschekorb und überlegte, was wohl das kleinere Übel war. Sich in dem Wäschekorb zu verstecken oder Seamus anzügliches Grinsen, wenn er sie hier drin entdecken würde.

Sie hörte die beiden vor dem Badezimmer diskutieren und nach einem Blick auf den Wäschekorb entschied sie sich spontan für Option B.

Und schon öffnete sich die Tür. Seamus kam rein und die Tür schloss sich wieder. Anscheinend hatte er keinen Verdacht geschöpft.

Er sah in den Spiegel. Dann drehte er sich um und starrte Hermine direkt ins Gesicht.

"Ich hätte echt nicht gedacht, dass du es wärst", war das Erste was er sagte.

Überrascht und auch ein wenig enttäuscht über diese Aussage fragte Hermine: "Warum nicht?"

"Ich hätte gedacht, dass Ron das dann schon längst der ganzen Klasse erzählt hätte. Ach was, der ganzen Schule. Nein, gleich der ganzen Welt."

Dieser Satz liess Hermine unwillkürlich lächeln.

"Also, warum?"

"Was, warum?"

"Und du willst die schlaueste Schülerin unseres Jahrgangs sein? Warum verrätet ihrs nicht?"

"Na hör mal, das geht dich doch nichts an!"

"Also genau genommen schon, denn Nevilles Bett war zerwühlt und jetzt sitzt du hier in unserem Badezimmer und redest mit mir darüber, also geht mich das schon was an. Was ist, wenn ihrs mal auf meinem Bett treibt?"

Hermine atmete empört ein, "Wir haben nicht -"

"Ja, das hab ich mir auch schon gedacht, aber wenn ich dichhalten soll, sollte ich doch wohl wissen warum, oder?"

Sie sah ihn mit grossen Augen an. Sie hätte nicht gedacht, dass er es niemandem würde erzählen wollen. "Wegen Harry", sagte sie kurz und knapp.

"Du stehst doch nicht etwa auf ihn?"

"Nein", kreischte sie empört. Entsetzt schlug sie die Hand vor den Mund. "Er soll sich nicht ausgeschlossen fühlen, okay?"

"Ich finde er sieht nicht sehr ausgeschlossen aus."

Beide grinnten. Sie dachten an Ginny und Harry unten im Gemeinschaftsraum.

"Du wirst nichts sagen?"

"Unter einer Bedingung."

"Und die wäre?"

"Ein Kuss!"

"WAAAAS?"

"Reg dich ab", lachte er, "Das war nur ein Scherz, aber gib's zu, so schlimm wär's nicht."

Hermine ertappte sich wirklich bei dem Gedanken wie sie einen von Hogwarts grössten Casanovas küsste. Seamus grinste. "Gibs zu, einen Moment hast du überlegt es zu tun!"

"Nein."

"Du lügst!"

"Nein! Du eingebildeter Lackaffe."

"Schon wieder. Also ich will ja kein Arschloch sein, aber -"

"Bist du eh schon, also..."

"Wow, das hat mich jetzt echt verletzt!"

"Ron wird misstrauisch werden!"

Seamus sah sich doch tatsächlich ängstlich zur Tür um. Der Gedanke, dass Ron ihn mit seiner Freundin ertappte, schien ihn zu beunruhigen. Ron musste wohl wirklich auf sie stehen. 'Und ich auch auf ihn.' Sie

dachte an die goldenen Vögel.

"Also ich verrate nichts. Und ja, falls es dir mit Ron mal langweilig wird, du weißt, wo du mich findest."
Mit diesen Worten verliess er den Raum.

"Keine Sorge", murmelte Hermine, "Dazu wird es niemals kommen!"

@Jinny: Also es gibt im Forum ne Beta-Leser-Liste.

Link: <http://forum.harrypotter-xperts.de/thread.php?threadid=2161>

*Aber vielleicht hast du ja jemanden im Freundeskreis, der das gerne übernehmen würde. Ich kenne *K.a.t.i.e* auch persönlich, und ich finde es so besser. Sie vielleicht nicht, gell? Hehe... Hab sie heute ein bisschen gestresst...*

Hab mal bei dir reingeschaut! ;) Weiter so!

Tut mir Leid, die das letzte Chap war kurz und dieses Leider auch... Hab viel zu wenig Zeit (das hier hab ich in drei Stunden hingeklatscht!)

*Tja, und wie ich sehe wartet ihr alle sehnlichst auf Harrys und Ginnys Erstes Mal, eh? Nur Geduld, geht nicht mehr lange... *g**

Lg, Jo

Wasserschlacht (Buch S. 541)

Für den Kerl, der mein Ron ist.

Hermine hatte ungefähr zwei Stunden lang neben dem dreckigen Wäschekorb gegessen, einmal war Neville rein gekommen, aber er hatte sie gar nicht bemerkt. Dann war Ron gekommen. Er hatte verschämt geguckt und wegen Seamus gefragt. Ob er was bemerkt hatte, Seamus habe nämlich die ganze Zeit so komisch geguckt und ihm am Ende sogar die Hand geschüttelt und gratuliert.

Bei diesen Worten war Hermine in lautes Gekicher ausgebrochen. So laut, dass Ron ihr den Mund zuhalten musste, bis sie sich beruhigt hatte.

„MMMHHM!“

„Ist was, Hermine?“

„MMMHHM!!!“

„Wa - Autsch!“

Er zog die Hand weg. „Du hast mir in die Hand gebissen, du Biest!“

„Biest? Du hast mir den Mund zugehalten!“

„Ja, du hättest ja auch die anderen geweckt!“

„Hätte ich nicht!“

„Klar hättest du!“

„Hör mal, hältst du mich für so unverantwortlich?“

„Nein, aber...“

„Na, also!“, sagte Hermine selbstbewusst, „ausserdem sind die Mauern hier so dick, da könnte man sonst was machen.“

„Sonst was?“ Ron grinste.

„Oh Merlin, Ron, reiss dich zusammen!“

Und er wurde rot, er wurde tatsächlich rot, obwohl sie es ihm vorhin fast besorgt hätte, wurde er rot. Hermine kicherte. Sie fand das wirklich süß!

„Du wirst noch was bekommen, Ronnie, aber jetzt gibt's nur einen Gutenachtkuss.“ Sie sagte das in demselben Tonfall, wie eine Mutter, die ihrem Kind erklärt, dass es vor dem Abendessen keine Süßigkeiten gibt.

Er lächelte. Sie sah ihn an, und bemerkte den roten Fleck an seinem Hals. „Oh, oh!“

„Was ist?“

„Du hast da was am Hals.“

„Was? Wo?“

Er drehte sich um und starrte in den Spiegel. „Oho!“, machte er, und grinste.

Sie verstand diesen Kerl echt nicht, mal schüchtern, dann wieder nicht. Hermine zog den Zauberstab.

„Was machst du da?“, fragte Ron.

„Ihn weg!“

„Oooh nein, das wirst du schön bleiben lassen.“

„Aber -“

„Wenn du schon nicht willst, dass wir das mit uns rumerzählen, übrigens ich hab immer noch keinen Plan warum nicht, dann lass mich wenigstens...“, er stockte, „... mit was von dir rumlaufen.“

Hermine wusste nichts zu entgegnen. Vielleicht wollte Ron auch einfach nur mit dem Knutschfleck angeben, aber schon diese Aussage machte die Sticheleien, die sie zu hören bekommen würde, wieder wett.

„Na schön!“

Ron grinste stolz.

„Aber wenn jemand fragt -“

„Ja, schon klar, s war niemand!“

„Gut!“

„Wollen wir nicht -“

„NEIN.“

„Aber -“

Hermine seufzte und verdrehte die Augen. Dann tat sie das einzige, was in diesem Fall wirksam war: Sie küsste ihn. Kurz und flüchtig, aber doch liebevoll und zärtlich. Dann wisperte sie: „Gute Nacht. Schlaf gut.“

„Das werd ich sicher“, antwortete Ron.

Hermine drehte sich noch mal um und lächelte ihm zu, dann ging sie.

Am nächsten Morgen bemerkte Anfangs keiner was. Erst beim Frühstück, als Ron sich gerade eine halbe Tonne Rührei unter viel Gegrünze und Geschmatze rein schob, bemerkte Harry den rätselhaften Fleck an Rons Hals.

„Ääh, Ron, du hast da was.“

„Ach ja, wo?“

„Hier“, zeigte Harry. „Moment mal, ist das etwa...?“

Ron antwortete nicht, sondern schaufelte sich die nächste Gabel rein.

Ginny, die neben ihrem Bruder sass, beugte sich vor und beäugte ihren Bruder neugierig. Dann grinste sie. „Jaa, das ist eindeutig ein -“

„Oh, Ginny, hör mal, kannst du mir vielleicht, ääh, ne Feder leihen? Ich hab meine verloren.“

Ginny sah sie verblüfft an. Seit wann verlor Hermine was? Dann hellte sich ihre Mine auf. Na logisch. Aber hielten die beiden Harry wirklich für so blöd? Sie fand das Versteckspiel sowieso blöd, und sie verstand auch nicht so ganz, warum Hermine es geheim halten wollte. (Zwei Jahre später würde sie von Hermine erfahren, dass sie es damals selbst nicht gewusst hatte. „Es war wohl zum einen Intuition und zum anderen die Spannung“, sagte sie. „Die Spannung ein Geheimnis zu haben.“)

Auf jeden Fall hielt sie Hermine eine zerschlossene Feder hin, dann warf sie ihrem Bruder einen bedeutungsschweren Blick zu, den dieser allerdings gar nicht zu bemerken schien (Toast mit Speck) und küsste Harry zum Abschied. Auch der war abgelenkt. Sein Blick wanderte von Hermine zu Ron und wieder zurück. Ron hatte von Lavender nie einen Knutschfleck gehabt, das heisst, gehabt hatte er schon welche, aber die hatte er immer verschwinden lassen. Und jetzt nicht. Hatten seine Freunde etwa was miteinander? Es war das letzte Mal für lange Zeit, dass er Gelegenheit hatte, sich über die zwei Gedanken zu machen. Ginny, das war eines der Themen, welche ihn beschäftigten und das Nachsitzen bei Snape, wegen der Malfoy Sache nahm noch zusätzlich Zeit in Anspruch. Die Horcruxe, und natürlich das Gernerve von Hermine, war ebenfalls etwas, was ihm täglich durch den Kopf ging. In den kommenden Wochen würde Hermine nämlich immer sehr darauf bedacht sein, dass Ginny mehr lernte und was fast noch schlimmer war, sie ging sich immer öfters in die Bibliothek, um, zu Harrys grösstem Missfallen, etwas über den Halbblutprinzen herauszufinden.

So wurde es Juni und Harry und Ginny hatten immer weniger Gelegenheit sich zu treffen, doch dann kam Hagrid.

„Eh, Harry“, grüsste er, als er den Dreien in der Eingangshalle über den Weg lief.

„Hi, Hagrid, was machst du denn hier?“

„Ooch, muss zu Dumbledore. Will Urlaub machen“, antwortete Hagrid, beinahe ein wenig verschämt.

„Urlaub machen?“

„Jaah, nächsten Freitag, bis Sonntagabend.“

„Wieso das denn?“

„Ooch, ich fahr nach Frankreich.“

„Frankreich?“, mischte sich Hermine ein, die bis jetzt nur daneben gestanden und sich mit Ron wegen McGonagall gekabbelte hatte.

(„Die spinnt doch, die alte Vettel, uns soviel aufzugeben!“

„Na hör mal, das ist ihr Job. Wir wollen ja schliesslich was lernen.“

„Ach wollen wir das?“

„Jaa, stell dir vor, es gibt tatsächlich Leute, die freiwillig in die Schule gehen.“

„Was sind n dass für Leute?“

„Ääh, wir zum Beispiel.“

„Ach, wir machen das freiwillig?“

„Jaa...“

„Warum?“

Darauf folgte nur Augenverdrehen.)

Hagrid nickte zur Antwort, und Hermine kicherte. Ron schaute sie erstaunt an. „Was ist denn?“

„Na überleg doch mal. Wer wohnt noch mal in Frankreich?“

„Ääh, Fleur?“

Hermine blickte ihn säuerlich an. Harry lachte und sagte an Hagrid gewandt: „Du besuchst doch wohl nicht Madame Maxime?“

„Und wenn? Wird doch wohl noch n Paar alte Freunde besuchen dürfen, oder?“

„Jaa klar, alte Freunde.“ Die drei grinnten sich an.

„Na, auf jedn Fall wollt ich jemanden von euch frag'n ob er Fang füttern könnt...“

„Klar“, sagte Harry, „mach ich.“

Hermine sah ihn schief von der Seite an. Und als Hagrid verschwunden war, und sie immer noch nicht aufhörte, fragte Harry ungeduldig: „Was ist denn?“

Hermine lächelte süffisant und hob die Brauen. „Naa, die Hütte steht zwei Nächte lang leer. Du weißt aber schon, dass sie lernen muss!“

Harry presste die Lippen zusammen. Ron starrte verwirrt von einem zum andern. „Was meinst du damit?“

Hermine zuckte mit den Schultern und lief in die grosse Halle.

„Was meint sie damit?“

Harry sah ihn an und war froh, dass er es nicht wusste. „Komm, lass uns was essen.“

„Au ja, klasse, bin schon fast am verhungern!“

Das wirkte eben immer.

Die Hütte würde leer stehen. Für zwei Nächte! Wenn das keine Gelegenheit war. Harry musste sich eingestehen, dass Hermine Recht hatte. Also nicht, dass Ginny lernen musste, dass tat sie ohnehin schon zu genüge. Es war eher Hermine's Tipp gewesen, der ihn auf diese Gedanken gebracht hatte.

Er und Ginny allein in der Hütte... Vielleicht ein paar Kerzen und ein bisschen Romantik. Natürlich, er würde die Hütte herrichten müssen, und das würde einige Zeit in Anspruch nehmen, aber je länger er darüber nachdachte, desto mehr verfestigte sich der Gedanke in seinem Kopf. Er würde mit Ginny schlafen.

Hermine ahnte, was in Harry's Kopf vorging. Während des ganzen Mittagessens und in den Nachmittagslektionen sprach er wenig und starrte verträumt durch die Gegend.

Sie würde ihm allerdings nicht helfen. Also, sie würde Ginny nichts sagen, aber sie würde auch nicht Schmiere stehen oder so. Das hatte sie sich vorgenommen. Ausserdem war sie irgendwie eh dagegen. Klar die Hütte, das hörte sich erstmal gut an, aber man wusste nie, und es war halt auch verflucht nahe am Verbotenen Wald. Aber sollte Harry das doch machen. Vielleicht hatte sie ja dann auch ein wenig Ruhe mit Ron. Tatsächlich hatten die beiden sich nicht alleine treffen können, seit der Sache im Gryffindor Schlafsaal. Also sie hatten ab und zu zwei Minuten wenn Harry weg war. Knutschend in einer dunklen Ecke.

Manchmal fragte Hermine sich, warum sie es geheim hielt. Aber sie war davon überzeugt, dass sie das Richtige taten. Sie fühlte es einfach.

Sie merkte, dass es Ron nervte, aber er hatte sich nicht mehr beschwert. Klar, er hatte ein paar Mal eine Bemerkung fallen lassen, wenn Ginny und Harry öffentlich knutschten, aber es war wohl weniger der Neid als das 'unzüchtige' Verhalten seiner Schwester. Als er Hermine davon erzählt hatte, konnte diese nur die Augen verdrehen. Sie hatte 'Lav-Lav' gemurmelt und Ron den Mund gehalten.

Eigentlich hatte sich zwischen ihnen nicht viel geändert. Es war genau so, wie Hermine es sich immer gewünscht hatte. Weder ihre täglichen Kabbeleien, noch ihre unterschiedlichen Meinungen hatten sich geändert. Das war, was Hermine gefürchtet hatte.

Auch wenn sie es sich selbst nicht eingestehen wollte: Sie liebte das Streiten mit Ron. Es war einfach herrlich. Blöd und lustig zugleich. Auch wenn sie sich noch so nervte, der Kerl konnte sie doch wieder zum Lachen bringen.

Aber sie merkte auch ganz deutlich, dass sie mehr Macht über ihn hatte als früher. Sie fand es äusserst amüsant.

Die drei waren draussen gewesen, am See und Hermine hatte ihre Freunde abgefragt. Alle drei hatten ihre Umhänge nicht dabei, weil es so warm gewesen war und trugen so nur Hemd und Hose, beziehungsweise Rock.

Dann hatte es angefangen wie aus Kübeln zu schütten. (Ron: „Scheisse, es pisst!“) Sie waren so schnell wie möglich ins Schloss zurückgerannt, aber als sie in der Eingangshalle angekommen waren, waren sie alle drei klatschnass. Natürlich hatte das Peeves wieder als Wasserballon-Einladung empfunden und sie alle drei bombardiert. Spätestens da klebten ihnen die Klamotten am Körper und die weissen Blusen wurden äusserst durchsichtig.

Natürlich hatte Hermine ausgerechnet an diesem Tag einen schwarzen BH an und man sah ihn komplett durch. Ihr Hemd klebte an ihrem Körper wie eine zweite Haut und Ron lief der Sabber förmlich aus dem Mund. Na ja, das Bild wurde einigermaßen zerstört, als Peeves einen Ballon nach Ron warf, der genau an seinem Ohr zerplatzte. Auch Hermine kam nicht so einfach davon: Ein knallroter Ballon landete genau auf ihrem Hintern.

Harry kam nicht umhin zu grinsen. „Tja, auch Geister sind Männer“, war sein Kommentar dazu.

Hermine blickte ihn säuerlich an und wie auf Kommando flog ein Ballon auf Harry zu. Harry hechtete zur Seite und landete prompt in einer Pfütze zu Slughorns Füßen. Das Wasser spritzte auf und der teure Umhang seines Zaubertranklehrers war durchnässt.

„Nun Mr. Potter, ich schätze zwar ihren Einsatz, aber das hätte nun wirklich nicht sein müssen.“

Harry rappelte sich auf: „Natürlich Professor, tut mir Leid.“

Ron grinste und Hermine schüttelte den Kopf. Slughorn trocknete sich mit seinem Zauberstab. Gerade nahm Peeves ein paar Fünftklässlerinnen, unter denen auch Ginny war, ins Visier. Die Mädchen um sie herum stoben auseinander, doch sie blieb stehen. Als dann ein pinker Wasserballon auf sie zuraste, zog sie blitzschnell den Zauberstab und lenkte den Ballon auf Peeves zu. Der flog durch ihn durch und er lachte gackernd: „Muahahahaha, das Weiblein klein vom Potterlein, das mag nicht den Peeves-Reim.“

„Stimmt, du erbärmlicher Poltergeist! Aber ich sag dir was: Wer so verzweifelt reimt, dem bald kein - Oh, guten Tag Herr Baron!“

Peeves schoss herum, und als er nichts sah, und sich wieder zu Ginny umdrehte, hatte die sich schon Harry geschnappt und war die Treppe raufgerannt.

Slughorn sah den beiden nach und schmunzelte. Er sah, dass Hermine das gleiche tat. Sein Blick flog zu Ron. Wie gebannt starrte er Hermine von der Seite an.

Ihr Hemd schien durch und man konnte ihre Konturen mehr als deutlich erkennen.

„Miss Granger, Sie sollten sich vielleicht was anderes anderes Anziehen, sonst wird Mr. Weasley zu einem sehr leichten Ziel für Peeves.“

Überrascht Blickte Hermine an sich runter. Dann sah sie Ron an. Sein Mund stand offen und er starrte - nun, sagen wir mal - ihren Oberkörper an.

„Ron! Ron!“

„Was ist?“

„Sie mich gefälligst an, wenn ich mit dir rede!“

„Tu ich doch!“

„Jaa, aber Ron, stell dir vor, ich hab auch schöne Augen.“

„Oooh, ja, ähh, ich meine natürlich!“, rettete er sich und zwang sich nicht dauernd auf ihre Brüste zu glotzen. „Oh, scheisse!“

„Was?“

„Kopf runter!“

Der nächste Ballon von Peeves flog durch den Raum sie duckten sich. Dann packte Ron Hermine an der Hand und zog sie die Treppe rauf. Auch, als sie schon lang nicht mehr rannten, liess er ihre Hand nicht los.

Okay, erstens tut mir echt Leid, dass ihr so lange auf dieses Schrott-Chap warten musstet. Das nächste wird dann das Ersehnte sein! Hoffe, ich krieg trotzdem ein paar Kommis...

Glg, Jo

Eine Nacht vor jener Nacht I

(Buch S. 541)

Und es geschah nur ein paar Tage vor jener Nacht. Jener Nacht, die alles verändern würde. Jener Nacht, in der ein weiterer grossartiger Zauberer diese Welt verlassen würde.

Es war ein wunderschöner Freitag. Die Sonne schien und der See wirkte blauer denn je. Es kostete jeden Schüler eine Menge Überwindung aufzupassen und nicht aus dem Fenster zu sehen. Harry war besonders schlimm dran. Morgens starrte er noch verträumt nach draussen, aber je näher der Abend desto nervöser wurde er. Er rutschte auf seinem Stuhl umher und beantwortete jede Frage falsch. Er war sogar so hibbelig, dass selbst Ron es nicht aushielt und ihm den Ellbogen mit voller Wucht in die Seite rammte. Das hatte allerdings nur den Effekt, dass Harry bei jeder Bewegung aufstöhnte. Nach Verwandlung war es so weit. Hermine rastete aus. Okay, sie wartete damit, bis Ron auf dem Klo war, aber trotzdem.

„Wirst du jetzt gefälligst damit aufhören?“ Sie liess Harry keine Zeit zum antworten. „Ich weiss ja, dass du nervös bist wegen deinem Stelldichein, aber das geht zu weit, verstanden?“

„Ääh, Stelldichein?!“

Hermine verdrehte die Augen: „Dein Rendez-Vous mit Ginny, du Schlaumeier! Hör mir doch zu. Ich hab dir doch gesagt, dass es keinen Grund gibt nervös zu sein, und ausserdem, wer sagt denn, dass ihr es heute wirklich macht?“

Harry sah sie alarmiert an. „Hat sie etwas gesagt?“ Er wusste, dass Hermine und Ginny gut befreundet waren.

Hermine lächelte. Ginny hatte ihr gesagt, dass Harry sie wegen heute gefragt hatte. Also, er hatte nicht gesagt, dass er mit ihr schlafen wollte, aber Ginny war schlau genug gewesen um von selbst drauf zu kommen. Sie hatte ihr erzählt, wie nervös Harry gewesen war, als er sie gefragt hatte, ob sie am Freitag schon was vorhabe. Fast so, als wären sie nicht zusammen und er würde sie um ein Date fragen.

Hermine wusste, dass Harry, wenn er nervös war unglaublich schnell sprechen konnte. Die Frage musste wohl so geklungen haben: „Hasst du am Freitag was vor?“ Hermine lächelte breiter.

„Oh nein, sie weiss es, oder? Oh Merlin und Agrippa, sie findet es total plump oder?“

„Nein, sicher nicht!“ Sie fand es amüsant, dass Harry so Panik schob, aber vor allem fand sie es total unnötig. Sie stellte sich vor, was Ron in dieser Situation sagen würde. Bestimmt so was wie: „Hey Alter, lass mal die Panik stecken und zisch in Ruhe n Butterbier.“

„Aber sie weiss es, oder?“ Harry sah sie mit bettelnden Augen an.

Hermine spielte für Harry Ron, seit er mit Ginny zusammen war. Harry konnte Ron nicht mehr die ganzen Probleme erzählen, obwohl Hermine bezweifelte, dass der eine grosse Hilfe gewesen wäre, aber trotzdem... Was Hermine vor allem erstaunlich fand, war die Tatsache, wie oft die beiden über so was gesprochen hatten. Sie hatte immer gedacht, Jungs würden so was für sich behalten, aber wenn es darum ging dem jeweils anderen von seinen Erfahrungen zu erzählen, wurde wohl getratscht und geklatscht wie im Waschsalon.

„Oder? Oder? Oder?“, nervte Harry mit einem verzweifelten Gesicht.

„Hey Alter, lass mal die Panik stecken und zisch in Ruhe n Butterbier“, erwiderte Hermine und versuchte Rons schleppenden Tonfall hinzubekommen, wobei sie allerdings kläglich versagte.

Harry sah sie verdutzt an. „Was war das denn?“

„Das sollte Ron sein. Nicht gut?“

„Nicht gut.“

„Egal, hör zu Harry, es wird alles gut gehen, aber hör auf Erwartungen zu haben. Weder an dich noch an sie. Und schlaf nur mit ihr, wenn du wirklich willst.“

Harry sah fast ein wenig beleidigt aus. Fast, als hätte sie seine Männlichkeit in Frage gestellt. Er hatte Hermine nie erzählt, dass er damals im Griffindor Schlafsaal nicht mit Ginny hatte schlafen wollen. Das hatte Ginny ihr gesagt. Und sie hatte ihr auch erzählt, dass sie gleich am ersten Abend die drei Worte zu ihm gesagt hatte, doch er hatte nichts erwidert. Ginny war zwar der Meinung gewesen, dass seine Reaktion darauf besser gewesen war, als jedes Geständnis, aber Hermine wusste, dass Ginny hoffte, er würde es heute zu ihr sagen. Die wichtigste Nebensache der Welt war ihr anscheinend gar nicht so wichtig.

Harry sah währenddessen verlegen zu Boden. Hermine seufzte.

„Hör mal, ihr werdet diese ganze Sache hinbekommen, und ihr werdet zusammen bleiben. Sicher!“
Vorerst vielleicht, aber es war wohl richtig gewesen, dass Hermine Wahrsagen abgewählt hatte.

Auf alle Fälle verfehlten diese Worte ihre Wirkung nicht. Harry atmete durch und sah sie dann an.
„Danke.“

Hermine lachte. „Keine Ursache.“

Sie sahen sich an und lächelten beide. Dann kam Ron. Misstrauisch sah er sie an. „Was macht ihr?“

„Ich bringe Harry gerade bei, im Unterricht stillzusitzen.“

„Das schaffst du eh nicht.“

„Klar schaff ich das“, sagte Hermine selbstbewusst.

„Nee, das kriegst du nicht hin, Mädels.“

„Wie hast du mich gerade genannt?“

„Ääh, Mädels?“

„Was soll das denn?“

„Ehm nichts, ich dachte nur 'Alter' sei unpassend.“

„Ich bin kein Mädchen, ich -“

„Ach, bist du nicht?“ Ron grinste.

„Neein, so meinte ich das nicht, ich -“

„Wie dann?“

„Unterbrich mich gefälligst nicht, dann sag ich's dir!“

So langsam fand Harry, dass es an der Zeit war, einzugreifen: „Leute! Leute, wir sollten gehen, die nächste Stunde fängt gleich an.“

Überrascht blickten die beiden Streithähne zu ihm und gleich darauf auf die Uhr. Sofort wurde Hermine hektisch: „Los, los, los! Oh Merlin, das schaffen wir nie. In zwei Minuten bis in den 3. Stock. Los bewegt euch.“

„Immer langsam Hermine, wir haben Zeit“, machte Ron einen auf cool.

„Zeit?“, japste Hermine empört.

Harry verdrehte nur die Augen: „Ich geb's auf!“

Als die Stunde zu Ende war, war Harry der erste, der aus dem Klassenzimmer raste. Hagrid war mittags abgereist und er hatte nun noch ungefähr dreieinhalb Stunden Zeit, um die Hütte ein wenig herzurichten.

Bei der Hütte angekommen, fiel ihm das erste Problem ein: Fang. Der Hund konnte unmöglich dabei sein.

Er ging hinein und streichelte dem riesigen Sauriden über den Kopf, dann gab er ihm zu Fressen. Während er dasass und dem Hund zusah wie er sein Futter frass, überlegte er was Ginny sich wohl wünschen würde. Frauen standen doch auf Kerzen, Blumen, Rosenblätter und solche Sachen, aber irgendwie bezweifelte er, dass Ginny das wichtig war. Er sah sich in der Hütte um. Der Boden war schmutzig und die Küche sah schrecklich aus. Hier merkte man, dass Hagrid weder richtig zaubern konnte, noch eine Frau hatte. Harry beschloss, erst mal aufzuräumen und sauber zu machen. Zuerst nahm er sich die Küche vor. Er hexte die Fliesen sauber und verräumte das Geschirr in den Schrank. Dann versuchte er den Boden zu reinigen, aber Fang war dabei ein grosses Hindernis. Kaum hatte Harry einen Fleck weggeputzt, schon sabberte Fang einen anderen hin. Eins war klar, der Hund musste raus. Harry suchte verzweifelt nach einem Knochen. Er fand keinen, allerdings sah er, dass die Vorratskammer prallgefüllt war. Er konnte ja für Ginny kochen. Jaa, das war die Idee. Er wusste, dass Ginny nicht Kochen konnte, aber er würde das schon hinbekommen. Oft genug hatte er für die Dursleys Frühstück machen müssen, da würde er doch wohl auch ein Abendessen hinbekommen, oder?

Er entschied sich, es zu versuchen. Er schnappte sich ein Steak aus dem Vorratschrank und lockte so Fang nach draussen. Dann band er ihn an die Stange an der vor drei Jahren der Hippogreif Seidenschnabel angebunden gewesen war.

Dann ging er wieder rein. Ihm bleiben noch drei Stunden. Als der Boden sauber war, sah er sich die Wände an. Das Holz war an vielen Stellen braun geworden und um den Kamin herum war es gänzlich Schwarz. Er versuchte es mit verschiedenen Putzzaubern, doch alles was geschah, war, dass sich in den schwarzen Flecken hellere Stellen zeigten. Er merkte, dass es aussichtslos war und wandte sich der wichtigsten Sache zu: Dem Bett. Es war so gross, dass problemlos vier Personen darin Platz gehabt hätten,

aber es müffelte und die Bezüge sahen schlimm aus. Er durchsuchte die Hütte nach neuem Bettzeug und fand schliesslich auch welches. Es sah aus, als wäre es noch nie benutzt worden. Harry vermutete, dass Hagrid es geschenkt bekommen hatte und es dann schlichtweg vergessen hatte.

Es ging eine Weile, bis er es geschafft hatte, den zirkuszeltgrossen Bezug über das Bett zu bekommen. Dann versuchte er, die Felle, die auf dem Bett lagen, samtig zu bekommen. Es waren ungefähr fünf Stück. Drei davon verbannte er unters Bett, denn sie fühlten sich mehr stachelig als sonst was an. Am Ende war er dennoch ziemlich zufrieden mit dem Ergebnis. Es sah einladend aus und die zwei übrigen Felle schimmerten goldig und weich.

Dann machte er sich in der Essecke zu schaffen. Die Tischdecke liess er so, auch wenn sie voller Flecken war und alt aussah. Es gab dem ganzen etwas Gemütliches, fand er. Er suchte Geschirr raus und fand sogar Teller ohne Sprünge. Glücklicherweise betrachtete er sein Werk. Er hatte sogar ein paar schöne Kerzen in die Mitte des Tisches gestellt. Jetzt fehlte nur noch das Essen.

Er ging zum Vorratschrank und griff sich Nudeln und die zwei restlichen Steaks. Was konnte man dazu noch machen? Salat? Ginny hasste Salat. Sie nannte es 'fades Grünzeug'. Eine Suppe? Vielleicht, aber so wie es aussah, gab es bei Hagrid so was wie Fertigsuppe nicht und Harry hatte nicht den blassesten Schimmer, wie man Suppe ohne Fertigpackung kochte. Schlussendlich entschied er sich für Karotten.

Schon nach zehn Minuten merkte Harry, dass er es nicht hinbekommen würde. Ein Herd mit Feuer war schliesslich etwas ganz anderes als die moderne Elektroküche bei den Dursleys. Die Karotten hatte er zwar geschnitten, aber er wusste weder wie würzen, noch wie kochen. Bei den Nudeln war das Wasser übergekocht und die Steaks waren innen noch roh und aussen schon fast schwarz. Ginny würde in einer halben Stunde hier sein und er bekam nicht mal die Nudeln hin. Was war er doch für ein Versager. Konnte zwar gegen Voldemort kämpfen, aber er bekam nicht mal ein einfaches Abendessen für seine Freundin hin. Das würde doch sogar Neville schaffen. Oh Merlin, was wenn Ginny ihn für Neville verlassen würde? Panisch schnappte er nach Luft. Dann wurde ihm bewusst, wie bescheuert das war und atmete zweimal tief durch. „KREACHER!“, rief er dann.

Knall. „Ihr habt gerufen, Meister Harry?“

„Hi, Kreacher. Hör mal, ich brauche deine Hilfe. Könntest du mir helfen Abendessen zu kochen.“

„Für wie viele Personen, Meister?“

„Zwei.“

„Jawohl, Meister.“

Harry hätte schwören können, dass der Hauself für einen Augenblick spöttisch gelächelt hatte.

Man konnte vieles über Kreacher sagen, aber er verstand etwas von seinem Handwerk, auch wenn es in den vielen Jahren der Einsamkeit gelitten haben musste. Nach einer Viertelstunde duftete es in der Hütte herrlich und nach zwanzig Minuten war alles aufgetischt.

„Danke sehr, Kreacher!“

„Meister.“

Harry überlegte fieberhaft, wie er sich erkenntlich zeigen konnte, doch ihm fiel nichts ein, was dem Hauself gefallen könnte. Schliesslich entschloss er sich, ihm nächstes Jahr etwas aus dem ehrwürdigen Haus der Blacks mitzubringen.

„Du darfst gehen, Kreacher.“

Der Elf verbeugte sich, und verschwand. Harry glaubte ihn noch etwas von wegen Unfruchtbarkeit murmeln zu hören, aber er war sich nicht sicher. Auf jeden Fall war nun alles bereit.

Er sah aus dem Fenster und erkannte eine Gestalt mit rotem Haar auf die Hütte zulaufen. Sein Herz klopfte schneller. Ginny! Er bemerkte, dass sie keine Schuluniform trug. Augenblicklich sah er an sich herunter. Er hatte immer noch seinen Schulumhang an. Seine Krawatte war gelockert und seine Hose vom Kochen bekleckert. „Na toll“, dachte er, „Du siehst mal wieder Klasse aus Harry.“

Er entschied sich, den Umhang und die Krawatte auszuziehen.

Nun stand er in der schwarzen Hose und dem weissen Hemd mit dem Griffindor-Logo vor dem Spiegel. Nervös fuhr er sich durchs Haar. Es sah noch viel strubbeliger aus, als sonst. Oder bildete er sich das nur ein? Er knüpfte das Hemd noch ein wenig weiter auf, so dass seine Haut ein bisschen mehr zum Vorschein kam.

Da klopfte es an der Tür. „Einen Moment!“, rief er und stopfte hastig seine Krawatte und den Umhang unters Bett. Dann ging er zur Tür. Er atmete tief durch, dann öffnete er sie.

Okay, erst mal danke für die vielen Kommiss und entschuldigung wegen der langen Wartezeit. Und nochmal sorry: ich weiss s ist ein fieser Cliff und ich hab gesagt ihr kriegt diesmal den langersehnten Teil, aber ich traue mich einfach nicht so recht an diese wichtige Sache ran... Aber sagen wir mal, wenn ihrs bis zu 198 Kommiss schafft, bekommt ihr das nächste Chap schon nächsten Mittwoch! :)

Eine Nacht vor jener Nacht II (Buch S. 541)

Da klopfte es an der Tür. „Einen Moment!“, rief Harry und stopfte hastig seine Krawatte und denn Umhang unters Bett. Dann ging er zur Tür. Er atmete tief durch, dann öffnete er sie.

Ginny sah fantastisch aus. Sie trug ein weisses Oberteil und einen knallroten Faltenrock, den er noch nie an ihr gesehen hatte. Ihre Haare trug sie wie so oft offen, aber etwas machte sie anders. Er wusste nicht was, aber er wusste, dass es so war. Sie hatte den verbotenen Wald im Rücken und gerade ging hinter ihr die Sonne unter. Ihr Haar erstrahlte förmlich. Harry rang nach Luft, Ginny grinste.

„Möchtest du mich nicht reinbitten?“, lächelte sie.

„Was? Ääh, verdammt, ja, natürlich, komm doch rein.“

Sie trat ein und ihr Blick wanderte in der Hütte umher und blieb kurz beim Bett stehen und flog weiter zum Tisch. Ihr Mund formte sich zu einem 'Oh'.

„Naa, was sagst du?“, fragte Harry.

Sie drehte sich um und lächelte ungläubig: „Du hast für mich gekocht?!“

„Naja, eigentlich hat Kreacher -“

„Egal, es ist trotzdem süss“, fiel sie ihm ins Wort und küsste ihn.

Harry grinste. „Du solltest es vielleicht zuerst mal probieren.“

„Jaa, stimmt wohl.“

Sie setzte sich an den Tisch und Harry reichte ihr das Essen. Dann setzte er sich auch und ass. Kreacher hatte wirklich gut gekocht.

„Hunderttausend Drachen, das hat Kreacher echt gut hinbekommen“, schwärmte Ginny, „himmlisch!“

Harry lächelte. „Ich werds ihm ausrichten.“

„Du kannst es ja mal versuchen, aber ich glaub nicht, dass ihn das sonderlich kratzt. Weißt du nicht mehr? Er hat mich als rothaarige Blutsverräterin beschimpft und als er das mit mir und den Kerlen aufgeschnappt hat, hat er mich nur noch als rothaarige, verräterische Hure bezeichnet.“

Empört sah Harry sie an. „Echt? Warum hab ich das nicht mitgekriegt?“

„Du warst damals zu sehr damit beschäftigt deinen inneren Du-Weißt-Schon-Wen zu bekämpfen.“

„Du solltest ihn beim Namen nennen!“

Zweifelnd sah sie ihn an. Dann trat ein listiger Ausdruck in ihr Gesicht. „Schön, ich werde ihn beim Namen nennen, wenn du auch etwas sagst.“

„Du erpresst mich.“

„Soo?“, er spürte etwas an seinem Knie, „Ist das Erpressung?“, die Hand fuhr weiter hinauf, „Jaa, vielleicht ist es das...“, die Hand hielt inne. Harry fuhr es abwechselnd kalt und warm den Rücken hinunter. Ginny flüsterte: „...möglicherweise.“

„Das ist es definitiv“, knurrte er, als die Hand sich wieder bewegte. Ginny kicherte. Dann verschwand die Hand urplötzlich und Ginny ass seelenruhig weiter.

Harry sass unruhig auf seinem Stuhl. Die Hand hatte ein Monster geweckt, dem Nudeln und Steak als Abendessen nicht reichte.

„Was soll ich sagen?“

„Das ist Teil des Deals“, sagte sie ohne von ihrem Steak aufzusehen, „du darfst nicht wissen, was du sagen musst.“

„Aber das ist nicht fair!“

„Wer sagt, dass das Leben fair ist?“, sagte sie und grinste hinterhältig.

Als sie zu Ende gegessen hatten, sassen sie eine Weile da und redeten. Dann sah Ginny aus dem Fenster.

„Wow!“, raunte sie.

„Was?“

„Sieh nur“, sagte sie und deutete aus dem Fenster. Es war inzwischen Nacht geworden. Es war dunkel und die Sterne leuchteten wie Diamanten am Himmelszelt.

Ginny sah wie gebannt aus dem Fenster. Harry beobachtete seine Freundin. Schliesslich nahm er ihre Hand und zog sie mit nach draussen. Sie legten sich vor der Hütte ins Gras und schauten in den Himmel.

Ginny legte den Kopf an seine Schultern.

„Das ist wunderschön“, sagte sie.

„Jaa, das ist es“, erwiderte Harry. „Siehst du diesen Stern da? Den grossen da.“ Sein Arm fuhr senkrecht in die Höhe.

„Hmm“, murmelte Ginny, „was ist mit dem?“

„Genau so sehen deine Augen aus. Genau dieses Funkeln, genau so klar ist ihr leu -“

„Harry!“

„Was?“

„Genau so Zeug, sagt ihr Männer zu uns Frauen, wenn ihr mit uns ins Bett wollt.“

„Oh.“

„Ja.“

Schweigen. Dann kicherte Ginny: „Es war trotzdem süss.“

„Danke!“

„Gern geschehen.“ Sie rollte sich auf ihn und küsste ihn. Dann hielt sie inne. „Ach jaa“, seufzte sie theatralisch, „das Funkeln deiner Augen ist wie das der Sterne in dieser Nacht!“

„Du willst mich wohl veralbern?“

Ginny lachte. Die Regentropfen, die nach und nach mehr wurden, bemerkten sie gar nicht. „Du bist so süss, wenn du beleidigt bist.“

„Bin ich das?“

„Süß?“

„Nein, beleidigt.“

„Es sieht zumindest so aus“, kicherte sie.

Nebenan kläffte Fang. Harry sah ihn vorwurfsvoll an und Ginny kicherte noch mehr. „Du hast den Hund für mich rausgeschmissen?“

Harry wurde rot. Es sah beinahe so aus, als würde er sich schämen. „Es ist ja gar nicht so kalt, und ausserdem hat er ja einen Unterstand, für den Fall dass es regnet.“ Kaum hatte er das gesagt, donnerte es und aus den einzelnen Regentropfen wurden Wasserfäden.

„Wir sollten reingehen“, sagte Ginny und wollte schon aufstehen, aber Harry hielt sie fest.

„Was ist?“

„Erinnert dich das nicht an was?“

Sie blickte sich um und die Regentropfen prasselten auf ihren Rücken. „Unser erster Abend...“, flüsterte sie kaum hörbar.

„Jaah“, sagte er mit belegter Stimme, „du hast damals etwas zu mir gesagt...“, Ginny schluckte, „Ginny?“

Sie nickte zum Zeichen das sie ihn hörte. Sie konnte nicht sprechen.

„Ich liebe dich auch!“

Ginny schluchzte auf. Wie lange hatte sie auf diese Aussage gewartet. Ihr wurde klar, dass sie nur dafür gelebt hatte. Für diesen Mann, für diesen Moment, diese Sekunde. Es war alles was sie brauchte. Und doch wollte sie mehr. Sie küsste ihn und er küsste sie. „Sag es noch mal“, bat sie ihn, „bitte, sag es noch mal, und noch mal und noch mal.“

Harry sah ihr in die Augen. „Ginevra Molly Weasley, ich liebe dich. Ich liebe... liebe... liebe dich!“

„Danke.“ Sie küsste ihn noch einmal, dann stand sie auf und zog ihn mit sich in die Hütte.

In der Hütte war es angenehm warm, aber Ginny sah, dass Harry zitterte. Die Kälte konnte es doch nicht sein, oder? Trotzdem, oder gerade deswegen, sagte Ginny mit einem Grinsen: „Wir sollten aus den nassen Sachen raus, sonst werden wir noch krank!“

Harry grinste schief. „Wie nett, dass du so um mich besorgt bist.“

„Jaa, nicht wahr?“, antwortete Ginny nur, dann fing sie an sich auszuziehen. Harry blieb einfach so stehen und sah ihr zu. Ihr Rock landete auf dem Boden, genauso wie Schuhe und Socken. Jetzt hatte sie nur noch Unterwäsche und ihre Bluse an. Harry stand immer noch vollständig bekleidet vor ihr. Das nasse Haar hing ihm ins Gesicht und er schaute ziemlich belämmert drein.

Ginny sah ihn liebevoll an. Langsam ging sie auf ihn zu. Harry wich einen halben Schritt zurück. Jetzt wo es anscheinend soweit war, wusste er nicht mehr ob er das wirklich wollte. „Ginny...“

„Schhht“, machte sie nur und küsste ihn. Ihre Hände flogen seinen Rücken hinab und auf seine Brust und

wieder weiter hinab. Und wieder war es als ob das Monster, das in ihm schlummerte, mit einem gewaltigen Hunger aufgewacht wäre. Ihre Hände fuhren wieder hinauf und behutsam öffnete sie Knopf für Knopf seines Hemds, dann zog sie es ihm von den Schultern. Sie küsste sein Schlüsselbein, seinen Hals, seine Wange und schlussendlich seinen Mund. Harrys Hände hatten sich inzwischen selbstständig gemacht. Sie fuhren über Ginnys Beine und Hintern, unter ihr Oberteil, über ihren Bauch und schliesslich machten sie sich daran ihre Bluse zu öffnen. Als Ginny nur noch in Unterwäsche vor ihm stand, atmete er zischend aus. Klar, er hatte sie auch schon so gesehen, aber nie so nah, und noch nie war sie so vor ihm gestanden, noch nie hatte sie ihr Bein an ihn gerieben wie jetzt. Er merkte, wie das Monster immer hungrier wurde.

Urplötzlich trat Ginny einen Schritt zurück. Langsam fuhren ihre Hände zu ihrem Rücken. Eine Sekunde später fiel ihr BH zu Boden. Sie drehte sich nicht um, sondern blieb genauso stehen. Harry konnte sich nicht bewegen, doch er verschlang sie mit den Augen.

Ginny lächelte. Sie machte ein paar Schritte rückwärts, bis sie mit den Beinen gegen das Bett stiess, dann landete auch ihr Höschen auf dem Boden. Sie setzte sich auf das Bett und betrachtete ihn erwartungsvoll. „Willst du nicht deine Hose ausziehen? Sie muss doch ganz nass sein“, sagte sie mit einem dreckigen Grinsen.

Das Monster brüllte und die Hose fiel.

So stand er nur in Boxershorts vor ihr und man sah eine eindeutige Beule.

„Komm her“, sagte Ginny.

Er gehorchte und legte sich zu ihr zwischen die Felle. Sie küsste ihn leidenschaftlich und lange. Dann nahm sie seine Hand und führte sie zwischen ihre Schenkel. „So musst du es machen. Stetig und immer im Kreis...“ Sie seufzte und als sie seine Hand losliess, machte er weiter.

„Schneller -“, sie wollte mehr sagen, doch er verschloss ihren Mund mit einem Kuss.

„Harry, bitte, bitte, ich will dich spüren...“

In diesem Moment wusste Harry, dass alles ganz einfach war. Er schüttelte seine Shorts ab und legte sich auf sie. Dann drang er schnell in sie ein.

Ginny stöhnte auf und Harry hielt inne. „Ist alles -“ Er unterbrach sich selbst, als er merkte, dass sie es nicht aus Schmerz getan hatte. Sie hatte die Augen zugekniffen und biss sich auf die Unterlippe, was ihrem Gesicht einen schelmischen Ausdruck verlieh. Das Monster in ihm brüllte vor Stolz und Gier.

Zögerlich fing er an, sich zu bewegen, doch das langsame Tempo hielt nicht lange an. Er bewegte sich immer schneller und heftiger und sie drängte sich entgegen, bis sie beide gleichzeitig aufstöhnten und kamen.

Lange Zeit lagen sie einfach da ohne sich zu regen Damm durchbrach Ginny die Stille: „Harry?“

„Ja?“

„Also du darfst jetzt nicht eingebildet werden“, sagte Ginny glücklich, „aber das war mit Abstand das Beste! Das Allerbeste!“

„Sooo?“ Das Monster schnurrte müde aber zufrieden.

„Du bist bestätigungssüchtig, weißt du das?“

„Mmmhm“, murmelte er und zog sie an sich. Dabei rieb sich ihr Hinterteil an seinen Schritt. „Wow, hey Moment, ich bin keine Maschine, weißt du?“

„Hmm, weißt du, es war so toll, aber weißt du was schlecht daran ist? Es macht Lust auf mehr!“

„Was?! Jetzt?!“

Ginny grinste und sie drehte sich um. „Nein, mein Schatz“, lachte sie, „ich wollte dich nur darauf hinweisen, dass morgen auch ein toller Tag sein könnte, aber du solltest jetzt schlafen, damit du morgen fit bist. Ach ja, du kannst beruhigt sein, meine Bedürfnisse sind, für heute, vollauf befriedigt.“

Harry lächelte und das Monster gähnte glücklich. Sie küssten sich.

„Nacht!“

„Nacht!“

„Harry?“

„Jaa?“

„Ich glaube, du wirst V... Voldemort besiegen.“

„Mmmhmm.“ Er war eingeschlafen.

Mitten in der Nacht wachte Ginny auf. Sie stand auf und lief zum Fenster. Irgendwo heulte ein Tier. Die Landschaft sah unheimlich aus. Der verbotene Wald strömte eine dunkle Aura aus, der Mond glitzerte im See

und nur wenige Lichter brannten im Schloss. Eins davon war im Gryffindorturm.

„Weißt du wo Harry ist?“, fragte Ron Hermine inzwischen zum tausendsten Mal.

Hermine hatte vom ewigen nein-sagen genug, also antwortete sie: „Jaa, ich weiss es, aber ich werde es dir nicht verraten!“

„Warum nicht?“

„Weil du ihn dann umbringen würdest?“

„Wieso, was soll er denn schon gross tun? Er sollte doch nur Fang füttern! Und ausserdem, wenn du weißt wo er ist, warum warten wir dann hier auf ihn?“

„Nun“, sagte Hermine im Ton einer Mutter, „weil der Gemeinschaftsraum seit ungefähr zehn Minuten leer ist.“

Überrascht sah Ron sich um. Es stimmte, sie waren ganz alleine. „Mine, du gerissenes Luder!“

Sie blickte empört von ihrem Buch auf.

„Halt, stopp, nicht falsch verstehen! Ich meinte natürlich: Mine, du Schlaueste aller Schlaunen!“

Sie lächelte milde. „Soso.“

Er rückte ein Stück näher an sie heran. Dann gähnte er und streckte sich. Wie zufällig landete seine Arm auf ihrer Schulter. „Hmm, wir sind ganz allein im Gemeinschaftsraum... Was könnten wir hier wohl anstellen.“

Hermine, die ihn bis anhin abschätzig belächelt hatte (sie hielt die Reck-und-Streck-Nummer für sehr einfallslos), sah ihn überrascht an.

„Irgendwelche Vorschläge, Miss Granger?“

Keine Antwort.

„Na so was, du hast mal nichts zu antworten!“

Hermine schnappte empört nach Luft. „Und Sie, Mr. Weasley, konstruktive Ideen?“

„Wir könnten ein bisschen rummachen.“

Hermine kicherte, fing sich aber wieder. „Nun, das ist wohl das erste Mal, dass Sie auf eine Frage eine gute Antwort haben.“

„Sie erachten diese Antwort also als gut?“, fragte er rau. Sein Gesicht kam ihrem immer näher.

„Oh ja“, seufzte sie, „ein klares Ohnesgleichen!“

„Danke sehr Frau Professorin“, antwortete er. Dann küsste er sie.

Das geschah nur ein paar Tage vor jener Nacht. Jener Nacht, die alles verändern würde. Jener Nacht, in der ein weiterer grossartiger Zauberer diese Welt verlassen würde.

Soo, da habt ihr das lang ersehnte Chap. Hoffentlich gefällt's euch! Ich hab ganz schön Bammel!!

Danke für die vielen Kommentare (16!! Für ein Kapitel!!) ich bin fast vom Stuhl gefallen, als ich's gesehen hab!

@/jas.mina/: merci viel mal, han huere Freud dra, dass gschriebe hesch... Scheiss egal weg em Hochdütsch bis nachher i de Schuel hdm!

@Luna135c: heey hab mal bei dir reingeschaut weiter soo...

*@*K.a.t.i.e*: Danke fürs Korrigieren und überhaupt :)! Müssen uns mal wieder treffen! hdl*

Was gibt's noch? Ach ja, ich weiss, dass manchen von euch der Ort nicht behagt, aber ich hatte genug von den Astronomieturm- und Raum-der-Wünsche-Rendez-Vous! Und ich wollte halt was Besonderes. Hoffentlich findet ihrs trotzdem gut.

danke, glg, Jo

*heey, ich hab grade gesehen, dass das chap noch immer nicht veröffentlicht wurde... tut mir leid, aber ich
habs eigentlich mittwochmorgen reingestellt...*

Der letzte normale Tag (Buch S. 541)

Gegen neun Uhr wurde Ginny von einem Flüstern vor Hagrids Hütte geweckt. Leise, damit sie Harry nicht weckte, stand sie auf, wickelte sich eine Decke um den nackten Körper, ging zur Tür und lauschte.

„Lass den Mist Ron“, raunte Hermine. „Er ist bestimmt im Schloss!“

„Nein, da war er nicht. Du weißt, dass er hier ist. Warum machst du so ein Theater?“

„Mach ich gar nicht“, flüsterte Hermine beleidigt, „du machst das Theater!“

„Quatsch! Warum flüsterst du überh -“ Hermine hielt ihm den Mund zu.

„Weil sie vermutlich noch schlafen!“

„Sie? Wer ist sie?“

„Ääh, er, ich meine: er!“

Misstrauisch sah er sie an. Sein Blick wanderte von der Tür zu Hermine und von ihr weiter zum Schloss. Dann machte es Klick. „Miiiiine“, sagte er beinahe schon bedrohlich, „wo war Ginny die ganze Zeit?“

„Ääh...“

Die Tür flog auf. „Hier war ich Bruderherz“, sagte Ginny zuckersüß. „Würde es dir was ausmachen, ein bisschen leiser zu sprechen? Harry schläft noch.“

„A... A... Aber...“

„Ron versau das jetzt bitte nicht. Ich hatte eine Wunderschöne Nacht“ - Ron hielt den Atem an - „Und du wirst jetzt einfach die Klappe halten und wieder abziehen, kapische?“

Ron atmete ruckartig aus und öffnete den Mund um etwas zu erwidern, aber Hermine hielt ihm abermals den Mund zu. „Jetzt ist Schluss, Ronnie-Spätzchen“ - Rons Augen weiteten sich bei diesem Wort. Hermine und Ginny kicherten - „wir werden jetzt ins Schloss hoch gehen und frühstücken.“

Die Hand immer noch auf seinem Mund, schubste sie ihn in Richtung Schloss und hielt ihm eine Gardinenpredigt. Ginny sah ihnen Kopfschüttelnd nach. Wie konnten sich zwei die so verschieden waren, nur so lieben? Sie lächelte. Das war eben das Ding mit der Liebe, man wusste nie wie, warum und woher sie kam. Ja, manchmal wusste man nicht mal, dass sie da war. Aber eins wusste sie. Selbst wenn alles kaputt gehen würde, die Liebe zwischen ihr und Harry würde immer bestehen. Sie lächelte selig, ging wieder in die Hütte und legte sich zu Harry ins Bett.

Währenddessen auf dem Weg ins Schloss.

„...und ausserdem, wie konntest du es wagen die beiden zu stören?“

„MMMHHMM!!!“ (Ihre Hand lag immer noch auf seinem Mund.)

„Komm mir jetzt nicht mit faulen Ausreden! Kann ja sein, dass du's nicht gewusst hast, aber ich weiss, dass du, wenn du es gewusst hättest noch früher unten gewesen wärst. Mal im Ernst, wenn du wirklich so gegen Sex bist, willst du dann auch nicht mit mir schlafen?“

„MMMMHHMM!!!“

„Ich versteh dich nicht! Sprich deutlicher!“

„MMMMHHMM!!!“

„Na schön, wenn du so rumnuschelst, werd ich jetzt folgendes verkünden: Hermine Jean Granger und Ronald Bilius Weasley werden erst dann miteinander ins Bett gehen, wenn sie den Heiligen Bund der Ehe eingegangen sind!“

Ron verdrehte die Augen zappelte und riss schliesslich die Hand von seinem Mund. „Warum tust du so was?“

„Was denn?“

„Einfach was behaupten? Was kann ich denn dafür, wenn du mir den Mund zuhältst? Jetzt können wir nicht miteinander schlafen bis wir, na ja, heiraten...“

„Ehm, also von schlafen hab ich nie was gesagt. Man kann ja auch zeitlich versetzt ins Bett gehen.“

„Aber du“ - Er unterbrach sich und dachte über ihre Worte nach. Dann grinste er. - „Hermine, du gerissenes Luder. Willst du mich umbringen?“

Sie verdrehte die Augen. „Das hatten wir doch alles schon.“

„WAS?! Du hast schon mal versucht mich umzubringen?“

Abermals verdrehte sie die Augen. „Nein, das mit dem Luder! Ich bin kein gerissenes Luder!“

„Wie du willst...“

„Braver Junge“, sie kicherte, „deine Mum wäre stolz auf dich. Du gehorchst deiner Freundin und es gibt keinen Sex vor der Ehe.“

Er räusperte sich.

„Oh, na okay, kein miteinander ins Bett gehen vor der Ehe.“

Er räusperte sich nochmals.

„Was denn noch?“

„Na, auch wenn ich dachte, dass es das nicht gibt, aber da ist was, was du nicht weißt!“

„Ach ja?“ Sie sah ihn kokett an. „Was denn?“

„Ich bin nicht ganz so brav!“

Er riss sie zu Boden.

„ROON!“

Grinsend hielt er ihre Hände fest und drückte sie mit seinem Körper zu Boden. Wenn er eines von Lavender gelernt hatte, dann das, dass Frauen es auch gerne mal dominant mochten. Das war bei Hermine allerdings schwierig, und manchmal fragte er sich, ob er nicht eine masochistische Ader hatte, mit Hermine als Freundin. Sie war schlau, nein, genial, und er nicht, aber er wusste, wenn er es wollte, konnte er die Oberhand haben. So wie jetzt.

„Ron? Ehm, ich will dich ja nicht aus deinen wirklich seltenen Gedanken reißen, aber jetzt wäre der richtige Zeitpunkt um mich zu küssen.“

Er schreckte auf und sah sie mit grossen Augen an. Sein Griff um ihre Handgelenke lockerte sich.

Hermine nutzte das aus, wand sich aus seinem Griff, schubste ihn auf den Rücken und setzte sich auf ihn.

„Na?“ Sie schüttelte ihr Haar. „Wer hat jetzt die Oberhand?“

„Woher...?“

Sie kicherte und küsste ihn.

Er hätte die Situation ändern können, aber warum sollte er die Oberhand haben, wenn die Unterhand zu haben so schön kribbelte?

Das Wochenende flog vorbei und ehe sie sich versahen, war es Sonntagabend. Ron hatte die Sache mit der Hütte nicht mehr erwähnt, aber Hermine hatte ihn ein paar Mal erwischt, wie er Harry und Ginny komisch angestarrt hatte.

Ginny hatte Hermine zwar einiges von der besagten Nacht erzählt, aber die intimsten Details waren wohl gehütet.

Harry war am Samstagabend wie immer beim Nachsitzen gewesen, sodass eine zweite Hüttenübernachtung nicht möglich gewesen war (Filch strich ab elf Uhr immer durchs Schloss).

Hermine überkam einige Male ein schlechtes Gewissen, weil das Tête à Tête ein Regelbruch gewesen war, und sie das ganze eher unterstützt, als verhindert hatte. Immerhin war sie Vertrauensschülerin! Am Ende siegte aber doch die Freude am Kuppeln.

Harry schwebte auf Wolke Sieben. Nicht einmal Snapes hämische Kommentare hielten ihn davon ab, an Ginny zu denken. Allerdings schafften sie es nur noch einmal ungestört zu sein und zwar Sonntagmorgen am See.

Hermine sorgte dafür, dass Ginny lernte, Harry und Ron Hausaufgaben machten und sie selbst alles im Griff hatte. Manchmal hatte Harry das Gefühl er müsse zuerst Hermine fragen, um Ginny zu sehen. Allein schon das Gefühl ging ihm mächtig auf den Keks.

Und Ron? Ron kabbelte sich mit Hermine, lernte, beaufsichtige Harry und Ginny, beobachtete dabei mit einem Auge noch wie toll seine Freundin aussah wenn sie in einem Buch schmökerte und stopfte sich Kanariencrèmeschnitten rein. Kurz, er tat all das was er am liebsten machte.

Auch der Sonnabend ging vorbei, genauso wie der Montag und der Dienstag. Der Mittwoch war es. Der letzte normale Tag.

„Verdammt“, murmelte Hermine und stöberte in ihrer Tasche. „Weißt du, wo ich das Verwandlungsbuch gelassen hab?“

Keine Antwort.

„Ron! RON!“

„Was? Was ist denn?“

„Würdest du mir bitte antworten, anstatt dauernd Harry und Ginny zu beobachten?“

„Tu ich gar nicht!“

„Klar machst du das. Lass das, dass ist peinlich. Hör mir besser zu!“

„Ja?“

„Weißt du, wo ich mein Verwandlungsbuch gelassen hab?“

„Hmm... Hast du nicht in VeGeDuKü ausgepackt?“

„Merlin, Ronald sprich normal.“

„Wieso?“, fragte dieser verständnislos. „Hab ich doch.“

„Dieses bescheuerte Kürzel VeGeDuKü! Total bescheuert.“

„Aber das sagen doch alle.“

„Nein, ich nicht. Das hört sich an, wie vegetarische, dumme Kuh. Schwachsinn.“

„Wieso?“

Sie verdedhte hilflos die Augen. „Ron, Kühe sind immer Vegetarier! Und schlau sind sie auch nicht gerade!“

„Ja, das weiss ich doch, aber das Kürzel heisst ja auch was ganz anderes.“

„Ja, genau, warum sprichst du dann nicht aus?“

„Oh Mann, na schön. Ääh, um was gings gleich noch mal?“

„Um mein Buch“, sagte sie trocken.

„Ach jaa... Also: Du hast das Buch doch in Ver-tei-di-gung ge-ge-n die dun-klen-Kün-ste“ - Er sprach sehr exakt und deutlich - „ausgepackt, weil du so wenig Platz in der Tasche hattest.“

„Stimmt ja! Ich werds schnell holen gehen. Kommst du mit?“

Er sah sie an, dann grinste er. „Ja klar!“

Hermine wollte noch Harry und Ginny Bescheid sagen, aber die zwei sahen nicht so aus, als würde sie interessieren, wo ihre beiden Freunde hingehen, also liess sie es bleiben.

Sie und Ron liefen die Treppe hoch zum Schulzimmer. Hermine klopfte, doch keiner Antwortete, also öffnete sie die Tür einen Spalt breit. Keiner war drin. Eilig schlüpfte sie hinein. Ron folgte ihr.

Da lag ihr Buch. In der vordersten Reihe, genau dort wo sie gesessen hatte. Hermine schnappte es sich und packte es in ihre Tasche.

„Du hast ja wirklich dein Buch vergessen.“

„Ja logisch, was dachtest du denn?“

„Ach, ich... nichts.“

Sie lächelte ihn an. „Doch sag es!“

Er lächelte zurück. „Ich dachte, du wolltest bloss mit mir allein in ein leeres Klassenzimmer.“

Sie grinste. „Ronald Weasley. Jaa, da haben wir's wieder. Mach die Tür zu!“

Er drehte sich nicht einmal um, schnappte sich nur den Türgriff und liess die Tür zufallen. Dann ging er zu Hermine hinüber und nahm sie in den Arm.

Sie stellte sich auf die Zehenspitzen und küsste ihn. Ganz sanft und scheu, als wärs das erste Mal. Lange standen sie nur so da. Ihre Lippen aufeinander, sich im Arm haltend. Dann vertiefte Ron den Kuss. Seine Zunge fuhr in ihren Mund und liebte die Innenseite ihrer Lippen. Er drückte sie fester an sich und atmete schwerer. Seine Hand fuhr unter ihr T-Shirt und höher und höher bis - er grinste.

„Du hast keinen BH an“, flüsterte er in ihren Kuss hinein.

Sie kicherte.

Er atmete aus: „Das gefällt mir!“ Dann küsste er sie wieder.

Dann flog die Tür auf und Hermine und Ron fuhren auseinander. In der Tür stand Seamus. An der Hand hatte er ein Mädchen. Ron hatte sie schon ein paar Mal gesehen. Sie war aus Ravenclaw, in der vierten Klasse schätzungsweise. Seamus' Mädels wurden auch immer jünger.

Die Ravenclaw kicherte nervös.

Seamus grinste. „Nana, die beiden Vertrauensschüler. Das gehört sich aber nicht!“

„Ähm, ich... wir... haben nur...“, stotterte Ron.

„Wir haben nur mein Buch geholt“, ergänzte Hermine schnell.

„Ja, genau“, ereiferte sich Ron, „ihr Buch geholt.“

Seamus zog amüsiert die Brauen hoch. „Ihr könnt weiterknutschen. Es gibt noch mehr leere Klassenzimmer.“

Ron wollte schon etwas erwidern, doch Hermine kam ihm zuvor. „Nein, schon okay, wir müssen eh los.“

Seamus grinste immer noch. Als er und Hermine sich kreuzten packte sie ihn am Arm. „Du hältst weiterhin die Klappe, oder?“

„Klar, wofür hältst du mich?“

„Und sie?“, fragte Hermine misstrauisch, den Blick auf das Ravenclawmädchen gerichtet.

„Glaub mir“, sagte er selbstbewusst, „heute Abend, wird sie besseres zu erzählen haben, als euer Rumgeknutsche.“

Hermine seufzte. Seamus war einfach ein unverbesserlicher Angeber. Sie hätte zu gern gewusst, ob er denn nun wirklich so gut war, wie alle behaupteten. Nun, eines wusste sie mit Sicherheit: nichts und niemand konnte besser sein als Ron. Sie sah ihren Freund an und lächelte. Nein, nichts konnte besser sein.

Unten im Hof waren Ginny und Harry immer noch in genau der gleichen Position, wie Hermine und Ron sie verlassen hatten. Eng umschlungen und überglücklich. Ja, die vier genossen diese Tage. Diesen Tag. Den letzten normalen Tag.

Es gab da noch einen der es genoss. Einer, der es genoss, weil er wusste, dass es bald vorbei sein würde.

Er lief durchs Schloss, was er sonst nie tat. Er redete mit den Bildern und liess sich den neusten Klatsch über Toby Ralen und Elinor Hendersson erzählen.

Auch erzählte man sich im Schloss, dass in Hagrids Hütte am Freitagabend Licht gewesen sein sollte, obwohl Hagrid nicht da war.

Er ahnte, was das bedeutete: Es bedeutete, dass einer sich den Abschied noch schwerer gemacht hatte. Er bedauerte dies zutiefst. Allerdings war dies wunderbar neuer Klatsch, den es zu verbreiten gab. Ein letztes Mal Pomona aufgeregt kichern zu hören, sich ein letztes Mal von Minerva anschmachten lassen (Oh ja, Minerva hatte eine Schwäche für ihn, das wusste er, aber es war nun mal so, dass er sein Herz vor langer Zeit verschenkt hatte.), und ein letztes Mal Severus' genervtes Aufstöhnen zu vernehmen.

Er hatte ausserdem sehr gehofft Sybill helfen zu können, aber seine Geduld war beinahe am Ende. Lange würde es nicht mehr dauern, bis er sie grob zurechtweisen musste. Der Sherry machte sie nicht nur zu einer (noch) schlechteren Lehrerin, nein, er machte sie unhöflich, unzuverlässig und launisch.

Es war sonst nicht seine Art über jemanden so zu reden, aber er hatte alles für Sybill getan, was er konnte. Er wusste nicht mehr weiter und selbst wenn er ihrer Forderung nachgehen würde und Firenze feuern würde (was er auf keinen Fall tun würde) wäre ihr nicht geholfen. Sherry würde trotzdem ihr Leben ausfüllen.

Er hatte Mitleid mit ihr. Nicht nur, weil sie in einer sehr misslichen Lage war und er sie gut kannte, nein, es gab eine Zeit vor vielen Jahren, da erging es ihm nicht anders. Es war damals nicht Sherry gewesen, dem er zugetan gewesen war, aber Feuerwhiskey war ein guter Partner im Frust gewesen.

Er war sehr, sehr jung gewesen und sehr, sehr verliebt. Ja, er war verliebt gewesen. Nicht nur, dass es ein Kerl gewesen war. Es musste auch noch sein Feind sein.

Er konnte sich noch gut an seinen letzten Tropfen Alkohol erinnern.

Er trank das letzte Glas in dem Augenblick, in dem er wusste, dass es so nicht mehr weitergehen würde. In dem Augenblick, da er wusste, dass er sich Gellert stellen musste. Er trank und zwei Tage später war die grosse Liebe seines Lebens eingesperrt gewesen.

Seither hatte er nie mehr einen Tropfen angerührt.

Heute sah er sich zum ersten Mal, seit all diesen Jahren wieder die Briefe an. Die Briefe aus ihrer Jugend. So voller Hoffnung und so naiv. Einer dieser Briefe stammte von ihm. Er war an Gellert gerichtet, doch er hatte ihn niemals abgeschickt.

*Lieber Gellert, stand da in geschwungener Schrift,
ich habe lange gezögert dir diesen Brief zu schreiben. Ich weiss, dies ist der denkbar ungünstigste
Zeitpunkt dir das mitzuteilen, aber ich kann nicht mehr warten. Auch wenn wir nun getrennte Wege gegangen
sind, auch wenn du die andere Seite gewählt hast, muss ich dir sagen, was ich lange Jahre versteckt hielt.
Ich liebe dich.*

Natürlich, denke ich nicht, dass du mir antwortest, geschweige denn dasselbe für mich empfindest, aber es musste raus. Ich kann es einfach nicht mehr zurückhalten, und wenn es auch nur die kleinste Hoffnung gibt, dass du etwas Ähnliches fühlst, bitte verberge es nicht und -

Der Rest des Briefes war unleserlich und verschmiert. Er hatte damals Feuerwhiskey darüber gekippt. Am nächsten Tag, wieder nüchtern, war ihm bewusst geworden, wie dämlich und hoffnungslos es war und er hatte den Brief in die Schatulle zu den anderen gelegt. Jetzt, mehr als ein halbes Jahrhundert später, sass er hier mit dem albernen Zettel in der Hand und fühlte sich genau wie damals, wie damals, als er noch jung war, als er noch Hoffnung hatte geliebt zu werden. Bald würde es vorbei sein. Bald würde er sie alle wieder sehen. Seine Mutter, seinen Vater, seine Schwester und - Gellert.

Meine Damen und Herren, das war mein Tribut an Albus Percival Wulfric Brian Dumbledore.

Danke fürs Korrigieren Fabi...

Lasst ein paar Kommiss da, denn dies war das letzte Kapitel, bevor der Tod einzieht...

@ginny_obsessed: jap, hab ihn gesehen... ich fand die Szene einfach so schön, sie musste einfach rein!

Eure Jo.....

Blutmotten (S. 556 - 615)

Für *K.a.t.i.e*. Weil ich ohne sie niemals diese Story geschrieben hätte.

Nachdem Professor Dumbledore Harry mitgeteilt hatte, dass der wusste wo der Horcrux war:

„Ich hab nicht viel Zeit“, keuchte Harry, „Dumbledore glaubt, dass ich meinen Tarnumhang hole. Hörst zu...“

Rasch erzählte er ihnen, wo er hinging und warum. Er liess sich weder durch Hermines entsetztes Keuchen, noch durch Rons hastige Fragen stören; die genaueren Einzelheiten konnten sie sich später selbst zusammenreimen.

„...also versteht ihr, was das bedeutet?“, schloss Harry eilends. „Dumbledore wird heute Nacht nicht hier sein, also hat Malfoy Gelegenheit das zu tun, was immer er vorhat. Nein, hört mir zu!“, zischte er wütend, als Ron und Hermine alle Anstalten zu machen ihn zu unterbrechen. „Ich weiss, dass es Malfoy war, der im Raum der Wünsche gefeiert hat. Hier -“ Er schob Hermine die Karte des Rumtreibers in die Hand. „Ihr müsst ihn überwachen, und Snape auch. Spannt sämtliche Leute von der DA ein, die ihr aufreiben könnt. Hermine, diese Galleonen, die alle benachrichtigen, funktionieren doch immer noch, oder? Dumbledore sagt, er hat die Schule mit zusätzlichen Schutzen versehen, aber wenn er das mit Snape abgesprochen hat, weiss Snape, worin Dumbledores Schutz besteht und wie er ihn umgehen kann - aber dass ihr auf dem Posten seid, wird er nicht erwarten, stimmt's?“

„Harry -“, begann Hermine, deren Augen vor Angst geweitet waren.

„Ich hab keine Zeit zu diskutieren“, sagte Harry schroff.

„Das nehmt ihr auch -“ Er drückte Ron die Socken in die Hände.

„Danke“, sagte Ron. „Ähm - wozu brauch ich Socken?“

„Du brauchst das, was darin eingewickelt ist, das ist Felix Felicis. Teilt es euch und gebt auch Ginny davon. Grüsst sie von mir. Ich muss mich beeilen, Dumbledore wartet -“

„Nein!“, sagte Hermine, während Ron mit ehrfurchtsvoller Mine das Fläschchen mit dem goldenen Zaubersauftrank auswickelte. „Wir wollen es nicht, nimm du es, wer weiss, was dich erwartet!“

„Mir wird schon nichts passieren, Dumbledore ist ja bei mir“, sagte Harry. „Ich will nur sichergehen, dass mit euch alles okay ist... Guck nicht so Hermine, wir sehen uns später...“

Und schon war er durch das Porträtloch verschwunden.

Hermine und Ron sahen ihm geschockt hinterher. Dann schaute Ron Hermine an. „Schätze, wir sollten mal die Galleonen suchen.“

Hermine nickte stumm und eilte in ihren Schlafsaal hinauf. Ron blieb dort stehen wo er war und musterte das Fläschchen Felix Felicis. Dann kam er zu sich und sah sich im Raum um. Seamus und Dean waren nirgends zu sehen und auch Neville war nicht da. Keiner ihrer DA Truppe war da.

Urpötzlich kam Hermine wieder die Treppe runter und eilte mit wehendem Haar auf Ron zu. Fast wäre sie in ihn hineingerannt, aber kurz vor ihm kam sie schlitternd zum stehen.

„Ginny war nicht in ihrem Schlafsaal.“

„Verdammt! Und jetzt?“

„Jetzt rufe ich erst mal die DA zusammen“, sagte sie und zückte ihren Zauberstab. Dreimal tippte sie die Münze an, bis das eingravierte Rot leuchtete und zu einer neuen Angabe verschmolz.

Nachdem das erledigt war, rollte sie die Karte des Rumtreibers aus. „Hier!“, sagte Hermine und zeigte mit dem Finger auf den Namen Ginevra Molly Weasley. „Sie ist im vierten Stock. Los, wir holen sie und gehen zum Treffpunkt.“

Eilig gingen sie auf das Porträtloch zu und stiegen hinaus. Ron liess das Porträt laut zuknallen, sodass die Verwünschungen der Fetten Dame ihnen noch eine Weile hinterher wehten.

„Sie hat was von Schnuffel's Mum, nicht?“, sagte Hermine mit einem Anflug von Melancholie in der Stimme.

„Ja.“ Er lächelte.

Keiner von beiden sagte etwas. Dann erhob Hermine die Stimme: „Es sollen nicht noch mehr Leute sterben.“

„Quatsch, niemand wird sterben“, sagte Ron und seine Hand zuckte zu Hermines hinüber. Er nahm sie aber nicht.

„Glaubst du denn nicht, dass Malfoy und Snape was im Schilde führen?“

„Keine Ahnung“, brummte Ron, „Harry glaubt es.“

„Ja, aber Dumbledore vertraut Snape.“

Schweigen.

Im vierten Stock angelangt, erblickten sie einen roten Haarschopf.

„Da ist sie!“, rief Ron. „Ginny! GINNY!“

Seine Schwester drehte sich genervt um und wollte gerade eine freche Antwort geben, als sie Hermines Gesicht erblickte. „Was ist passiert? Wo ist Harry?“

„Er ist mit Dumbledore weggegangen um -“

Hermine zwickte ihn in den Arm.

„Autsch! Was soll der Mist?“

Hermine sah ihn bedeutungsvoll an.

„Oh.“

Ginny sah vom einem zum andern. „Los sagts mir schon!“

Hermine lächelte sie gequält an. „Er ist mit Dumbledore weg. Es geht um Vo... Voldemort.“

Ginny wurde bleich und ihre Augen weiteten sich. Alles, was sie sagte, war ein leises: „Scheisse!“

„Hör zu, Harry möchte, dass wir Snape und Malfoy überwachen. Er glaubt, dass die beiden was vorhaben und...“ Hermine erzählte und bei Ginny's Fragen merkte sie, dass sie eigentlich so gut wie keine Anhaltspunkte für Malfoy's Tun hatten, ausser Harrys Wort.

Aber das schien Ginny offenbar zu genügen. Sie nickte nachdenklich und sagte dann: „Na schön, gehen wir zum Treffpunkt.“

Der Treffpunkt war im dritten Stock. Als sie oben ankamen war Luna die einzige die da war. Hermine wusste nicht, ob sie enttäuscht sein sollte oder erleichtert, dass überhaupt wer kam.

Luna beachtete die drei gar nicht, obwohl sie sie zweifellos gesehen hatte. Sie starrte in die Luft und sah aus, also würde sie etwas ganz genau anschauen.

Ron verdrehte die Augen. Ginny trat an sie heran. „Luna?“

„Ooh, hallo. Ich hab mich schon gefragt, wann ihr kommt.“

Während sie das sagte, wendete sie nicht eine Sekunde ihren Blick von diesem etwas, was nur sie sehen konnte.

Ron schnaubte. „Ähm, Luna, was genau siehst du dir denn da an?“

„Blutmotten“, flüsterte sie mit ihrer Singsang-Stimme, „sie sind Vorboten des Todes. Sie kommen, wenn Blut fließen wird.“

Rons hochmütiges Grinsen verschwand augenblicklich aus seinem Gesicht. Seine Augen flogen zu Hermine. Sie erwiderte seinen Blick. Allerdings sah sie eher belustigt aus.

„Soso“, sagte sie dann an Luna gewandt. „Wie dem auch sei, wir haben die DA gerufen, weil wir ein paar Leute für Harry überwachen sollen.“

Keine Antwort. Luna starrte immer noch in die Luft.

„Nun, ähm“, machte Hermine irritiert, weil Luna nichts fragte, „also ich schlage vor, wir teilen uns auf. Ich geh mit Luna, und ihr zwei -“

„HALT! Stopp! Wartet auf mich!“, Neville kam den Gang hochgerannt. Sein Gesicht war tomatenrot und sein Umhang hing ihm schief über die Schulter.

„Ho, Neville, keine Panik, wir warten auf dich“, sagte Ron und lachte. Doch das Lachen verging ihm schnell. Kurz vor ihm verfang Neville sich in seinem runterhängenden Umhang und krachte in ihn hinein. Ron flog nach hinten und Neville landete auf ihm.

„Oh, ähm, sorry Ron!“, machte Neville unter dem Gekicher von Hermine und Ginny.

„Ehm, ja, Neville, schon gut, aber ehm, echt jetzt, Alter! Geh runter von mir!“

„Oh!“ Neville wurde noch roter. „Ja klar, tschuldigung.“

Hermine und Ginny grinsten immer noch, als Neville sich hochgerappelt hatte.

„Also“, sagte Neville, in einem erbärmlichen Versuch, cool zu wirken, „Was geht ab?“ Die Geste, mit der er sich den Umhang auf die Schulter schob, hatte er unzweifelhaft von Seamus abgeguckt. Er brauchte drei Versuche, bis alles wieder richtig sass. Verwirrt sah er Luna an, die sich den Hals verrenkte um die Blutmotten im Auge zu behalten. „Was tut sie da?“, fragte er in die Runde.

„Sie denkt da seien Blutmotten“, antwortete Hermine genervt.

„Blut- was?“

„Blutmotten“, sagte Luna. „Das sind -“

„Ja, erklär das ein anderes Mal, Loon- äh, Luna. Wir haben etwas zu erledigen.“

„Was denn?“, fragte Neville verständnislos.

„Wir überwachen Snape und Malfoy“, erläuterte Ron kurz angebunden.

„Snape und Malfoy?“ Neville wurde nervös, wie immer, wenn von der zweibeinigen Fledermaus die Rede war. Er hatte wohl immer noch Angst vor seinem ehemaligen Zaubertranklehrer.

„Egal wir erklären's dir später. Ich und Luna übernehmen Snape, in Ordnung?“ Neville atmete erleichtert aus. Luna starrte immer noch in die Luft. Entnervt verdrehte Hermine die Augen. Dann wandte sie sich an Ginny, Ron und Neville. „Ihr drei überwacht Malfoy. Ron, du nimmst die Karte.“ Sie hielt sie ihm hin und er wollte sie schon nehmen, dann hielt er inne.

„Nimm besser du sie.“

Hermine lächelte müde. „Das ist nett von dir, aber nimm sie. Wir können sie eh nicht brauchen. Snape ist bestimmt in seinem Büro.“

Unsicher sah Ron sie an. Dann nahm er die Karte und für den Bruchteil einer Sekunde berührten sich ihre Finger. Hermine lächelte ihren Freund an und Rons Ohren wurden rot.

„Ehm, Ron?“

„Jaa?“ Er sah ihr immer noch in die Augen.

„Felix?“

„Was?“, fragte er verwirrt, „ich heisse -“ Dann machte es Klick.

Er langte in seine Tasche und holte das Fläschchen mit der glodenen Flüssigkeit heraus.

Ginny sah verwirrt von einem zum anderen. „Was ist das?“

„Das ist von Harry. Felix Felicis, Schwesterherz. Flüssiges Glück. Er muss dich echt mögen.“ Er trank einen Schluck und fühlte, wie das Glück ihn durchströmte. Ein grossartiges Gefühl. Dann reichte er das Fläschchen seiner Schwester. Ehrfürchtig und auch ein bisschen wehmütig sah sie das Fläschchen an. Dann setzte sie es an die Lippen und nahm einen Zug. In ihrem Kopf echoten Hermines Worte: „Es geht um Vo... Voldemort. Voldemort. Voldemort.“ Dann fühlte sie nur noch Glück. Alles würde gut gehen. „Vermutlich“, ergänzte Felix kleinlaut.

Hermine trank das Fläschchen aus und auch sie verspürte dieses eigentümliche Glücksgefühl, nicht unähnlich dem, wenn sie mit Ron zusammen war. Sie räusperte sich und riss ihre Gedanken zur Realität zurück.

Luna sah immer noch in die Luft und ihre Augen folgten diesen Blutmotten, die nur sie sehen konnte. Neville sah verwirrt von einem zum anderen. „Was...?“

„Nicht so wichtig Neville“, erklärte Ron. Dann sah er zu Hermine. „Wir sollten gehen.“

Sie nickte und lächelte noch immer.

„Tschüss“, sagte er. Und versuchte, seine Stimme nicht allzu belegt klingen zu lassen. Felix hatte es nicht geschafft das mulmige Gefühl, dass er seit Lunas Blutmottenwarnung hatte, zu verscheuchen.

„Bis nachher“, sagte Hermine. Hätte sie gewusst, unter welchen Umständen sie sich wieder sehen würden, hätte sie auf Felix gehört und ihn jetzt geküsst. Aber sie wusste es nicht, also sah sie ihren drei Freunden zu, wie sie um die Ecke verschwanden und wandte sich dann an Luna. „Luna?“

„Weißt du, dass Felix Felicis giftig ist? Die Schuld der Vampire. Sie waren auch Schuld am Tod von Felix Felicis, denn sie missgönnten ihm sein Glück, also vergifteten sie ihn und immer wenn Felix Felicis gebraut wird, kommen sie hin und kippen Madensäfte und Menschenblut hinein.“

Hermine verdrehte die Augen. Sie wusste, dass Felix an einem Lachanfall gestorben war. Eine Überdosis seines eigenen Tranks. Allerdings sagte Felix ihr gerade, dass es sinnlos wäre Luna das zu erklären und diesmal hörte sie auf ihn.

„Ja, ehm, also lass uns in die Kerker gehen.“

„In Ordnung.“ Sie machte eine schleudernde Bewegung zu dem Punkt hin, den sie vorhin angestarrt

hatte. „Das stimmt sie gnädig“, meinte sie.

„Wen?“

„Na die Blutmotten natürlich.“

„Blutmotten.“ Sie lächelte milde. „Blutmotten.“

Draussen vor Snapes Büro war es kalt und dunkel. Eine einzige Fackel an der Wand erhellte den Gang, und Hermine fragte sich, was die Zauberer gegen elektrische Heizungen und Licht hatten.

Luna summte ein fröhliches Lied und immer wieder ermahnte Hermine sie, leiser zu sein.

Beim fünften Mal hörte Luna tatsächlich auf zu singen und sah Hermine mit grossen Augen an, dann sah sie weg.

„Ronald ist verliebt in dich“, sagte sie beiläufig.

Hermine schaute das blonde Mädchen verblüfft an. Plötzlich war sie froh um das kahle Licht. Ihre Wangen wurden rot. „Was... Woher willst du das wissen?“

„Sie haben es mir erzählt.“

„Wer hat es dir erzählt?“

„Seine Augen.“ Luna sprach in gleichgültigem Tonfall, als erzähle sie etwas, was sie im Tagespropheten (ihrer Meinung nach, die schlechteste Zeitung der ganzen Welt) gelesen hatte.

Hermine war immer noch perplex. Sie wusste, dass Ron in sie verliebt war. Nun, es war zumindest sehr offensichtlich, bei den vielen Küssen, die sie ausgetauscht hatten, aber sie war nie auf die Idee gekommen, dass ausgerechnet Luna es herausfinden würde und schon gar nicht durch seine Augen. Sie lächelte. Rons Augen. Sie wusste genau wie sie aussahen, wenn er sie ansah. Möglicherweise war es auch bei ihr nicht zu übersehen, wie sie für Ron empfand. Sie lächelte, und als sie sprach, klang das Lächeln in ihrer Stimme mit. „Ich hätte nicht gedacht, dass du so etwas siehst.“

„Ich sehe vieles“, sagte Luna mit hohlem Tonfall, „nur glauben es viele nicht. Und ich meine, viele interessiert es auch nicht.“

Hermine nickte stumm und zwirbelte eine Haarsträhne. Immer noch lächelte sie.

„Du liebst ihn.“

Hermine Augen weiteten sich. „Ich, nein, ich, das...“ Sie brach ab, denn sie realisierte, dass jede Verneinung eine Lüge war. Eine grosse Lüge.

Sie wusste es schon lange, aber es jetzt von Luna zu hören, machte es irgendwie so endgültig. Als ob sie sich schon vor dem Traualtar sehen konnte. Konnte sie das? Nein, entschied sie. Das konnte sie nicht. NOCH nicht.

„Hör mal Luna, du solltest das besser wieder vergessen.“

„Vergessen, jaa... Wusstest du, dass Blutmotten immer nur eine Nacht lang leben? Sie sterben, sobald die Sonne wieder aufgeht. Niemand weiss warum. Wenn ich älter bin, werde ich das herausfinden.“

Hermine brummte etwas.

„Es ist nicht so, wie bei den Vampieren, weißt du? Sie fürchten die Sonne nicht. Nur den Sonnenaufgang. Die Hoffnung...“ Luna plapperte weiter, in einem melodischen Singsang und Hermine versank in ihren Gedanken über Harry und die Horcruxe. Immer wieder schob sie dabei Ron aus ihrem Kopf. Verdammte Hormone. Wie konnte sie nur in solch einer Situation (sie überwachte tatsächlich ihren Zaubertranklehrer!!) an ihr Liebesleben denken?

Sie ahnte nicht, dass hinter der Tür eine riesenhafte, hakennasige Fledermaus ihrem Gespräch gelauscht hatte und nun kraftlos zu Boden sank und an eine Hexe dachte, die feuerrotes Haar hatte.

Ein paar Stockwerke weiter oben sass im Gang vom Raum der Wünsche eine andere Hexe mit ebenso rotem Haar zwischen zwei Jungs und starrte auf eine Karte.

„Also ich hab jetzt alles noch mal abgesucht. Malfoy ist nicht auf der Karte, das heisst, er muss im Raum der Wünsche sein.“

„Schön“, sagte Ron, „und was machen wir jetzt?“

„Wir könnten ihn irgendwie rauslocken...“, schlug Neville vor.

Ginny kicherte. „Und wie stellst du dir das vor? Sollen wir uns ein paar Crèmeschnitten hohlen und sagen: ?Komm Dracolein, komm, hier gibt es was leckeres?‘“

Neville wurde rot. „Nein, so hab ich das nicht gemeint... Ich meine... Ach, weiss doch auch nicht...“

Genervt verdrehte Ron die Augen. „Klar, Harry hat gesagt, Malfoy sei im Raum der Wünsche und habe Trelewaney rausgeschmissen, aber vielleicht war er auch nur mit Parkinson am vögeln.“

Ginny sah ihn belustigt an. Neville machte grosse Augen.

„Glaubst du echt Malfoy würde noch mit der ins Bett gehen, nach der Sache mit Zabini?“, fragte Ginny schliesslich.

Ron zuckte mit den Schultern. „Woher soll ich denn wissen, was im Hirn dieses blonden Muttersöhnchens vorgeht?“

Alle drei schwiegen.

Die Minuten verstrichen, dann plötzlich ertönte ein Knarren und in der Wand erschien eine Tür. Die Tür zum Raum der Wünsche. Die drei sahen zuerst nur eine Gestalt mit blondem Haarschopf, doch dann wandte sich der Kopf und sie sahen den Schrumpfarm aus dem Geschäft in der Nokturngasse und: Malfoy's bleiches Gesicht.

Er sah krank aus, soviel konnte Ginny noch sehen. Dann wurde alles schwarz.

Noch ehe sich die drei hochgerappelt hatten, vernahmten sie Stimmen und das Trappeln vieler Füsse auf dem Marmorboden.

„Lumos“, rief Ginny laut, doch kein Licht erschien. Jedenfalls konnte sie es nicht sehen. „Lumos!“, rief sie noch einmal, doch nichts erhellte sich.

„Scheisse!“, hörte sie es ein paar Meter weiter Fluchen. Es war Rons Stimme. Auch er versuchte es jetzt mit Lumos, doch nichts geschah.

„Incendo“, kam es jetzt aus Nevilles Richtung, doch auch diesmal blieb es Stockfinster. „Verdammt!“

„Da ist jemand“, flüsterte Ginny leise, und deutete in eine Richtung, ohne daran zu denken, dass niemand die Geste sehen konnte. Sie wollte schon den Zauberstab heben, dann fiel ihr etwas ein. „Halt! Benutzt keine Zauber. Wir könnten uns gegenseitig verletzen. Ron? Bist du in der Nähe?“

„Ja hier“, machte es rechts von ihr.

„Gut! Gib mir deine Hand.“ Sie spürte eine Hand an ihrem Arm und fasste sie. „Okay. Neville? Wo bist du?“

„Drüben.“

„Wo?“, fragte Ron. Seine Stimme zitterte.

„Ich hab seine Hand“, sagte Ginny. Die Schritte waren inzwischen verklungen. „Glaubt ihr, das waren Todesser?“

Keine Antwort

„Na schön, dann eben erst mal raus hier“, sagte Ginny und zog die Jungs in die Richtung in der sie Licht vermutete.

Es war ein mühseliges Vorankommen. Sie konnten kaum die Hand vor Augen sehen, geschweige denn, den Weg in einen hellen Gang.

Schliesslich schafften sie es dann doch.

„Harry hatte Recht“, war das erste, was Ginny sagte. „Es waren Todesser.“

„Das muss nicht sein... Es könnten auch, ehm, ein paar Freunde oder so gewesen sein. Sie haben sich im Raum der Wünsche verschanzt um was, keine Ahnung, zu trinken vielleicht und dann als sie rauskommen wollten, haben sie uns gesehen und ?wamm“, er schlug zur Bestätigung die Hände zusammen, „haben sie dieses Zeug verschüttet.“

„Egal was, oder warum, wir müssen auf alle Fälle Hilfe holen“, sagte Ginny und beschleunigte ihre Schritte.

„Aber wenn's nun Fehlalarm ist?“, keuchte Ron, der trotz seiner grösse nur Mühsam mit ihr Schritt halten konnte.

„Besser ein Fehlalarm, als Todesser, die frei in Hogwarts rumlaufen.“

Neville, der im Abstand von ein paar Metern hinter ihnen schnaufte, sagte zum ersten Mal, seit sie aus der Dunkelheit raus waren, etwas. „Todesser. Bellatrix LeStrange.“

Ginny sah über ihre Schulter. Ein undefinierbarer Ausdruck lag auf ihrem Gesicht. „Wenn sie hier ist, wird sie nicht mehr lebend wegkommen - Sieh nur!“ Sie deutete nach vorne.

„Bill!“, rief Ron, „Tonks! Lupin!“

Verblüfft sahen sich die drei gerufenen um.

„Hi zusammen“, rief Bill dann locker. Dann stutzte er. „Warum denn so aufgeregt?“

„Todesser!“, Ron nur, und hielt sich die Seite.

„Todesser?“, fragte Lupin heiser, „seid ihr sicher?“

„Wir haben Malfoy im Raum der Wünsche überwacht, und dann ist er rausgekommen und hat Instant-Finsterpulver benutzt. Dann haben wir ihn verloren. Es waren noch andere dabei.“

„Und ihr glaubt es waren Todesser?“ Bill sah sie zweifelnd an.

„Wir -“

„Ich weiss, wie wir's raus finden!“, sagte Ron plötzlich, und fasste sich in die Umhangtasche. „Hier.“

„Die Karte des Rumtreibers“, sagte Lupin, „sehr gut Ron!“

Die sechs beugten sich über die Karte.

„Hier“, sagte Ginny, „ich hab sie: Malfoy, Gibbon, Alecto, Greyback“, Lupins Miene verfinsterte sich, „Amycus und noch ein paar andere.“ Sie sah zu Neville. „Bellatrix LeStrange ist nicht dabei.“

Ginny wusste nicht, ob Neville erleichtert oder enttäuscht war. Seine Züge blieben unverändert. Er wusste es wohl selber nicht.

Lupin und Tonks hatten inzwischen ihre Zauberstäbe rausgeholt und die Patroni losgeschickt. „Zu Minerva und Flitwick“, erklärte Lupin, „in welche Richtung gehen die Todesser, Ginny?“

„Ähm, schwierig zu sagen“, sie warf noch mal einen prüfenden Blick auf die Karte. „Ich denke, sie gehen zum Astronomieturm. Jetzt sind sie im ersten Stock.“

„Na dann los!“, rief Tonks und lief los.

Ginny, Ron, Neville, ihr geht schnurstracks zum Gryffindorturm und sagt allen sie sollen da bleiben!“

„Aber -“

„Nein!“, sagte Lupin, „Ihr tut was ich sage! Das ist verdammt gefährlich!“

„Na und? Wir haben letztes Jahr auch -“

„Ihr habt letztes Jahr viel Glück gehabt“, knurrte Bill.

„Wir können helfen!“

„Nein. Ihr helft schon genug, wenn ihr dafür sorgt, dass keiner der Gryffindors zu Schaden kommt.“

„Aber?“

„Schluss jetzt!“, sagte Lupin und sah sie ernst an. „Ihr tut, was ich sage!“ Dann folgte er Tonks.

„Los geht schon!“, sagte Bill, „Und keine Umwege!“ Dann ging auch er.

Ginnys Augen funkelten böse. Sie hasste es, wenn die Leute sie bevormundeten. „Ich werde ganz bestimmt nicht im Turm Däumchen drehen!“

„Glaubst du, ich etwa?“, gab Ron giftig zurück.

„Jaa“, machte Neville, „aber ihr habt ja gehört, was sie gesagt haben.“

„Lupin hat gesagt, wir sollen dafür sorgen, dass keiner der Gryffindors zu Schaden kommt.“

Als keiner widersprach fuhr Ginny fort: „Wir kennen eine Gryffindor, die nichts von der Gefahr weiss.“

Verständnislos sah Neville sie an. „Wen?“

„Hermine“, antwortete Ron an Ginnys Stelle. Seine Stimme war völlig tonlos.

„Genau“, sagte Ginny, „und wenn wir in die Kerker wollen, müssen wir zuerst in den ersten Stock.“

„Dorthin, wo die Todesser sind.“ Neville sah aus, als ginge ihm ein Licht auf. Zuerst dachte Ginny, er würde widersprechen, aber er tat es nicht. Er schüttelte sich nur kurz, wie ein Hund nach einem Bad im kalten Wasser. Dann straffte er die Schultern und sagte: „Gehen wir!“

Als sie gingen, meinte Ron, rote Flecken in der Luft zu sehen.

Gleichzeitig unten in den Kellern:

„...ausserdem, sagt mein Vater immer, dass das Ministerium mit seiner Jagd auf Letifolde übertreibt. Diese Tiere sind wirklich gute Decken, weißt du? Und es ist wirklich nicht wahr, dass sie einen Fressen, wenn man unter ihnen liegt. Das haben die letzten zwei Zaubereiminister nur verbreitet, weil sie fanden, nur der Zaubereiminister habe das Recht auf so eine gute Decke.“

Hermine wusste genau, dass das alles Schwachsinn war. Letifolde hatten die ZM-Klassifizierung XXXXX (als Zaubertöter bekannt / unmöglich zu bändigen, geschweige denn als Haustier abzurichten). Als Decken waren sie also gänzlich ungeeignet. Allerdings war sie der Meinung, dass nichts und niemanden Luna von ihrer Theorie abbringen konnte, und obwohl es sie einiges an Überwindung kostete, ihr nicht zu widersprechen, hielt sie durch. ?Eine normale Decke!, dachte sie bei sich, ?wäre allerdings wirklich nicht

schlecht gewesen.' Die Mädchen froren unheimlich in diesem moderigen, zugigen Gang.

Hermine wollte gerade ihren Zauberstab rausholen um ihnen ein wenig Wärme zu verschaffen (Warum hatte sie nicht eher daran gedacht?), als eine kleine Person angestürmt kam.

Erst dachte sie, es wäre ein Kobold, doch als die Person näher kam, erkannte sie ihren Zauberkunstlehrer Flitwick. Der kleine Mann stürmte an den Mädchen vorbei, ohne sie auch nur im Geringsten zu beachten und lief geradewegs in Snapes Büro hinein.

Hermine und Luna vernahmen aufgeregte Stimmen, dann ein dumpfes Geräusch und schliesslich trat Snape aus der Tür.

Er sah sich um und erblickte die beiden Mädchen. „Granger! Lovegood!“, bellte er. Er klang nicht sonderlich überrascht. „Professor Flitwick ist zusammengebrochen. Ich muss hoch, nach dem Tumult sehen. Kümmern Sie sich um ihn!“ Mit diesen Worten verschwand er, ohne dass Hermine und Luna gross reagierten.

Luna startete inzwischen schon wieder in die Luft. „Sie folgen ihm“, sagte sie. Dann drehte sie sich um und lief in das Büro.

Hermine schnaubte und schüttelte ungläubig den Kopf. Als sie Luna folgte, warf sie jedoch einen Blick über die Schulter und meinte, an der Stelle, an die Luna zuletzt gestarrt hatte, rote Flecken in der Luft schwirren zu sehen.

Im ersten Stock tobte eine Schlacht. Neville, Ginny und Ron standen an der Ecke waren wie gelähmt. Eine, zwei oder auch drei Minuten standen sie einfach nur da.

Dann geschah es; vor Ginnys Augen ging eine Gestalt zu Boden. Eine grosse, hagere Frauengestalt. Über dieser Frauengestalt stand ein grausam aussehender Mann, der sich mit einem Grinsen über ihre Verwandlungslehrerin beugte.

„STUPOR!“, schrie Ginny. Ein roter Strahl sprang aus ihrem Zauberstab und verfehlte den Todesser um Haaresbreite.

Mit einer schnellen Bewegung sprang Ginny aus ihrer Deckung, wich dem Todesfluch ihres Gegners aus und schickte ihm einen weiteren Zauber an den Hals, den der Mann allerdings abwehrte.

Ron hatte Ginny gerade zu Hilfe eilen wollen, als eine Frau mit wehendem Haar auf sie zugerannt kam und Flüche auf jede Person schickte, die sie nur sehen konnte. Ron versuchte vergeblich sie zu schocken, doch die Todesserin war einfach zu schnell. Plötzlich war auch Neville von seiner Seite verschwunden und er kämpfte alleine gegen die Verrückte.

Ginny's Todesser war inzwischen zum Gegenangriff übergegangen. „Na Püppchen“, knurrte er. „Hältst dich wohl für sehr stark, was?“ Ein weiterer Fluch knallte Ginny entgegen. „Eigentlich schade...“ Der nächste Fluch verfehlte Ginny nur um wenige Millimeter. „...dass du das hier nicht überleben wirst.“ Wieder ein grüner Strahl. „Wo du doch so ein hübsches -“

Jetzt hatte Ginny genug. Sie hob den Zauberstab und schrie so laut sie konnte: „REDUCTO!“

Den Todesser riss es nach hinten, und ein paar Augenblicke lang glaubte Ginny sie hätte ihn besiegt, doch der Kerl rappelte sich sofort wieder auf.

Das rothaarige Mädchen machte sich schon darauf gefasst, dem nächsten Blitz auszuweichen, da geschah etwas Unerwartetes. Der Todesser rief der Frau, mit der Ron kämpfte, etwas zu und rannte zur Treppe.

Ginny schickte ihm einen Fluch hinterher, doch sie verfehlte ihn; fast hätte sie Neville getroffen, der mit Lupin zusammen gegen einen riesigen, blonden Todesser kämpfte. Es war ein schlimmer Kampf.

Lupin war offenbar nicht bei der Sache und blockte die Flüche des Todessers nur mit Mühe ab.

„Expelliarmus“, brüllte Neville, doch der Blonde war bei weitem nicht so langsam wie er aussah. Mit einer raschen Bewegung seines Zauberstabs, war der Zauber aus der Bahn gelenkt. Lupin versuchte den nächsten Zauber, doch auch der wurde abgelenkt. Direkt in Ginnys Richtung! Diese wich aus, doch der Zauber verbrannte eine grosse Strähne ihres Haares. Wütend fluchte sie und wollte Neville und Lupin zu Hilfe eilen.

Der Todesser lief jetzt ebenfalls auf die grosse Treppe zu. Erst dachte Ginny, er würde vor ihr davonlaufen, doch dann einen Moment später erkannte sie, wie kindisch dieser Gedanke gewesen war. Der Todesser folgte nur den übrigen.

Einige kämpften noch, aber die Todesser waren nun in der Unterzahl. Ginny sah, das McGonagall zusammen mit Tonks, versuchte die Treppe hochzukommen, aber irgendetwas hielt sie davon ab.

Es war, als würden sie gegen eine unsichtbare Wand laufen.

Inzwischen rannte auch Rons Todesserin zur Treppe. Ron verfolgte sie. In einem Höllentempo jagte er hinter ihr her. Natürlich hatte er nicht mitbekommen, wie Tonks und McGonagall vergebens versucht hatten hindurch zu kommen. So rannte er voll in die unsichtbare Barrikade und prallte mit einem dumpfen Geräusch - es war bis zu Ginny hörbar - ab.

Kurze Zeit sah sie ihn nicht mehr, und als sie sich den Weg durch die Flüche bahnte, die noch flogen, erblickte sie einen rothaarigen, schlaksigen Kerl, dessen Gesicht blutüberströmt war. Ihre Füße liefen wie von selbst.

Ginny war als Erste bei ihm und sah ihn sich an.

Er kicherte. Er kicherte tatsächlich. „Huhu. Hast du das gesehen? Haha. Da war eine Wand. Und ich hab sie einfach nicht gesehen. Haha. Bin einfach reingerannt! Muahahaha.“

Besorgt sah sie ihn an. „Ron? Bist du noch ganz dicht?“

„Haha. Jaaaaah, aber total!“

Inzwischen waren Tonks und Lupin da. „Sieht so aus, als wäre er betrunken“, stellte Tonks beinahe belustigt fest.

Lupin warf ihr einen strafenden Blick zu: „Ich glaub eher, er hat schon vorher einen Fluch abgekriegt. Moment.“ Er zog seinen Zauberstab. „*Finite Incantatem!*“

Augenblicklich erstarb Rons dämliches Grinsen. Verwirrt sah er von einem zum anderen. Dann schien er sich zu erinnern und sprang auf. „Die Todesser! Sie sind da rauf! Los, hinterher!“

Lupin packte ihn am Ärmel.

„Was denn?“

„Da ist eine unsichtbare Wand.“

„Soo? Warum kommt er dann durch?“, fragte Ron und deutete Richtung Treppe, wo ein in schwarz gekleideter Mann scheinbar ohne den geringsten Widerstand die Treppe hinaufeilte.

„Snape“, sagte Ginny, „Das ist Snape!“

„Er kommt durch!“, stellte Tonks verblüfft fest.

Dann rief eine Stimme: „*CRUCIO!*“ und sie kippte, sich unter Schmerzen krümmend, nach hinten.

Lupin fuhr mit erhobenem Zauberstab herum und schrie: „*Impedimenta!*“

Er verfehlte den Todesser, versengte aber dessen Umhang.

Die Schlacht ging weiter, und zuerst bemerkte keiner, wie kurze Zeit später Snape mit Malfoy die Treppe runterkam.

Ginny sah sie als erste: „Tonks! Schau!“

Die Frau mit den pinken Haaren drehte sich einmal um sich selbst, warf einen Blick auf den Zaubertranklehrer und den blassen Jungen, und nickte dann. „Durchlassen“, hiess das.

„ABER -“, rief Ginny. Sie konnte allerdings den Satz nicht zu Ende bringen, denn die übrigen Todesser waren wieder da und einer davon hatte gerade einen grünen Blitz auf sie abgefeuert und noch einen, und noch einen. Und urplötzlich war damit Schluss. Sie sah nur, wie eine hagere Gestalt nach draussen lief. „Harry“, dachte sie. Die roten Flecken schwirrten um ihr Haar, wie Motten um eine Lampe.

Zur gleichen Zeit ein paar Meter weiter, bekam Ron Besuch von einer alten Bekannten. „Hallo mein Süsser“, machte es da und ein Zauber zischte an seinem rechten Ohr vorbei.

„Sie!“

„Jaa, ich“, kicherte die Hexe, „und nun lass mich vorbei Schätzchen, denn es ist zu Ende.“

„*Stupor!*“, schrie Ron. Die Hexe sprang zur Seite und rollte sich ab.

„*Stupor! Stupor! Stupor! Stupor! Stupor!*“

Sie tänzelte um Ron herum und lief rückwärts dem Ausgang entgegen.

„*Stupor!*“

„Oh, nein, so wird das heute nichts. Ciao Süsser. *Sectusempra!*“

Ron blockte ab, aber die Wucht des Zaubers warf ihn nach hinten. Als er auf die Beine kam, hatte die Hexe ihm den Rücken zugewandt und rannte in Richtung Eingangshalle.

„Na warte“, knurrte er, „*Stupor!*“

Ein roter Blitz sprang aus seinem Zauberstab und die Hexe brach zusammen. „Ciao. Und merk dir eins, Todesserin: Ich bin nicht dein Süsser!“

Dann wurde er müde. So müde und alles drehte sich.

„RON!“

Ein Körper flog ihm in die Arme. Ein Mädchen. Er spürte ihre Haare in seinem Gesicht und ihren Geruch in seiner Nase. *Hermine*.

Die Kämpfe hörten auf. Rote Flecken sausten im ganzen Schloss umher. Die Luft flimmerte und Blinkte.

Überall Körper.

Überall Motten.

Blutmotten.

Okee, meine lieben Leute:

nein, es ist noch nicht vorbei, es werden noch 3 oder 4 chaps folgen. Davon werden ein oder zwei auch von den Sommerferien im Fuchsbau und den Abenteuern im 7. Buch handeln...Ich hoffe, das gefällt euch.

Ich hoffe allgemein, dass es euch gefallen hat, denn dass hier war ein verdammt schwieriges Chap. Da waren zum einen die Details im Buch, die ich berücksichtigen musste, sowie die enormen Schwierigkeiten, die ich mit den Schlacht-Szenen hatte. So was habe ich eben noch nie gemacht. Nun, eben, ich hoffe, es ist mir gelungen und ihr lasst mir zur Belohnung (trotz der ewig langen Wartezeit) einen Kommi da.

Glg, Jo

PS: das hier sind fast 10 word seiten in schriftgrösse 12!!!! :-D

*@*K.a.t.i.e*: du musch mir unbedingt na verzelle, was mit em felix isch!! I mein, du sellsch doch glücklich werde.*

Sommerferien (S. 637)

S. 654 - 656 Ende des 6. Buches

Ich habe lange versucht, etwas Zusätzliches zur Beerdigung und zum Ende des Buches zu schreiben, doch es ist mir nicht gelungen. Vielleicht weil es einfach nicht mehr zu sagen gab, vielleicht aber auch, weil das Ende einfach so schon viel zu gut war.

Dieses Chap spielt, nachdem Harry Hermine und Ron gesagt hat, dass er nicht mehr nach Hogwarts zurückkehren wird...

Ron und Hermine standen auf der Wiese, die sich wenig hinter dem Bahnhof ausbreitete. Man konnte von dort aus das Schloss sehen und über die ganzen Ländereien blicken.

Hermine's Blick war auf den See gerichtet. Darin reflektierten sich der Himmel, die Wolken und die Hügel. Alles sah aus wie immer. Sie schluckte einmal leer.

„Was ist?“, fragte Ron.

Sie blickte auf und sah ihn an. „Ich habe Angst.“

„Wovon?“, fragte Ron verständnislos.

„Vor dem nächsten Jahr.“

„Vor dem nächsten - aber Mine... Hör mal wir kriegen das schon hin! Wir werden die Horkruxe einfach aufspüren und vernichten, und mir nichts dir nichts sind wir wieder hier.“

Missbilligend hob Hermine die Augenbrauen. „Du glaubst doch nicht ernsthaft, dass das so leicht wird, oder? Ich meine, jetzt wo Dumbledore tot ist, ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis sich auch im Ministerium die ersten Todesser häuslich einrichten, und dann werden wir einige Probleme haben. Wir werden das auch nicht von zuhause aus machen können, nehme ich an und es ist nicht so, als können wir in jeder Stadt einfach an eine Haustür klopfen und die helfen uns dann. Ich meine, denk doch mal nach, vielleicht muss ich meine Eltern wegschicken, weil bekannt ist, dass ich mit Harry befreundet bin. Und du? Stell dir vor, deine Familie wird bedroht, weil du nicht mehr in der Schule auftauchst oder so, was machst du dann? Und überhaupt, wie soll Harry rausfinden wo die Horcruxe sind? Wir haben so gut wie keine Anhaltspunkte, und ich weiss nicht, ich weiss nicht...“ Sie brach ab und schluchzte. Ron nahm sie in die Arme.

„Hör mal, du musst nicht alles wissen. Du musst auch nicht alles machen, wenn du das denkst. Harry ist auch noch da. Und ich auch!“

Hermine liess ein ersticktes Geräusch von seiner Brust hören.

„Ich werde da sein und dir helfen.“

Sie sah auf.

„Und, und wenn -“

„Nichts und wenn, ich werde bei dir bleiben und dir helfen, verstehst du?“

Immer noch sah sie an, während sie versuchte fassung zu bewahren und nicht wieder zu weinen.

Er nahm ihr Gesicht in seine Hände.

„Ich werde nicht weggehen!“

Hermine nickte.

Dann küsste er sie.

Tagebucheintrag der Ginevra Molly Weasley, vom 21. Juni 1997, 14.45, Hogwartsexpress

Stimmung: leer

Wetter: sonnig, mit ein paar Wolken

Jungs:

Familie: fahr hin

Freunde: keine Ahnung

Outfit: Schuluniform. Werd einkaufen gehen. Vielleicht bringt's ja was...

Sonstiges: hab Lust auf Müsli

Er hat's getan. Schluss gemacht. Grad heute. Nach der Beerdigung. Es war nicht komisch. Es war schlimm, aber ich hab es ja schon geahnt. Also, ich weiss nicht. Fühle mich leer. So wie damals, nachdem ich die halbe Flasche Feuerwhiskey wieder ausgekotzt hab. Weiss auch nicht. Es ist anders als damals bei Dean oder Micheal, aber wenn ich's mir recht überleg, mit denen hab auch ich Schluss gemacht. Es tut weh. Und ich weiss nicht... Keine Ahnung.

In ungefähr einem Monat seh ich ihn wieder. Kurz vorm 31. Dann hat er Geburtstag. Hoffe ich kann ihm an Kings Cross aus dem Weg gehen. Sitze grad in nem Abteil im Express. In dem Sitz neben mir hat sich die Feder durchgebohrt. Hab mich vorhin draufgesetzt. Mein Hintern tut weh. Ne 6 auf ner Schmerzenskala von 1-10. Der andere Schmerz ist schlimmer. Viel schlimmer. Ne 9 vielleicht auch eine 10. Nein, eine 10 ist's nicht. Ich denk, bei ner 10 würde ich weinen. Das hab ich nicht. Ich werds tun. Wenn er zurückkommt oder, wenn ich weiss, dass er das niemals mehr tun wird. Schmerzens- oder Freudentränen. Wer weiss.

15.00

Hab mir grad was Süsses gekauft.

Bestand:

Kesselkuchen: 2

Bertie Botts Bohnen: 125 (14 davon wieder ausgespuckt)

Kürbissaft: 3 Flaschen (s gab kein Butterbier, geschweige denn Feuerwhiskey)

Gellersgrütze: 2 Becher

Schokofrösche: 4 (Dumbledore , Morgana, Lord of Wikeham, Millimant Masters - Juhuuuuuuui, hatte ich noch nicht!)

15.25

Das Klo ist verdreckt. Ausserdem hab ich mich unter einigen Abteilfenstern durchgerobbt. Harry hätte drin sein können. Oh Merlin, wie peinlich!!!!!!!!!!

Was soll ich bloss tun?? Hogwarts wird merkwürdig sein. Werd mich wohl wieder an Luna oder Neville halten. Oh, ich weiss nicht was ich tun soll, wenn ich ihn dann wieder seh. Er hat auch Geburtstag. Ist dämlich, aber ich denk jetzt schon nach, was ich sagen werd. Soll ich ihm was schenken? Keine Ahnung. Was für ein Mist. Überleg hier ob ich dem Kerl, der mich abserviert hat, was schenke. Blöd Ginny, blöööööööd!

15.45

Kings Cross. Muss raus.

Mist, Magie und Morgana. Ich fühl mich so leer.

Zwei Wochen später im Juli 1997

„Ach Ron, bevor ich's vergesse, heute Morgen kam ein Brief für dich. Hier.“

Rons Mutter hielt ihm einen kleinen Umschlag hin. Ginny sah neugierig von ihrem Müsli auf. Wieder einmal. Man sah sie dieser Tage fast nie ohne eine Packung oder eine Schüssel Müsli. Manchmal dachte Ron, Ginny würde den Trennungsfrost in Form von Weizen-, Hafer- und Schokoflocken abarbeiten, soviel von dem Zeug hatte sie in den letzten zwei Wochen gegessen. Einmal hatte er sie sogar mitten in der Nacht in der Küche mit einer ganzen Packung Müsli erwischt.

Jetzt bemerkte er aber nichts davon. Er grabschte hastig nach dem Brief und nachdem er die Schrift erkannt hatte, steckte er ihn eilig in die Tasche.

Ginny grinste auf ihre Schüssel hinab. Auch sie hatte die Schrift erkannt.

Viel zu hastig erhob sich Ron und eilte auf sein Zimmer. Als seine Mutter ihm noch mal eine Ladung Rührei auf den Teller geben wollte, war er schon längst verschwunden.

„Nanu? Was ist denn das für ein Benehmen hier am Tisch? Ginny, würdest du ihn wohl bitte noch mal herholen.“

Ginny gab einen bockigen Laut von sich, schnappte sich aber ihre Müslischüssel und lief die Treppe hoch. Ihr Vater sah kopfschüttelnd von der Zeitung auf. „Molly, nun lass doch. Sie haben doch schliesslich Ferien!“

„So? Haben sie das? Und wann hab ich mal Ferien?“

Erschreckt von ihrer heftigen Reaktion zog Arthur den Kopf ein und murmelte etwas Unverständliches.

„Eben“, sagte Molly, und wendete mit einem Schwung ihres Zauberstabs einen Pfannkuchen in der Pfanne.

Der Brief war tatsächlich von Hermine. Darin fragte sie, ob sie wohl schon jetzt in den Fuchsbau kommen dürfe. Und natürlich durfte sie.

Ginny freute sich riesig. Sie hatte ewig nicht mehr mit Hermine geredet und sich Müsli reinzustopfen war auf Dauer wirklich keine Lösung. Hoffentlich kam sie bald.

Und Ron? Ja, Ron war, wie nicht anders zu erwarten, total nervös.

Hermine kam drei Tage später an. Es regnete, und als sie ihren Koffer zur Tür des Fuchsbaus schleppte, bemerkte sie keiner. Sie klopfte, und als niemand kam, öffnete sie selbst die Tür und ging rein.

Drinne war es warm und gemütlich, wie sie es vom Fuchsbau gewöhnt war. Sie stellte ihren Koffer ab und schüttelte ihre Locken. Sie waren nur schon von dem kleinen Weg über das Grundstück der Weasleys (sie war herappariert) klatschnass.

Nachdem sie ihre Jacke abgelegt hatte, lief sie zur Küche. Es hing jetzt ein neues Bild an der Wand neben der Küchentür. Es zeigte Bill zusammen mit Fleur an einem Strand. Beide lachten und winkten und beiden wehten die Haare vor dem Gesicht herum. Hermine lächelte.

Dann betrat sie die Küche. Am Tisch sass Ginny. Sie trug noch einen Pyjama und vor ihr stand eine riesige Salatschüssel aus der sie anscheinend Müsli löffelte. Grinsend klopfte Hermine an die Tür.

Ginny blickte auf. „Hermine!“, rief sie erfreut und stürmte um den Tisch herum und riss sie in eine wilde Umarmung.

Erst als Hermine ein würgendes Geräusch von sich gab und nach Luft schnappte, liess Ginny sie los.

„Was machst du denn schon hier? Wir hatten dich erst gegen Abend erwartet! Komm her, willst du auch Müsli?“

„Willst du sie etwa auch noch damit anstecken?“, fragte eine Stimme.

Hermine und Ginny fuhren herum.

In der Tür stand Ron und lächelte Hermine an.

Ginny grinste. „Na dann. Ich erwarte dich in meinem Zimmer!“, sagte sie zu Hermine. Dann schnappte sie sich die Salatschüssel und lief an Ron vorbei, nicht ohne ihm einen bedeutsamen Blick zuzuwerfen.

„Tja“, machte Ron, als Ginny aus dem Zimmer war.

„Tja“, machte Hermine es ihm nach.

„Da bist du ja“, sagte Ron.

„Da bin ich ja“, sagte Hermine es ihm nach und machte einen Schritt auf ihn zu. „Ist deine Mutter zuhause?“

Ron schüttelte den Kopf.

„Gut“, lächelte sie und trat noch mal einen Schritt auf ihn zu.

„Gut“, flüsterte er es ihr nach...

Die zwei Wochen vergingen schnell und unbeschwert. Nun, auf jeden Fall soweit man das sagen konnte, wenn Mrs. Weasley zuhause war. Hermine verbrachte sehr viel Zeit mit Ginny, denn sie wusste, dass sie sie sehr bald für eine sehr lange Zeit nicht sehen würde. Auch las sie sich durch die Bücher, die sie kurz vor der Abfahrt aus Dumbledores Büro gehext hatte.

Ron war eifersüchtig, aber er musste es akzeptieren. Ausserdem war eh nix mit Knutschen und Händchenhalten, denn noch immer wollte Hermine nicht, dass jemand etwas von ihnen erfuhr. Es war eigentlich wie früher. Sie lachten, stichelten und waren zusammen ohne all die Sachen, die man sonst tat,

wenn man zusammen war. Hermine wusste, dass Ron diese Sachen vermisste. Sie vermisste es ja auch, aber sie wusste auch, dass sie in der Zeit in der sie weg waren, für Intimitäten nicht viel Platz und Gelegenheiten haben würden, also hielt sie es für besser gar nicht wieder gross damit anzufangen. Trotzdem konnte sie sich nicht davon abhalten, Ron nachts ab und zu einen Besuch abzustatten.

Als sie das erste Mal zu ihm kam, erschrak er sich fast zu Tode.

Sie kam an diesem Abend hoch in sein Zimmer und schlich rein ohne anzuklopfen. Da bot sich ihr ein äusserst verwirrendes Bild. Das Zimmer war dunkel, bis auf die Kerze, die neben dem Bett flackerte. Ron lag auf dem Bett und hielt ein Buch in der Hand. Ein Buch! Und nicht nur das. Er las tatsächlich darin! Hermine blieb verduzt stehen und starrte ihn an.

Erst bemerkte er sie gar nicht, und als er dann mal von seinem Buch aufblickte und merkte(k) dass er nicht alleine war, bekam er fast eine Herzattacke. Eilig stopfte er das Buch unter sein Kissen.

Das machte sie stutzig. „Es ist ja nicht so, als würd ich Lesen nicht unterstützen, aber WAS liest du da?“

Auch im Dämmerlicht der Nachttischkerze, erkannte Hermine, dass Ron's Ohren rot anliefen. „Erwischt!“, dachte sie. „Na los“, sagte sie, „sag schon!“

„Ääh, nichts.“

„Ja, logisch! Du liest doch nicht etwa diese dreckigen Erotikromane?“

Ron sah sie empört an. „Na hör mal! Was denkst du denn von mir?“

„Nichts. Aber wenn du's mir nicht sagen willst...“

„Pfff... Du hast ja wohl eine ganz schön dreckige Fantasie. Aber wenn wir schon mal bei Erotik sind...“ Er grinste. „Was genau wolltest du denn hier?“

„Nichts. Ehm, also, ich geh dann mal wieder.“

Ron's Grinsen wurde breiter. „Ooh, nein, du bleibst mal schön hier“, sagte er und packte sie am Arm und zog sie aufs Bett.

In dieser Nacht schliefen sie erst spät.

Am nächsten Abend ging Hermine nicht zu Ron. Sie las gerade *Aufstieg und Niedergang der Dunklen Künste*. Bestimmt schon zum vierten Mal, aber sie hoffte immer noch etwas über R.A.B. darin zu finden.

So gegen Elf klopfte jemand leise an die Tür, aber sie hörte es gar nicht. Ein paar Sekunden später schwang die Tür trotzdem auf und Ron kam herein.

„Hey“, sagte er fast schon schüchtern.

Sie gab nur ein Brummen von sich und machte eine unwillige Handbewegung.

Als er aber ans Bett kam, rutschte sie dann doch zur Seite. Er legte sich neben sie auf das Bett und zog sie in seine Arme.

Hermine las immer noch weiter.

„Mine??“

„Hmm?“, machte sie unaufmerksam.

„Was liest du da?“

„Hmm. Ääh, Jaja.“

Verwirrt sah Ron sie an. Dann grinste er. „Sag mal findest du Lesen und Lernen auch so blöd?“

„Mhm...Jaja“, murrte sie abwesend.

„Und du findest auch, dass die Chudley Channons die Besten sind, oder?“

„Mhm.“

„Und natürlich bin ich der bestaussehendste Mann der Welt, nicht war?“

„Mhmmm.“

„Und der schlaueste und beste?“

„Klar, ja“, murmelte sie, immer noch ohne richtig zuzuhören.

„Gut, und darf ich dich jetzt küssen?“

„Hmm... Jaja...“

Er beugte sich vor und küsste ihren Hals, ihren Nacken und bevor Hermine protestieren konnte, fand er die empfindliche Stelle hinter ihrem Ohr. Sofort bekam Hermine eine Gänsehaut und seufzte wohligh.

Schnell landete das Buch am Boden, doch bevor Ron sie richtig küssen konnte, stiess Hermine ihn weg und sagte: „Moment mal! Natürlich find ich Lesen und Lernen nicht blöd! Hallo? Und überhaupt, wie gross ist dein Ego eigentlich? Bestaussehend? Der Beste? SCHLAU?“

Böse sah sie ihn an.
Zuerst starrte er überrascht zurück, dann begann er zu grinsen.
„Was?“, fragte sie gereizt.
„Ach nichts“, grinste aber immer noch von einem Ohr zum andern.
„Nein nicht nichts. Warum grinst du so blöd?“
Immer noch grinste er sie an. „Weißt du was?“
„Was?“, fuhr sie in an.
„Du bist toll!“
Oh“, machte sie, und ein leichter rosa Ton huschte über ihre Wangen, „Danke!“
„Bitte.“
Lächelnd lehnte Hermine sich zurück.
Rons Grinsen verschwand. Unsicher sah er sie an. „Ehm, darf ich dich jetzt küssen?“
Abschätzend sah sie an. „Meinetwegen“, antwortete sie dann und als sie sein Gesicht sah, kicherte sie.
„Worauf wartest du noch, du Idiot?“

Buch 7 - Harry Potter und die Heiligtümer des Todes S. 157

Kurze Zusammenfassung was bisher geschah:

Harry wurde abgeholt.

Mad-Eye Moody ist tot.

George hat ein Ohr verloren.

Der Ghul wurde für die Zeit von Rons Abwesenheit als Ron mit Drachenpocken (hochansteckend) getarnt.

Ginny hat Harry an seinem 17. Geburtstag geküsst.

Ron hat sie erwischt, und Harry das Versprechen abgerungen, dass er die Finger von ihr lässt.

Bills und Fleurs Hochzeit

Die Trauung war wunderschön gewesen. Natürlich konnte Ginny Fleur immer noch nicht wirklich leiden und natürlich hasste sie das Kleid, das sie ihr ausgesucht hatte, aber ihre Familie war glücklich und zufrieden und an ihrem Kleid hatte sie noch ein wenig gearbeitet, als keiner hingesehen hatte.

Die Änderungen hatten verschiedene Reaktionen hervorgerufen. Ihr Tantchen Muriel fand das ganze natürlich viel zu tief ausgeschnitten. Fleur hatte nur abschätzig geguckt, aber nichts gesagt. Allerdings hatte Gabrielle ein wenig neidisch ausgesehen und Lee Jordan fand es grossartig, zumindest sagte er das.

Gleich nachdem sie auf die Tanzfläche gegangen war, hatte der sich nämlich zu ihr gesellt.

„Naa?“

„Lee! Hi! Wie geht's dir?“

„Gut. Du siehst fantastisch aus!“

Ginny grinste. „Danke, gleichfalls.“

Das war nicht mal gelogen. Lee sah wirklich gut aus. Er trug einen hübschen Festumhang und wirkte sehr erwachsen. Männlich. Nicht wie früher, als er noch mit Fred und George rumgealbert hatte. Gerade als Ginny das bemerkt hatte, wechselte die Musik und ein langsamer Walzer spielte ein.

„Du erlaubst?“, fragte Lee und hielt ihr galant den Arm hin.

„Natürlich“, lächelte Ginny und nahm seine Hand.

„Und, was treibst du jetzt so?“, fragte sie nach einer Weile.

„Ach, ich hab eine Ausbildung beim Magischen Rundfunk angefangen.“

„Wow!“, sagte Ginny, „find ich klasse!“

„Ja, ist es auch. Und du? Gehst noch zur Schule oder?“

So unterhielten sie sich eine Weile und als nach dem Walzer ein schnelleres Stück anfang, zog Lee sie von der Tanzfläche und schnappte sich eine der vorbeifliegenden Champagnerflaschen. Mit einem Wink seines Zauberstabs zauberte er zwei Gläser hinter seinem Rücken hervor und reichte eins davon Ginny.

„Dankeschön.“

Lee grinste nur. „Wollen wir uns nicht setzen?“

„Klar“, lächelte Ginny.

Lee schickte die Flasche wieder los, dann nahm er ihre Hand und zog sie zu einem freien Tisch. Weit hinten konnte Ginny Harry sehen, wie er sich mit Viktor Krum unterhielt. Mit einem Anflug von schlechtem Gewissen liess sie Lees Hand los, folgte ihm aber denn noch.

Wenn sie ehrlich zu sich war, war sie etwas enttäuscht, dass Harry nicht zu ihr gekommen war, als sie getanzt hatte. Sie hatte mehr als einmal zu ihm rüber gesehen, aber er hatte ihre Blicke nie erwidert. Sie hatte das Gefühl, dass er ihr absichtlich auswich.

Sie verstand es nicht wirklich. Sie hatten sich gestern noch geküsst. Ja, klar, auch sie hatte getan, als sei nichts gewesen. Sie hatte auch nicht wirklich vorgehabt, mehr zu tun. Es war ein Abschiedsgeschenk gewesen, aber sie war trotzdem enttäuscht.

Als sie sich setzte und nachdenklich an ihrem Champagner nippte, bemerkte sie, dass Lee sie beobachtete.

„Was?“, fragte sie lächelnd.

„Nichts. Es ist nur... Du siehst einfach toll aus, weisst du das? Wieso ist mir das früher nie aufgefallen?“

„Nun“, sagte sie, „damals war ich ja auch nur Freds und Georges kleine Schwester.“

„Hmm, möglich, aber es ist trotzdem unverzeihlich.“

Ginny kicherte und Lee grinste sie frech an.

„Sag mal, bist du immer noch mit Harry Potter zusammen?“, fragte er plötzlich.

Sie sah ihn mit grossen Augen an, dann blickte sie eilig weg und nahm einen Schluck von ihrem Champagner. Dann war das Glas leer. „Nein“, sagte sie dann. Sie war stolz darauf, dass ihre Stimme vollkommen fest war.

Forschend sah Lee sie an. „Er ist ein Idiot, wenn er dich abserviert hat!“, sagte er bestimmt und zog einen Flachmann aus seinem Umhang. „Auch ein Schluck?“

Ginny kicherte schon wieder. „Dir ist aber schon klar, dass meine Mutter dich dafür killt, oder?“

Er zuckte mit den Achseln. „Das Risiko geh ich ein.“

„Na dann. Danke.“ Er reichte ihr den Flachmann und sie trank ein Schluck. Es brannte in der Kehle. „Er ist es übrigens nicht!“

„Wer ist was nicht?“

„Harry, ein Idiot.“

Lee hob die Brauen. „Na, wenn du's sagst...“

Beide sagten eine Weile nichts und tranken nur. Dann fiel Ginneys Blick auf Fred und George, die beide eine der Veela-Cousinen an der Hand hielten und sie mit raus zogen. Sie kicherte beschwipst.

„Was ist?“, fragte Lee.

Immer noch kichernd deutete Ginny auf Fred und George, die gerade aus dem Zelt verschwanden. „Was die da wohl treiben?“

Lee grinste dreckig. „Was wohl...“

„Komm, lass uns nachsehen“, kicherte Ginny und stand auf. Sehr undamenhaft rückte sie ihr Kleid zurecht und nahm dann Lee an der Hand und zog ihn ebenfalls auf den Ausgang zu.

Draussen war es angenehm kühl. Suchend sah, Ginny sich um. Wo waren ihre Brüder bloss?

„Wo sind sie bloss?“

„Sieh mal, da drüben bewegt sich was! Vielleicht sind sie da.“

Lee zog sie in die Büsche und sie liess sich ziehen. Sie versank mit ihren Schuhen im Gras, aber das war ihr egal. Sie fand das Gefühl sogar sehr erheiternd, dass sie sozusagen indem sie lief, den Garten umgrub. Plötzlich blieb Lee vor ihr ruckartig stehen und drehte sich um. „Ich glaub, wir finden die nicht mehr.“

„Tja“, macht Ginny und kicherte.

„Mmmhm“, sagte Lee und trat einen Schritt auf sie zu und lächelte sie an.

Ginny sah mit grossen Augen zu ihm auf.

„Ginny?“

„Ja?“

„Du siehst fantastisch aus, und du riechst unglaublich gut, und wenn du mich weiterhin so ansiehst, werde ich dich küssen.“

Sie sah immer noch zu ihm auf. „Tu's doch“, flüsterte sie.

Er legte einen Arm um ihre Taille und strich ihr mit der anderen das süß duftende Haar zurück. Langsam, ganz langsam beugte er sich zu ihr herunter, da regte sich etwas in Ginny. Die Hand auf ihrem Rücken. Genauso hatte Harry sie gestern gehalten. Genauso hatte Harry gestern ihr Haar zurückgestrichen. Genauso, und doch fühlte sie sich nicht so. Sie fühlte sich wieder leer. Genauso leer wie damals im Hogwarts, als sie alleine gewesen war, und plötzlich fühlte sie das Bedürfnis, sich zu füllen. Etwas, das ihr das Gefühl gab, nicht leer zu sein.

Noch bevor Lee's Lippen die ihren berührten, entwand sie sich seiner Umarmung und trat einen Schritt zurück.

„Es tut mir Leid“, sagte sie und sah ihm fest in die Augen. „Ich... Es geht nicht! Tut mir Leid!“

Verwirrt sah Lee sie an. Dann machte es klick. „Oh. Na dann.“

„Jaa“, sagte sie. Dann drehte sie sich um und lief zum Haus.

Sie hörte nur noch wie Lee, „Und er ist doch ein Idiot!“, rief.

Sie eilte ins Haus und rauf in die Küche. Sofort schnappte sie sich eine Schüssel und kippte Müsli rein, bis es fast überlief. Milch liess sie weg. Sie stopfte sich einfach nur mit dem Zeug voll. Damit etwas in ihr war. Damit sie nicht mehr leer war!

Sie wusste nicht mehr, wie lange sie da gesessen hatte, aber als sie Schreie von draussen hörte, erwachte sie aus ihrer Trance.

Eilig sprang sie auf und rannte zum Fenster. Alles war in heller Aufregung. Die Musik war aus, und es strömten Leute aus dem Zelt. Auf der anderen Seite sah sie, wie dunkle Gestalten auf das Zelt zuflogen. Sie keuchte auf. Todesser!

Was sollte sie nur tun? Immer noch unentschlossen stand sie am Fenster, als die Tür aufknallte. Sie wirbelte in Windeseile herum und zog ihren Zauberstab.

Aber es waren nur Fred und George mit den beiden Französinnen.

„Ginny!“, riefen sie gleichzeitig.

„Draussen sind Todesser“, sagte Ginny.

„Wissen wir!“, sagten sie wieder gleichzeitig.

Eins der beiden Mädchen fing an zu weinen. „Ah verdammt!“, stiess Ginny entnervt aus. „Fred, tu was!“

„Was denn, das ist die von George!“

„Gar nich war!“

„Sicher doch!“

„Neee, meine ist die hübschere...“

„Klar, als würde sie mit 'nem Schweizer Käse rummachen!“

„Wi -“

„RUUUHEE!!“, schrie Ginny.

Schlagartig wurde es still im Zimmer. Das Mädchen hatte aufgehört zu weinen. Nur von draussen hörte man vereinzelt Schreie.

„Wir werden jetzt ganz ruhig bleiben, okay? Fred, setz die Heulsusen an den Tisch! George, gibt's nen Zauber, der meldet, wer das Haus betritt?“

„Nicht mehr!“

„Okay, dann stell dich ans Fenster und schau, wer reinkommt, aber so, dass dich niemand sieht! Und ich -“ Bevor sie den Satz beenden konnte, stürzte sie zum Spülbecken und übergab sich. Wieder fühlte sie sich leer.

Fred und George warfen sich einen Blick zu. „Du setzt dich besser auch!“, sagte Fred dann.

„Nein ich -“ und schon hing sie wieder über dem Waschbecken.

So vergingen zehn Minuten in denen Ginny kotzte, die Mädchen heulten und Fred und George versuchten einigermaßen den Überblick zu behalten.

Dann kam ihr Vater zusammen mit einem fremden Mann, der verkündete, er würde nun alle einzeln vernehmen. Die Weasley Kinder sahen unsicher zu ihrem Vater. Er nickte und George ging als erster mit.

Nach und nach trafen auch die anderen Weasleys, inklusive einiger Männer, die sich als Ministeriumsleute ausgaben, ein.

Die Männer waren offenbar gut informiert, allerdings wusste keiner von Harry. Sie untersuchten den ganzen Fuchsbau und fanden schliesslich auch den Ghul.

Erst im Morgengrauen zogen die Männer ab. Mitgenommen stand Molly am Fenster und beobachtete, wie

sie verschwanden. Als auch der letzte weg war, brach sie zusammen. Ihr Mann fing sie auf und trug sie ins Bett, mit der Anweisung an die Kinder, es ihr gleichzutun. Nun apparierten auch die letzten paar Gäste und eine Versammlung des Ordens wurde einberufen. Harry, Hermine und Ron waren verschwunden, das Ministerium war gefallen und Scrimgeour war tot.

Die Versammlung wurde von Bill Weasley mit folgenden Worten eröffnet: „Liebe Angehörige des Ordens des Phönix. Wir alle haben eine harte Nacht hinter uns und auch ich habe mir meine Hochzeitsnacht etwas anders vorgestellt, aber es gibt viel zu tun, und so müssen wir uns alle überwinden, und über uns hinauswachsen, um (...)“

Hey leute,

ich weiss es hat diesmal noch länger gedauert, aber ich bin jetzt fertig. Auf dieses hier folgen noch zwei weitere chaps! Das nächste stell ich schon in ein paar tagen rein, wenn ihr mir fleissig ein paar kommis schreibt

Glg, jo

Flucht und Rückkehr S. 211

**Für Nadja, wegen Regen und Dramatik. Für Fabienne, wegen Lachen und durchgemachten Nächten.
Und weil sie beide mir beide treue Leserinnen und Freundinnen sind.**

I. Remus

Fassungslos starrte Tonks auf ihren Zauberstab. Gerade sprühten daraus zum dritten Mal die blauen Funken. Positiv. Wirklich positiv!

Sie wusste nicht genau warum sie das so überraschte. Vielleicht, weil ihr Mann ein Werwolf war, und sie nicht gedacht hatte, dass so etwas möglich war, vielleicht aber auch, weil sie einfach nicht erwartet hatte, dass es in dieser dunklen Zeit noch so etwas wie einen Lichtblitz geben konnte.

Langsam stand sie auf und lief hinunter in die Küche ihres Apartments. Sie wusste nicht genau, was sie nun tun sollte. Eigentlich freute sie sich. Ja, das tat sie.

Bei Merlins alten, verfaulten Zähnen! Sie würde Mutter werden!

Was Remus wohl sagen würde? Kichernd hüpfte sie zum Vorratschrank hinüber. Er würde bestimmt eine Panikattacke kriegen. Aber trotzdem, freuen würde er sich, dessen war sie sich sicher! Schliesslich war es ihr Kind. Halb Remus, halb Tonks. Vor ihren Augen erschien in Windeseile ein Bild von einem kleinen Remus mit pinken Haaren. Sie lachte.

Hmm... Wie sollte sie es Remus wohl sagen? Gerade heraus, oder mit einem kleinen Hinweis, wie einer Babysocke? Würde er das wohl schnallen?

Sie entschied sich dafür, ihm ein hübsches Essen zu kochen und es ihm dann zu sagen. Da gab es nur ein kleines Problem. Sie konnte nicht kochen. Schon der erste Versuch, Pastetenteig mit Hilfe des Zauberstabs anzurühren, endete in einem Desaster. In der ganzen Küche klebten Eier und Teigfetzen an den Wänden und Tonks war über und über mit Mehl bestäubt. So ihrer Sicht beraubt, stolperte sie über einen Stuhl und hing schlussendlich kopfüber vom Tisch.

Als Remus rein kam sah er erst mal nur ihren Hintern und ein paar zappelnde Beine.

Grinsend zog er seine Frau vom Tisch.

„Na?“, sagte er und strich ihr Mehl und Haare aus dem Gesicht. „Was sollte das denn werden?“

„Pasteten“, antwortete sie und deutete mit einem frustrierten Blick auf die Teigfetzen an der Wand.

„Ach so“, erwiderte Remus, „ich dachte schon, hier seien die Todesser eingefallen!“

„Nee, meiner steht immer noch brav vor dem Haus und versucht wie ein Muggel auszusehen!“

Ihr Mann warf einen Blick aus dem Fenster. „Wann er wohl begreifen wird, dass diese eng anliegenden Jeans für Frauen sind?“

„Wird wohl noch ne Weile dauern“, kicherte Tonks und leckte sich etwas Teig von der Nase. Dazu liess sie ihre Nase krumm werden, wie eine Banane, damit sie mit der Zunge ran kam.

Lächelnd beobachtete Remus sie. Als sie fertig war, fügte er hinzu: „Übrigens ist das kein Todesser. Das ist einer, der fürs Ministerium arbeitet.“

Tonks blickte ihn betrübt an. „Schon schlimm. Die haben jetzt quasi unbegrenzt Zugriff auf ?Arbeitskräfte!“

Remus nickte und fragte dann, auf die Sauerei deutend: „Womit hab ich mir das hier eigentlich verdient?“

Ihr Blick hellte sich schlagartig auf. „Ich hab eine Überraschung für dich!“

„Sooo?“ Grinsend setzte er sich auf einen Stuhl, der noch einigermaßen von der Eierattacke verschont geblieben war. „Was denn?“

„Aaaalsoo“, sagte sie gedehnt. „Ehm, du kennst doch die Story mit den Mondkälbern und den Gnomen, oder?“

„Ja. Und?“

„Hmm, also da haben sie doch so eine Werkstatt und soo...“

„Worauf willst du hinaus?“

„Hmm, also, stell dir vor, ehm, ich und du, seien sozusagen die Werkstatt?“

Immer noch sah Remus sie irritiert an. „Ich versteh immer noch n -“ Dann machte es klick. Entsetzt starrte

er auf Tonks und dann auf ihren Bauch. „Bei Morganas Tochter! Dora, bitte sag mir, dass das nicht wahr ist!“

Mit grossen Augen sah sie ihn an. „Ehm, was denn? Also ich meine: du wirst Vater! Und ich Mutter“, fügte sie unnötigerweise hinzu und setzte sich auf den freien Stuhl neben Remus.

Wie von der Tarantel gestochen sprang Remus nun auf und packte seine Frau an den Schultern. „Dora! Das ist nicht wahr, oder?“

„Was? Natürlich ist es wahr! Remus, wir bekommen ein Kind.“

Erschöpft sank ihr Mann auf seinen Stuhl zurück und vergrub sein Gesicht in den Händen.

„Fr... Freust du dich denn gar nicht?“, fragte Tonks.

„Ob ich mich freue? Dora, dieses Kind wird sein wie ich! Wie konnte ich das nur tun? Wie konnte ich dir das nur antun?“ Er rautte sich die Haare. „Wie konnte ich das einem Kind nur antun? Einem unschuldigen Kind!“

„Aber Remus, es ist doch gar nicht gesagt, dass es so wird! Und selbst wenn es so ist, wir schaffen das! Remus es ist ein Teil von uns! Ein Teil von mir und einer von dir!“ Beim letzten Teil liefen ihr die Tränen über die Wangen.

Er sah sie an. Sein Blick wurde kalt. Mit einer knurrenden Stimme, die mehr an die eines Wolfes, als an die eines Menschen erinnerte sagte er: „Dora, selbst wenn es normal wird, wird es das Kind eines Werwolfs sein. Alle würden über es verspotten. Das Kind eines Monsters. Es wird mich dafür hassen! Mein eigenes Kind wird mich hassen!“

Entsetzt sah Tonks ihren Mann an. Dann stand sie auf und nahm ihn in die Arme. „Du bezeichnest dich selbst als Monster? Remus, du bist kein Monster! Du bist mein Mann und du wirst ein wunderbarer, wunderbarer Vater werden!“

Er schüttelte sie ab und stand auf. „Nein“, sagte er kalt. Er wirkte nun wölfischer als je zuvor. Sein Blick war starr auf den Boden gerichtet. „Nein! Du sollst es besser haben. Es soll es besser haben! Geh zu deinen Eltern. Sie werden für dich sorgen!“

Dann verliess er das Haus und liess Nymphadora alleine zurück. Das Letzte, was sie von ihm hörte, war der Knall, als er apparierte.

Erschöpft sank sie auf ihren Stuhl zurück und weinte. Ohne ein einziges Geräusch. Das einzige was sich bewegte, waren ihre fliessenden Tränen.

Drei Tage lang versuchte Remus, den Todesser abzuhängen, der ihn verfolgte. Längst hatte er den Entschluss gefasst, Harry zu suchen und mit ihm zu gehen. Und schliesslich gelang es ihm auch, sein Anhängsel abzuschütteln. Sofort apparierte er zum Grimmauldplatz Nummer 12.

Buch S. 210 - 221

Immer noch brausend vor Wut, lief Remus durch Londons Gassen. Wie hatte Harry so etwas nur sagen können? Verstand er denn nicht, dass er all das nur tat, um Tonks und das Kind zu schützen? Warum verstand niemand, dass er all den Menschen, die er liebte, nur schaden konnte? Er war kein Feigling!

„Doch, das bist du!“, sagte eine böse kleine Stimme in seinem Hinterkopf. „Du läufst weg und versteckst dich vor der Verantwortung!“

Wütend schüttelte Remus den Kopf und ignorierte die Stimme.

Plötzlich sah er überrascht auf und bemerkte, wo er gelandet war. Direkt vor dem Tropfenden Kessel. „Na dann“, dachte er und betrat die Kneipe.

Kaum hatte er einen Fuss über die Schwelle gesetzt, stürmte auch schon Tom, der zahnlose Wirt auf ihn zu. „Stopp!“, rief der, „Du bist hier Falsch! *Tiere* wie du gehören eine Gasse weiter!“

Bestürzt sah Remus den Buckligen an. Viel hatte sich geändert.

„Sag mal hörst du schlecht, *Wolf*? Du bist hier nicht erwünscht!“

Remus zuckte zurück und stolperte über die Schwelle. Rücklings lag er nun vor der Tür des Tropfenden Kessels. Als ihm Tom dann auch noch die Tür vor der Nase zuschlug, donnerte es, der Himmel entlud sich und es begann zu Regnen.

Langsam stand er auf und zog sich die Kapuze seines alten Umhangs tief ins Gesicht. „Wie tief ist bin ich nun schon gesunken?“, fragte er sich, als er humpelnd die Nokturngasse betrat.

„Viel zu tief!“, antwortete die Stimme und kicherte böse.

Vor der Kneipe Zum Gehörnten Wolf, blieb er stehen. „Wie passend“, murmelte er und trat ein. Drinnen war es so gut wie leer. An einem Tisch sassen zwei alte Hexen, mit Warzen, gross wie Taubeneier und an der Theke hockte ein merkwürdiges Geschöpf, dass Remus bei näherem Betrachten als Kobold ohne Nase und Ohren identifizierte.

Seufzend ging er zur Theke und bestellte bei der Schankfrau ein Butterbier.

„Sowas gibt's hier nicht, Schätzchen“, sagte die Hexe und enthüllte beim Grinsen einen zahnlosen Mund.

Verblüfft sah Remus sie an. Die Hexe war höchstens dreissig! Wo waren ihre Zähne? Fast hätte er gefragt, aber er konnte sich grad noch zurückhalten. „Ehm, na dann, ein Feuerwhiskey, bitte.“ Das war dem Anlass auch eher angemessen.

Kichernd beugte sich der Kobold zu ihm rüber und zeigte ihm seine spitzen Zähne. „Harter Tag, was?“

Remus nickte nur und griff nach dem viel zu grossen und bis obenhin gefüllten Glas, das die Hexe ihm hingestellt hatte.

„Mach dir nichts draus, Junge“, schnarrte der Kobold weiter und bohrte in dem Loch, wo früher mal sein rechtes Ohr gewesen sein musste. „Wir ändern haben's auch nicht so leicht!“

„Soo? Na, ich bin mir sicher, meine Probleme willst du nicht haben!“

„Jaa, das glaub ich auch“, kicherte der Kobold. Er war eindeutig betrunken und tatsächlich nippte er an einem Getränk. Erst jetzt bemerkte Remus, was der Kobold da trank. Es war eine braune Brühe, in der allerlei komische Sachen schwammen. Er glaubte etwas Ähnliches wie ein Auge zu sehen, aber bevor er es sich näher ansehen konnte, hatte der Kobold es sich runtergekippt.

„Aber weißt du, Junge, ich hab selber schon genug!“ Als Remus nicht antwortete, fuhr er einfach fort.

„Hab mal bei Gringotts gearbeitet, weißt du? Hatte 'n guten Job und war weit oben! Mein Mädchen war die hübscheste Koboldfrau in ganz England und wir hatten sogar 'n Kind. Berböck hiess er. Prachtjunge. Alles war gut. Nur fanden die Leute in Gringotts ich hätte zu viele Freunde wie dich.“

„Freunde wie mich?“, fragte Remus mechanisch.

„Menschen“, knurrte der Kobold. „Naja, und dann hat mich eines Tages dieser eingebildete Genuk (*A/N: Koboldogack für Kerl*) zu sich gerufen. Griphook, weißt du? Der sagte: „Gornuk“, das ist mein Name, weißt du? „Du bist ein grosser Mitarbeiter“ Grosser Mitarbeiter, das sagte er! „Deshalb sollst du das Verlies der Les - na ja, ein Verlies eben, umräumen.““

„Umräumen? Klingt nicht so wichtig!“

„Pah“, sagte der Kobold und machte eine abschätzige Handbewegung, „Das soll dir egal sein, ist 'n wichtiges Verliess, soviel kannst du wissen. Und ist was Wichtiges drin. Aber wie auch immer. Das Verliess ist gut bewacht, also war's gefährlich. Ist ein Geheimnis von Gringotts wer es bewacht. Und ich war dann unten und da ist das passiert!“ Er deutete auf die Löcher, die früher mal Ohren und Nase gewesen sein mussten.

„Die bei Gringotts haben gesagt, dass so was vorkommt. Durfte allerdings meinen Job nicht behalten. War unfähig, hiess es. Und sieht ja auch nicht so schön aus, deshalb war meine Frau auch weg, mit Sohn. Jetzt sind auch die Freunde weg. Menschen. Was für eine Ironie, nich war? Sobald die Ohren und die Nase weg sind, sind auch Frau, Kind, Job und Freunde weg!“

Remus antwortete nicht.

„Und du? Du hast Ohren und Nase noch, oder?“

„Jaa.“

„Und deine Frau? Dein Kind?“

Lange sah Remus den Kobold an, ohne zu Antworten. Dann legte er ein paar Münzen auf den Tisch und eilte hinaus. Der Regen hatte keine Zeit mehr, auf seinen Kopf zu prasseln, so schnell war er disappariert.

Zwei Minuten später stand er vor der Tür der Familie Tonks. Langsam hob er die Hand und betätigte den Türklopfer. Es ging eine Weile, bis sich die Tür öffnete. Vor ihm stand Tonks. Sie trug einen blauen Pyjama mit Bären drauf und in der Hand hatte sie eine Riesenpackung Eis in der ein Kochlöffel steckte. Ihr Haar war mausbraun und streichholzkurz Sie schien sehr mitgenommen.

Als sie Remus erblickte, sah sie erst aus, als wüsste sie nicht, ob sie ihm die Tür vor der Nase zuschlagen, oder ihn lieber abküssen sollte. Sie entschied sich weder für das eine noch das andere. Stattdessen fragte sie ihn nur: „Was ist?“

„Ich... möchte mich entschuldigen!“

Sie sagte nichts.

„Ich weiss, das klingt jetzt alles nach Floskeln, aber es tut mir wirklich Leid! Ich war ein Idiot, und ich hätte dich niemals alleine lassen sollen! Ich liebe dich, und möchte bei dir sein. Bei dir und dem Kind!“

Sie sah ihn immer noch mit grossen Augen an. Dann senkte sie den Blick. „Meinst du das auch ernst? Denn weißt du, wenn du wieder gehst, werd ich wohl mehr als drei Packungen Erdbeereis verlieren!“

Das brachte Remus zum Lachen. Glücklicherweise nahm er seiner Frau das Eis aus der Hand und küsste sie. „Ich meine es ernst. Und ich werde nicht weggehen!“

Stürmisch fiel sie ihm um den Hals und drückte ihn an sich.

„Hey, hey, nicht so wild“, sagte Remus, und löste sich von ihr. „Du hast jetzt schliesslich ein Baby in dir. Da musst du besser aufpassen!“

„Jaja“, sagte Tonks ungeduldig, aber mit einem breiten Lächeln. Sie hatte ihren Remus wieder.

II. Ron

Ron war genervt. In letzter Zeit hatte er immer weniger von Hermine. Er hatte zwar gewusst, dass sie auf diesem Trip nicht gross Gelegenheit haben würden, um zusammen zu sein, aber warum hatte er nur das Gefühl, dass sie sich immer besser mit Harry verstand? Immer öfters waren die beiden zusammen und heckten Pläne aus er stand aussen vor.

Es war besonders schlimm an den Tagen, an denen er das verdammte Medallion tragen musste. Es machte ihn fertig. Es liess ihn Dinge denken, die... die ihn fertig machten. Und an diesem Tag war es einfach zu viel!

Buch S. 318

„Ich...“, sie wirkte gequält. „Ja - ja, ich bleibe. Ron, wir haben gesagt, wir gehen mit Harry, wir haben gesagt, wir helfen -“

„Ich versteh schon. Du entscheidest dich für ihn.“

„Ron, nein - bitte - komm zurück, komm zurück!“

Ihr eigener Schildzauber behinderte sie; als sie ihn schliesslich entfernt hatte, war Ron schon in die Nacht hinausgestürzt.

Schluchzend stolperte sie hinter ihm her. „Ron. Ron, bitte!“ Ihre Tränen vermischten sich mit dem Regen, als sie durch die Gebüsche rannte und die Dornen ihre Hosen zerfetzten.

Auf der nächsten Lichtung blieb Ron stehen und drehte sich zu ihr um. Hermine stolperte und fiel auf die Knie.

„Ron - bitte - bleib hier!“ Tränen liefen ihr über die Wangen und ihre Locken hingen ihr ins Gesicht. Langsam streckte sie die Hand nach ihm aus. „Du hast es versprochen!“, flüsterte sie.

Hart sah er sie an. Dann hob er den Zauberstab und disapparierte.

„NEEEIIN!“, schrie Hermine auf und sackte zusammen. Schluchzend kniete sie am Boden. Die Augen starr auf die Stelle gerichtet an der Ron verschwunden war. „Nein“, weinte sie leise, „du hast es versprochen!“

Buch S. 390 - 393, 406

Bei Bills und Fleurs Haus, Shell Cottage, regnete es nicht. Ron stand immer noch unentschlossen vor der Tür und überlegte, ob er wirklich klopfen sollte. Aber eigentlich hatte er keine andere Wahl. Nachdem er disappariert war, hatte ihn eine Bande von Kerlen geschnappt, die ihn unbedingt beim Ministerium hatten abliefern wollen. Merlin sei Dank waren sie nicht die hellsten gewesen und er war ihnen schnell entkommen. Leider aber nicht schnell genug. Harry und Hermine waren bereits weg gewesen.

Beim Gedanken an Hermine wurde ihm schlecht. Warum war er nur gegangen? Sie hatte ihn angefleht und er war einfach gegangen. Er hatte es ihr versprochen und doch war er nicht geblieben. Ron fühlte sich hundeelend.

Diese elenden Kerle. Er hatte sofort zurück apparieren wollen aber diese Idioten hatten ihn ja unbedingt aufhalten müssen. Diese Mistkerle!

Erschöpft sank er auf die Stufen vor der Tür und vergrub das Gesicht in den Händen. Er war eigentlich

nicht wirklich wütend auf diese Männer. Viel wütender war er auf sich selbst. Seine Augen brannten. Energisch strich er sich die Träne, die ihm über die Nase rollte, aus dem Gesicht. Was war er doch für ein Idiot. Hermine hatte schon recht gehabt. Er war ein Idiot.

Er bemerkte gar nicht, wie hinter ihm die Tür aufging.

„Ron?“, hörte er eine verwunderte Stimme.

Erschrocken drehte er sich um. Vor ihm stand sein grosser Bruder Bill und starrte verwundert auf ihn hinunter.

„Um Merlins Willen“, rief der jetzt aus, „komm schnell rein! Ist etwas passiert? Mit Harry, oder Hermine?“

Bei den Namen überkamen Ron sofort wieder schreckliche Schuldgefühle. Doch er schüttelte nur den Kopf. „Ich brauch 'nen Platz zum Schlafen“, murmelte er.

Da fiel Bill erst noch was ein. „Moment!“ Er richtete den Zauberstab auf Ron. „Wer sagt denn, dass du nicht ein Todesser bist?“

Fast schon empört starrte Ron seinen Bruder an. Dann zuckte er mit den Schultern. „Ich bin Ronald Bilius Weasley, Sohn von Molly und Arthur. Hmm... Als ich drei war hat Fred meinen Teddy in eine Spinne verwandelt.“

Bill zog die Brauen hoch und liess den Zauberstab sinken. „Na dann komm mal rein“, sagte er und griff Ron unter die Arme.

Die Tage vor Weihnachten waren die Hölle. Bill und Fleur freuten sich glücklich als frisch gebackenes Ehepaar auf Weihnachten und immer wieder kamen Leute vorbei, die ebenfalls glücklich schöne Weihnachtsgeschenke brachten.

Ron verbrachte die meiste Zeit in dem Gästezimmer im obersten Stock. Ausser Bill und Fleur wusste niemand, dass er dort war.

Bill hatte nicht viel gefragt. Er war sicherlich nicht begeistert, dass sein Bruder Harry Potter im Stich gelassen hatte, aber ein blinder konnte sehen, dass es Ron Leid tat und so redete er möglichst wenig über die Sache. Stattdessen erzählte er, was inzwischen alles passiert war. Remus war zu Tonks zurückgekehrt, die schon ganz schön rund wurde und der Name Voldemort war ein Tabu geworden. Die Todesser benutzten ihn, um die Mitglieder des Ordens aufzuspüren. Fast hätten sie so Kingsley gekriegt. Die Weasleys waren aber anscheinend relativ gut davon gekommen. Fred und George hatten sogar zusammen mit Lee Jordan einen Radiosender gegründet. *PotterWatch*. Der gesamte Widerstand gegen den dunklen Lord hörte diesen Sender. Es war sozusagen der einzige der noch verlässlich informierte.

Oft sass Ron alleine in seinem Zimmer und hörte Radio, verzweifelt auf der Suche nach einem Anhaltspunkt, wo seine Freunde sein könnten.

So auch am Weihnachtsmorgen.

„...und nun, sehr verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer kommen wir wieder einmal zu unserer allseits beliebten Reportagereihe: Freunde von Potter, wie immer mit einem dieser Freunde: Romulus.“

„Hallo alle zusammen“, erklang Remus Stimme aus dem kleinen Radio.

„Romulus, hast du wieder etwas Neues zu erzählen?“

„Nun eigentlich kann ich euch allen nur wieder sagen, was ich immer wieder sage: Harry Potter steht für all die Dinge, für die wir kämpfen. Gerechtigkeit, Gleichheit und das Gute, und jeder der für diese Dinge kämpft, sollte somit auch für Harry Potter kämpfen. Er ist der, in den wir alle Hoffnung stecken, genauso wie in alle, die ihm helfen und ihn unterstützen. Seine Freunde.“

Obwohl niemand anderes im Raum war, wurden Rons Ohren rot und ein unangenehmes Gefühl der Scham stieg in ihm auf.

„Danke Romulus“, sagte Lee, „Noch ein Wort an all jene Freunde von Harry Potter, die ihn schon viel zu lange nicht mehr gesehen haben, die ihm helfen wollen, aber nicht können?“

„Ja. Verliert nicht den Mut und helft jedem, der eure Hilfe braucht! Ob Muggel, Flüchtling oder Squib, es wäre das, was auch Harry Potter tun würde. Und falls ihr Harry wieder sehen solltet, sagt ihm, dass immer noch viele hinter ihm stehen. Wir alle stehen hinter ihm und werden mit ihm kämpfen, wenn die Zeit reif ist!“

Ron atmete tief durch.

„Und jetzt, liebe Zuhörer und Zuhörerinnen, wünschen wir euch allen noch fröhliche und vor allem friedliche Festtage, mögt ihr alle diese Zeiten unbeschadet überstehen. Das Passwort für die nächste Sendung

lautet *Phönix*.

Wir beenden unsere Sendung mit einem Weihnachtslied der besonderen Art. Ein Weihnachtslied der Muggel: *Happy X-Mas*, oder auch *War is Over* von Yoko Ono und John Lennon. Auf Wiederhören!“

Apathisch starrte Ron den Radio an und dachte an Hermine, und plötzlich hörte er ihre Stimme.

„...Ron war? Als sein Zauberstab zu Bruch ging? ... Wie er vorher mal war...“

Ron zuckte zusammen. Das war Hermine gewesen. Ihre Stimme. Sie war aus seiner Tasche gekommen. Verblüfft sah er auf die Ausbuchtung in seiner Hosentasche. Der Deluminator! Hastig langte er in seine Tasche und zog ihn hervor. Er sah eigentlich ganz normal aus, aber Ron war sich sicher, dass er Hermine gehört hatte. Zögerlich liess er den Apparat klicken und wie zu erwarten(k) ging das Licht aus. Allerdings wurde es nicht dunkel. Draussen vor seinem Fenster war nämlich ein anderes Licht erschienen. Es leuchtete bläulich und war etwa so gross wie Rons Faust und es pulsierte leicht.

„Ein Portschlüssel“, dachte Ron verblüfft. Vielleicht würde er ihn zu Hermine und Harry bringen.

Eilig stand er auf und stolperte auf seinen Schrank zu und riss all seine Sachen heraus und stopfte sie in seinen Rucksack. In Windeseile hatte er fertig gepackt und rannte runter in den Garten, wo die kleine Kugel schon wartete. Er lief auf sie zu, doch die Kugel hüpfte von ihm weg und hinter den Schuppen. Ron folgte ihr.

Dann urplötzlich blieb die Kugel stehen und Ron ebenfalls. Langsam machte die Kugel kehrt und flog auf Ron zu, immer näher und näher und schliesslich berührte sie seine Brust. Doch wiedererwarten blieb sie nicht stehen, sondern flog weiter, in ihn rein. Ron zuckte leicht zurück, denn er dachte, dass sie ihn verbrennen würde, doch es tat nicht weh. Sie war heiss, aber angenehm, und er spürte wie sich die Hitze langsam auf den ganzen Körper ausbreitete und plötzlich, ganz ohne Vorwarnung, wusste er was zu tun war. Er hob den Zauberstab und disapparierte.

Er landete an einem verschneiten Berghang. Der Wind blies und es war bitterkalt. Fröstelnd lief Ron den Hang ab. Er rief und suchte, aber er konnte seine Freunde nicht finden.

Den ganzen Tag verbrachte er dort. Er hoffte, sie zu sehen, wenn sie das Zelt abbrechen, aber von Hermine und Harry fehlte jede Spur.

Als die Nacht hereinbrach, wusste er, dass er sie verpasst hatte und er holte wieder den Deluminator raus. Wieder klickte er, wieder kam die kleine Kugel und wieder spürte er die angenehme Wärme. Er disapparierte und kam in einem Wald raus. Auf einer Lichtung. Keine Menschenseele war zu sehen, also blieb ihm nichts anderes übrig, als zu warten. Erschöpft hockte er sich unter einen Baum und wartete auf ein Zeichen.

Ein paar Stunden später regte sich tatsächlich etwas im Gebüsch, raus kam aber weder Harry noch Hermine, sondern eine silberne Hirschkuh, dicht gefolgt von einem menschen. Dieser Mensch war Harry. Ron sprang auf die Füsse. Er wollte schon zu seinem besten Freund gehen, doch etwas hielt ihn zurück. Was, wenn er ihn gar nicht hier haben wollte? Die alten Zweifel kamen wieder auf. Was, wenn Harry und Hermine alleine sein wollten?

Still beobachtete er, wie Harry auf den zugefrorenen Teich hinauslief und schliesslich die Kleider auszog.

Was trieb der Kerl da? Verblüfft starrte er auf den Teich, bis er entdeckte, was Harry anscheinend schon vor einer Weile gesehen hatte. Auf dem Grund des Sees lag ein Schwert!

Inzwischen hatte Harry seinen Zauberstab auf das Eis gerichtet und ein Loch hineingesprengt. War er verrückt? Er wollte doch wohl nicht tatsächlich da reinspringen?

Ein Rascheln in einem Gebüsch unweit von Rons entfernt, lenkte ihn ab. War da jemand? Ron wollte schon hingehen, doch Harry war nun schon eine ganze Weile unter dem Eis. Wo blieb er bloss? Immer noch kein Zeichen von ihm. Er würde ertrinken. Dieser Gedanke erfasste Ron wie ein Fieber. Harry würde sterben, wenn er nicht eingriff. Eilends stürmte er aus seinem Versteck, liess seinen Rucksack fallen und lief auf das Eis hinaus. Dort konnte er auf dem Grund Harry sehen. Etwas schien ihn nach unten zu ziehen. Ohne nachzudenken sprang Ron hinterher. Das Wasser war Eiskalt und beraubte ihn zuerst sämtlicher Gedanken, bis auf einen. Harry würde sterben. Sein bester Freund würde sterben. Mit diesem Gedanken schlang er die Arme um Harrys Brust und zog ihn nach oben.

Buch S. 379 - 388

„Keine Sorge, alles ist gut. Mehr als gut. Ich fühl mich grossartig. Ich hab dir jemanden mitgebracht.“

„Was soll das heissen? Wen -“ Noch halb schlafend fiel ihr Blick auf die Gestalt hinter Harry. Es war Ron, der mit einem Schwert in der Hand dastand und auf den zerschlissenen Teppich tropfte. Das konnte nicht

sein. Er war zurückgekommen.

Hermine schlüpfte aus ihrem Bett und bewegte sich wie eine Schlafwandlerin auf Ron zu, den Blick auf sein blasses Gesicht geheftet. Sie blieb dicht vor ihm stehen. Mit leicht geöffneten Lippen, die Augen aufgerissen. Ron lächelte sie schwach und hoffnungsvoll an und hob halb die Arme.

Sie konnte es nicht fassen. Er war zurück. Doch die Freude, die auf den ersten Schock gefolgt war, verschwand sofort wieder und wich der Wut, die in ihr hochkochte! Wie konnte er es wagen, jetzt hier aufzutauchen? Nach all den Wochen, in denen sie alleine gewesen war? Wie konnte er es wagen? Wie konnte er erwarten, dass sie ihm jetzt auch noch um den Hals fiel? Dieser verdammte Mistkerl! Was bildete er sich eigentlich ein? Dieses Arschloch! Rasend vor Wut *stürzte sie sich auf ihn und fing an, jeden Zentimeter von ihm, den sie erreichen konnte mit ihren Fäusten zu bearbeiten.*

„Autsch - au - hör auf! Was zum -? Hermine - AUA!“

„Du - komplettes - Arschloch - Ronald - Weasley!“

Sie unterstrich jedes Wort mit einem Schlag. Der gesamte Frust, der sich in den vergangenen Wochen aufgestaut hatte entlud sich mit diesen Schlägen. All die Trauer, all die Tränen, die sie seinetwegen vergossen hatte, all das liess sie nun an ihm aus. An ihm, ihm, der an allem Schuld war!

Buch S. 390 - 396

Because you give me something, that makes me scared alright.

Hey Leute, das zweitletzte Chap. Hoffentlich ists nicht allzu verwirrend, wegen den Zeitsprüngen im Buch. Freu mich wie immer auf (hoffentlich) viele, viele Kommis.

Glg, Jo

Es geht zu Ende...

Nachdem Luna entführt wurde...

Als Luna wieder zu sich kam, sah sie erst mal gar nichts. Sie lag auf dem Boden und ihr Kopf schmerzte fürchterlich. Stöhnend setzte sie sich auf und drehte sich um. Alles war schwarz. Wo war sie nur gelandet? Hatten die Todesser sie hier her gebracht?

Neben ihr regte sich etwas.

„Hallo?“, flüsterte sie leise. Ihre Stimme war ruhig, aber rau. „Ist da jemand?“

„Ja. Hier. Geht es Ihnen gut, Mädchen?“, antwortete eine Stimme. Es war die Stimme eines alten Mannes. Sie kam ihr seltsam bekannt vor.

„Ich glaube schon.“ Unsicher wand sie den Kopf. „Wer sind sie?“

„Ich bin Ollivander, der Zauberstabmacher. Erinnern Sie sich nicht mehr an mich?“

Erfreut rutschte sie ein Stück näher an die Stimme heran. „Doch natürlich! Sie haben mir meinen Zauberstab verkauft!“

„Jaah, Miss Lovegood, nicht wahr?“, sagte der alte Mann gedehnt und brach gleich darauf in einen Hustanfall aus.

Besorgt sah Luna in die Richtung, aus der das Husten kam. Dann nickte sie, ohne daran zu denken, dass Ollivander sie gar nicht sehen konnte.

Doch den schien das gar nicht zu kümmern. Unbeirrt fuhr er fort: „Ein sehr merkwürdiger Zauberstab. Tannenholz und Spulenwurzelextrakt! Ausserdem das Barthaar eines Kobolds und eines Zentaurs und Petersilie. Sehr selten, sehr interessante Mischung.“ Er hustete wieder. „Jaa, wirklich.“

Luna lächelte verträumt und als Ollivander wieder hustete, rutschte sie noch ein Stück näher und legte eine Hand dorthin, wo sie seinen Arm vermutete. „Wie lange sind Sie schon hier?“

„Oh, schon viel zu lange. Wenn's nach denen ginge wäre ich vermutlich schon lange gestorben, so schlechtes Essen bekommt man hier. Allerdings ist da jemand, der immer kommt und heimlich ein wenig Fleisch und Obst bringt.“

„Ah, das ist bestimmt einer der Kellerelfen. Entfernte Verwandte der Hauselfen, doch weniger bekannt, da sie ein wenig bissig sind, aber wissen Sie Mr. Ollivander, das sind eigentlich sehr gutmütige Geschöpfe! Sie zeigen sich nicht oft, aber wenn jemand in Gefahr ist, helfen sie!“

„Nun“, hustete Ollivander, „das mag ja sein, aber der, den ich meine, ist ganz bestimmt kein Elf! Er war wohl in Sorge um sie. Vor zwei Stunden war er zum dritten Mal hier. Wenn Sie mich fragen Miss Lovegood, hat er ein schlechtes Gewissen!“

Luna sah den Schatten vor ihr gutmütig an. Der Mann war wohl schon sehr lange hier, wenn er einen Kellerelfen für einen Mensch hielt. „Mr. Ollivander, wir müssen hier raus! Gibt es hier irgendwo etwas, womit wir die Tür öffnen können?“

„Einen alten rostigen Nagel, aber machen Sie sich keine Mühe, Miss Lovegood. Ich habe schon alles versucht. Hier gibt es keinen Ausweg!“ Wieder brach er in Husten aus.

Luna atmete tief durch. Der modrige Geruch des Kerkers stieg ihr in die Nase und vernebelte ihr die Sinne. „Kommen Sie schon, es muss doch -“

„Loony Lovegood“, machte eine gehässige Stimme hinter ihr.

Sie drehte sich um und genau in diesem Moment flammte ein Zauberstab auf. Geblendet blinzelte sie ins Licht. Für einen Moment erkannte sie nur eine schemenhafte Gestalt, doch dann sah sie einen blonden Haarschopf und ein spitz zulaufendes Gesicht.

„Draco“, lächelte sie, „Draco Malfoy.“

„Brilliant“, murmelte der Genannte. Nun, da sie ihn erkannt hatte, war seine Stimme gar nicht mehr so gehässig. „Hier.“ Behutsam legte er einen Teller mit Esswaren auf den Boden. „Bleibt wo ihr seid, alle beide.“ Drohend hob er seinen Zauberstab.

„Hab keine Angst, Draco“, sagte Luna sanft. „Wir werden dir nichts tun.“

Überrascht sah er sie an und für einen Moment schien er zu überlegen, ob sie ihn wohl verarschen wollte. Wütend sah er sie an und sie schaute mit grossen, glasigen Augen zurück. Ihr Gesicht war totenbleich und ihre

blonden Haare fielen ihr strähnig ins Gesicht und verdeckten nur halb die blauen Ringe um ihre Augen.

Ein Gefühl schlechten Gewissens stieg in ihm auf. „Tut das weh?“, fragte er und deutete mit dem Zauberstab auf ihr Gesicht.

Sie schüttelte den Kopf. „Aber Mr. Ollivander hustet wie verrückt. Er braucht Medizin, oder wenigstens etwas Warmes. Einen Tee.“

„Was bin ich?“, fragte Draco erbost, „Euer Hauself?“

„Nein“, sagte Luna ruhig. „Aber ich dachte du willst helfen.“

Immer noch wütend blickte er den Zauberstabmacher an. Dann sah er wieder zu Luna hinüber, in ihre grossen blauen Augen. Schnell senkte er den Blick. „Ich werd sehn, was sich machen lässt“, murmelte er und drehte sich um. Die Tür knallte hinter ihm zu und wieder war es stockdunkel.

„Sie hatten Recht Mr. Ollivander. Er ist kein Kellerelf!“ Ihre Augen ruhten auf der schweren Kerkertür. „Und er hat ein schlechtes Gewissen.“

No bravory

Ein weinendes Kind stand vor dem Haus. Die Arme gen Himmel gestreckt. Ein kleines Mädchen. Tränen flossen über ihr Gesicht.

Rauchschwaden überall. Da. Zwischen den Trümmern erhob sich eine lachende Gestalt. Langsam lief sie auf das Mädchen zu.

„Na Kleine? Warum weinst du?“ Grausam und höhnisch klang seine Stimme über Schutt und Geröll, wie eine Lawine die unaufhaltsam alles niederwalzt.

Schlagartig hörte das Kind auf zu weinen. Mit grossen Augen starrte es den Mann an. Grinsend starrte der Mann zurück. Was er sah, befriedigte ihn ungemein. In den Augen des Mädchens gab es keine Hoffnung mehr. Keine Hoffnung. Nur Traurigkeit. Traurigkeit und Angst.

Das Haus war niedergebrannt und der Geruch des Todes lag in der Luft. Weit entfernt hörte man eine Frau schreien. Es waren Schreie der Qual. Wer es schon mal gehört hatte, wusste was dort passierte und vergass es auch nie wieder.

Wieder begann das Mädchen zu weinen. Unter Tränen rief es nach seiner Mutter und umklammerte einen Stoffbären. Der Mann lachte nur. Seine roten Augen flogen über sein Werk.

Hinter ihm tauchten nun weitere Gestalten auf. Sie alle waren maskiert und an den Händen jedes einzelnen klebte Blut. Sie alle taten was er tat. Morden. Morden, bis es keine Hoffnung mehr gab. Nur Traurigkeit. Traurigkeit und Angst.

Eine weitere Familie war tot. Nur ein Kind war übrig. Wie schon einmal. Und auch diesmal hob er den Zauberstab. Wie um zu flehen streckte das Mädchen ihm einen Arm entgegen.

Wieder erklang das hohle Lachen und grünes Licht flammte auf. Doch diesmal gab es kein entrinnen. Das Mädchen brach zusammen und eine letzte Träne floss über ihre Wange. Sie war tot.

Sie alle verschwanden und liessen keine Hoffnung zurück. Nur Traurigkeit. Traurigkeit und Angst. Keiner fragte.

Ein weiterer Mann erschien und als er all die Toten sah, wusste er nicht, wie er es dem Rest der Welt, dem Rest, der noch nichts von der grausamen Wiederkehr wusste, erklären sollte. Er fuhr sich verzweifelt durch die roten Haare und sagte nur: „Er war hier!“

Der Nachklang des Lachens wehte über die Trümmer und rief auch die letzte Anhängerin zu ihrem Herrn. Verächtlich blickte sie ein letztes Mal auf die Frau hinunter die sie gefoltert hatte.

Die Hexe lachte. Auch ihr Lachen war freudlos und voller Grausamkeit, wie das ihres geliebten Herrn. Immer noch lachend trat sie zurück und betrachtete das Werk ihrer Macht. Sie hatten wieder Unwürdige ausgelöscht. Unwürdige, die es nicht wert waren zu Leben. Eilig lief sie hinter ihrem Herrn her. Für diese Tat würde sie es wieder bekommen. Wieder ein wenig Aufmerksamkeit, die sie immer bekam, wenn sie den Blutdurst ihres Meisters gestillt hatte.

Also, dieser Teil der jetzt folgt, ist ehrlich gesagt nichts für schwache Nerven. Ich habe diesen Text geschrieben, weil ich schon lange eine Szene mit Bellatrix und Voldemort schreiben wollte, ich mich aber bis heute vor euren Kommentaren gefürchtet habe. Ehrlich gesagt tue ich das immer noch. Also für die, die nicht

auf Masochismus stehen, lest einfach beim nächsten grossen Abschnitt weiter!

Langsam richtete sich ein Zauberstab auf die Hexe. Flehend blickte sie hinauf zu dem Mann, der in dem Sessel sass.

„Bitte - Meister - bitte“, flehte sie.

Hohles Lachen klang in ihren Ohren. „Wie du wünschst, Bella.“ Seine Stimme war fast zärtlich, doch immer noch bewegte er sich nicht.

„Herr - bitte - ich habe es doch verdient.“ Sie weinte fast. „Bitte.“

Ihre Stimme war noch nicht ganz ausgeklungen als ein Lichtstrahl aufblitzte und die Hexe sich vor Schmerz und Lust krümmte und schrie.

So schnell wie es gekommen war, hörte es auch wieder auf.

„Herr“, stöhnte die Frau, „Bitte - mehr!“

Lachen schallte über sie hinweg. „Hast du das denn auch verdient, Bella?“

„Herr“, unterwürfig kroch sie zu seinen Füßen.

„Soo?“, sagte er gedehnt. „Komm hoch zu mir und lass mich sehen, ob du es wirklich verdient hast.“

Langsam hob sie den Kopf und sah ihrem Herrn ins Gesicht. In ihren Augen flackerten noch die Nachwirkungen des Schmerzes, und man konnte sehen, dass sie vor Lust fast verging.

„Nun, Bella, worauf wartest du? Komm hoch zu mir.“

Auf allen Vieren bewegte sie sich auf ihn zu und trotz der Schmerzen, oder vielleicht auch gerade wegen ihnen wirkte sie immer noch lasziv und unheimlich schön.

Bettelnd kniete sie vor ihm.

„Was ist denn, Bella? Warum siehst du mich nicht an?“

„Ich würde ja, Herr, aber...“

„Was aber?“ Seine Stimme klang nun gar nicht hart oder böse. Nein, sie war sanft. Zärtlich.

Sie hob den Kopf ein wenig, aber immer noch nicht so sehr, dass sie ihn ansehen konnte. „Es...“, sie stockte, „Es ist dann noch viel... so viel schwerer.“

Lange ruhten seine Augen auf ihrem langen schwarzen Haar. Dann streckte er die Hand aus und legte einen Finger unter ihr Kinn.

Die Hexe seufzte.

Langsam, ganz langsam zwang er ihren Kopf nach oben. Ihr Blick war starr nach unten gerichtet.

„Bella“, sagte er sanft, „Bella, sieh mich an!“

In Zeitlupe wanderten ihre Augen nach oben, über seinen Oberkörper, den leicht geöffneten Umhang und die weisse Haut seines Halses, bis hin zu seinen Augen. Seine Augen. Sie waren so gegensätzlich zu seiner Hand, die immer noch zärtlich an ihrem Kinn lag. Sie waren rot und leer. Kein Gefühl, keine Regung, und Bella spürte wieder, wie es in ihr brannte. Die Hand an ihrem Kinn machte alles nur noch schlimmer und als sie anfing, sich abwärts zu bewegen und ihren Busen streifte, hielt sie es nicht mehr aus.

„Herr - bitte - ich... Ich kann nicht mehr - bitte!“, flehend sah sie ihn an.

„Nun“, ein Lächeln flog über sein Gesicht, erreichte aber seine Augen nicht, „wenn das dein Wunsch ist.“

Wieder flammte ein Licht auf und die Hexe krümmte sich nach hinten. Sie schrie aus Leibeskräften. Ihr Körper bog sich durch und ihre Haut straffte sich. Stöhnend, nein, schreiend und sich windend lag sie zu seinen Füßen und er verfolgte gebannt das Schauspiel, das sich ihm bot.

Ihr Haar flog ihr in das vor Schmerz und Lust verzerrte Gesicht und verdeckte ihre Züge. Seine Augen wanderten über ihre weissen Beine, die das verrutschte Kleid preisgab, hinauf zu ihrem Ausschnitt und ihren Brüsten, hinauf zu ihrem Gesicht und ihren rollenden Augen die hin und her zuckten immer auf der Suche nach etwas, was Erlösung verschaffte. Nicht vom Schmerz, sondern von der Lust, die sie innerlich verbrannte.

Für den Bruchteil einer Sekunde blitzte das Rot seiner Augen auf und man erkannte Begehren. Doch der Moment war schnell wieder vorbei. Die Hexe am Boden stiess einen letzten lang gezogenen Schrei aus und hörte auf zu zucken. Der Zauber war vorbei und seine Augen wurden wieder kalt, doch immer noch ruhten sie auf der Hexe.

Ihre Brust hob und senkte sich und sie seufzte ein letztes Mal auf, als die letzte Nachwelle des Schmerzens sie überrollte.

Langsam setzte sie sich auf und zog ihr Kleid zurecht. Dann senkte sie den Blick und schluckte. „Danke, Herr.“

Er nickte. „Ich belohne, wer mir treu ist, wie du weißt.“

Sie hielt den Blick gesenkt. Schemenhaft erinnerte sie sich wie seine Hand ihre Brust gestreift hatte und Hoffnung keimte in ihr auf. „Herr“, murmelte sie, „wenn... wenn es etwas gibt, was ich für Sie tun kann -“ Sie sprach nicht weiter, denn sie spürte, dass sie zu weit gegangen war. „Verzeiht.“

Seine Augen waren geschlossen. „Geh!“, flüsterte er. Seine Stimme war kalt.

Und sie ging und liess Lord Voldemort alleine.

Was inzwischen bei Harry, Ron und Hermine geschah:

Gefangenschaft auf Malfoy Manor

Befreiung durch Dobby

Dobby stirbt

Pakt mit Griphook

Einbruch bei Gringotts

Diebstahl des Horkruxes „Huffelpuffs Becher“

Voldemort hat den Elderstab

Aufbruch nach Hogwarts um das Diadem zu finden

Hermine ist nicht mehr sehr sauer auf Ron (Achtung; sie sind noch nicht versöhnt!)

In Hogwarts... Buch S. 593

„Er ist unterwegs“, sagte er leise zu Ron und Hermine. Er warf einen kurzen Blick auf Cho, dann wandte er sich erneut den beiden zu. „Hört zu, ich weiss, es wird nicht sonderlich viel helfen, aber ich geh und schau mir diese Statue an, dann weiss ich wenigstens, wie das Diadem aussieht. Wartet hier auf mich und passt auf, dass - das andere - ihr wisst schon, sicher ist.“

Cho war aufgestanden, aber Ginny sagte recht bissig: „Nein, Luna geht mit Harry, nicht wahr, Luna?“

„Oooh, ja, gerne“, sagte Luna glücklich und Cho setzte sich mit enttäuschter Miene wieder hin.

„Wie kommen wir hier raus?“, fragte Harry Neville.

„Dort drüben.“

Er ging mit Harry und Luna zu einer Ecke, wo sich ein kleiner Schrank zu einer steilen Treppe hin öffnete.
(...)

Kaum waren Harry und Luna verschwunden, fingen die anderen wieder an, Hermine und Ron zu bestürmen.

„Warum genau wollt ihr denn das Diadem?“

„Jaa, genau, was soll so ein Krönchen schon bringen? Sie soll zwar schlau machen aber was bringt das schon im Kampf gegen Voldemort?“, fragte Cho.

Ron sah verzweifelt zu Hermine und die erhob entnervt ihre Stimme: „Hört mal alle her, warum wir sie brauchen ist eine lange, komplizierte Geschichte, aber wir wissen, was wir tun, also hört auf zu fragen. Und was das andere angeht, wir wollen es ja nicht tragen. Wir wollen es zerstören!“

„Zerstören?“, fragte Michael Corner, „Das Ding ist irre wertvoll!“

„Das geht dich nichts an“, zischte Ron.

Zerknirscht sah Hermine ihn an. „Weisst du, selbst wenn wir es finden, wie sollen wir's loswerden? Wir haben weder das Schwert, noch sonst irgendetwas, um dieses Ding zu zerstören. Wenn ich nur wüsste wie Dumbledore die anderen kaputt gekriegt hat.“

„Na, den Ring wohl auch mit dem Schwert“, murmelte Ron, „und das Tagebuch...“ Er brach ab, dann leuchteten seine Augen auf. „Aber jaa!! Das ist es! Das Tagebuch!“

„Was?!“ Irritiert sah Hermine ihn an.

„Na überleg doch! Das Tagebuch hat Harry mit dem Zahn von diesem Riesenvieh zerstört!“

Hermine's Miene hellte sich auf. „Der Basilisk. Merlin, das ist genial! Wir müssen da runter und noch ein paar Zähne holen!“

„Genau! Los komm!“ Hastig packte er Hermine am Arm und zog sie mit sich.

„Hee“, rief Ginny ihnen nach, „Wo wollt ihr denn hin?“

„Zu Myrtes Badezimmer“, rief Ron über die Schulter.

„Myrtes Ba - was? He, bleibt doch stehen!“, doch es war zu spät. Sie waren schon verschwunden.

Sie rannten die Treppen hoch und im vierten Stock um die Ecke. Als sie das Badezimmer betraten, blieb Hermine urplötzlich stehen. Ron bemerkte erst gar nichts, sondern lief einfach weiter zum Waschbecken. Da stutzte auch er. Zerknirscht drehte er sich um und sah Hermine an.

„Jaa, genau“, sagte die, „Wie kommen wir rein? Wir können kein Parsel.“

„Hallo ihr beiden“, sagte da eine Stimme.

Erschrocken fuhren die beiden herum, doch es war nur die Maulende Myrte.

„Oh“, machte Ron, „Hi Myrte.“

„Hiiii“, sagte die in einem Tonfall, den sie wohl für besonders verführerisch hielt.

Hermine runzelte die Stirn.

„Ääh“, sagte Ron.

„Du warst ja schon seeeeeehr lange nicht mehr hier“, sagte Myrte und schwebte um Ron herum.

„Ja, äh“, verwirrt sah Ron zu Hermine rüber, „Ja, weißt du, das ist ein Mädchenklo, und...“

„Oooh, und jetzt bist du hier, um mich wieder einmal zu besuchen, nicht wahr?“

Hermine sah Myrte verächtlich an und lief zu Ron hinüber. „Hör mal“, sagte sie, „wir müssen da irgendwie rein. Glaubst du es gibt noch einen andern Weg?“

„Tja, ehm, also weißt du, ich könnte versuchen, Parsel zu sprechen.“

Skeptisch sah sie ihn an. „Glaubst du, du kannst das?“

„Keine Ahnung. Ich muss ja nur sagen „Geh auf“ oder so. Das hat Harry gesagt, als er das Medaillon geöffnet hat. Vielleicht klappt's ja.“

Myrte die sich wohl unbeachtet fühlte schwebte nun wieder auf Ron zu: „Ich bin mir sicher, dass du das schaffst. Ein Kerl wie du.“

Hermine schnaubte verächtlich, aber Ron sah geschmeichelt aus. Verärgert rammte Hermine ihm den Ellbogen in die Rippen. „Los mach schon, du aufgeblasener Gockel!“

„Ja, ja“, sagte Ron und holte tief Luft. Dann gab einen fürchterlichen Zischlaut von sich.

Myrte applaudierte entzückt, doch Hermine beobachtete nur das Waschbecken. „Hat nicht geklappt. Versuch's noch mal!“

Wieder atmete Ron ein und stieß abermals einen Laut aus. Diesmal rauer und tiefer. Wieder tat sich nichts.

„Mach dir nichts draus“, sagte Myrte und legte ihm tröstend eine Hand auf die Schulter. Ron zuckte zusammen. Seine Schulter fühlte sich an, als hätte jemand kaltes Wasser drüber gegossen. Hermine verkniff sich ein Kichern. „Noch mal!“

Wieder zischte Ron und diesmal tat sich tatsächlich etwas. Die Öffnung zur Kammer des Schreckens ging auf.

Stauend standen Ron, Hermine und Myrte in dem Bad und starrten in das Loch hinab. Schliesslich drehte sich Myrte zu Ron um. „Du hast es geschafft!“, quiekte sie, „Ich wusste es! Oh, lass dich umarmen.“ Sie schwebte auf ihn zu, doch bevor sie ihn erreichte, hatte Ron sich zu Hermine umgedreht. „Ich geh zuerst und wenn ich rufe, kommst du nach.“ Ohne eine Antwort abzuwarten, tauchte er unter Myrte durch und sprang in das Loch.

Nach der rasanten Abfahrt landete er, wie erwartet, in dem Berg aus Knochen. „Uääh!“ Er rümpfte die Nase. „Hermine? Du kannst kommen.“

Oben hörte Hermine Ron rufen und wandte sich an Myrte. „Tja, vielleicht hast du beim Nächsten mehr Glück!“ Dann sprang auch sie.

Myrte sah ihr nach in das Loch. „Pah“, sagte sie und rümpfte die Nase, „die hatte doch bloss Angst, dass ich ihn ihr ausspanne!“

Kreischend rutschte Hermine durch das dunkle Loch und als dann urplötzlich der Stopp kam, war Ron zu langsam um auszuweichen. Mit einem dumpfen Geräusch knallte Hermine in ihn rein, er fiel rücklings auf den Knochenberg und sie voll auf ihn drauf.

„Aua“, machte Ron. „Was sollte das denn?“

„Was?“

„Du bist voll in mich reingeknallt!“

„Oh ja, ich hab's ja auch absichtlich gemacht.“ Wütend rappelte sie sich auf. Es knackte und knirschte unter ihren Füßen. Erschrocken sah sie hinunter und realisierte worauf sie stand. „Igitt! Knochen!“

„Jaa“, sagte Ron cool und stand ebenfalls auf, „die waren schon vor sechs Jahren hier...“

Hermine zog die Brauen hoch und sah ihn abschätzig an. „Oh wow, das hab ich vergessen“, sagte sie ironisch, „du warst ja schon mal hier. Und? Wo müssen wir als nächstes hin, Indiana Jones?“

„Da lang“, sagte er und deutete in eine Richtung. „Wer ist Indiana Jones?“

Hermine seufzte und verdrehte die Augen. „Gehen wir!“

Stauend standen sie vor der riesigen Schlange. Die zähe Haut hing an einigen Stellen nur noch in Fetzen vom Skelett und der Gestank von Verwesung verschlug ihnen beinahe den Atem.

„Na schön“, sagte Hermine. „Dann mal los.“ Entschlossen ging sie auf den Schädel des Ungetüms zu und packte einen der Zähne. Mit aller Kraft zerrte sie daran bis die Verbindung plötzlich nachliess und sie nach hinten stolperte und verblüfft auf den Zahn in ihrer Hand starrte. „Das war ja leichter als ich dachte!“

„Wo hast du ihn?“

„Wen?“, fragte Hermine irritiert.

„Na, den Becher.“

„Was, du wirst... du wirst ihn gleich hier und jetzt zerstören?“

„Nein.“

Hermine atmete auf.

„Du wirst das tun.“

Entsetzt sah sie ihn an. „Nein!“

„Doch. Du hattest noch nicht die Ehre und ich glaube, dass das richtig ist!“

„So?“, hochmütig sah sie ihn an, „glaubst du das?“

„Ja!“ Er sprach voller Überzeugung, so dass Hermine schliesslich in ihre Tasche langte und den Horkrux hervorkramte. Jetzt, da sie ihn so in der Hand hielt, kam er ihr viel stabiler vor. Viel robuster. Viel stärker.

„Nein“, murmelte sie, „ich kann das nicht!“ Sie streckte ihm den Zahn hin. „Mach du es!“

Ron schüttelte den Kopf. Er ging zu ihr hin und nahm ihr den Becher aus der Hand. Sofort fühlte sie sich stärker. Ron stellte den Horkrux vor ihr auf den Boden.

„Er wird sich vermutlich wehren, also mach schnell. Hör nicht auf das, was er sagt, stich einfach zu.“

Nervös sah sie zu ihm hinüber. „Was wird er tun?“

Ron zuckte mit den Schultern und starrte den Boden an. Die Erinnerung an das was passiert war, liess in ihm wieder dieses Gefühl der Unsicherheit aufsteigen.

„Was hat er bei dir getan?“

Langsam sah er auf. Was sollte er sagen? Dass er ihm Hermine gezeigt hatte, so wie er sie fürchtete? Dass er mit ansehen musste, wie sie und Harry sich küssten? Er schämte sich so dafür. „Er... Es erschienen zwei Gestalten. Du und Harry. Ihr habt... Dinge... gesagt und dann habt ihr... habt ihr euch -“ Er brach ab und sagte nichts mehr.

Das musste er aber auch gar nicht. Sie legte ihm eine Hand auf den Arm. „Hör mir zu, Ron, Harry und ich, wir sind wie Geschwister. Er ist mein Bruder. Nicht mehr und nicht weniger, verstehst du?“

Traurig sah er sie an. „Jaa, das hat Harry auch gesagt...“

Lächelnd blickte sie ihm in die Augen. „Siehst du?“

Er schluckte und brachte ein schiefes Grinsen zustande. „Also, dann ist das wohl jetzt deine Feuerprobe.“

Sie atmete tief ein. „Okay.“ Noch mal warf sie ihm einen Blick zu, dann hob sie den Zahn über ihren Kopf und stach zu. Dampf und Rauch quoll aus der Stelle, in die sie gestochen hatte und langsam entstand daraus eine Figur. Eine Menschliche Gestalt mit langen Haaren. Sie war sehr schön.

„Scheisse“, fluchte Ron, „Hermine! Stich noch mal zu!“ Doch Hermine rührte sich nicht. Wie gebannt starrte sie auf die Frau, die sich mehr und mehr in die Figur ihrer besten Freundin verwandelte.

„Hermine“, sagte die Rauch-Ginny, „Du wirst doch nicht auf ihn hören, oder? Was er sagt, ist falsch! Überleg doch! Immer hat er dich verletzt...“ Die Stimme schallte durch die unterirdische Halle. „Weißt du nicht mehr?“

Vor ihren Augen bildeten sich aus dem Rauch zwei weitere Miniaturfiguren. Verblüfft erkannte Ron, dass

es sich dabei um ihn und Harry handelte. Allerdings sahen sie ungefähr sieben Jahre jünger aus. Wie in der ersten Klasse. Sogleich erklang seine Stimme und entsetzt hörte Ron sich selbst sprechen.

„Kein Wunder“, sagte seine eigene Stimme verächtlich, „dass niemand sie ausstehen kann. Ehrlich gesagt“, wandte sich die kleine Ron-Figur an die Harry-Figur, „ist sie ein Alptraum.“

Entsetzt beobachtete er wie eine Hermine-Figur auftauchte und weinend an Harry vorbeilief. Sein Blick flog zu der richtigen Hermine. Auch ihr flossen Tränen über die Wangen.

„Hermine“, flüsterte er, „Hermine, das hab ich damals nicht so gemeint! Hör nicht auf diesen Mist!“ Doch sie schien ihn nicht zu hören. Sogleich erschien die nächste Miniaturstätte und verzweifelt beobachtete Ron, wie sich der Gryffindor Gemeinschaftsraum herausbildete, in der Mitte ein Sessel auf dem er eng umschlungen mit Lavender sass.

„Siehst du?“, fragte die Ginny-Stimme, „Immer hat er dich verletzt! Immer nur verletzt!“

Wieder wandelte sich das Bild und als nächstes erschien das Bild von ihm und Hermine auf der Wiese hinter dem Bahnhof.

„NEIN“, brüllte Ron, der echte Ron, „Hermine! Hermine! Ich wollte das nicht! Verdammt! Ich wollte nicht weggehen.“

Im Nachklang seines Geschreis hörte er seine eigene Stimme flüstern: „Ich werde nicht weggehen... weggehen... weggehen...“

Hermine war nun kreidebleich geworden, aber keine Tränen flossen mehr über ihre Wangen. Hilflos musste Ron mit ansehen, wie sie langsam den Zahn sinken liess.

„Du siehst“, sagte die Ginny-Stimme, während das Bild, der Lichtung im Regen auftauchte, auf der Ron abgehauen war, „Es hat keinen Sinn. Er hat dich immer verletzt und wird es immer tun.“

„Hermine, stich zu!“, schrie Ron, „Du schaffst das, verdammt! Hör nicht auf sie! Es ist nicht wahr!“

„Pah“, machte die Ginny-Figur und beugte sich hinunter, „Nicht wahr! Wie oft hat er dich angelogen? Dich betrogen und verletzt? Wie oft? Wann wird es enden?“

„Mine“, flüsterte Ron. Mit einem Mal schien jede Kraft aus ihm gesogen zu sein. „Mine, es ist nicht wahr!“

Ruckartig fuhr Hermine herum und sah ihn an. Für einen Moment glaubte Ron, einen roten Schimmer in ihren Augen zu sehen, dann hob sie den Zahn und stach zu. Einmal. Zweimal. Dreimal. Viermal. So oft, bis sie nicht mehr konnte und der Rauch verschwand.

Dann wandte sie sich zur Seite und erbrach sich auf den Boden vor Rons Füßen.

Ron sagte keinen Ton. Er stand nur auf und strich ihr die Haare aus dem Gesicht.

Als sie sich erholt hatte, sah sie auf. Ihre Wangen waren nicht mehr bleich sondern rot, und Ron wusste, dass sie sich schämte, so wie er sich geschämt hatte und es immer noch tat.

Hermine sah ihn an und in diesem Moment begriff sie, dass die Horkruxe ihre innersten Ängste und Alpträume, ihre schlimmsten Erinnerungen und Begegnungen nur ausnutzten, um sie gefügig zu machen, denn das war die schlimmste Waffe, die es gab! Ihre eigene Angst. Und plötzlich stieg es wie ein Feuer in ihr Hoch. Sie hatten einen weiteren Horkrux zerstört. Vielleicht würden sie es doch noch schaffen. Sie lächelte und ihr Glücksgefühl ging über auf Ron.

Grinsend sah er sie an. „Hey, wir haben's geschafft.“

„Ja“, sie lachte erleichtert auf. „Wir haben ihn zerstört. Haha. Vielleicht schaffen wir's ja doch!“

Ron nickte und liess sich von ihrem Lachen anstecken.

Lachend rappelten sich die beiden auf. „Los, komm“, sagte Ron, „Lass uns noch ein paar Zähne holen und dann von diesem unheimlichen Ort verschwinden!“

Hermine legte den Kopf schief. „Einen Moment bitte, ich hab mir grad die Seele aus dem Leib gekotzt und du willst schon wieder weiterrennen? Ausserdem seh ich schrecklich aus!“

„Wir haben schliesslich keine Zeit zu verlieren“, knurrte Ron ungeduldig. „Du hast Harry gehört. Du-weißt-schon-wer ist unterwegs.“

Hermine sah ihn lächelnd an.

„Du hast mich veräppelt, stimmt's?“, fragte Ron, als er ihr Lächeln sah.

„Danke“, sie blickte ihm in die Augen. „Ohne dich hätte ich's nicht geschafft! Du hast das toll gemacht, weißt du das?“

„Ja, klar!“

Entnervt verdrehte Hermine die Augen. „Ich fass es einfach nicht!“

„Was? Was denn? Du hast es doch gesagt!“ Doch Hermine liess sich nicht dazu herab, zu antworten, sondern lief schnurstracks zu dem Basiliskenkopf und zog dem Vieh einen weiteren Zahn aus. „Los, worauf wartest du noch, du Held?“

„Komm ja schon“, sagte Ron, und versuchte noch schnell den kaputten Becher von Hermines Kotze zu säubern. „Immer wird man gehetzt!“

Wieder verdrehte Hermine die Augen. „Ich fass es ja nicht!“ Aber sie konnte ja doch nichts machen. Sie mochte ihn genau so, wie er war. Nein, sie liebte ihn sogar so wie er war. Nur, wollte sie es wirklich noch mal riskieren?

Buch S. 630 - 633, Der Kuss

Es geht zu Ende.

London, im Herbst 2002. Es wurde langsam Abend und zu dieser Zeit trafen sich zwei Personen in einem Restaurant in London. Es war ein kleines Lokal ein wenig ausserhalb des Stadtzentrums. Vielleicht war es ein wenig rustikal, aber es war schön, wie es so im goldenen Herbstlicht am an einem von Bäumen gesäumten Strasse stand.

Der Mann war schon da. Er sass auf der Terrasse und blickte ungeduldig auf die Uhr an seinem Handgelenk. Nervös fuhr er sich durch sein ohnehin schon verstrubbeltes Haar. Immer wieder warf er Blicke auf die Allee. Er nahm sein Glas, stellte es aber wieder ab, ohne einen Schluck zu trinken und fasste in die Tasche seiner Hose. Langsam zog er die Hand heraus. Als er sie wieder herauszog zitterte sie. Ganz Fest in seiner Faust verschlossen, war ein kleines Kästchen.

Wieder schweifte sein Blick über die Allee.

Da sah er sie. Die Sonne ging gerade unter und tauchte die Bäume in ein rot-goldenes Herbstlicht. Die Blätter wirbelten von den Bäumen und um die Frau herum. Sie bot einen magischen Anblick. Ihr Haar flog im Wind und um ihre Mundwinkel kräuselte sich ein Lächeln, als sie den Mann erblickte. Als der Mann aufstand und ihr entgegenging wurde aus dem Lächeln ein Lachen. Sie rannte ihm entgegen und flog ihm in die Arme. Lange hielten sie sich nur so in den Armen, dann löste sie sich von ihm und sah zu ihm hinauf.

„Es ist lange her“, sagte sie.

„Viel zu lange“, antwortete er und küsste sie.

Sie standen so lange da, bis die Kellnerin kam und sie fragte ob sie den Tisch noch haben wollten, oder lieber gleich ein Zimmer.

Empört sah der Mann die freche Kellnerin an, doch die Frau lachte nur. „Später vielleicht“, winkte sie ab und setzte sich an den Tisch auf die Terrasse. Er folgte ihr.

„Soo“, sagte er, „erzähl mal, wie war die Meisterschaft? Ich lese ja von dir öfter in der Zeitung, als ich dich sehe.“

„Naa, das musst du gerade sagen. Ich lese ja ständig vom Berühmten Helden und Auror Harry Potter.“

Er hob die Brauen. „Na und? Von dir lese ich ständig Quiddichspielerin hier, Match gewonnen da; die berühmte Ginny Potter.“

Schlagartig änderte sich ihre Mine. „Potter?“, flüsterte sie.

Harry schluckte. Langsam stand er auf und zog das Kästchen aus seiner Tasche. Dann ging er vor Ginny in die Knie. Er räusperte sich. „Ginevra Molly Weasley, willst du mich heiraten?“

Ihre Augen wurden noch grösser.

„Ginny?“ Ängstlich sah er sie an.

Keine Antwort.

„Ginny?“ Er klang jetzt fast panisch. Eigentlich hatte er gedacht, dass sie ja sagen würde. Aber was, wenn sie doch nicht wollte? Wenn sie an einem Ihrer Spiele einen tollen Krum-artigen Spieler getroffen hatte. Was wenn -

„Die Holyhead Harpies werden enttäuscht sein.“

„Was??“, fragte Harry irritiert.

„Na, ich werde denen sagen müssen, dass ich nicht mehr bei ihnen spielen werde. Vielleicht werd ich den Job beim Tagespropheten annehmen...“

„Moment - heisst das - heisst das, du sagst ja?“

Ginny grinste. „Ja, natürlich, hast du etwa daran gezweifelt?“

„Nein, natürlich nicht“, log er. Womit sollte er so eine Frau verdient haben?

„Jaaa, womit wohl?“, fragte Ron ihn in ironischem Tonfall und Hermine lächelte. „Du hast ja nur die halbe Welt gerettet und den bösesten Zauberer der Welt getötet, aber sonst eigentlich nichts. Mal im Ernst Alter, dafür hättest du noch eine viel bessere Frau verdient, als meine Schwester.“

„Was Besseres als deine Schwester gibt's nicht, Mann. Du solltest nur mal sehen wie sie -“

„Okay, stopp, Alter, dass will ich nicht hören!!“, unterbrach Ron ihn.

„Was denn? Wie sie Pfannkuchen macht!“

Hermine und Harry brachen in Lachen aus und auch Ron fiel mit ein.

„Aber mal im Ernst, Mann, es gibt besseres, als meine Schwester!“ Sein Blick ruhte auf Hermine, die prompt rot anlief.

Harry grinste.

„Harry?“, fragte Hermine.

„Jaa?“

„Du bist dir doch sicher, oder?“

„Jaah, Mann, denn wenn du ihr wehtust, werd ich dir eigenhändig den Hals umdrehen, und ich sag dir, gegen mich ist Voldemort ein Klacks!“

Hermine verdrehte die Augen und kniff Ron in den Arm. „Gib nicht so an!“

Harry ignorierte Rons empörtes Quieken. „Ich liebe Ginny! Und ich möchte mit ihr zusammen sein solange ich lebe, versteht ihr?“

„Mmhm“, machte Ron mürrisch und Hermine legte den Ach-wie-ist-das-süss-Blick auf.

Fast vorwurfsvoll sah sie Ron an.

„Was denn?“, machte der.

Hermine verdrehte die Augen. „Sei doch nicht immer so griesgrämig!“

„Na schön. Hach Harry, ich bin ja ach so hemmungs- und hirnlos begeistert, dass du heiraten wirst! Was wirst du für ein Kleid tragen? Lila? Weiss? Pink? Aber sei vorsichtig, Pink, sieht schnell billig aus, Alter!“ Brüllend vor Lachen, warf Ron sich über den Tisch. Harry grinste, doch Hermine schaute böse drein.

Immer noch lachend sah Ron Hermine an. „Nur keine Sorge. Ich bin wirklich begeistert, sogar bescheuert begeistert“ - „Merkt man“ - „aber erst, wenn ich über das Hochzeitsbüffet herfallen kann!“ Wieder lag er lachend über dem Tisch und Harry grinste. Hermine schüttelte den Kopf, doch schliesslich kicherte auch sie.

Sie hatten jetzt schon so viel hinter sich, dabei war es noch lange nicht vorbei. Sie würden älter werden. Kinder kriegen, die ebenfalls grösser und erwachsen werden würden, ja vielleicht würde das ja sogar Ron irgendwann mal schaffen, aber die Hauptsache war: Sie würden all das zusammen tun.

Harry, Hermine, Ron und Ginny.

Ende

Ich weiss, das ist jetzt kitschig, aber ich möchte hiermit noch mal drei Leuten danken, die für mich beim schreiben wichtig waren.

*Als erstes *K.a.t.i.e*, die mich immer unterstützt, mir geholfen und mich ewig lange korrigiert habe (ja holen schreibt man ohne „h“). Danke!*

Als zweites meiner Mutter, die stolz auf mich ist, auch wenn sie all das hier vermutlich nie lesen wird.

Und zuletzt noch danke an euch alle, dafür dass ihr fleissig kommentiert habt, jenen die von Anfang an dabei waren und jene die erst später dazugekommen sind. Ihr alle habt mich motiviert und mich dazu gebracht Weiterzuschreiben, wenn ich mal fest hing.

Bitte kommentiert doch auch noch dieses Chap, auch wenn es das letzte ist. Wenn ihr Fragen habt, werde ich die auch noch beantworten, seis mit einer PN, oder sonst irgendwie.

Eure, Jo.

@Ginni Weesley: Ja, ich werde ganz bestimmt noch eine FF schreiben. Ich hadere mit Themen. Zum einen fände ich Seamus Finnigan als Hauptperson ganz interessant. Vielleicht hast du's mitgekriegt, für ihn hab ich eine Schwäche ;-). Oder eine Scorpius-Rose FF... Mal schauen. Ich hab viel zu viele Ideen...

PS: du warst doch von Anfang an mit dabei? Danke auch an dich, ich finds klasse, dass du nach einem Jahr (und drei Tagen) immer noch mitliest!!! :-)